

## **Die deutsche Suetonübersetzung Jakob Vielfelds (1536)**

Transkript nach dem Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek München

(Res/2 A.lat.b. 705; VD16 S 10107)

Erstellt von Kerstin Brix

## Vorbemerkungen

Der folgende Text ist das Transkript der ersten deutschen Gesamtübersetzung von Suetons Kaiserviten, die 1536 bei dem Straßburger Drucker Jakob Cammerlander erschien und die in der Dissertation „Sueton in Straßburg. Die Übersetzung der Kaiserviten durch Jakob Vielfeld (1536)“ (Spolia Berolinensia; Verlag Olms, Hildesheim 2017) umfassend untersucht worden ist. Obwohl sich die konkrete lateinische Textvorlage nicht finden ließ, ist die Suetonüberlieferung doch so homogen, dass in einer eingehenden Analyse der Umgang des Übersetzers mit dem antiken Text detailliert nachgezeichnet werden konnte.

Vielfeld, der wohl mit dem Drucker Cammerlander identisch ist,<sup>1</sup> bedient sich einer Reihe sprachlich-formeller und inhaltlich-konzeptioneller Aneignungsstrategien. Sie seien im Folgenden summarisch vorgestellt; für detaillierte Ausführungen sei auf die genannte Dissertation verwiesen.

Vielfeld verwendet einen vereinfachten, verknappten Sprachstil, indem er syntaktische Konstruktionen simplifiziert, semantisch ausdifferenzierte Textbausteine pauschalisierend zusammenzieht und Suetons Formulierungen in eine knappere, alltagsnähere Prosa überführt.<sup>2</sup>

Die Einfügung narrativer Verknüpfungselemente und Abschlussequenzen, die punktuelle Ausrichtung an einem *ordo naturalis*, die auf größere gedankliche Transparenz abzielende Umstrukturierung von Abschnitten und die Verdeutlichung von Sachverhalten durch antithetische Zusätze führen zu einer narrativ kohärenteren, geschlosseneren Textgestalt und erleichtern das unmittelbare Textverständnis.<sup>3</sup>

Letzteres leisten dann aber vor allem vereindeutigende, erläuternde oder aktualisierende Übersetzungen und in ganz besonderem Maße die zahlreichen kommentierenden Elemente, die – ganz anders als etwa im Falle vieler frühneuzeitlicher Drucke lateinischer Suetonausgaben – der Übersetzung nicht separat beigegeben, sondern vielmehr durchgängig und fast immer ohne syntaktische Brüche in den Fließtext integriert sind.<sup>4</sup>

Andere Aspekte, die dem räumlichen, zeitlichen und kulturellen Standpunkt seiner frühneuzeitlichen Rezipienten offenbar allzu fern waren, etwa geographische Angaben, Götternamen oder sprachliche Doppeldeutigkeiten, lässt Vielfeld in seiner Übersetzung unerwähnt.<sup>5</sup>

Handelt es sich um längere Ausführungen über die literarischen Betätigungen und rhetorisch-stilistischen Fähigkeiten der Kaiser oder gar um detaillierte Beschreibungen sexueller Aktivitäten, so tilgt der Übersetzer auch einzelne umfangreichere Passagen, wobei er dies meist mit einem kurzen metatextuellen Hinweis auf den fehlenden Nutzen für deutschsprachige Leser oder auf die moralische Brisanz der betreffenden Textstelle begründet.<sup>6</sup> Ausgeblendet werden aber mitunter auch sonst minutiös geschilderte Szenen etwa römischer Feste oder Bestattungszereemonien, ebenso wie Hintergrundinformationen, Kontextdetails oder Anekdoten, wodurch sich eine Konzentration auf die *summa facti* und damit eine punktuelle Beschleunigung des Erzähltempo ergibt.<sup>7</sup>

Häufiger zu beobachten ist auch eine Tendenz zur Verringerung der narrativen Distanz und Verstärkung der affektiven Unmittelbarkeit, indem Vielfeld in ausgewählten Abschnitten eine Steigerung von Handlungsintensität und Pathos vornimmt, vor allem aber insgesamt den Anteil direkter Rede gegenüber Sueton signifikant erhöht. Zu einer narrativ unmittelbareren

---

<sup>1</sup> Vgl. Brix, Sueton in Straßburg, Kap. 3.2.

<sup>2</sup> S. ebd., Kap. 5.1.

<sup>3</sup> S. ebd., Kap. 5.2.

<sup>4</sup> S. ebd., Kap. 5.5.1-4.

<sup>5</sup> S. ebd., Kap. 5.5.5.

<sup>6</sup> S. ebd., Kap. 5.6.1-2.

<sup>7</sup> S. ebd., Kap. 5.3.

Erzählweise trägt schließlich auch die Auslassung kurzer subjektivierender Erzähleräußerungen beziehungsweise deren Ersatz durch neutrale Formulierungen bei.<sup>8</sup>

Der veränderten Rezeptionskonstellation trägt Vielfeld dadurch Rechnung, dass er mehrfach Suetons Beglaubigungsstrategien übergeht, die im Anführen antiker Gewährspersonen, Gerüchte und Ansichten, in Hinweisen auf materielle, institutionelle und rituelle Relikte oder in ausführlichen wörtlichen Briefzitate bestehen.<sup>9</sup> Ferner berücksichtigt der Übersetzer punktuell den christlichen Rezeptionshorizont seiner Leser, wobei es hier bei seltenen Eingriffen bleibt wie etwa dem Auslassen von christenverachtenden Bewertungen, sowie unerschwerlich auch deren Identität als ‚Teutsche‘, indem auf die strikte Trennung von Barbaren und Germanen geachtet und der Sieg in der Varusschlacht an zwei Stellen akzentuiert wird.<sup>10</sup>

Mithilfe dieser vielschichtigen Aneignungsstrategien erschließt Vielfeld den antiken Text vor allem Lesern, die des Lateinischen nicht mächtig sind. Dass aber auch lateinisch geschulte Rezipienten nicht unberücksichtigt bleiben, ergibt sich zum einen aus den übersetzungstheoretischen Überlegungen der Vorrede, die über weite Strecken apologetischen Charakter haben, zum anderen aus einigen Randglossen, die zu einzelnen Textstellen einen Referenz Ausdruck des lateinischen Textes angeben. Es sieht so aus, als würde gelehrten Lesern eine parallele Lektüre von lateinischem und deutschem Text ermöglicht.<sup>11</sup>

Durch das Zusammenspiel mehrerer transformativer Eingriffe ergibt sich insgesamt eine dezente Gattungsverschiebung. Dadurch, dass Suetons Kaiserviten das zivile und private Leben von Einzelpersonlichkeiten in den Mittelpunkt stellen, die auf der anderen Seite exponierte Auslöser bedeutender politisch-militärischer Ereignisse sind, liegt der antike Text im Schnittpunkt zweier literarischer Genera, der Biographie und der Historiographie, wobei allerdings der biographische den historiographischen Anteil signifikant überwiegt: Suetons Text beleuchtet weniger die großen politisch-militärischen Ereignisse und Taten als vielmehr zivile, alltägliche, private, zum Teil erotische Einzelheiten; Schlachtbeschreibungen, Feldherrenreden und überhaupt pathetisch aufgeladene, handlungsintensive Passagen finden sich kaum, statt dessen ist der Text über weite Strecken in einer wissenschaftlich-nüchternen Prosa gehalten, und darüber hinaus tritt die prinzipiell chronologisch-narrative Erzählweise der Historiographie quantitativ hinter der sachlich rubrizierenden Darstellungsweise zurück. Dieses wissenschaftliche Ansehen des Textes verstärken punktuell umfängliche wörtliche Zitate aus Briefen und anderen Dokumenten. Nicht zuletzt konzentriert sich der Text meist auf die jeweilige Hauptperson; Handlungen und Schicksal anderer Akteure werden nur selten beleuchtet. In Inhalt und Darstellung unterscheiden sich Suetons Kaiserviten demnach in vielen wichtigen Punkten erkennbar von der zeitgenössischen Geschichtsschreibung.<sup>12</sup>

Vielfeld reichert seine Übersetzung nun punktuell mit einigen Elementen an, welche dieses tendenzielle Abrücken von typischen historiographischen Bestandteilen gewissermaßen wieder etwas zurücknehmen: Er macht etwa das Thema ‚bewaffnete Konflikte‘, das bereits das Titelblatt des Druckes eigens hervorhebt, auch im Text punktuell präsenter durch ergänzende Angaben zu Namen von Feldherren, Schlachtorten und Gefallenenanzahlen; er verlässt an einzelnen Stellen die lineare Ausrichtung des Erzählens auf den kaiserlichen Protagonisten und informiert über das Schicksal anderer historischer Akteure; er steigert häufiger die narrative Unmittelbarkeit, das Pathos und die Handlungsintensität des Berichteten; er strafft umfangreiche Detailschilderungen zugunsten einer Konzentration der entsprechenden Abschnitte auf die *summa facti*. Mit dieser zwar dezenten, aber doch deutlich

---

<sup>8</sup> S. ebd., Kap. 5.4.

<sup>9</sup> S. ebd., Kap. 5.7.

<sup>10</sup> S. ebd., Kap. 5.6.3-4 und Kap. 6.3.2.

<sup>11</sup> S. ebd., Kap. 5.8.1 und Kap. 6.4.

<sup>12</sup> S. ebd., Kap. 2.

erkennbaren Genusverschiebung schreibt Vielfeld die deutschen Kaiserviten in die historiographische Tradition ein und macht sie noch anschlussfähiger an nicht gelehrte Rezeptionskreise, denen das populäre Genus der Geschichtsschreibung näher stand als die ausgesprochen humanistische Textform der Biographie.<sup>13</sup>

Vielfelds deutsche Kaiserviten enthalten unterschiedliche Rezeptionsangebote und berücksichtigen mehrere Lektüreperspektiven. Zunächst einmal lag mit der Suetonübersetzung deutschen Lesern ohne humanistischen Bildungshintergrund ein Text vor, anhand dessen sie in eingängiger, lebendiger Erzählweise Einblicke in Ereignisse, kulturelle Eigenheiten und Persönlichkeiten der römischen Kaiserzeit gewinnen konnten.<sup>14</sup> Darüber hinaus akzentuieren Text und Paratext deutlich (reichs)städtische Aspekte: Besonders die der Übersetzung vorangestellte Liste zu den wichtigsten römischen Ämtern und einigen Festen diente offensichtlich dazu, den Leser schon im Vorfeld auf diesen bedeutenden Bereich seiner urbanen Lebenswelt einzustimmen; als reiner Sachkommentar zu den in den Kaiserviten erwähnten Ämtern und Festen lässt sich die Liste jedenfalls nicht verstehen, da der Übersetzungstext nicht so eng auf diese Liste abgestimmt ist, wie es dafür nötig wäre.<sup>15</sup>

Neben dieser Akzentuierung des Urbanen, für das die Ämter als exemplarische Exponenten stehen, ist eine Intensivierung des paränetischen Potentials unverkennbar, das bereits den lateinischen Prätext auszeichnet: An mehreren Stellen wird deutlich, dass Vielfeld seinen deutschen Kaiserviten offensichtlich moraldidaktische Wirkkraft zuerkennt – etwa an der punktuell erkennbaren Vorliebe für Sprichwörter und allgemeingültige Lebensweisheiten oder der explizit moraldidaktischen Begründung umfangreicherer Auslassungen anzüglicher Passagen –, und da schon Suetons Text als Reservoir von Exempeln vorbildlichen und abschreckenden Regierungshandelns aufgefasst werden kann, liegt es nahe, auch die deutsche Übersetzung in diesem Sinne zu rezipieren, zumal die Tendenz zu einem narrativ unmittelbarerem Erzählen und damit die größere emotionale Nähe der Leser zum Geschehen eine solche Rezeption begünstigen. Während jedoch die antiken Kaiserviten aufgrund ihrer Entstehungszeit als Fürstenspiegel für Einzelherrscher gelten müssen, ist Vielfelds Translation eher im Sinne eines Rats- beziehungsweise Beamten spiegels aufzufassen, zumal auch im Übersetzungstext bestimmte Werte wie beispielsweise Eintracht oder der ‚Gemeinnutz‘ akzentuiert sind, die für das Zusammenleben in frühneuzeitlichen Städten zentrale Bedeutung hatten. Und indem durch die Liste gerade die Ämter aus der Zeit der römischen Republik hervorgehoben sind, scheint das paritätische Element einer bürgerlich regierten Stadt mit einer so starken Präsenz der Zünfte wie in Straßburg berücksichtigt zu sein. Text und Paratext der deutschen Kaiserviten ermöglichen nicht zuletzt eine prinzipielle Parallelsetzung der antiken mit den frühneuzeitlichen Stadtämtern und damit eine ideelle Aufwertung der letzteren, die wiederum als Chiffre für die gesamte Stadt fungieren können; durch die direkte Verbindung antiker und frühneuzeitlicher Ämterbezeichnungen wird eine solche Parallelsetzung nahegelegt. So befähigt die Übersetzung ihre Straßburger Rezipienten letztlich sogar zu einer Aufwertung ihres städtischen Gemeinwesens, mithin eine Bestätigung des eigenen urbanen Selbstverständnisses in einem Zeitalter, das insgesamt auf das Erstarken von Territorialfürsten zusteuerte und die Städte mehr und mehr in die Defensive geraten ließ.<sup>16</sup> Gerade dieses Rezeptionsangebot unterscheidet die deutschen Kaiserviten im Übrigen deutlich von der Übersetzung der Caesarvita durch Johann Adelphus Muling, welche der Übersetzung der ‚Commentarii‘ Caesars durch Matthias Ringmann Philesius in ihrem zweiten Straßburger Druck von 1508<sup>17</sup> vorangestellt ist; diese Übersetzung, mit der Vielfeld sonst

<sup>13</sup> Zu der Umakzentuierung hinsichtlich der beiden literarischen Genera s. ebd., Kap. 5.10.

<sup>14</sup> S. ebd., Kap. 6.1.

<sup>15</sup> S. ebd., Kap. 5.9.

<sup>16</sup> S. ebd., Kap. 6.3.1.

<sup>17</sup> Julius der erste Römisch Keiser von seinem leben vnd Kriegen erstmals vß dem latein in tütsch gebracht vnd mit andrer ordnung der capittel vnd vil zûsetz nüw getruckt (Gedruckt in der loblichen fryen stat Straßburg durch Joannem Grüninger/ vff sant Adolffs des heiligen bischoffs tag im Jar. M.ccccc.viii.) (VD16 C 55; Digitalisat: Bayerische Staatsbibliothek, 2 A.lat.b. 60 und 2 A.lat.b. 460#Beibd.1).

mehrere konventionelle Übersetzungsstrategien wie etwa vereindeutigende, erläuternde, aktualisierende Übersetzungen, textinterne Kommentierungen, antithetische Zusätze, stilistische Vereinfachungen, die Kürzung von Festszenen oder die Reduktion der antiken Beglaubigungsstrategien teilt,<sup>18</sup> ist besonders in ihrer Einbindung in den Gesamtdruck eindeutig auf das römische Kaisertum und seine Kontinuierung in die frühe Neuzeit hinein hingebordnet, während die städtischen Ämter keinerlei herausgehobene Bedeutung haben.<sup>19</sup> Insgesamt zeigt sich, dass Vielfelds Übersetzung einerseits exemplarisch für ihre Zeit stehen kann, da sie zahlreiche konventionelle Aneignungsverfahren aufweist, andererseits aber auf einen spezifischen Rezeptionskontext zugeschnitten ist und vor diesem Hintergrund eine Reihe spezieller Eingriffe in den Text erkennen lässt. Dabei handelt es sich keineswegs um eine grundsätzliche Umkonzeptionierung der gesamten Vorlage, sondern um deren behutsame Aneignung für ein frühneuzeitliches Publikum. Trotz der zum Teil schwerwiegenden Eingriffe an einzelnen Stellen werden die deutschen Kaiserviten niemals zur freien Stoffadaptation, sondern bleiben als ganze immer vorlagennahe Übersetzung. Das folgende Transkript präsentiert diese Übersetzung, obwohl Digitalisate des Cammerlanderdruckes existieren.<sup>20</sup> Dem liegt zugrunde, dass das Transkript im Zuge der erwähnten Dissertation entstand, deren Zentrum der direkte und detaillierte Textvergleich bildet; der Nachvollzug dieses Textvergleichs sollte mithilfe des entsprechend aufbereiteten Transkripts erleichtert werden. Außerdem war es das Ziel, neben den Detailuntersuchungen auch den bisher wenig beachteten deutschen Sueton als ganzen stärker zur Geltung zu bringen.

Aber auch ohne die Konsultation der Studie kann das Transkript Grundlage für den bequemen Vergleich der Übersetzung mit dem lateinischen Text in der Referenzausgabe von Maximilian Ihm (editio maior, 1907)<sup>21</sup> sein. Gegenüber dem digitalisierten Druck sind die deutschen Kaiserviten besonders durch zwei Eingriffe für moderne Leser aufbereitet worden: Zum einen enthält der frühneuzeitliche Druck keine Abschnittszählung, sodass es umständlicher ist, frühneuhochdeutsche Textstellen den entsprechenden Passagen in der Ausgabe Ihms zuzuordnen, und so ist das Transkript durchgängig mit Abschnittsziffern ausgestattet, die sich an der lateinischen Edition orientieren. Zum anderen kommen bei der Wiedergabe der deutschen Übersetzung – auch dies in Analogie zu Ihms Ausgabe – konsequent moderne Interpunktionsregeln zum Einsatz, wodurch sich die gedanklichen Strukturen des Textes leichter überblicken lassen und dieser insgesamt flüssiger zu lesen ist.

Der Druck der deutschen Kaiserviten dürfte Schätzungen zufolge in einer Auflage von mehreren hundert Exemplaren verbreitet gewesen sein; dies lässt sich aus der Anzahl der heute in Bibliotheken befindlichen Exemplare schließen, die einen mittleren Wert darstellt. Ein Nachdruck der Ausgabe wurde offenbar nicht vorgenommen.<sup>22</sup>

Dem Transkript liegt der folgende frühneuzeitliche Druck zugrunde: C. Suetonius Tranquillus von Geburt / Leben / Thaten vnd Todt / Julij / Augusti / Tyberij / Caligule / Claudij / Neronis / Galbe / Othonis / Vitelij / Vespasianj / Titj / vnd Domitianj / der XII. ersten Römischen

<sup>18</sup> S. Brix, Sueton in Straßburg, Kap. 7.1.

<sup>19</sup> S.ebd., Kap. 7.5.

<sup>20</sup> Zu den einzelnen Exemplaren s. u. Anm. 23.

<sup>21</sup> C. Suetoni Tranquilli De vita Caesarum libri VIII. Recensuit Maximilianus Ihm. Adiectae sunt Caesarum imagines selectae et tabulae phototypicae tres (C. Suetoni Tranquilli opera ex recensione Maximiliani Ihm, Bd. 1), Leipzig 1907.

<sup>22</sup> Für diese Informationen danke ich Herrn Christian Herrmann (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart). Auch den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren der anderen Bibliotheken, bei welchen ich mich nach der Provenienz der heute zugänglichen Druckexemplare erkundigte, sei an dieser Stelle herzlich für ihre freundliche Hilfe gedankt: Frau Annelen Ottermann (Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz), Frau Jana Adolph (Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt), Frau Irene Friedl (Universitätsbibliothek München), Herrn Christian Büchele (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt), Frau Marion Tradler (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn), Frau Dr. Petra Feuerstein-Herz (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel), Frau Helga Tichy (Bayerische Staatsbibliothek), Frau Ingrid Arnhold (Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar), Herrn Thomas Thibault Döring (Universitätsbibliothek Leipzig); Herrn Dr. Joachim Ott (Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena).

Keyser. Auffß allerfreiest / niemandts ettwas entzogen / noch hinzũ gethan / on alle schmeycherei beschrieben. Darunder wirt auch / wie sich von ersten die schweren Burgerkrieg angefangen / vnd jâmerlichen / zũ verderbung deß gantzen Rômischen Reichs / eyn endt genummen / kürztlich gemeldet. Jetzundt New außgangen. Gedruckt zũ Straßburg bei M. Jacob Cammerlander von Mentz. Anno M.D.XXXVI. (VD16 S 10107; Digitalisat: Bayerische Staatsbibliothek München, Res/2 A.lat.b. 705).<sup>23</sup> Der Bayerischen Staatsbibliothek München sei für die Zustimmung zur Veröffentlichung der im Druck enthaltenen Bildelemente gedankt.

Für die Einrichtung des Transkripts galt insgesamt der Grundsatz, so viel wie nötig und so wenig wie möglich in die Textgestalt des frühneuzeitlichen Druckes einzugreifen. Auf der einen Seite soll die Übersetzung für heutige Leser flüssig lesbar sein, auf der anderen Seite aber möglichst wenige ihrer historischen Charakteristika einbüßen.

Im Einzelnen ist auf folgende Transkriptionsprinzipien hinzuweisen:

1. Die Orthographie des Druckes wurde stets unverändert übernommen; dies gilt für die Verwendung von *i/j/y*, *u/v*, *û/ü* ebenso wie generell für den Einsatz hochgestellter Umlautzeichen. Ebenfalls ohne Eingriffe werden Schreibvarianten wie *darin/darinn*, *vnd/vnnd*, *brand/brandt*, *jetzunt/jetzundt*, *etliche/ettliche*, *jderman/jederman/jedermann* dokumentiert. Stillschweigend aufgelöst werden Schreibungen wie *dz*, *wz*, *etwz* sowie die üblichen Abkürzungen wie etwa *vō*, *darum̄*, *dañ*.

2. Auch die Groß- und Kleinschreibung ist mehrheitlich unverändert übernommen worden, selbst dort, wo bestimmte Substantive – beispielsweise Ämterbezeichnungen – bald groß, bald klein beginnen oder Prädikate mitten im Satz groß gedruckt sind. Die Großschreibung wurde meist auch an denjenigen Stellen beibehalten, an denen auf ein Signal für direkte Rede eine indirekte Äußerung folgt (...*vnnd sprach: Er were Nero...*, Nero 57). Von dem Prinzip der unveränderten Übernahme wurde lediglich dort abgewichen, wo der Druck nach einer Virgel klein fortfährt, während das Transkript diese durch einen Punkt ersetzt und den nächsten Satz groß beginnt; Gleiches gilt, wenn der Druck einen Satz im Anschluss an ein Fragezeichen klein fortführt oder wenn er einen neuen Gedanken groß beginnt, während nach modernen Regeln kein Satzanfang vorliegt. In diesen Fällen ist die Groß- und Kleinschreibung modernen Regeln angepasst.

3. In die nicht immer einheitliche Zusammen- und Getrennschreibung des Druckes wurde ebenfalls nur selten eingegriffen. Lediglich dort, wo der Druck bei einer eindeutig erkennbaren Worttrennung am Zeilenende keine Trennungsstriche setzt, sind im Transkript beide Wortbestandteile stillschweigend zusammengezogen. Lässt sich hingegen nicht feststellen, ob ein nur zufällig durch das Zeilenende getrenntes Wort vorliegt oder ob der Drucker beide Bestandteile ohnehin getrennt gedacht hat, so werden diese getrennt übernommen. Gleiches gilt auch innerhalb der Zeile, wenn unklar bleibt, ob zwei getrennte Wortbestandteile vorliegen oder ob nur druckbedingt der Abstand zwischen zwei Buchstaben zu groß geraten ist. In seltenen Fällen lässt sich hingegen eindeutig erkennen, dass zwei getrennt gedachte Wörter versehentlich direkt aneinandergedruckt wurden; in diesen Fällen ist das Versehen des Druckes im Transkript aufgelöst.

4. Die Interpunktion ist an modernen Regeln ausgerichtet. Dabei wurden nicht nur sämtliche Virgeln des Druckes durch moderne Interpunktionszeichen ersetzt; an vielen Stellen war es auch nötig, entweder Virgeln ersatzlos zu streichen oder zusätzliche Interpunktionszeichen

<sup>23</sup> Weitere Exemplare dieses Druckes finden sich in folgenden Bibliotheken: Bayerische Staatsbibliothek, 2 P.lat. 1117; Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, A:257 Hist. 2°(3), M:Lh 4° 155, H: QuH 20(3); Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, 4° XXII : 27; Kantonsbibliothek St. Gallen, VadSlg JC270 (K2); Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, 4 AUCT LAT V,3876; Staatsbibliothek zu Berlin, 4" Wn 4160; Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, 2 Phil.XI,36(1), 4 MS 3382(4); Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt, 18/1 P I 666; Universitätsbibliothek Leipzig, Hist.lat.76-a und 2-B.S.T.6/2; Universitätsbibliothek München, 0014/W 2 A.lat. 263; Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Db 4' 971/30; Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, AB 82518 (3); Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz, 536 q 3, Nr. 1; Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, HbB 343.

einzufragen. Zur Verdeutlichung der syntaktischen Struktur sind außerdem vereinzelt Punkte des Druckes gegen andere Satzzeichen ausgetauscht worden. An wenigen Stellen wird nicht ganz deutlich, wie die syntaktische Struktur des Druckes gemeint ist; um an diesen Stellen möglichst adäquat interpungieren zu können, wurde der lateinische Text nach der Ausgabe Ihms zur Orientierung herangezogen. Klammern, die der Druck setzt, um eingefügte Erklärungen zu markieren, sind im Transkript stets übernommen. Dagegen entfallen die Punkte, die im Druck hinter Kardinalzahlen gesetzt sind, da diese sonst mit Ordinalzahlen zu verwechseln wären. Bildet die Übersetzung in seltenen Fällen einen lateinischen AcI nach, so ist diese satzwertige Konstruktion auch im Transkript nicht durch Klammern abgetrennt.

5. Textabschnitte in direkter Rede sind im Transkript durch doppelte Anführungszeichen markiert. Herausgehobene Elemente wie etwa neu verliehene Titel oder spontane Benennungen von Personen und Gegenständen stehen in einfachen Anführungszeichen.

6. Offensichtliche Druckfehler beziehungsweise Buchstabendreher sind im Transkript korrigiert und in entsprechenden Anmerkungen dokumentiert. Das Gleiche gilt für kaum sichtbare oder fehlende Umlautpunkte. Sehr selten sind im Druck einzelne Buchstaben schlecht zu erkennen, lassen sich jedoch meist eindeutig erschließen; sie werden im Transkript stillschweigend gesetzt. An wenigen Stellen scheint ein ganzes Wort in der Übersetzung vergessen oder im Druck ausgelassen worden zu sein; nur dann, wenn dies zu einem syntaktisch fehlerhaften Satz führt oder sich drastisch sinnentstellend auswirkt, ist im Transkript behutsam ein passendes Wort ergänzt, teilweise orientiert an der entsprechenden Stelle des lateinischen Textes. Derlei notwendige Ergänzungen sind durch spitze Klammern dokumentiert.

7. Die Absatzunterteilung des Druckes ist durchgängig übernommen. Da den Absätzen dort aber weder eine Zählung noch Binnenüberschriften beigegeben sind, wurden sie im Transkript nummeriert nach der Suetonedition von Ihm, um einen bequemen Vergleich zwischen der deutschen Übersetzung und dem lateinischen Text in der bei Ihm vorliegenden Gestalt zu ermöglichen. An wenigen Stellen stimmen die Absätze des Druckes nicht mit Ihms Ausgabe überein; in diesen Fällen orientiert sich das Transkript hinsichtlich der optischen Gliederung am Druck, während Ihms Absatznummern an der inhaltlich entsprechenden Stelle in den fortlaufenden frühneuhochdeutschen Text eingefügt sind. Jede Absatznummer ist gefettet und mit einer runden Klammer markiert.

8. Typographische Details wie Schriftarten, Schriftgrößen oder Absatzformate wurden nicht übernommen.

9. Auf die Seitenwechsel des Druckes weisen im Transkript gefettete Angaben in eckigen Klammern hin; für die Paratexte wird dabei auf die Lagenzählung zurückgegriffen, bis im Druck die regelmäßige Seitenzählung einsetzt.

10. Das Transkript enthält zwei Arten von Anmerkungen. Die Fußnoten mit arabischen Zahlen präsentieren an den entsprechenden Stellen die Randglossen, welche dem Druck beigegeben sind; verwendet wird hierfür das Kürzel ‚Gl.‘. Die Fußnoten mit römischen Zahlen dokumentieren die Texteingriffe, vor allem die Korrektur von Druckfehlern; da sie auf den Wortlaut des Druckes hinweisen, tragen sie mit Ausnahme von Erläuterungen das Kürzel ‚Dr.‘.

11. Das Inhaltsverzeichnis, mit dem der Druck die einzelnen Bücher der Suetonübersetzung ankündigt, verweist auch auf die entsprechenden Blattzahlen. Diese sind im Transkript ergänzt um eingeklammerte Seitenzahlen, die sich auf das Transkript beziehen.

12. Im Druck sind dem Text einzelne Münzabbildungen von Kaiserköpfen beigegeben; diese wurden an den entsprechenden Stellen in das Transkript übernommen.

[fol. i<sup>r</sup>]

**C. Suetonius Tranquillus**  
von Geburt, Leben, Thaten und  
Todt Julij, Augusti, Tyberij, Caligule, Claudij,  
Neronis, Galbe, Othonis, Vitelij, Vespasianj, Titj und Domi-  
tianj, der XII ersten Römischen Keyser. Auffs allerfreiest,  
niemandts ettwas entzogen noch hinzû gethan, on alle  
schmeychlerei beschrieben. Darunder wirt auch,  
wie sich von ersten die schweren Burgerkrieg  
angefangen und jämmerlichen, zû ver-  
derbung deß gantzen Römischen  
Reichs, eyn endt genummen,  
kürtzlich gemeldet.

**Jetzundt New außgangen.**

**Gedruckt zû Straßburg bei M. Jacob  
Cammerlander von Mentz.**

**Anno M.D.XXXVI.**



[fol. ij<sup>r</sup>] Dem Fürsichtigen, Weisen vnd hochgelerten Conrado Weidman, der Keiserlichen Rechten Doctor vnd Ordinario inn der loblichen Vniuersitet zů Mentz, seinem erwünschten Patron, auch Henrico vnd Adamo Helsingern, der heylgen Geschrifft Licentiaten, Vicarien zů Mentz vff S. Stephans berg, beyden seinen lieben Vöttern, wünscht Jacobus Polychorius seinen vnderthenigen dienst zůuor vnnd alles güts.

Ich weyß wol, lieben herren vnd verwandten, wie seltzam das schlüpfferig Glück der menschen händel, welche nit lang besthan mögen, herumb treibt. Eynen furet sie auff als eyn gütige hertzliebe mütter, den anderen truckt sie härterer dann ein stiffmütter, dauon dann vil historien zůerzelen nit von nöten, damit man nit wasser inns mör trag. Dise hat vngezweiffelt vns lange zeit durch seltzame ragende blöck vnnd steyn, damitt ihre kōpfflin auff das strumpff bildt Augusti gesetzt würden, von einander geschieden. Aber nun, hoff ich, so die eyn wenig auß der weg geraumbt, wie Marcus Lolius vom Caio, wöllen wir leichtlich vnser freundschaft wider renewern, dann je ja die schrift sagt: Dieweil du auff dem weg bist, so versün dich mitt deinem widersacher, damit dich der Richter nit werff in die eusserste finsternuß etc. Derhalben hat mich euch mit meiner schrift, dweil sie vil krafft der versünung haben, eyn mal heymzsuchen vnd aller gütthat zůdancken für güt, recht vnd Christlich angesehen. Dann wer wolt je seinem vatterlandt, gesipten vnd freunden auch nit eyn mal danckbar seyn? Das doch mir bißher nitt hat können gebüren. Aber dem alten sprichwort nach, so bleibet doch nichts lang verborgen, dweil ein jeglicher mensch eyn steetz nagenden wurm bei jm hat. Nun aber wil es sich in eyner freien statt frei zůreden zimmen, alles, was mir allwegen von euch, lieben herren vnd verwandten, allenthalben inn Welschen vnd Teutschen landen güts widerfaren, vergelten. Doch das nit weder mit goldt noch mit silber, dann dessen hab ich nicht, sonder mit dem gewaltigsten, geleertisten, hochuerstendigisten Histori schreiber Caio Suetonio Tranquillo, welcher die Geburt, Leben, Thaten vnd Tödt der zwölff ersten Römischen Keyser so artig, kurtz vnd wol beschriben, das er darinn keynem der zweyt wil sein. Die alten Römer vnd Heyden hatten in gebrauch, im December die Fest Saturni<sup>24</sup> zůhalten, darinn sie vast frölich lebten vnd je eyner dem andern mit gaben schicken zůr freud vnd eynigkeyt reytzten. Dergleichen hielten sie Festtag Hilaria<sup>25</sup> mit einander am xxv. tag deß Mertzens, dieweil der tag durch der Sonnen schein die nacht vberlengt. Wie vil mer sol nun eynigkeyt vnder freunden, auch gesipten gehalten vnd gaben geschickt werden? Ja steetz vnd on vnderlaß, wie das der Christen regel außweißt. Bitt derhalben fleissig, wöllent euch disen Suetonium inn güter meynung lassen befolhen sein, mir darinn, wa jm zůuil oder zůlützel im verteutschen wer geschehen, vberhelffen. Dann ich muß ja vor allen dingen bekennen, das mir wol hierinn mag widerfaren, als der Poet sagt, das ich hett wöllen eyn hafen formiren, aber im lauff deß radts eyn krüg darauß worden, besser im kopff gehabt, dann ich es inns teutsch mocht bringen. Vnd auch an vil orten dessen Commentatores zůzeiten wenen, da habe ich, alß eyn Saul [fol. ij<sup>v</sup>] vnder den Propheten, nitt wol können glauben. Hab aber doch keyn fleiß gespart, als

<sup>24</sup> Gl.: *Saturnalia*.

<sup>25</sup> Gl.: *Hilaria*.

vileicht wol auff eyn zeit im Latinischen Suetonio gespürt soll werden. Wer aber jemants dem nit genüg geschehen, so laß er doch dise verteutschung eyn nothelfferin sein, biß es ein fart besser wirt, dem sprichwort nach: „Secunda meliora“; auch ist es keyn heylge schrift. Aber wer sich dessen liesse kümmern, der muß hindennach auch antwurten, was die Syrenes süngen; auch müssen die Grammatici steetz zancken vmb die geyßwoll,<sup>26</sup> darüber doch vom Richter keyn sententz ghat. Noch will ich niemants hiemit sein iuditium abgestrickt haben, dann je ja eym jeglichem Narren<sup>i</sup> sein kolben gefallen muß, dweil, dem Poeten nach, so vil kōpff, souil sinn gefunden werden. Solchs, lieben herren vnd verwandten, schreib ich niemandts züm nachteyl, nur darumb, das nit eyner beger ein andern zūfahen, er aber nitt vernemb sein balcken, dieweil Plinius vnd Getulicus auch nit kunnten eyns werden vber der geburt C. Caligule,<sup>27</sup> vnd dannocht fürbündige gelerte menner gewesen zür selbigen zeit, wie wol der rossmist sich nit vast reümbt vnder die schwümmende äpfel; noch tröst ich mich dessen, auch schatt es nicht, nur etwas, so eym nit weiter geben, geschafft haben; man mag wol vnder sthen, eyn Cicero zūwerden, vileicht gerath ein Quintilianus. Wer wolt alle ihre spiel, spielheuser, sâl, gewelb, fürgebew, plätz, strassen, wasserleytung vnnd ämpter etc. auf vnser teutsch, das jedermann gefiel, außsprechen? Damit mann aber die meynung in vilen wörtern dester baß versthe, so hab ich auß den aller berhümbtisten scribenten etliche wörter, die vileicht auff gerupfft möchten werden, dem teutschen leser zūlieb her nach gesetzt nach jrer eygentlichen beschreibung vnd vast auff deren meynung, welche hieuor auch histori verteuscht vnd im truck außgangen, vestigklich gehalten, dann ich wil eben als mer mit vilen jrren als mit wenigen zūstimmen. Sunst mag auch wol etwas verhindert haben die absetzung, wie dem Neroni geschahe, alß er der Gallier abfallung vernommen vnd gesprochen: „Nun wil mir von nōtten sein, eyn handtwerck zū lernen, damit ich mich nach vertreibung deß Reichs mög erneren.“ Aber nichts hab ich wie der Nero mit singen können verdienen, derhalben mich begeben zür handt arbeyt nach dem alten Gesetz. Begere darumb von jederman vnnd nemlich von euch, meinen geliebten freunden vnnd vōttern, solch werck im besten auffzūnemmen vnd den mångeln zürathen, zū eym gewissen vnderpfandt der widergebrachten freundschaft zwischen vnß, nitt meinet, sunder deß Suetonij halben, der billich seinem namen nach hierinn das grōste fundament wirt sein. Hiemitt seint Gott befolhen.

Datum Straßburg viij. Kal. Martias  
Anno M.D.XXXvj.

---

<sup>26</sup> Gl.: *Grammaticij certant etc.*

<sup>i</sup> Dr.: *Narren.*

<sup>27</sup> Gl.: *Im leben Caligule des iij. Rö. Keyzers.*

**[fol. iij<sup>r</sup>] Verstandt vnd außlegung etlicher ämpter Namen, so vileicht in disem Bûch gebraucht seindt worden.**

Romulus hat hundert gestandener weiser Mânner auß dem volck erwelet in eyn Rath zû Rom; die warden darnach Senatores vnnnd Patres – das ist: Vâtter –, aber von den frembden Obersten oder Fürsten der Rômer genannt. Darnach warden etlich Patres Conscripti genennt, den ersten zûhilff außlesen. Disen gewalt haben die sechß nachfolgend Kônig etlicher maß gemindert vnd jnen vil zûtrutz gethan, deßhalben, nach dem Lucretia geschwecht vnd die kônig von Rom getrieben, seindt Consules gemacht worden; der waren zwen jârlîch, genannt Burgermeyster.

Senatus Consultum: eyn Rathsschlag oder Herren gebott.

Pontifex: der ôberest Bischoff.

Proconsul, welcher nach dem Burgermeysterthumb gesandt ward, frembde Landtschafftten zûregieren.

Es seindt dreierley Pretores gewesen: Jm streith muß ihm das gang heer gehorsam sein. Die anderen waren Richter in zweiffelhafftigen sachen. Zû dem dritten war eyn Pretor, der nur der außlendigen sachen richtet.

Auch haben wir noch zûm teyl Censores, die waren auffs gût vnd Sitten bestellt, Sittenrichter vnd Schatzmeyster, wie vil eyner vermocht, genannt.

Vnd sie hatten X Zunfftmeyster, die hiessen Tribunj, on welche der Rath nichts dorfft beschliessen. Aber Tribunj Militum, die der Ritterschafft vor standen in allen dingen vnd not. Tribuni seint zweierley: Etliche werden im lâger erwelt, die werden Ruffuli genannt. Die anderen zû Rom durch stimmen deß volcks erkoren vnd wurden Comitiatî geheyssen. Jr ampt war: die knecht im lâger behalten vnd zûzeiten zûr ûbung außfûren, die wacht beschawen, die vbelthaten straffen, die klag deß kriegßuolcks behôren vnnnd die siechen besichtigen. Auch ist Tribunatus eyn grôßteyl am Reich, welchen gewalt Tyberius inns fünfft jar behielt, vnd ward gewônlich allen keysern gegeben. Tribuni Erarij: Pfenningmeyster, die gaben soldt im krieg den knechten.

Darnach warend Questores, ist bei den Rômern der erst grad der ehren gewesen; seint aber darumb also genannt worden, das sie zûsamen klaubten das gemeyn gelt, schatzung oder Rennten. Die seint vorzeiten erwelt, alß Jtalia schatzbar worden; der seint dreierley: Von ersten haben sie sorg auff das einfallen der zôll vnd der statt, acht, es seien Renntmeyster. Es ist der ander Questor vnderhauptmann im krieg, mag eyn Leutenannt sein. Der drit ist in Malefîtzhândeln eyn Richter, wirt in etlichen stâtten der Blûtrichter genannt.

Magister Equitum: der ôberst Hauptmann vber die Ritterschafft.

Aediles Curules warent kirchenpfleger, alle tempel vnd heuser zûersehen mitt gebew, Bawmeyster, welche strassen, auch heymlich gemacht reyn halten zûgebierten macht hatten, vnd waren den spielen vorgesetzt, da mußten sie im Spielhauß eym jeglichen sein gebûrlîch ort ingeben. Auch hatten sie fleissig acht vff gût zûkauffen oder zûuerkauffen, dmit keinem in der maß vnrecht geschehe, zûuorab in den frûchten, daruon warden Aediles genannt.

Decemviri seint in statt der Burgermeyster erwelt worden; dise haben X [fol. iij<sup>v</sup>] Gesatztaflen von den Atheniensen genummen, vnd denen haben die Rômer noch zwo zû gemacht, darin war alles stattrecht geschriben, daruon niemants appellieren dorfft. Triumviri seint drei mânnen – Dreier genannt – vnd seint dreierlei dignitet. Die ersten werden Capitales genannt, die seindt vber die gefencknuß gesetzt; on dise tôdtet man niemants im gefencknuß, sie müßten entweders da persönlich sein oder gewiß zûlassen. Die andern seint Mensarij, die waren der Müntz vnd wâchssel zûgeordnet. Die dritten waren Nocturni – Wachtmeyster – vnd zû dem fewr verordnet. Triumviri hatten auch macht, die Colonias zûerweitern. Triumviri seint auch gewesen Antonius, Lepidus vnd Augustus, die hatten der Rômer gebiet vnder sich geteylt; da sie aber darüber vneyens wurden, hat sich groß jamer mit den Burgerkriegen angefangen, wie im Augusto gemelt wirt.

Dise âmpter warden auff vnd ab gesetzt, darnach eyn jeglicher sich hielt; das war nit im Dictator, dann dieser hatt den ôbersten gewalt zû Rom, der nichts an Rath oder Gemeyn bringen dorfft, dann jm müßt jedermann vnderthan sein. Das ampt vberkame Sylla, der stiftet dadurch groß mordt, dann niemants dorfft jm widersprechen.

Circenses verteutschen ettlich ‚Schwerttântz‘. Es seint darinn fechter vnd partheien vff wâgen zûrennen; ehe mann aber dise Rômer vnd grosse spiel anfieng, so trûg man vor her die bildtnussen der Götter vnd Fürsten etc.

Saturnalia, fest Saturni, seint auff mancherlei weg, jetzt eyn, denn drei, fünff oder siebentag gehalten worden im December, mit aller frôlicheyt, vnd schickten darinn ein jeder dem anderen gaben. Disen tagen hat Caligula noch ein hinzû gethan, den Juuenalem genennt, damitt die juget desto lenger zûmûthwillen hette.

Am xx. tag tag deß Meyen haben sie Palilia gehalten, geheyligt der hierten göttin Pali, dieweil an dem tag Romulus die statt Rom gebauwen. Vnd dweil an dem tag auch Caligula das Reich angenommen, so ward er auch genannt Palilia, eben als wer die statt widerumb gebauwen.

Bei den alten ward gehalten ein freud fest am xxv. tag deß Mertzens, das nannten sie Hilaria, dweil an der zeit die Sonn den tag der nacht vberlenget.

Legio der Rômer hatt, als Vegetius schreibt, sextausent fußknecht, sieben hundert vnd xxx reysigen. Cohors gemeinklich cccclv knecht vnd unn lxxvj Reysiger. Inn der ersten cohors aber beim Adler fennlin waren tausent hundert vnd fünff knecht, geharnischte reysigen cxlij. Darumb ward sie Milliaria gnannt.

Quinquatria seint fest Minerve gewesen, welch mann jr zû ehren fünf tag begieng nach dem tag Jdus Martias, am xvj. tag deß Mertzens. Am ersten tag opfferten sie der Götting, an den andern dreien tagen kâmpfften die fechter im spielhauß, am fünfften ward die statt mit opffern gereynigt. Den tag nennet man auch ein schencktag, das die weiber zû der zeit einander gaben sandten wie die mann in den Festen Saturnalia etc. Flora, nach dem sie vil gelts mit hûrn werck vberkommen, macht sie das Rô. volck zûm erben vnd verließ ein genannt gelt, damit man jârlich jren geburts tag begieng mit spielen, die wurden Floralia genennt. Dise spiel warden mitt aller geylkeit der vnschamhaftigen weibern gehalten. Sunst ist Flora ein Götting der blûmen. Floralia werden gehalten vff den xxviij. oder xxx. tag Apprilis.

**[fol. [4<sup>r</sup>]] Register dises Buchs zeygt nur auff die bücher, damit der Lâser desto fleissiger die Keyser zûm endt lese.**

Von Geburt, Leben, Thaten vnd Todt Julij, deß ersten Rômischen Keyzers, das erst büch.	j. (16)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Augusti, deß zweyten Rômischen keyzers, das ander büch.	xij. (39)
Von geburt, leben, thaten vnd tod Tyberij, deß dritten Rômischen keyzers, das dritt büch.	xxvj. (68)
Von geburt, leben, thaten vnd todt C. Caligule, des vierdten Rômischen keyzers, das vierdt büch.	xxxvij. <sup>ii</sup> (91)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Claudij, des fünfften Rômischen keyzers das fünfft büch.	xlviij. (113)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Neronis, des sechsten Rômischen keyzers, das sechst büch.	lvj. (130)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Sergij Galbe, deß siebenden Rômischen keyzers, das siebendt büch.	lxvij. <sup>iii</sup> (152)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Othonis, deß achten Rômischen keyzers, das acht büch.	lxxij. (160)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Vitelij, deß neunnten Rômischen keyzers, das neundt büch.	lxxiiij. (165)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Vespasiani, deß zehenden Rômischen keyzers, das zehendt büch.	lxxvij. (172)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Titi Vespasiani, deß eylfften Rômischen keyzers, das eylfft büch.	lxxxij. (182)
Von geburt, leben, thaten vnd todt Domitianj, deß zwölfften Rômischen keyzers, das zwölfft büch.	lxxxv. (187)

Endt deß Registers.

Am andern blatt in der xviiij. zeiln liß für ‚seines Vogtskindt‘: ‚Eyns freigelaßnen, deß patron er war‘.

---

<sup>ii</sup> Dr.: *xxvij.*

<sup>iii</sup> Dr.: *lxvij.*

**[fol. 4r] Das leben C. Suetonij Tranquilli, wie das Philippus Beroaldus vnd M. Antonius Sabellicus beschreiben.**

Caius Suetonius Tranquillus hat Suetonium Lenem zů eynem vatter gehabt, eyns vngleichen zůnamens im wörtlin, das der vatter ‚Lenis‘, der sun aber ‚Tranquillus‘ zugenennet, aber doch in der bedeutung gleich, dann was ‚Tranquillus‘ heyßt, das ist auch ‚Lenis‘, und wirt genennet auf teutsch ‚Caius Suetonius der Lind‘. Der vatter ist im Burgerkrieg, zwischen Othone vnd Vitelio verlauffen bei Bebryaco, oberster Hauptmann gewesen vber die dreizehest Legion vnd deß Augusti höchsten verweser, die Keyserlichen schencken außzůteylen. Der sun aber hat sich etwas im Rechten geübt; nach dem er aber sein patrimonium, welchs er reich vom vatter empfangen, verthan, hat er sich Histori zůbeschreiben – vileicht mer auß lob dann armüt halben – begeben vnd angefangen vom Julio, ordnung darinn gehalten vnd durch deren leben biß auff den Domitianum gestiegen. Es seint etlich, die schreiben, er hab auch denen zůgesetzt Nervam vnd Traianum; dieweil aber darinn viel war, welchs nitt vast glaublich, hat er die selben nitt offenbart, damit ihm das teyl nitt sein gantz histori vnglaublich machet. Durch diß studieren ist er beim Fürsten Adriano anenem vnd der sendtbrief meyster gewesen; nach dem er das ein weil gebraucht, ist er in argwon kumen, wie er zůuel anenem wer bei deß Fürsten weib Sabina, darumb balt an sein statt eyn anderer bestellt ward. Sunst hat er geschriben von den Grammaticis vnd Oratoribus zwei bücher. Von den durchleichtigen männer eyns, das geben ettlich zů dem jüngerem Plinio. Von den Königen drei; von art der kleydung eyns; von leiplichen lastern vnd von den Pretoribus (Richtern) treffliche grosse Bücher. Dessen Plinij hat er sich vast freundlich gebraucht vnd mit einander gelebt; dar umb ward er von jm in eyner episteln ermant, das er doch eyn mal wölle die bücher, welche nun von jm volendt vnd volkummenlich weren, außlassen ghan. Ist also am fürnembsten herfür kumen das Büch von den zwölff Römischen Keisern, so gewichtig, so gelert, so wol mit art der Latinischen sprach geziert, das er darinn nit genüg zůloben, denn es jm keyner baldt wirt für oder nachthün; darumb mag billich von ihm gesagt werden, das der allerberhumbtisch maler Zeusis von jm selbst außgabe: Wie er ehe eynen wöll hassen dann ihm nachfolgen.

Endt deß lebens C. Suetonij Tranquilli.



## Das erst Bûch vom leben, thaten vnd todt Julij, deß ersten Rômischen Keysers.



1) In dem Julius Cesar alt war sechtzeh jar, da starbe jm sein vatter L. Cesar<sup>28</sup>, eyn Pretor, in Pisis deß gehen todts, als er sich deß morgens wolt anlegen; imm folgenden jar aber ward er zûm Priester deß Jupiters erwelet vnd wolt nit zû eym Eeweib Cossutiam von eym edlen geschlecht, welche jm inn der wageln vertraut war worden, sonder nam jm zûm gemahel Corneliã die tochter Cinne, der nun zûm vierdten mal war Burgermeyster gewesen, vnd zeuget als baldt auß jr Juliam, eyn tochter; das verdroß Syllam, hett gern die Ehe zertrennt<sup>iv</sup> mitt seinem gewalt, aber er vermochts nicht, doch beraubt er jn deß Priesterthumbs, der morgen gab seins weibs vnd auch seiner gûter. [fol. A<sup>v</sup>] Nam darumb zû wort, er wer Marianisch, deßhalb muß er auch mitt dem leib entrinnen, keyn nacht liegen, da er die vorig gewesen, vnangesehen das vier tåglich feber, welches ihn hefftig kråncket; noch warde er außgespehet von den Syllanischen knechten, aber er kauffte sich von dem Cornelio mitt gelt, biß ihn die Nunnan vnd Junckfrauwen der Gôttin Veste, Mamercus Aemilius vnd Aurelius Cotta, seine freund vnd verwandten, frid<sup>v</sup> erbaten am Sylla, welchs er jnen dann lang vnd vest abschlug; noch mochte er zû letst dem supplicieren nitt widersthan vnd geweret sie, doch hieng er eyns drann vnd sprach: „Wolan, ihr begerent den zû erhalten bei dem leben, der doch zû letst sich wirt vndersthan, alle alten Herren deß Senats zûuertilgen, dann er ist gût Marianisch, das ist: gemeyns mânisch wider vnnß Herren, vnd deren hat er noch viel inn ihm verborgen stecken.“

2) Dieser Julius hat sein ersten kriegzugk vnder der rott M. Thermi Pretoris inn Asia gethan, von welchem er auch ward inn Bithaniam geschickt, schiffung zûholen; da blibe er bei dem künig Nicomede – dann er was eyn freundt der Rômer – inn allem Florentinischen lust (also laut das geschrei), das mehret er hernach inn kurtzen tagen, das er wider zog inn Bithyniam, gelt einzunehmen von wegen seines volcks kindt; sunst seindt sein andere kriegßzugk eyns besseren ruffs, vnd ist inn Asia der statt Mitylene eroberung von dem M. Thermo mitt eym eychbeumen krentzlin begabt worden, das er vileicht eyn burger vom feindt errett hatt.

3) Er ist auch gelegen inn Cilicia vnder dem Seruilio Jsaurico, aber nitt lang, dann da er den todt Sylle erfür, machet er sich baldt auff vnnd zoge geen Rom, dann er sorgt einer neuwen wider die Syllanischen auffrûr von dem Burgermeyster Marco Lepido,

<sup>28</sup> Gl.: Die mütter Julij hieß Aurelia.

<sup>iv</sup> Dr.: zertennt.

<sup>v</sup> Dr.: ftid.



welcher jetzundt, so Sylla abgangen, wolt vernichten die handlungen Sylle, deß bewegt er ein auffrûr; aber darûber ward er von seinem gesellen im ampt, Q. Catulo, auß Jtalia getriben vnd flohe inn Sardiniam, da ist er von leydt gestorben, dann er on gefer durch brieff erfür, wie sein Weib die Ehe gebrochen hett. Dieser Lepidus vnderstündt mitt mancherley listen an sich zûbringen den Cesarem, aber Julius vermocht sich sein nichts, dann er nit weißlich vnd nach gelegenheyt handelt, darinn er doch ihn für grösser hett gehalten.

4) Da nun dise Burgerische auffrûr gestillt ward, fordert er ans gericht Cornelium Dolobellam, Burgermeyster vnnd der auch Triumphiert hett, das er in seiner Provintz von den vnderthanen vil gûts hindersich gezapt; doch ward der Cornelius vber vil kundtschafft der Griechischen stâtt, welche Julius dargethan, ledig erkannt. Deßhalben vnd den neidt zûfliehen, nam er jm für, in Rhodum zûziehen, auff das er mit rû vnd müssen môcht studieren beim Appolonio Moloni. In dem er nun zû Wintters zeiten dahin schiff, ward er bei der jnsel Pharmacusa von den môrraubern gefangen, bei welchen er bleiben müste mitt grossem vnwillen viertzig tag, mitt eym Artzet vnd zweien kâmmern, dann das ander gesindt hatt er als baldt, vmb gelt den raubern zûgeben, außgeschickt. Die brachten zûwegen fünffzig Athener Talenta, damitt macht er sich ledig. Als baldt aber ließ er schiffung bereyten vnd folget den raubern wider nach, biß er sie bracht inn sein gewalt; behendt warden sie all gehenckt, wie er ihnen offft im schimpff getrawt hett. In dem deß verwüstet Mithridates die vmbliegende landtschafft; da[ij] mit er nun nitt farlessig wer inn hilff der Rômer eydtgesellen, so zog er von Rhodo in Asiam, nam da volck an, stercket sich, treib widder auß der Provintz den Amptmann deß Künigs vnd trôstet die stâtt, standthafftig zû bleiben bei den Rômern.

5) Als baldt hernach, da er wider geen Rom kummen, ist er durch die stimmen deß volcks zûm Tribun – das ist: ôbersten der Ritterschafft – erwôlt worden vnd ist behilfflich gewesen denen, so wider auffrichten wolten das Zunfftmeyster ampt, welchen gewalt doch Sylla gemindert hatt. Halff auch wider in die statt durchs gesetz Polij Lucio Cinne, seiner frawen brûder, vnd den anderen, welche im burgerlichen krieg nachgefolgt waren Lepido, dem Burgermeyster, jetzunt aber nach deß Burgermeysters todt zû dem Sertorio geflohen. 6) Vnd in seinem Questor – schatzmeyster – ampt hat er in eyner Oration, nach gewonheyt, seins vatters schwester, Juliam, vnnd sein verstorbene haußfraw Corneliam bei der begrebnuß gelobt: Das Julia jr mütterlich geschlecht von den künigen vnd das vetterlich von den vnsterblichen Gôttern gehabt, dann vom Anco Marcio, künig, daruon die künig Martij vnd Julij von Venere genannt, hat sie den namen Martia, auß dem geschlecht geborn, vberkummen. In statt aber der verstorbenen Cornelia hat er zû eym weib genommen Pompeiam, ein tochter Q. Pompei; die hat er hernach verlassen, dieweil sie vom Publio Clodio, in einem gemeynen Gottsdienst im tempel angethon mit weibern kleydern, was verfelt vnd im Ebruch funden worden. 7) In dem ampt ward jm zûm loß hinder Hispania, Bethica vnd Lusitania<sup>29</sup>; die weil er nun da, recht zûsprechen, von eyner statt zû der andern zog, kam er in Gades, die jnsel, da was eyn tempel Herculis vnnd bei dem eyn bildtnuß des grossen Alexanders; ab dem erseufftzt er

---

<sup>29</sup> Gl.: *Granata vnd Portu Gallia.*

vnd verdroß jn, das er nit auch in dem alter, darinn der Alexander die gantz welt bezwungen, ettwas lobreichs begangen; begert von stundt an ein ehrlichen abzug.

Als baldt in der statt traumt jm die folgend nacht, wie er mit seiner mütter zûschaffen hett;<sup>30</sup> das ward jm außgelegt, wie er solt die welt beherrschen, die weil die erd aller geschöpff mütter ist. **8)** Darnach ist er baldt in ettlich Latinische stätt beim wasser Pado gezogen, dann sie weren gern mit burger zû Rom worden; da hett er ettwas angefangen, wa nit die Burgermeyster eyn volck, das in Ciciliam solt, darauff behalten hetten; **9)** nit desto weniger vnderstundt er grössere händel in der statt.

Wenig tag daruor ehe er Aedilis ward, kam er in eyn argwon, wie das er mit Marco Crasso, P. Sylla vnd L. Antronio, welche zween, nach dem sie das Burgermeyster ampt widder vbergeben, verdampt wurden des Reichs begerungen, ein bündtnuß gemacht hett, wie das sie am anfang deß jars – am ersten tag Januarij – den Senat wolten vberfallen vnnnd todtschlagen, die ihnen gefielen. Darnach solt M. Crassus Dictator vnnnd er Magister Equitum – das ist: oberster vber die Ritterschafft –, auch Sylle vnd Antronio ihr Burgermeysterlich ehr widder gegeben werden. Dieser zûsamen rottung wirt allenthalben bei den Historischen schreibern gedacht, Tanusio, Marco Bibulo, C. Curio; vnd Cicero schreibt in einer Episteln zû dem Attico, wie das der Keyser in seinem Burgermeyster ampt, das er hatt mit Bibulo, befestiget habe das reich, darauff er<sup>vi</sup> ihm gedacht im Edilis – Spil meyster – ampt. Vnd Tanusius spricht: Crassum hab die sach berawen, vi[ij<sup>v</sup>]leicht auß forcht, das also an dem tag nichts außgericht ward, darumb hat auch der Cesar keyn losantz zeychen geben, wie sie mitt einander vberkommen waren. Doch meldt Curio, es sei so weit kummen, das er seinen langen mantel von den schultern geworffen hab. Forter will eben der Curio vnnnd M. Actorius, das er sich auch mitt Gneo Pisone verbunden hab, welchem vmb verdacht einer stättischen zûsamen rottung frei willig vnd nit auß der rechten ordenung Hispania zû einer Provintz geben ward, das er darinn solt Questor – vnderhauptman – sein, mitt dem verding, das Piso daussen mitt den Lambranern vnd volck vberm Pado, er aber zû Rom nach newen händlen trachteten. Aber der anschlag ist auch durch den todt Pisonis zû nicht worden.

**10)** Jn seinem Spiel und haußmeyster ampt hat er alle blätz, dahin das Rômisch volck vnd die Ritterschafft zûsamen kam, zû rechten, zû handeln vnd allerhandt spiel zûsehen, schön geziert, mitt gemâlds, schönen bildern vnd kostlichen teppichen. Auch hat er das Capitolium mitt lustigem vorgebew geziert, darunder man der spiel bracht vnd zûgehör lagt, welche man, so die spiel außwaren, wider hinweg thet. Vil wildtstechens, geiâgs vnd sunst allerhandt spiel hat er mit seinem gesellen vnd auch für sich alleyn gehalten. Daher kam, das ihm die ehr deß freigebens alleyn ward, vnd geschahe seim gesellen M. Bibulo eben wie dem Polluci, dann den zweyen zwillingen vnd Göttern Castori vnd Polluci was ein Tempel gebauwen worden auff dem mark, aber es ward alleyn Castoris genannt. Also ward sein freigebung vnd kosten inn spielen auch alleyn dem Cesari geben. Er hat auch darzû fechtspiel gehalten mit zwentzig vnd dreihundert parn; damitt erschreckt er sein feindt, die Syllanischen, dann allenthalben bracht er eyn grossen hauffen zûwegen, deßhalben ward ein gewiß zaal darauff gesetzt.

---

<sup>30</sup> Gl.: *Traum*.

<sup>vi</sup> Dr.: *jr*.

**11)** Nach dem er nun das volck jm willig gemacht, verhofft er durch ettlicher Zunfftmeyster hilff, jm solt Aegiptus durch die stimmen deß volcks zû regieren vbergeben werden, dann die Alexandriner hatten ihren künig, den Ptolomeum, deß landts vertrieben; aber es geschahe nitt, dann die grossen Hansen waren ihm vast zû wider, welcher gewalt er steets vnderstünd zû minderen. Darumb richt er wider auff die siegzeychen C. Marij von dem Jugurtha, Flämmingen vnnd Teutschen, welche Sylla vor zeitten abgeworffen hatt, vnd in der frag von den mörden oder die sunst die lewt erstechen wolt er auch die for mörder halten, welche der verächten auß Rom haupter wider darbrachten zûm zeychen des todts vnd darumb gelt namen, onangesehen, das sie Sylla mit eym gesatz gefreit hatt.

**12)** Er richtet auch zû, das Titus Labienus Caium Rabirium, das er vor etlichen jaren solt zû todt geschlagen haben Lutium Saturnium, vor gericht anklaget, vnd da darüber Julius auß dem loß zûm blütrichter ward, fellet er baldt das vrteyl wider den Rabirium; aber Rabirius appelliert für das volck vnd gemeynen man, da erschöß ihm deß Richters strengheyt in dem vrteyl zûm besten.

**13)** Dieweil ihm nun die hoffnung auff Egypten vergebens, trachtet er nach dem obersten Priesterthumb durch viel geschenck, vnd deß morgens, da er auffgestanden vnd ghan solt zûr Gemeyn, küsset er sein mütter Aureliam, sprach: „Hewt, mütter, werd ich sein der oberst Priester oder Rom weichen!“ [iii] Jnn der versamlung des volcks hat er weith vbertroffen mitt stimmen deß volcks sein mitt begerer Catulum vnnd Jsauricum, auch auß ihrem geschlecht.

**14)** Jn seinem Pretur ampt, da die Rottung Catiline war offenbar worden, wolt er nit mit dem andern Senat, das mann sie tödten solt, sunder hien vnd wider in außwendige Stättlin gefangenlegen vnd jr gütter in gemeyn zûhaben, vnd zeygt darneben an, was vnglück auß jrem todt von der gemeyn ihnen entsthon môcht. Damitt er Decium Syllanum von seiner meynung auff sein urteyl wendet vnd auch schier den ganzen Senat beredt, wa das nit der sententz Cathonis gewendet hett. Er aber doch nit nachließ, deßhalb er schier von den reysigen, die den Senat bewarten, zû todt wer geschlagen worden; daruon bracht jn Curio, vnd kam in eynem ganzen jar nitt mer zû Rath.

**15)** Am ersten tag seiner Pretur bracht er für das volck, ob man Q. Catulo lassen solt das Capitolium zû erhalten imm baw oder eynem anderen auffgeben. Aber darinn waren die obersten Herren vnd neuwen Burgermeyster entgegen, darumb ließ er den hader auch faren.

**16)** Da aber Cecilius Mettellus, Zunfftmeyster, wider sein mitt gesellen eyn gebott ließ hören, das Pompeius mitt seinen solt geen Rom kumen, vnnd der Cesar ihm hefftiglich darinn halff, warden sie beyd all jrer ehren entsetzt. Nitt dester weniger wolt der Cesar als ein Pretor Rechtsprechen, aber da er erfür, wie ettlich das ihm mit gewalt wolten weren, da ließ er es vnderwegen vnnd macht sich heimlich zûhauß, da ein zeitlang rû zûhaben. Baldt vber zween tag kam ein groß menge volcks zû ihm, welche ihm wider mit gewalt wolt helffen zû einer ehr, er aber tadingt sie ab, die weil es nit geschahe mitt wissen eins Senats; inn deß ward der Senat durch die auffrûr deß volcks bewegt, zûschicken dapffere männer zûm Cesari, ihm zû dancken vnd zûkumen inn Senat, da warde er als baldt hochgelobt vnd wider in sein vorige ehren gesetzet.

**17)** Widerumb kam er in ein vnglück mit der Catilinishen auffrûr, bei dem Nouio Nigro, Questor, durch angebung Lucij Vectij vnnd im Rath vom Quinto Curio, welcher von ersten dem Ciceroni die Catilinishen verrathen hatt, darumb dann dem verrâter öffentlich gelt außgebotten was. Curius sprach, er hett mündtlich vom Catilina gehört den Cesarem auch auff seiner seitten sein; so wolt Vectius, der Cesar hett Catiline sein bittschier verheysen. Das war aber dem Keyser nit zûleiden, berieff sich auff das zeugknûß Ciceronis, das er vonn ersten den Bundtschûch Catiline angezeygt hett; damitt machet er, das dem Curio das außgebotten gelt nitt warde. Dem Vectio warde all sein hab genummen, mitt rûtten geschlagen vnnd inn das gefengknûß geworffen. Deßgeleichen widerfür dem Nouio, das er als bei eim under herren hatt klag lassen ghan vber den Pretor, eyn hoherer gewalt.

**18)** Nach dem ampt der Pretur ist jm inn loß worden, zûuersehen mit hilff, hinder Hispania, Bethica vnd Lusitania, Granater vnd Portugaleser; dauon wolten jn verhindern seine schulden, aber M. Crassus ward bürg für Dcccxxx Talenta; balt [iii<sup>v</sup>] zohe er dahin vor der bestimpten zeit, ehe man jm befalch, wie stark, mit was hilff vnd praband, auch wider welch feind vnd wie weit er kriegen solt, vileicht auß forcht oder damit er den Rômischen gesellen zû hilff keme. Baldt aber, da Hispania vertragen, macht er sich auff, den Triumph vnd Burgermeisterthumb zû erlangen, aber er ließ den Triumph von den vberwundenen Calecis vnd Lusitanis, auff das er Burgermeyster möchte werden, dahinden, dann der alten gesatz, das mann keynem, jetzunt auß der statt begerend, das Burgermeysterthumb solt geben, liessen das nit zû, dann also hett er zûgleich von den feinden Triumphiert vnd wer Burgermeyster worden.

**19)** Sunst waren noch zween, Lutius Luceius vnd Marcus Bibulus, die auch begerten Burgermeyster zûwerden; da thet sich Cesar zûm Luceio vnd macht mit dem ein solche practick: Dieweil er geringern gunst hett dann der Cesar vnnd doch reich were, so solt er gelt von ihrer beyder wegen durch die Zünfft außteylen. Da das die Herren erfûren, erschracken sie, dann sie wol dachten, der Cesar wurde ettwas vndersthen anzûfahen in dem burgermeysterthumb, richteten darumb zû, das Bibulus auch so viel gelts als die beyd außbot zûgeben, doch auß jrer hilff on sein schaden; darinn dann Cato auch verwilligt, dann es wer dem Gemeynen Nutz gût. Darnach ward der Cesar vnd Bibulus zû burgermeystern erwôlet, doch lûgten darneben die anderen Herren, das den zweyen burgermeystern kleyne Prouintzen weniger arbeyt vbergeben werden, nemlich die wâld vnnd strassen reyn zûhalten von mördern. Das verdroß vbel den Cesarem; darumb lûgt er in alle weg, das er freundschaftt mit Cn. Pompeio vberkeme, wecher dem Senat jetzunt verhaßt, dann er wolt, das man jm sein handlung, im Mithridatischen krieg begangen, besteeten solt. Darnach machet er auch den Pompeium mitt M. Crasso eyns, eyn alte feinndtschaftt von ihrem burgermeysterthumb her. Also wurden die drei freund, auf das nichts im Gemeynen Nutz gehandelt würde, das jr eym nitt gefiele.

**20)** Da ihm nun die burgermeysterlich ehr angieng, da machet er von aller ersten, das alle Acta deß Senats vnd deß volcks ein tag vnd all tag solten außghan vnnd publiciert werden, darûber nitt weiter zû keuwen. Weiter bracht er auch auff den alten brauch, so jm inn seinem Monat nit gebürten die diener mitt den Rûtten vnd Parten oder

beiheln, das doch vor ihm solt aussen ghan ein Rathsbott<sup>31</sup>, die anderen diener aber alß bald hernach folgen. Vnd da er wolt außlassen ghan das gesatz von der äckerteylung, war jm öffentlich entgegen sein gesell Bibulus auß befehl deß Senats; deßhalben ward er mit waffen vom marck hinweg geschlagen. Am andern tag aber beklagt sich deß Bibulus im Rath, aber niemant dorfft darwider etwas gickssen, also gar hatt die that Cesaris den Senat erschreckt. Von der zeit fieng der Cesar an, alle ding nach seinem sinn im Gemeynen Nutz regieren; derhalben schreiben vil im Gemeynen Mann spöttlich in den handlungen: „Actum, da Julius vnd Cesar Burgermeyster waren“ vnd nit „da Cesar vnd Bibulus Burgermeyster waren“, meldten Julium zweymal, mit seinem rechten vnd zünamen. Darnach hat er die almen äcker inn Campania, dient dem Gemeynen Nutz, zwentzig tausent burgern vnd mer, deren jeglicher drei sün vnd mer hatt, wider recht außgeteylt. Das gesatz sagt von dreien zwillingen, dy solten mit gemeynen narung erhalten werden vnd nit eyn jeglicher Römer, [iiii<sup>r</sup>] der drei oder vier sün hett, biß sie auffgewüchsen. Den Zolnern, die denn reysig waren, ließ er nach den dritten teyl jres tributs, befalch ihnen darneben, das sie nit züuil solten schlagen auff die zöll im besthan. Also gab er eim jeden, was er wolt, vnd darin dorfft niemant reden; auch ob schon eyner wolt, ward er als baldt daruon erschreckt. Marcus Cato redt ihm darin, deß gebot Julius jn inn thurn zulegen; Lucio Lucullo, der ihm auch inn die sach fiel, redt er dermassen vbel vnd fültzte jn auß, das er hernach fro was, jn vmb genad zübitten knielingen. Da beklagt sich Cicero in eym rechts handel deß standts der zeit im gemeynen Nutz, seinen gesellen Anthonium zübeschützen vmb die sechste stundt des tags; das ward durch verräterei als baldt dem Julio anbracht, der ließ als behendt am selben tag vmb die neundt stundt P. Clodium, deß Ciceronis feindt, der nun jetzunt oft vom Rath für das volck vergebens appelliert hatt, das er ward vom C. Fonteio an eyns kindts stat angenommen, hindurch. Als balt handelt er weiter auff sein wider parthei L. Vectius; der war von ettlichen Herren deß Rath begabt worden – also laut sein bekanntnuß im Rath –, das er solt mit eym tolchen umbbracht haben Cn. Pompeium vnd den Cesarem. Auch bekannt er darzü öffentlich seine mit gesellen deß lasters: Bibulum, Ciceronem, Catonem, Lucillum vnd andere grossen Hansen mer. Dieweil aber an vilen die sach argwönisch, warde vom Rath erkannt, das L. Vectius solt gefangen gelegt werden; darinn ward jm vergeben, damit die sach nit recht an tag kem.

**21)** Eben in der zeit nam er züm weib Calphurniam, eyn tochter L. Pisonis, der jm gleich nach solt Burgermeyster werden, vnd sein tochter Juliam, welche vor vertraut was Seruilio Cesioni, aber jetzunt nichts, gab er züm weib Cn. Pompeio. Vnd als baldt nach der neuwen freundschaft fieng er im Rath an züfragen züm ersten seinen Tochtermann, hatt doch vor all mal am M. Crasso angefangen; wie er am ersten tag Januarij hatt sein ampt angefangen, also solt er es billich hinauß gefürt haben. Das was die alt gewonheyt. **22)** Als nun dem Julio sein schweher Piso vnd Pompeius, sein tochtermann, günstig waren, erwelte er ihm auß allen Provintzen eyn teyl Franckreichs, Lombardi vnd Illiricum, dann darauß möcht er vil Triumph eroberer; das ließ jm der Senat auß forcht zü vnd gaben jm follents gantz Franckreich, dann wa sie es nitt hetten gethan, so wer es doch vom volck geschehen. Nit lang darnach im gantzen Senat berümbt er sich mit grossen frewden, das er auch nun hett, seinen

---

<sup>31</sup> Gl.: *Accensus*.

feinden zů leyd, was er lang zeit begert, erobert; darumb wolt er jnen auff ihren tag kummen. Darauff antwurt einer schmelich: „Es mag wol eyn weib vber mann herrschen, dann Semiramis was künigin in Assyria, so haben die weiber Amazones ein gůtteil Asie inngehabt.“

**23)** Da aber sein Burgermeysterthumb eyn endt hett, solt er C. Meminio vnd Lucio Domitio, den zweien Pretoren (das ist Richtern), rechenschafft geben der thaten deß vergangenen jars in seinem Burgermeysterthumb, dann er vil wider ettlich gesatz vnd ordenungen begangen hatt; das thett er, begerten aber als baldt von dem Senat eyn sententz darůber – recht oder vnrecht gehandelt –, solches wolt der Senat nit thůn, fiengen an zů zancken darůber drei gantzer tag; in deß zohe Julius inn Galliam; alsbaldt ward sein Questor – Pfenningmeyster – angeklagt vmb etlich mißhandlung, auch der Cesar selbst von L. Antisto, zunfftmeyster, aber es ward appelliert für all [iiii<sup>v</sup>] Zunfftmeyster, da ward er ledig erkannt, dieweil er von wegen deß Gemeynen Nutz außlendig war. Der halben die nachfolgent zeit jm sicherheyt zůüberkommen, hatt er grossen fleiß, wie er jm den jårlichen Rhat vnd herrn pflichtig måcht; da ließ er auch keyn zů grůsseren ehren kummen, er hett ihm dann vor verheysen, das er wůlt in seim abwesen sein person verthådigen, darůber nam er von etlichen den eydt, jr handschrift vnd bitschier.

**24)** Da nun L. Domitius suppliciert vmb das Burgermaisterthumb, trawet er offentlich, jtz wolt er im Burgermaisterthumb zůwegen bringen widder den Cesarem, das er vor im Pretor ampt nit vermůcht hett, vnd jm die heerß macht nemmen; aber Julius beschickt Crassum vnd Pompeium in Lucam, das sie gedechten, den Domitium außzubeissen vnd betten vmb das Burgermeisterthumb. Das geschach, die zwen warden Burgermeister; als bald ward dem Cesari sein Regiment in fůnff jar erstreckt. Nam an zů den vier Legionen volcks, jm zůgelassen vom gemeynen Nutz, noch ein Legion kriegs volcks auß Gallia (die nennet er Alauda), lernet sie auff die Růmisch art kriegten vnd leben, darnach begabt er sie mit der statt recht vnd macht sie zů Růmischen burgern. Als balt fieng er mit freunden vnd feinden an zů kriegten; das verdroß den Senat, derhalben sie offft Legaten in Galliam schickten, zů erfahren, wie die sachen stůnden vnd ob sie jn den feinden můchten vberantworten, aber alle sachen giengen jm zům besten auß.

**25)** Das hat er aber in neun jaren, dieweil er im regiment gwesen, außgericht: schier gantz Galliam, das zwischem Runtzenfal, Schweitzer gebirg, dem Rein vnd Rhodano begriffen, auff drei tausent vnnd zweihundert schritt weit bekriegt, gewonnen vnd dem Růmischen volck vnderthenig vnd zinßbar gemacht, on andere stått, die dannocht steets mit den Růmern seindt gesellen vnd wol verdient gewesen.

Die Teutschen, so jensit des Reins wonen, hat er zům aller ersten bekriegt vnd, zweimal eyn brugk vber den Rein gemacht, hefftig erschlagen. Darnach hat er die vnbeannten Britannos angegriffen, sie vberwunden, bůrgen vnd gelt all jar den Růmern zůgeben auffgesetzt. Vnnder so vil thaten hat er nu dreimal vnglůck gehabt: Jn Britannia verlor er durch vngewitter vil schiff, darinn das volck solt vberschiffen. Jn Gallia bei der statt Gergonia ward jm auß dem winterlåger geschlagen ein Legion volcks, daruon schier der mererteyl mit sechs vnd viertzig doppelsoldnern vnnd hauptlewten vmbkam. Zů dem letsten ward ihm von Teutschen zwischen der Mosel vnd dem Rein Titurius vnd Arunculeius mit fůnfftzehen tausent mannen erschlagen.

**26)** In der zeit starb dem Cesari von ersten sein mütter,<sup>32</sup> darnach sein tochter<sup>33</sup> an eim kindt, vnd das kindt, ein tochter, blib, aber balt hernach starb das kindt auch. Auch war der Gemein Nutz von wegen des todts P. Clodij vnrüwig, vnd der Senat nur ein Burgermeister – Cn. Pompeium – machen wolt, da verschafft der Cesar mitt den Zunfftmeistern, das jm, wie wol abwesent, möcht zügelassen werden, zübitten vmb das Burgermeisterthumb, auff das er des Pompei gesell würde, damit er nit vor der zeit, ee sein Regiment in der Provintz auß wer vnd der krieg volendet, müßt abziehen geen Rom. Das widerfür ihm; trachtet als balt nach höheren dingen, derhalben macht er ihm mitt vil gaben vnd diensten jederman willig, kaufft ein grosse hoffstatt vom gelt der eroberten bewten zü eim marck, macht dem [v<sup>r</sup>] volck in gedechnuß seiner gestorbenen tochter fechtschül vnd groß bancketen. Gebot darnach, das nitt mer öffentlich in der schül die Fechtmeyster solten fechten lernen die jungen, sunder es solt durch die Römisch ritterschafft vnd Herren deß Raths, die auch darinn erfahren, in den heüsern geschehen. Seinen hauffen kriegsuolcks hat er für vnd für den soldt gedoppelt vnd die frucht, so vberentzig vnd genüg war, on maß außgeteylt, jeglichem sein sundere gefangen knecht, höff vnd gütter zügestellt.

**27)** Damit er aber den Pompeium willig vnd sein freundschaft behielt, so bote er jm an, zür Ehe geben Octaviam, die schwester Augusti Cesaris, welche C. Marcello vertrawt war, doch mit dem vnderscheydt, das Pompeius herwiderumb ihm sein tochter geb, welche auch Fausto Sylle versprochen was. Deßhalben macht er jm zü freunden alle, die vmb den Pompeium waren, auch den mererteyl deß Senats, mit gaben vnd geschencken die freien, die knecht macht er ledig mit gelt von jren herren. Er war auch ein züflucht viler vbelhåter, es wer dann die sach zü grob, die viel schuldig waren, das jr verhürt vnd verthan hatten vnd arm waren, dann er sagt öffentlich: Denen wer von nōtten eyn burgerlicher krieg.

**28)** Nit mit geringerem fleiß macht er jm land, lewt vnd künig zü freunden. Etlichen schanckt er wider vil tausent gefangner, den anderen sandt er offft hilff on befelch des Senats vnd Römischen volcks. Italam, Galliam, Hispaniam, Asiam bauwet er wol mit schönen, köstlichen gebeuwen. Dar ab entsatzten sich vil zü Rom, dann sie kundten nit wissen, wa es hin reychen solt. Aber M. Claudius Marcellus, Burgermeister, der vorm Senat vom GemeynenNutz reden wolt, bracht auff die bann, wie man solte dem Cesari fürkummen die zeit seins regiments, dann nun der krieg ein endt hett vnd frid wer, auch solt mann ihm nit zülassen die bitt vmb burgermeysterthumb inn seinem abwesen; das besteetigt Pompeius mit eym neuwen gesatz, on ingedenck, das er den Julium hett außgenommen. Damitt war der Marcellus noch nitt gesettigt, sunder vnderstund ihm sein freiheytt (das er möcht abwesent vmb das burgermeysterthumb bitten, damit hatt ihn das volck begabt) mit seiner Provintz zü nemmen. Darzû beraubt er auch die Nouocomenses der Römischen stattrecht, damitt sie der Cesar durchs gesatz Vatinij, deß Zunfftmeysters, begabt hatt.

**29)** Darnach ward der Cesar bewegt vnd gedacht bei ihm, das dann auch offft von ihm gehort ist worden: „Es wirt mer mühe nemmen, soll ich, ein Fürst der statt, vom obersten ins mittel dann vom mittel biß züm boden verstossen werden;“ streübt sich darwider mitt aller macht, züm teyl durch die Zunfftmeyster vnd durch Seruium

---

<sup>32</sup> Gl.: *Todt Aurelie.*

<sup>33</sup> Gl.: *Todt Julie.*

Sulpitium, den andern Burgermeyster. Im folgenden jar, da C. Marcellus Burgermeyster vnd Paulus Aemilius sein gesell, bracht der Cesar jm Paulum Aemilium vnd Curionem Zunfftmeyster, ein hefftiger feindt des Julij, auff sein seidt mit grossem güt. Da er aber sahe, das man alle ding jm züm trutz handelt, auch Burgermeyster, die nit auff seiner seitten waren, erwelt wurden, da suppliciert er durch brieff an Senat, mann solt ihm doch deß volcks freiheynt lassen (auch auß der statt zü bitten vmbs burgermeysterthumb) vnd das andere Hauptlewt auch abzügen vom volck, dann er verhofft, so es jm von nöthen wer, wolte er belder sein alte kriegslewt wider züsamem bringen dann Pompeius neuwe kriegs[v<sup>v</sup>]lewt, vnd macht mit seiner widerparthei eyn vertrag: Er wölt<sup>vii</sup> die acht Legion volcks vnd sein Prouintz Galliam vbergeben, solten nur zwo Legion volcks vnd die Lombardi mit Schlaunonia jm lassen, biß er Burgermeyster würd.

**30)** Da aber der Senat nichts richten kundt vnd die widerparthei nichts wolten inghan mitt dem Cesare von wegen deß GemeynenNutzs, da zoge Julius herzü in Lombardi, in die statt Rauennam, zühorchen, ob der Senat ettwas weitter mit den seinen (die seiner parthei warent) vnd jetzunt auß getriben wolte anfangen; das wer ihm darnach ein güte vrsach eyns stattkriegs gewesen. Mann meynt aber, es seien andere vrsachen. Cn. Pompeius sagt also: Er kündt die bew, so er hin vnd wider in der stat angefangen, als den neuwen marck, nit volnbringen, auch dem volck nit mögen außrichtung thun mit allem seinem güt, so er gen Rom kem. Die andern sagen: Er hab geförcht, rechenschafft zügeben seiner händel, die er in seim ersten burgermeysterthumb wider alle gesatz vnd gewonheyten begangen, derhalben sich dann Cato mit eyd verpflichtet, den Cesarem, als balt er das kriegsuolck geurlaubt, mit recht anzunehmen; derhalben gieng das geschrey, so der Julius on ein gewalt gen Rom kem, so wurd er für recht müssen sthan allenthalben vmbgeben mit gewerter handt, wie auch dem Miloni, welcher Clodium erschlagen hatt, geschehen was. Derhalben spricht Asinius Pollio von ihm: Da er in der Pharsalischen schlacht gesieget vnd die erschlagenen vor jm ligen sahe, sprach er: „Also wolten sy es haben, mit souil redlichen thaten wer ich, C. Cesar, verdampt worden, wa mir nit das kriegsuolck geholffen hett; deßhalben wil ich keyn gewonheynt noch recht halten des regiments halben, das züerlangen, in anderen sachen aber aller billicheyt geleben.“

**31)** Da jm nun die botschafft kam, wie der Zunfftmeyster fürbitt nichts wer vnd auch gewichen weren auß der statt, da sandt er von jm vor aussen dreihundert reysiger, argwon züermeiden; er aber blib beim fechterspyl. Nach dem aber die Sonn vndergieng, nam er auß der nechsten müel esel vnd wagen vnd für aussen ein heymlichen weg; balt verlur er den weg, doch kame er zü füß durch enge schlüpff daruon auff den rechten weg vnd erfolgt die Reysigen bei dem wasser Rubicon, welcher ein end macht der Lombardi. Da bedacht er sich, ob er vbers wasser wölt oder hie jensit bleiben; in deß sprach er zü den seinen: „Wir mögen noch wol wider hindersich, als baldt wir aber hinüber kummen, so müssen wir uns weren!“ **32)** Als baldt, da er die gefericheyten betracht, erschein nahe bei ihm einer in herrlicher grösse vnd gestalt, der pfiff mit einer pfeiffen, den zühören lieffen nitt allein die hierten zü, sunder auch vil kriegsuolck vnd jr Trometer; da erwüsch er dem ein sein horn vnd daruon mit ins wasser, für hinüber ans ander landt vnd pfiff lermen; da

---

<sup>vii</sup> Dr.: *Erwölt.*



sprach der Julius: „Nun frisch dran, ich habs gewagt, dann dahin zeygen die Göt̃t; auch muß es sein meiner feindt halb!“

**33)** Da sie nun hinüber kamen, nam er zů jm die vertribne Zunfftmeyster, riß seine kleyder von jm vnd ermanet das kriegsuolck jres eydts weynend, das sie trewlich bei jm wolten sthan vnd halten, des wolt er jeglichem vierhundert Sestertia vnd die macht, wie die Ritterschafft ring zů tragen, geben.

**34)** Die ordenung vnd gantz summ, die er darnach gethan, laut also: Picenum, Vmbriam, Ethruriam hat er erobert, vnd L. Domitium, der ihm nach burgermeyster worden vnd besetzt jetzunt Corphinium, hat er gefangen genom[**vi**]men, aber er ließ ihn wider ledig. Als baldt zog er nach dem Venedischen mör gegen der statt Brundusio, dann er vermeynt da zů ereilen die Burgermeyster vnd Pompeium, die darin geflohen waren; aber es war vergebens. Da wandt er sich gen Rom vnd gewann inn sechtzig tagen gantz Italam on all blůtuergiessens, vermeynt nun ein friden mit dem Pompeio vnnd dem Rath zůmachen; aber der Senat wolt keyn legation zům Pompeio schicken. Als balt was er wider auff, zog in Hispaniam wider das kriegsuolck Pompei, das er den dreien Legaten M. Petreio, L. Afranio vnd M. Varrone gelassen hatt, vnnd sprach zů den seinen: Er wölt ziehen zů eym hauptlosen heer vnd darnach baldt wider zům hauptmann on heer kummen, wie wol ihn da ein weil hindert die belegerung Massilie, dann sie wolten ihn nitt durch lassen ziehen, auch kein proband geben, doch ward es alles balt vbertummelt.

**35)**<sup>34</sup> Nach dem, als er wider zů Rom gewesen, zoge er auff Pompeium, den belegert er mit grosser macht in Dyrrachio, statt in Macedonia; zů letst erschlůg er deß heerskrafft gar im Thessalischen feldt, Pompeius aber entflohe jm inn Alexandriam; den erfolgt er, aber er war schon zůtodt geschlagen vom Septimo vnnd Achilla, Trabanten Ptolomei, deß Königs Egypti. Da fieng er auch ein schweren krieg mit dem künig an, denn er vermerckt, das der Kōnig jm auch nachstelt, vnd erobert Alexandriam, gab aber wider das reich Egypti Cleopatre vnd ihrem jüngsten brůder, dann er dorfft Egyptum nit zinßbar machen den Rōmeren, das sie ein Oberherren darsetzten, es wer sunst eines newen haders ein vrsach gewesen.

Von Alexandria zog er in Syriam, von dannen in Pontum; da widerstund ihm Pharnaces, Mithridatis sun, gewaltiglich, aber am fünfften tag, da ihm der feindt zůsehen ward, vberwandt er jn in vier stunden<sup>35</sup>. Darnach vberwand er Scipionem, deß Pompei schweher, vnd Jubam, der Moren künig – die lassen in Africa das geschlagen vōlcklin widder zůsamen –, vber vier jar darnach die Sün Pompei, Quintum vnd Sextum, in Hispania.

**36)** Jn dem gantzen stattkrieg hat er keyn schlacht dann an seinen Legaten erlitten: C. Curio kam inn Africa vmb, C. Anthonius ward inn Illyrico gefangen, P. Dolabella verlor ettlich schiff in Illyrico, vnd Cn. Domitius ward in Ponto von dem Pharnace, deß Mithridatis sun, geschlagen, doch entwich er mitt den vberentzigen durch Cappadociam inn Asiam. Julius aber an ihm selbs hat nie vnglücklich gestritten dann zweymal: Eyn mal inn Macedonia bei der stat Dyrrachio, da was er von dem Pompeio geschlagen, aber Pompeius truckt nitt nach; derhalben schlůge der Cesar Pompeio eyn schliplin nach vnd sprach: Er wißte nitt vberwinden. „Hewt war der sieg an den

<sup>34</sup> Gl.: *Vom sieg Julij wider Pompeium, Ptolomeum vnd ettlich andere. Todt Pompei. Sieg in Egypto.*

<sup>35</sup> Gl.: *Sieg an dem Pharnace, Mithridatis sun.*

feinden, aber er weyß nit vberwinden!“ ZÛm andern mal in Hispania mit den kindern Pompei, da wolt er ihm selbst den todt angethan haben; doch ermant er, wolt vor sein todt rechnen vnd sieget am abent.

**37)** Nach diesen siegen hat er fünff mal Triumphiert:<sup>36</sup> vier mal in einem Monat, nach dem Scipio vberwunden, doch nit auff einander, sonder ettlich tag darzwischen; darnach noch ein mal, da die kindder Pompei vberwunden. Der erst vnd herrlichst Triumph ist gewesen, das er Galliam erobert, der zweyt von Alexandria, der dritt von dem Pharnace, Mithridatis sun, der vierdt von Aphrica, der fünfft von den kindern Pompei in Hispania. [vi] Doch war eyn jeglicher mitt sunderlicher rüstung zÛ gebutzt, vnd da er für im ersten Triumph zÛ Rom durch die kâßgaß (Velabrum), wer er schier von dem Wagen gefallen, dann die ax zerbrach am wagen; baldt aber tratt er auff das Capitolium mitt vil fackeln auff allen seitten. Im dritten Triumph trÛg man on andere zierd für eyn tittel mit dreien wörtern: „Jch kam, sahe vnd vberwand“<sup>37</sup>; sunst was keyn that weitter des kriegß wie in anderen angezeygt, dieweil es also schnell ware zÛgangen in vier stunden.

**38)** Darnach hat er jedermann reichlich zÛr bewt geben, was er eynem jeglichen verheysen:<sup>38</sup> Eym Landtsknecht geben auff zwei tausent groschen (machet fünfftzig kronen on gefe), darnach auch feldt gütter mit ihren höffen in vnd auß der statt. Den Reysigen vierfach als vil vnnd dem Gemeynen volck vber die frucht vnd ôl maß dreihundert Groschen eym jeglichen außgeteylt. DarzÛ hat er jnen vil kôstlicher mal zÛgericht; damit er in allen sachen ein vberentzigs thet, das sie ihm so lang gebeyttet hetten, so gab er noch auß eynem jeglichen hundert Groschen. **39)** Baldt darauff hielt er auff dem spielhauß vnd sunst allenthalb inn der statt inn mancher hand sprachen, darnach dann leut in den selben ôrtern wonten, Lustige spyl, fechtschÛl, schwerttântz, schiffkrieg vnd Griechisch sprÛng, dy auch dienten zÛm fechten vnd kriegß hândeln, streych zÛ empfahren vnd denen zÛ entweichen etc. ZÛ denen spielen kam allenthalben so viel frembdes volcks, das man sie nitt wol herbergen kundt, sunder mußten auf den gassen vnder den hÛtten bleiben ligen; auch wurden vil vnderm gedreng ertruckt, vnder denen seint zween Rathsherren auch todt erfunden worden.

**40)** Darnach hat er angefangen, den standt deß Gemeynen Nutzs zÛ reformiren: Die JarbÛcher, welche die ôbersten Bischoff verfelscht hatten, das zÛ zeitten der Ehrnte fest im Wintter vnd der Herbst in dem Sommer kam, hat er widder zÛrecht bracht, auch das Jar nach dem lauff der Sonnen gericht, auff das es nur dreihundert vnnd fünff vnd sechtzig tag lang were. Alß er das ordiniert, was das jar lang fünfftzehen Monat, vierhundert vnd drei vnd vierzig tag, nun zÛmal aber hort es auff, dann es laufft nun nitt meer eyn Monat vber inn vier jaren, sunder nur ein tag, daruon wirt allwegen das selbig jar (Annus Bisextilis) eyn schalt jar genannt. Dem jar hat er darzÛmal zween Monat zÛgeben, zwischen Winttermonat vnnd Christmonat gesetzt.

**41)** Den Senat hat er erfüllt, die Geschlechter erwelet, Pretores, Aediles, Qestores, auch die zaal deß kleynen Raths vnd ihrer âmpter erweiteret. Welche von den Sittenrichtern ihren Ehren entsetzt odder die deß Regiments begerung verklagt waren, machet er all wider redlich. Deß Senats erwelung hat er mitt dem volck gleich geteylt,

<sup>36</sup> Gl: *Triumph deß Keysers.*

<sup>37</sup> Gl.: *Veni, vidi, vici.*

<sup>38</sup> Gl.: *Besoldung deß Krieguolcks vnnd freigebung dem volck.*

die Burgermaister aber behielt er ihm. Also den halbern teyl solten sie erwelen nach ihrem gefallen, den andern halben teil aber wolt er ihnen geschriben geben, wer ihm gefiel, vnd die solten durch ihre stimmen vnd verwilligung zů den ehren angenommen werden. Er ließ auch wider zů den ehren kummen der verächten kinder. Das volck hat er von neuwem lassen zelen, nitt nach der alten weiß vnd am besonderen ort, aber das befolhen hien vnd wider den Obersten in der statt; [vij<sup>r</sup>] da hat man auß zwentzig vnd dreihundert Tausenten nur fünfftzig vnd hundert tausent funden, die da frucht namen von dem Gemeynen kasten. Vnd damit nit neuwe auffrůr wurden, so hat er zů gelassen, wann einer auß den gezalten an der frucht starb, das eyn anderer, dem vormals das loß gefellt, solt darzů gelassen werden.

**42)**<sup>39</sup> Nach dem aber achtzig tausent Burger von Rom in Carthaginem vnd Corinthum gesetzt, gebot er, das keyns Burgers Sůn meer dann zwentzig oder minder alt solt vber drei jar auß Rom sein, er wer dann im krieg. Das auch fůrtter keyns Rathsherren Sůn solt vberlandt ziehen, er wer dann eins Burgermeysters Reyßgesell, damitt die Statt widder zů volck keme. All Artzet vnd der freien kůnst Doctores begabt er zů Rom mitt dem Burgerrecht, damitt sie desto lieber zů Rom wonten vnd andere auch desto lustiger wurden, darin zůkummen. Das wůcher gesatz hat er abgethan, das die schuldner ihren verkauffern nit mer dann das hauptgůt solten geben von den gůttern, die sie kaufft hatten vor dem Stattkrieg. Die straffen der vbelthåtter hat er gemehrt; dweil die reichen sich dester ehe im mordt verhafften, so mann sie mit ihrem gůt veracht, so hat er hernach die thaten mit beraubung aller gůtter gestrafft.

**43)** Das Recht hat er streng, wie es inngehalten, außgesprochen. Welcher deß abtragens in dem Gemeynen Nutz verklagt, den hat er auß dem Rath gesetzt; scheydbrieff on Ehebruch nitt zůgelassen, sunder wider zůsamen getådinget. Zoll von frembden gůttern auff gericht. Den brauch der Roßbaren, der purpurkleyder vnd Edelgesteyn verboten, on dem Senat, den alten mannen vnd weibern vber fünff vnd viertzig jar; sunst dorfft man keyn weib inn einer Rossbaren tragen. Er hat auch die grossen bråß vnd vberschwencklichen kosten inn allem hůffelieren verboten, vnd wa man da ein vbertretter erfůr, so ließ er die vbrigen trachten vor der gåst maul durch die schergen auffheben.

**44)** Die Statt zůzieren, zů bauwen, das Reich zů mehren vnd zůbeschirmen hat er tåglich hefftig auff getracht. Wolt dem Marti ein Tempel bauwen auff dem blatz Martio, da er vormals das Schiffspiel gehalten, das wasser darumb lassen außfüllen, vnd ein schön luthauß bei das Capitolium bauwen.

Das Stattrecht, der jetzundt viel vnd zerstrewt waren, wolt er die besten außlesen vnd in ein kurtze Summa zůsamen bringen.

Die Libereien, Griechisch vnd Latinisch, befalch er zů corrigieren dem Marco Varroni. Vnderstůndt zween See in Jtalia außzůlassen vnd dōren; wolte einen weg machen vonn dem Venedischen mōr biß an die Tyber durch das groß gebirgk; hat widerstandt gethan den Dacis, darnach baldt die Parther bekriegt.

Jnn dem er nun solche ding bei ihm betracht, da kam ihm der todt vor; daruon jetzunt zůsagen noch nit zeit ist, dann es muß noch meer von seinem leben geschrieben werden.

---

<sup>39</sup> Deß Keyzers statuten.

45)<sup>40</sup> Mann sagt, der Cesar sei einer zimlichen leng gewesen vnnnd eyn weissen leib gehabt, volle glider, ein groß maul, schwartze augen, vnd vast gesundt, [vij] doch ward er zů letst schwach vnnnd hat zwei mal die fallend sucht gehabt. Hatt viel sorg auff zierd seins leips; nit alleyn ließ er fleissig abscheren die hårlin am leip, sunder er rupfft sie auch auß. Das er aber sunst glatzig was, das verdroß ihn vbel, dann offft ward er dardurch vonn seinen feinden gefatzet; deßhalben hett er gern das har hinden am kopff herüber gewendt. Darumb er auß allen ehren keyne lieber hatt vnd trůg allzeit dann das Lorberen krentzlein, den glatz kopff damitt zů bedecken. Seinen langen purpurischen vnd herrischen mantel hat er allwegen zůgegürt getragen, doch ließ, das er ihm allwegen nachschleypfft. Darumb sprach Sylla zů den grossen Hansen: Sie solten sich hůten vor dem loß gegürtten Jüngling. Das betrog auch her nach den Senat; sie meynten, dieweil er einfeltiglich, schlottheckig daher gienge, er wer also schlecht. Aber das schaff war nit also, wie es wollen trůg.

46) Er hat von ersten gewont zů Rom inn der strassen Saburro inn einem schlechten hauß; nach dem er aber oberster Bischoff worden, ist er in der heyligen gassen zům Capitolio inn ein herrlich hauß gesessen. Seufferlich sich gehalten vnd allezeit gern wol gessen vnnnd getruncken. Er hatt ihm von grundt auff bei Aritia eyn hauß lassen auffbauwen; dieweil es ihm aber nit gar nach seinem willen gemacht, so risse er es alles wider zůboden vnnnd ließ das fundament von dem gelt, so er in kriegem erobert, all gemacht wider aufffüren, dann er war noch nit zům reichsten.

47) Grossen lust hatt er zů dem Edelgesteyn, derhalben zog er inn Britanniam. Außgestochen werck, gemãldts von alten thaten bezaalt er wol. Auch erkaufft er die knecht so thewr, das er nitt wolt solches anzuschreiben in die Register seiner außgebung.

48) In seinen Prouintzen hat er auff zweyerlei gastung gehalten: inn eim geloch das Römisch kriegsuolck vnnnd die Griechen, jm anderen waren die herrlichen Rómer mit den Herren der selbigen prouintz. Sein hauß regirt er geschwind, zůgleich in kleynem vnnnd inn grossen sachen; darum schlug er in stock sein Becken, das er ihm ander, besser brot dann den gesten darleget. Sein freigelassenen strafft er vmb den kopff, auch onangeklagt, darumb, das er eym Reysigen sein weib betrogen.

49) Was von ihm bei dem Nicomede auff Florentinisch gehandelt worden sei, ist besser daruon geschwigen dann etwas daruon geredt. Doch sang man jm in seinem Triumph in schimpffs weiß für: „Cesar hat Gallias vberwunden vnd ihm vnderwürfflich gemacht, aber Nicomedes ihm den Cesarem. Sehent, jetzunt Triumphiert der Cesar, das er Gallias gewonnen, vnd Nicomedes, welcher den Cesarem vndergetruckt, Triumphiert nit!“

50) Sunst ist er auch vnkeusch genůg gewesen, dann viel ehrlicher Weiber hat er zůschanden bracht: Posthumiam Seruij Sulpitij, Loliam Auli Gabini, Tertullam Marci Crassi vnnnd C. Pompei Mutiam, die ließ der Pompeius von ihm, da er auß dem Mithridatischen krieg kame, wie wol er drei kindder mitt ihr hatt, vnnnd nennet den Cesarem Aegistum, das der Cesar ihm eben auch gethan hette, wie Aegistus dem Agamemnoni thett; vnnnd doch name Pompeius hernach deß Julij Cesaris Tochter vmb begierd der ehren vnnnd auch deß gewalts wegen zů der Ehe, vnnnd [viij] das kundten ihm auch wol die zween Cicerones, der Vatter vnd der Sun, auffrupffen. Jtem die

<sup>40</sup> Gl.: Von gestalt vnd zierd seines leips.

mütter M. Bruti, Seruiliam, die bracht jm auch her nach jr tochter Tertiam. **51)** Auch hatt er inn Gallia viel weiber mit goldt zûschanden bracht; deß gleichen ist ihm zû Rom wider geschehen von dem Clodio mitt der Pompeia. **52)** Vnd ettlich Küniginen hat er gebült: Eunoem, deß Moren künigs Bugods weib, zûuor Cleopatram, mit welcher er offft gantze nâcht schlafftrünck gezeert hat vnd in eim schifflin auff dem Nilo spacieren gefaren biß ans Morenlandt. Darnach hat er sie mitt grossen ehren vnd gaben heymgeschickt vnd den geboren sun, der dem Cesari gantz ânlich warde, lassen mitt seinem namen Cesar nennen; darumb sagten viel auch hernach: Er wer deß Cesaris sun, als Marcus Anthonius, der wolt solches besteetigen mit deß Keyzers freunden, C. Marcio vnd C. Oppio. Aber dieser Oppius widerfacht das vnd ließ ein büch außghan, das der nitt were deß keyzers sun, den Cleopatra dafür außgeb. Helius Cinna, Zunfftmeyster, sagt zû vielen: Er hett ein bereyt geschrieben gesatz, welches der Keyser gebotten außzûrûffen, so er nit vorhanden wer. Laut also: „Die mann mögen weiber nemmen, welche vnd wie viel sie gelust, kinder zûzeugen.“ Also vnschamhaftig vnd Eebrecherisch was er, das auch Curio der vatter in einer Oration den Cesarem nennt eyn mann aller weiber vnd ein weib vnder den mannen.

**53)** Wenig weins hat er sich gebraucht, das rhûmen auch seine feind von jm; deßhalben sagt Marcus Catho: „Auß so vilen ist allein der Cesar nüchtern, den Gemeynen Nutz zûuerderben, ingedrungen;“ sunst ist er nit vast speeh in der kost gewesen, dann da auff ein zeit zû Meylandt vom wirt Valerio Leone on gefer in gemacht ôl für grün baumôl vber den salat gossen vnd sich dy andern darab entsatzten, aß er desto dapfferer, damit der Wirt nit zûschanden würde.

**54)** Wie vil er sich deß weins gemessigt, so vil ist er geitziger gewesen, dann in Hispania hat er vom ôbersten hauptman Tuberone, deß Pfenningmeyster er war, vnd von den Rottgesellen gelt erbettelt, sein schuldt zû bezalen. Auch hat er mit gewalt geblündert ettlich flecken in Portugallia, onangesehen, das sie jm selbst die thor aufftheten. In Gallia hat er die reichen tempel der Götter geblüstert; darinn hat er auch viel stâtt geblündert, mer von deß raubs dann schuldt wegen, derhalben ist er baldt reich worden, hien vnd wider vil klumpen goldts verkaufft. Weiter hat er in seinem ersten burgermeysterthumb gestolen im Capitolio drei tausent pfund goldts vnd auch vbergültdts ertz. Künigreich vnd eydtgnoschafft deß Rômischen volcks hat er jedermann vmb groß gelt verkaufft. Also hat er den Ptolomeum under seinem vnd deß Pompei namen umb sechs tausent Talenta beschissen; hernach hat er sich weiter in alle ehren mit grossem raub vnd beschuß durch grosse gaben ingerissen.

**55)** Der Cesar ist inn kriegsleuffen, auch sunst inn Gerichts<sup>viii</sup> hândeln nitt der geringest wolredner gewesen.<sup>41</sup> Das gibt ihm zeugknuß Cicero; **56)** auch zeygents noch auff den hewtigen tag deß Cesaris bücher vnd Orationes an, deren er vil verlassen hat; vnder denen seindt Commentarij Cesaris, Summari bücher deß kriegs in Gallia vnd burgerkriegs mit Pompeio. Wie wol doch ettliche meynen, Oppius, die anderen aber, Hircius habe die selbigen [viiij<sup>v</sup>] bücher gemacht. Aber Cicero last sie deß Cesaris sein vnd rhûmbt sie, schilt sie, doch alles in seiner maß, wie das der Suetonius anzeygt; doch im Teutschen nichts nutz.

<sup>viii</sup> Dr.: *Gericchts*.

<sup>41</sup> Gl.: *Von seiner wolredenheit*.

Sunst hat er ein seltzam, verborgen weiß gehabt zûschreiben: nur vil bûchstaben on alle ordnung zûsamen gesetzt, den vierden bûchstaben alweg nach dem rechten im wort genommen vnd dargeschriben; das ‚d‘ fürs ‚a‘ gebraucht.

**57)** Auff waffen vnd zûreiten ist er vast berûmbt gewesen vnd vber die maß grosser arbeyt im krieg littig; offft ist er vorm hauffen her geritten, oft gangen, mit blosser haupt, es schien die Sonn oder nit vnd wer regen, ungestimm wetter. Grosse reysen hat er mit einer vnseglichen schnelle volbracht, hundert tausent schritt manchen tag auff eym rollkarch gefaren, vnd wa jn wasser hinderten, baldt hinüber geschwummen, das er offft botten, die er vor ihm außgeschickt, für kam.

**58)** Fürsichtig hat er allweg sein heer gefürt, durch keyne sorgfeltige weg; alle zeit hat er die vor lassen außspehen. Auch wolt er nitt ehe in Britanniam schiffen, er hett dann vor die fûrt vnd schiffung zûr jnsel erfahren. Vnnd da jm botschafft kam, wie in Germania sein volck belegert wer, macht er sich auf, verkleydt sich auff Frantzôsisch vnd kam also durch das lâger der feind zû den seinen. Auß Welschland für er in Dyrrachium (Griechenlandt), da zû winttern, vnd bald solt jm das volck Anthonius hernach bringen, aber da es sich zûlang verzog, für er zûletzt inn gebetzelt wider hienweg; da aber der schiffman von vngestümme deß wassers nit von landt wolt, sprach er: „Far fort, getraw dem glück, dann du fürst den Keyser!“

**59)** Keyn geistlicheyt hat den Cesarem von seinem fürnemmen mōgen verhindern oder abwenden; dann da ihm das opffer vndern händen verschwan, zog er gleich wol wider den Scipionem vnd Jubam. Auch do er auß dem schiff trat, fiel er; noch kert er die böß anzeygung des siegs zûm besten vnd sprach: „Jch vberwind dich, Aphrica!“ Vnd damit er die weissagungen auff das glücklich vnd vnüberwindtlich geschlecht der Scipionum in Aphrica verächt vnd zûnicht mäch, so nam er zû eym obersten eyn vnachtbaren auß dem geschlecht der Scipionum, als wolt er sagen: „Sollen die Scipiones all siegen in Aphrica, so muß der auch siegen als mein hauptmann vnd ich mit jm.“

**60)** Nach gelegenheyt der zeit, sach vnd geschicklicheyt, nit auff ein bestimpts fûrt er seine krieg,<sup>42</sup> dann offft inn grossem vngewitter, da niemants an keyn schlacht gedacht, thet er eyn angriff. Doch ward er zûm letsten ein wenig sittiger, dacht, je mer er sieget, je minder die fäll zûerfaren vnd zûertrawen, vnd mōcht nit so vil im sieg erobern, als ettwan der vnfall mōcht schadens bringen an ihm. Allen seinen feinden, die er schlûg, nam er die gezeltwagen burgk vnnd legerstatt, damit die verjeüchten kein auffenthalt meer hetten. Wa es von nōtten, da mußten die Reysigen von rossen, vnd am meysten was er zûfüß, damit die not zûbesthan desto hefftiger wer<sup>ix</sup> vnd der flucht alle mittel genommen weren. **61)** Sein roß aber, dessen er sich gebraucht, war vber die maß schön, sein füß waren menschen füßen gleich vnd also gespalten; da diß roß geboren, sagten die warsager: „Der herr dises roß soll den vmbkreyß der erden beherrschen.“ Den zog der Julius mitt grosser sorg auff. Wolt niemants lassen auffsitzen dann den Julium, der beschriet das roß von ersten. Dises roß bildtnuß ward hernach vor den tempel Veneris gesetzt. **[ix<sup>r</sup>] 62)**<sup>43</sup> So starck vnd mannlich ist auch der Julius gewesen, das er sein heerspitz, flüchtig, alleyn wider gewendt hat an die feindt, mitt

<sup>42</sup> Gl.: *Nach gelegenheyt der sach vnd zeit soll man thûn.*

<sup>ix</sup> Dr.: *hefftigerwer.*

<sup>43</sup> Gl.: *Val. lib. iij. Cap. de fortitudine.*

widerstandt, manen vnd trawen. Da riß er eym kriegsmann, den er verzagt sahe fechten, sein schilt ab, nam den für sich vnd fieng erst an dapffer drein zûschlagen, dardurch sein heer wider gesterckt vnd deß kriegsglück durch sein krafft wider bracht ward. Auch hat er in eim andern krieg ein Fendrichen des ôbersten Fenlins, daran der Adler stünde, welcher jetzunt zûfliehen bereyt was, bei dem halb genummen vnd gesagt: „Hierumb, Landsmann; da seint die, damit wir streiten müssen, da fornen, nit dahinden!“ Also hat er mitt der handt ein kriegsmann, aber mit der scharpffen ermanung deß gantzen legers forcht gestrafft vnd sie vberwinden geleert die, welche schon vnden zû ligen durch des Julij mannheyt bereyt waren.

**63)**<sup>44</sup> Das ist nit allein seiner mannheyt schuldt gewesen, sunder grosse zeychen des glücks, das er nach dem sieg in Pharsalia durch die enge deß môrß Hellesponti, sein heer vor inn Asiam geschickt, alleyn schiffet vnd L. Cassium, sein widert parthei, der ihm mit zehen grossen schiffen volcks begegnet, nitt flohe, sunder Cassius sich ihm als baldt ergab mit allen schiffen; den name er genedigklich auff. Der den Cesarem alleyn da mitt viel volcks nit dorfft angreifen, der hat ihm nit gefôrcht, ihn hernachmals im Senat zûwürgen.

**64)** Da im sturmm Alexandrie bei einer brucken die feind ihm baldt entgegen vnd er im sprung vermeynt ein schelch (kleins schifflin) zûerreychen, feelt es ihm, dann sunst auch vil darin fielen, vnd sprange ins môr; darinn schwam er auff zweihundert schritt zûm nächsten schiff, hielt sein linck handt vber dem wasser, damit die bûcher, so er darinn hatt, nitt naß würden, kam auch mitt seinem harnisch rôcklin daruon, damit die feind nichts an einigem raub zû glorieren hetten.

**65)**<sup>45</sup> Seine kriegslewt probirt er nit an sitten oder von glück, das reichthumb gibt, sunder an der sterck, zûgleich in allem ernsthaftig vnd milt, dann nitt allenthalben noch steets, sonder wann der feindt am nächsten, was er streng vnd zwang<sup>x</sup> den feindt anzûgreiffen, eyn scharpffer straffer der kriegszucht, dann niemants ließ er wissen weg oder steg noch die zeit der schlacht, damitt jederman zû aller zeit wacker vnd gerüst were vnd er sie desto leichter, wa es ihm hien gelegen wer, fûren môcht. Das thet er auch oft on vrsach, zûuor im regen vnd vngewitter, auch hochzeitlichen festen der Rômer. Vnd wie wol er steets sein volck vermant, sie solten gût acht auff ihn haben, noch zoge er oft von ihnen hinweg im tag vnd in der nacht, macht jnen den weg ferr, damit die faulen hernach folgten. **66)** Vnd so sein volck erschrocken von menge der feind, verneynt er noch vermindert die zaal nitt, sunder sprach: Sie weren vil stercker. Da die zûkunfft Jube erschrecklich gesagt, hielt er gemeyn mitt den seinen vnd sprach: „Jr sollent wissen, das inn den tagen der künig Juba zûkünfftig ist mit zehen Legion Reysigen, dreissig Legion fuß volcks im verlornen hauffen, hundert tausent in harnisch vnd dreihundert Elephanten. Darnach darff niemandts weiter fragen, sunder glaubent mir, dann ich hab es erfahren.“

**67)** Vil laster ließ er ongestrafft hinghan, aber gegen den außflüchtigen vnd auffrürischen im lâger war er seer streng, baldt strafft er die vmb den kopff; sunst ließ er jnen allen mûthwillen, vnd damit er sie jm freuntlich mâcht, [ix<sup>v</sup>] so nannt er sie nit schlechts „jr Landtsknecht“, sunder seine Stalbrüder, bezieret sie mit goldt vnd

<sup>44</sup> Gl.: Von bestendigkeyt vnd ernst gegem Cassio.

<sup>45</sup> Gl.: Wie er sein kriegßuolck probiert.

<sup>x</sup> Dr.: zhang.

silber an den waffen, damit sie desto mer fleiß auff sich hetten vnd dapffer stritten on forcht. Er hat sein kriegsuolck auch so lieb gehabt, das er nit wolt sein har vnd bart scheren, er hett dann gerochen den todt Q. Titurij Sabinj vnd L. Arunculei; die waren mit fünff Cohorten volcks zwischen der Mosel vnd Rein vonn den Frantzosen zütodt geschlagen worden; **68**) damit macht er jm die seinen vast günstig, mannhafft vnd bestendig.

Darumb ihm, da er anfieng den Stattkrieg, vil Reisiger hauptlewt reitter hielten auff jren kosten, vnd die reichen kriegßknecht dienten ihm vergebens, auch hielten sie ihm darzû in kost andere armen; jedermann litt sich bei ihm vnd ward keyner in der zeit flüchtig von ihm. Viel aber seindt von den Pompeianischen gefangen, die wolt man deß lebens fristen vnd gelt darzû geben, wa sie schweren wolten, wider den Keyser zûstreitten; da seindt sie ehe gestorben. Hunger vnd ander angst, auch not, belegt oder so sie belegerten, mochten sie wol leiden, wie sie dann erzeygten in der belegerung Dyrrachij; da Pompeius, inn der statt belegt, sahe das brot, auß wurtzlen gemacht, damit sich die Cesarischen erhielten vor der stat, sprach er: „Sie habens mit den thierern gemeyn!“, vnd man solts baldt hinweg thun vnd niemants lassen sehen, damitt die seinen nit durch patientz vnd bestandt der feind erweyhet wurden. Bestendiger haben sie auch vor der statt gestritten, da sie eyn mal von dem Pompeio geschlagen, vnd brachten wider den verlornen sieg. Sunst hat der Cesar oft mitt wenig volcks viel geschlagen. Auch hat eyn Fenlin knecht in der besetzung eins stättlins vier gewaltiger hauffen Pompei ettlich stundt auffgehalten, onangesehen, das sie schier all wundt waren durch die geschossene pfeil der feind, welcher auff hundert vnd dreissig tausent inn der mauren funden seindt. Auch zeygen das wol an ettlicher einzigen personen thaten, nemlich Cassij Sceue Centurionis vnd C. Acilij, ein kriegsmann. Dem Sceue ward ein aug außgeschlagen, durchs hüfft vnd achßlen gestochen, darzû hatt er in seinem schilt zwentzig vnd hundert durch gestochener löchner; noch hielt er im Castel das thor inn. Acilius im schiffkrieg bei Massilia fiel mit der rechten handt an das schiff der feind; da ihm aber die abgehauwen, sprang er ins schiff, treib jedermann zûruck mit seiner tartschen vnd hort nit auff zûstreitten, biß das versenckt ward.

**69**) Durch zehen jar im Gallischen krieg haben sein volck nie keyn auffrûr gehabt, aber im Stattkrieg wol ettliche, die hat er baldt gestillt, zû zeiten mit gûte, dann mit ernst; doch ist solchs nie ongestrafft hingangen, dann bei Placentz hat er eyn gantz Legion kriegsuolck on eyn baßpart geurlaubt, onangesehen, das Pompeius noch widder ihn reysset. Doch ward er erbetten, das er sie wider auffnam; aber die vrsächer deß lermens vnd auffrûr wurden gestrafft. **70**) Vnd da der krieg in Aphrica mit dem Scipione vnd Juba am hefftigsten, wolten zû Rom etlich kriegler auß den zehen Legion vrlaub vnd ein ehrlich baßpart haben. Aber der Cesar tratt vnerschrocken vnder sie, wie wol ihm das sein freund werten, redt jnen freundlich zû: „Lieben Quirites“, das ist: „Lieben Rômer“, nit also etc. Mit dem einigen wort, das er sie nit kriegler genant, hat er sie widerumb gewendt, das sie sagten: „Wir wöllen kriegler sein vnd dir dienen!“, seint jm selbst inn Aphricam nachgefolgt. Da hat er auch all gemach die anfenger deß widerspanns am dritten teyl der bewt gestrafft. **[x<sup>r</sup>] 71**) Seine weysen hat er ehrlich beschützt. Masinthiam, ein edlen jungen, hat er so trewlich wider Hiemsalem, den künig, beschirmpt, das er auch in dem hader deß künigs sun Jube in sein bart fiel vnd sprach: „Er ist Rômisch!“, riß jnen den jungen auß den händen vnd



ließ ihn heimlich inn einer roßbarn hinweg tragen. **72)** Auch hat er seiner freunt allweg wol gepflegt, dann da C. Oppius mit ihm gieng durch eyn waldt vnd vrblicklich krank ward, da wich er mit den andern im wirtzhauß, das da alleyn war, auß der eintzigen kammern dem krancken vnd blib ligen auff der erden vnderm himel. Vnd da er gewaltig ward, hat er viel geringer vnd armer zû grossen ehren bracht; darumb ward er von ettlichen gescholten, er aber antwurt: „Lieber, hett ich mich môrder vnd todtschläger, mein gewalt zûüberkommen, gebraucht, so wer es auch billich, das ich es ihnen widergült.“

**73)** Leichtlich hat er verziehen: Er ist nie keynem so hefftig feindt worden, das er ihm nitt widerumb mitt der zeit hett können verzeihen. C. Memmio, der wider ihn hefftig – vnd er herwider ihn – gschriben, hat er sein stimm geben, Burgermeyster zûwerden; C. Caluo, der schandt verß wider ihn geschriben vnd nun wider versünung durch sein freunt an Keyser begert, da hat jm der Cesar vorgeschriben; vnd Valerium Catulum, der auch wider jn verß gemacht, hat er am selbigen tag zûm nacht imß geladen vnd in seines vatters hauß herberg, wie sein gewonheyt, behalten.

**74)** Senfftmüttig ist er gewesen im rechen. Die Môrrauber, von denen er gefangen, da er sie bracht in sein gewalt, wie wol er jnen vorhin im schimpff getrawet: Er wolt sie lebendig lassen auffhencken, so thet ers doch nit, sunder ließ sie von ersten würgen, darnach wurden sie auffgehenckt. Cornelio Phagite, der jm daruon geholffen, das er nit zûm Sylla gefürt, ließ er nichts geschehen. Philemonem, sein schreibknecht, welcher seinen feinden verlobt, den Cesarem vmbzûbringen, hat er nit schwerlich, sunder mit eim schlechten todt gestrafft. P. Clodium, den Eebrecher Pompeie, seiner frawen, vnd das er das fest verunreynigt angeklagt vor gericht, darüber er solt zeugknuß geben, das es also wer, hat er seint halben frei gelassen vnd gesagt: Er wiß von gar nichts, onangesehen, das sein mütter Aurelia vnd Julia, schwester, bei den Richtern alle ding, also im ehebruch begangen, auff jren glauben erzelt hatten. Dweil nun Julius solchs verleugnet, ward er gefragt: Warumb er dann sein weib von jm gescheyden? „Darumb: Ich wil, das die meinen nit alleyn deß lasters, sunder auch deß argwons ledig sollen sein.“ **75)** Eyn gûte maß zûrechen hat er als ein gütiger in seinen statt âmptern vnd im statkrieg gehabt. Da Pompeius ließ außrüffen: Er wolt alle die für feind halten, die jm nit hulffen den Gemeynen Nutz beschirmen, do blib er vnd die seinen für sich alleyn, on die, welche er vons Pompei wegen in krieg beamptet hatt; den gab er nach zû thun, wie es jnen gefiel. Da bei Hilerda in hinder Hispania ein vertrag gemacht zwischen sein feinden vnd jm vnd darumb die knecht beyder zûsamen giengen vnd mit einander besprachen, da schlügen Aphranius vnd Petreius die Cesarischen knecht, die sie inn jrem leger fanden, zûtod. Des thet aber der Cesar nit den jren, sunder er fragt sie vnd ließ on alle entgeltnuß widerumb ghan; doch blieben ein teyl willig beim Cesari. Jm Pharsalischen krieg schrie er: Mann solt der burger verschonen vnd sunst niemants, sunder alles todtschlagen, was im krieg wer, niemants gefangen nemmen, außgenommen Aphra[x<sup>v</sup>]nium vnd Faustum; die warden doch hernach im låger in einer aufrûr erschlagen. L. Cesar aber, das er dem Cesari die wilden spielthier erschlagen, warde auch erwürgt. Zûm letsten: Denen er auch noch nit verziehen, hat er zûgelassen in Jtaliã zûziehen, auch âmpter vnd digniteten anzunehmen vergünnt. Die biltnuß L. Sylle vnd Pompei, vom volck zerrissen, hat er wider aufgericht, vnd so jm etwas args ward nachgeredt, hat ers vil mer verboten

dann gerochen. Zûsamen rottung wider jn erfahren hat er nit weiter gestrafft dann mit eym offentlichen verbott, also auch die jm vbel redten, das sy nit da inn verharreten. Auch hat er gedultiglich vertragen die schmechbûcher Auli Cecinne vnd Pitolai. **76)**<sup>46</sup> Sunst hat er sein gewalt mißbraucht, darumb er billich erschlagen geschetzt wirt. Er hat alle hohe ehren: ein steets Burgermeysterthumb, ewig Dictatur vnd Sittengericht, an sich gerissen, auch darüber lassen ein Imperator vnd eyn Vatter deß vatterlandts nennen (den selben heysen wir jetzunt ein Keyser), sein seul vnd bildtnuß hat er im Capitolio vnder die kônig gesetzt vnd hat jm lassen erzeigen Götter ehr. Im tittel ist er alwegen Burgermeyster vnd Dictator gewesen, doch alweg zwen under burgermeister, die jm gefielen, gehabt; deß hat er in zweyen jaren zwischen seinem dritten vnd vierden burgermeysterthumb im tittel keyn vmbfrag im volck gehalten vmb Burgermeyster, aber wol vmb zunfftmeyster vnd bawmeister; Verweser vnd nit recht Pretores (Richter) hat er gesetzt, die jm gefielen, die handelten der statt hândel inn seim beiwesen. Denen er das statrecht gegeben vnd etlichen vß Gallia hat er gewalt geben, Ratsherren zûwerden. Der müntz vnd den zölln hat er die seinen fürgesetzt. **77)** Auch hat er vil schmâchreden öffentlich außgestossen, wie dann schribt T. Amprius: Der GemeinNutz sei nichts mer denn nur ein nam, sunst on leib vnd gestalt. Sylla sei vngeleert gewesen inn dem, das er die Dictatur vbergeben. Itzunt aber muß mann mit jm anders reden vnd seine wort für gebott halten. Ist auch so frech worden, das er den warsagern im inngeweyd der thier widerstunde; was sie trawrig vnd vglücklich sagten, da sagt ers gegen teyl: freudig vnd glücklich. **78)** Am meysten aber ist jm sein grôßter neidt da her erwachsen, das er dem Senat nit auffstünd vorm tempel Veneris, da sie jm etlich Decret vberantworten, sunder sitzent empfieng er sie. Etlich aber wölln sagen, Cornelius Balbus hab jn gehalten, das er nit auf gestanden. Die andern: Er hab nie im sinn gehabt, auffzûsthan. Derhalben hab er C. Trebatium, das er jn gemant auffzûsthan, zorniglich angesehen. Dessen vrsach ist gewesen Pontius Aquila, dann er war jm nit auff gestanden mit den andern zunfftmeystern, da er Triumphirend für vbergieng der Zunfftmeyster geseß; darumb er zornig worden vnd vberlaut geruffen: „Bistu, Aquila, eyn zunfftmeister keck, so nimm mir wider den GemeynenNutz!“ Darnach lange zeit wolt er niemants nichts zûlassen, im gespött, es wer jm dann vom Aquila erlaubt. **79)** Zû der verachtung deß Senats hat er noch eyn grosser that gethan: Da imm fest der Latiner jm etlich neue lieder gesungen vnd grûß gegeben wurden vom volck<sup>xi</sup> vnd einer auß dem hauffen seiner bildtnuß ein lorberen krentzlin mit eyner weissen binden auf gesetzt vnd die zwen zunfftmeister Epidius Marulus vnd Cesetius Flauus das krentzlin wider herab hiessen thûn vnd den theter gefangen legen, verdroß es jn nit ein wenig heymlich, das sie jm so vngebürlich des reichs anzeygung verworffen hetten, satzt sie ab vom zunfftmeyster ampt vnd sprach: Sie weren jm fürkommen, dann er wolts selbst hinweg gethan haben. Noch war er berüchtig, gern künig zûsein, vnd sagt doch oft zû denen, die jn künig grûßten: Er wer keyser vnd nit kônig. Auch hatt er oft die Kôniglich bind, die jm Anthonius wolt aufsetzen im spyl Lupercalia, verschüttelt vom [xj<sup>r</sup>] kopff vnd dem obersten gott Jupiter ins Capitolium geschickt. Darüber ward mancherley geschrey, wie er wolt

<sup>46</sup> Gl.: Von mißbrauch seins gewalts vnd gebiets.

<sup>xi</sup> Dr.: vock.

ziehen in Alexandriam oder in Jlium, da her die Rômer jren vrsprung<sup>xii</sup> hatten, gantz Italias außmerglen vnd blündern vnd die statt Rom seine freund lassen versehen. Es gieng aber darauff eyn geschrey auß, wie das L. Cotta, eyn zehener vber die bücher Sybille, im nächsten rathstag wôlt sagen, was in den Sibillinischen büchern geschriben stünd: „Dieweil in den Sybillinischen büchern sthat, das die Parthi nit dann von eynem künig vberwunden sollen werden, so soll der Cesar künig genannt sein.“

**80)** Das was nun ein vrsach seiner widerparthei, jr conspiracy widern Cesarem züfertigen, damit sie nit inn die sach, das er künig würd, dörfften verhüllen, vnd was vorhin zwen oder drei mit einander gehandelt in geheym, das offenbarten sie jetztunt in gemeyn einander; auch wolt das gebiet dem Gemeynen man nit gefallen, sunder hetten gern erretter gehabt. Den newkümmlingen im rath, erwelet vom Cesare, ist ein solch schrift vorgehalten worden: „Es ist wol gethan, den newen Rhathsherren keyn anzeygung geben der Rathshândel, noch sy den rathseß weisen.“ Darzû sang man das offentlich: „Der Cesar hat die Gallos in eim Triumph gefangen gefürt. Sie aber haben im Rathshauß jrs lands kleydung abgethan vnd die Rômische rathsherrische kleyder angezogen.“; vnd da Q. Maximus, burgermeyster vom Cesare gemacht vmb drei monat willen an stat eins abgestorbenen, wolt ghan inns spielhauß vnd aber ein diener vor aussen gieng vnd schri: „Ab ab, der Burgeermeyster kumbt!“; da ward von vilen geantwurt: Er wer nit burgermeyster, dweil Cesetius vnd Marulus abgesetzt, welch billicher dann er burgermeyster weren; vnd vil schriben vnder die seul L. Bruti: „O lebtestu noch!“ vnd an das bild Cesaris: „Brutus, dweil er die Kônig vertriben, so ist er der erst burgermeyster worden. Diser aber, weil er die Burgermeister außgemustert, so ist er zûletzt Künig.“; derhalben haben in sein todt mer dann lx redlicher Rô. geschworen, darinn waren hauptmänner C. Cassius, M. vnd Decius Brutus vnd wißten nit, wa sy jn füglich môchten angreifen: Vff dem platz Martio, da man pflag Burgermeyster zûerwelen, oder in der heiligen strassen, darinn er wonet, oder so er wôlt vffs spylhauß ghan nit weit vom hauß Pompei. Nach dem aber dem Senat angesagt ist worden, am xv. tag Martij zûkommen inn hof Pompei, da haben sie gelegen ort vnd zeit erfunden. **81)** Der zükünfftig todt ist dem Cesari durch mancher handt zeychen angezeygt worden, aber er hat deren gar nichts geacht. Nach dem Julius seinem gebott nach in Capua erlaubt hatt weiter zûbawen, da brachen sy ab vil alter greber, vnd fanden die bawleut vnder anderem eyn sarck, darinn waren die beyn Capys, der die statt von ersten gebawt, vnd darbei in Griechischer sprach geschriben: „Wann das gebeyn Capys wirt außgegraben, so ist zükünfftig, das eyn geborner auß dem gschlecht Julia zû tod geschlagen sol werden, welchs in Welschland mit vil schaden gerochen wirt.“ Vnd wenig tag vor seinem tod fand er seine roß, die er gebraucht, vbers wasser Rubicon zûziehen, weynent, vnd wolten nichts mer essen. Auch hat jn Spurina, der warsager, gewarnt vor dem xv. tag Martij, vnd am tag daruor war (Regulus) der vögel künig – zannschlipfferle –, haltent inn seim maul ein lorber zweigle, inn hof Pompei geflogen, vnd jm folgten nach allerhand vögel, die würgten jn da zûtod. Vnd inn der nacht vorm tag seins tods daucht jn, wie er flog vber dy wolcken vnd dem Jovi die hand gebe, vnd Calphurnie, seim weib, traumbt, wie der gippel des huß infiel vnd der mann in jr schoß erstochen wurd. Derhalben besann er sich, ob er vßgen wolt oder nit vnd die sachen, so vor Rath zûhandlen, aufschlagen.

---

<sup>xii</sup> Dr.: *vrsprung*.

Zuletzt kam Decimus Brutus vnd sagt: Er solt ghan, dann sie warteten jetzunt all auff jn. Vnd er [xj<sup>v</sup>] gieng in der fünfften stundt auß; da begegnet jm einer vnd gab jm eyn brieff, darinn er anzeygt dem Julio sein todt, vnd sagt: Er solt jn gleich lesen. Aber er vermischet den zettel vnder die andern brieff, die er trüg in Senat, vnd vergaß den. Darnach hat er vil opffer geschlacht, aber keyns hat glücklich fallen wöllen vnd den Göttern angenemb sein; da ist er zornig worden, in hoff Pompei gangen vnd deß Spurini gespott, jn lügen gestrafft, dann jtzunt wer der xv. Martij on all sein schaden hie. Darauff antwurt Spurina: „Es ist war, der tag ist schon hie, aber noch nit vergangen.“

**82)**<sup>47</sup> Da er sich nu im hoff Pompei auff sein stül gesetzt, da stunden seine widersächer vmb jn her in diensts weiß; alß baldt macht sich bei den Julium Cimber Tullius, welcher sich im angriff der erst züsein verheysen, als wolt er jn etwas fragen. Da jm aber Julius audientz abschlug, zuckt er jm sein mantel ab vnd stach jm nach dem halb; da schry er: „Gewalt! Mordija!“; aber als balt stach ihm Casca eyn wenig vnder die gurgel, vnd Julius entweltigt dem sein Tolchen, sprach: „Du fleyschbößwicht Casca! Was thüstu?“; wolt damit entfliehen; da ward jm noch ein stich. Weil er aber nun sahe, das sie all sein begerten mit blossen waffen, verwicklet er sein kopff mit eim teyl seins mantels, mit dem vberentzigen aber den vndersten teyl seins leips, damitt er bedeckt wer, wann er fiel. Also ist er mit xxiiij stichen verwundt worden, nit vil zü dem lermen geredt, dann nur im ersten streych eyn seufftzen on wort außgelassen. Etlich schreiben, als er Brutum auch an jn fallend gesehen, hab er gesprochen: „Sihe sun, bistu auch deren einer?“ Balt seint die mörder all daruon gelauffen vnd jn halb todt lassen ligen; da kamen drei knecht, die lagten jn vff eyn Bar vnd trügen jn zühauß. Vnder also vil wunden hat jn nur eyn vmbbracht, die ander in der Brust; also hat gemeynt der artzet Antistius. Die widerparthei hatt im sinn, den todten leichnam in die Tyber zü werffen, sein güt gemeyn machen, all sein händel vernichten; aber sie forchten sich vorm Burgermeyster Anthonio vnd dem Marschalck Lepido, blib derhalben vnderwegen.

**83)** Darnach hat sein schweher L. Piso im hauß Antonij seins tochtermans Julij Testament lassen lesen. Vom ersten burgermeysterthumb biß auff den anfang deß statkriegs ist alwegen Cn. Pompeius sein erb geschriben worden; das ist offft dem kriegsuolck, wann sie gemeyn hielten, fürgehalten worden. Aber im letsten Testament, da es gilt, hat er drei erben gemacht seiner schwester kinder, C. Octauium züm neunten teyl, L. Pinarium vnd Q. Pedium züm vierten teil; darzū hat er C. Octauium inn seinen namen geerbt, das er nach jm auch Cesar solt genennt werden. Auch hat er D. Brutum züm zweyten erben gemacht, so die ersten das nit bekemen. Dem volck hat er gesetzt sein gärtten bei der Tyber vnd jeglichem dreihundert groschen. **84)** Am tag seiner begrebnuß ist es herrlich zügangen; vom Rath, Gemeynen mann, Weiben, heymschen vnd frembden seint vil herrlicher, doch erbärmlich lieder gesungen worden. Auff dem blatz Martio, da sein tochter Julia, welch am kindt gestorben, auch begraben, hat mann jm sein fewrgrab auffgericht; im tempel Veneris ward auffgericht eyn kostlich bett von helffenbeyn vnd goldt, darauff zün haupten entbor stack das kleyd, darinn er erstochen; das bett trüg jm der Senat herfür auf den marckt zün ehren. Noch wolten jn ein teyl im Capitolio verbrennen,

---

<sup>47</sup> Gl.: *Mordt Julij*.

das ander teyl im hof Pompei, da er vmbkummen. Indem aber ward das fewrgrab angestossen vnd auff dem blatz Martio vebrannt. Darin warffen die alten kriegsknecht jr waffen, die ehrlichen weiber vil kleynaten, dergleichen zûn ehren. Auch beweynten den Cesarem offent[**xij**]<sup>r</sup>lich nach jrem sitten die außblendigen, zûuorab die Juden, welche vil nâcht zûm grab Julij giengen hauffiglich.

**85)** Als baldt aber lieff der Gemeyn mann vom begrebnuß mitt fewrbrennen zûn hewsern Bruti vnd Cassij, die auch zûuerbrennen, doch wurden sie durch mittel abgewendt. In deß aber kumpt ihnen entgegen Helius Cinna, eyn Zunfftmeyster, den fallen sie an vnd schlagen jn zûtodt, vermeynten, es wer der Cornelius Cinna, zû der zeit Richter, welcher wider den Julium gehandelt. Also kam der vnschuldig vmb sein leben, das der Gemeyn man verirret was im namen. Hefften sein haupt auff ein hohen pfal vnd trûgen das in der statt vmbher. Darnach liessen sie auff dem marckt dem Julio zû ehren aufrichten ein steynin seul vnd bildtnuß vom besten marmor steyn, auff die zwentzig schûch groß vnd daran geschriben: „Dem Vatter deß vatterlandts.“ Bei der seulen haben sie hernach geopffert, jre gelûbd geleystet vnd vil gerichtshândel da versûnet.

**86)** Der Cesar, ehe er starb, beredt er etliche der seinen, er hab on das nit lenger wôllen leben, auch nit mer deß lebens geacht, dweil er steetz vngesundt vnd kranck wer; derhalben achtet er nit mer der thier ingeweyd noch das rathen seiner freund. Es seindt ettlich, die meynen, er hab sich gantz verlassen auff deß Raths beschluß vnd eydt, das sie ihn wolten beschirmen vnd beschützen, vnnd von ihm geurlaubt sein Hispanische Guardia, Trabanten, die auff sein leip warten, jn zûbeschützen. Die andern wôllen, er hab gesagt: „Es ist besser, ein mal kummen in die gelegte strick dann steets sich fôrchten. Aber nit gût wirt es dem GemeynenNut<sup>xiii</sup> sein;“ seinthalber frag er nicht darnach, dann gewalts vnd ehren genûg hab er nun vberkummen, „vnd wann mir das widerfert, so wirt der GemeynNut<sup>xiii</sup> nitt in friden sein, sunder in schwerem standt, vnd grosse Burgerliche krieg kummen.“

**87)** Vnd das ist offenbar, das jm ein solcher todt nach seinem willen ist widerfaren. Dann da er beim Xenophonte laß vom todt Cyri vnd seinem Testament, auch wie mann jn bestatten solt seinen sûnen befalch, sprach er: „Was soll das langsam siechen vnd langsamer todt; ich beger mir ein schnellen, vnuerhofften, gehen todt, so lig ich nit lang kranck.“ Vnd den tag vor seinem todt im abent essen beim M. Lepido kamen sie inns gesprech vom todt vnd end deß lebens, welches endt doch das best wer; antwort er: „Eyn geher, onuersehener tod ist der best.“<sup>48</sup>

**88)** Julius Cesar ist alt worden sechs vnd fûnfftzig jar, hat vor Christi geburt xlv v jar regirt zû Rom, darnach – wie oben gemelt – von den seinen mit drei vnd zwentzig wunden erstochen worden vnd vom gemeynen volck als eyn gott geehrt worden. Dann da Augustus, sein erb, jm spiel hielt zûn ehren, da erschien sieben gantzer tag an einander ein Comet am hellen liechten tag vmb die eylfft stund, vnd sie meynten, es wer deß Keysers seel auffgenommen in himel. Deßhalben sthat auch bei seiner abconterfeung ein sterlin. Der hoff, darinn er verwundt, ward zûgeschlossen, ôd zû bleiben. Appianus schreibt: Das volck hab jn verbrennt.

<sup>xiii</sup> Dr.: *Nntz.*

<sup>48</sup> Gl.: *Der gehe (Dr.: gebe) todt am besten.*

**89)** Vnd seine mörder haben vber drei jar jm nit nachgelebt, auch ist jr keyner seins rechten tods gestorben vnd je einer anderst denn der ander vmbkommen: Ein teyl in schiffbruch, etlich im krieg, die andern haben sich selbst mit dem tolchen, damit sie den Cesarem ermordt, vmbbracht, als Cassius, vnd Brutus fiel in sein eygen schwert.

End deß ersten Büchs C. Suetonij Tranquilli.

[xij<sup>v</sup>] C. Suetonij Tranquilli das ander Bûch vom leben, thaten vnd todt deß zweyten Römischen Keysers Augusti.



1) Das Geschlecht Octauij ist vorzeiten fornem gewesen in Velitris, der statt Volscorum; auch was inn der statt am besten gelegen eyn straß oder gaß (genannt Octauius), dann darinn warde gesehen eyn Altar, dem großuatter Octauio geheyliget, welcher, ein Hauptmann im krieg mit den vmblicgenden, darauff dem Marti eyn opffer wolt thûn vnd im mittel deß handels eyn geschrey kam, wie die feind infielen, da nam er baldt auß dem fewr das halb gekocht opffer, hieß entzwey, gabe dem Marti sein teyl vnd lieff baldt daruon in streit; daruon kam er wider ein vberwinder. Diß weiß, halb gekocht fleysch dem Marti zûopffern ward hernachmals also zûhalten gebotten, das ander aber zûkochen vnd zûessen solt man den Octauijs bringen.

2) Diß geschlecht ist vom Tarquinio Prisco, dem fünfften Römischen König, in Rath gesetzt worden, baldt vom Seruio Tullo, dem sechsten Römischen König, geschlechter oder edel worden, aber mit der zeit seindt sie wider vnder den Gemeynen mann kummen, doch seint sie wider durch den D. Julium vnder die geschlechter kummen. Jnn dem geschlecht C. Ruffus ist der aller erst durch die stimmen deß volcks zûm Burgermeister worden, vnd da er Renntmeister, hat er geboren Cn. vnd C. Octauios, doch vngleich in ehren, dann zweyerley geschlecht ist auß denen kummen: Cn. vnnd alle, die von ihm kummen, seindt zû den höchsten ehren ämptern erhaben, Caius aber vnd seine nachkömmling seint im Adelichen vnd reysigen standt bliben biß auff den vatter Augusti. Sein vrâne ist im zweyten Carthaginenser krieg vnderm Hauptmann Aemilio Pappo Oberster vber die Reysigen in Cicilia gewesen. Aber sein großuatter, benügt mit den Rathlichen ehren in Velitris, ist vast reich gewesen vnd gerüwig alt worden. Also schreiben andere von seinen voffaren; Augustus aber selbst schreibt: Er sei von eym reichen vnd alten Geschlecht geboren, in welchem sein vatter der erst Rhathsmann sei gewesen. Aber M. Anthonius hebt jm auf, sein groß vrân sei auß eym knechtlichen geschlecht vnd sein großuatter Restio sei eyn Zolner vnd gelt wechßler im dorff Thurnio gewesen.

3) Das wundert mich, die weil Octauius, der vatter Octauiani, vom [xiiij<sup>v</sup>] anfang seins alters reich vnd inn grossen ehren ist gewesen; inn grossem gût ist er auffgezogen worden zû grossen ehren; die hat er auch vberkummen vnd ehrlich außgericht. Nach dem er (Pretor) Richter gewesen, ist jm Macedonia imm loß befolhen worden zûbeschirmen vnd darneben noch eyn befelchlin vom Rhat befolhen, das er imm ziegen die flüchtigen vnnd noch vberige macht Spartaci vnnd Catiline, welche verwüsten das feldt Thurinj, solt schlagen; das richtet er auß, darnach regirt er

Macedoniam mit gerechtigkeit vnd stercke. Darnach hat er die Thracen mit grosser macht nidergelegt vnd geschlagen, gütiglich mit seinen vnderthanen vmbgangen; derhalben jn auch Cicero seinem brüder, der in Asia eyn Vogt was, fürgeschriben vnd spricht: „Sehe in deinem ampt auff deinen nachbawren Augustum!“

4) Da er nun wider auß Macedonia wolte vnd zů Rom bitten vmb Burgermeisterthumb, da starb er deß gehen todts<sup>49</sup> vnd verließ Octauiam, sein ältiste tochter, geborn auß seinem ersten weib Ancharia, welche darnach zů eym ehlichen weib geben warde M. Anthonio, vnd Octauiam, die jüngere, sampt dem Augusto, geborn auß seinem andern weib Accia. Accia aber ist vom M. Accio Balbo vnd auß Julia, C. Cesaris schwester, geborn worden. Balbus ist aber von vätterlichem stammen auß Aricia vnd Rhatlichem geschlecht, sein mütter aber ist dem Pompeio nahe verwandt gewesen. Vnd da er Richter, hat er mit xx männern vndern gemeynen man geteylt das feldt Campanie. Anthonius veracht deß Augusti mütterlich geschlecht vnd wie sein vran sei eyn Apher, eyn barbarus vnd außblendiger, gewesen, eyn kreutler vnd mel beütler. Auch hebt ihm auff Cassius Parmensis in eyner Episteln, sein vatter sei eyn geltwechßler gewesen.

5) Am xxiiij. tag deß Herbstmonats, da M. Tul. Cicero vnd Anthonius Burgermeister waren, eyn wenig vor auffgang der Sonnen, ist Augustus<sup>xiv</sup> geboren worden,<sup>50</sup> in der strassen gegem Palatio zů, do mann pflag die Ochsen kōpff auffzūhencken. Dahin ist hernachmals, da Augustus gestorben, eyn kirchlin gebawen worden. Dann wie man hat imm Rathsbūch, da C. Lectorius, eyn junger von geschlechtern, im Ehebruch begriffen vnd jetzundt deß peen milterung begert, erzelt er vber sein alter vnd geschlecht auch das, wie er ein besitzer vnd verwarer wer deß erdrichs, welchs von ersten Augustus, da er geborn, angerürt; begert derhalben, das man ihn seinem Got Augusto ledig ließ. Da ward von dem Senat erkannt, das eyn teyl deßselbigen hauß geweicht wurde dem Augusto.

6) Vnd Augustus ist im Meyrhoff seines großuatters vor der statt Velitre erzogen worden in eym kleynen hüttlin. Auch meynen eyn teyl in der statt, er sei auch da geboren worden. In das gemach dorfft niemants ghan, er were dann heylig, on mackel vnd hoch von nōtten. Wer aber vber das freuenlich hinein wolt, den kam eyn grauwen vnd schrecken an; das ward also befestiget: Da eyn newer Meyr, vileicht on gefer oder etwas da zūerfahren, sich inn das ort schlaffen gelegt, ward er baldt mitt schneller macht sampt dem beth für die thür geworffen; da ward er halb todt gefunden.

7)<sup>51</sup> Augustus hat vil namen gehept: Noch jung ist er Thurinus genannt worden, das sein vatter inn Thurino, da er noch kleyn, die feind glücklich geschlagen. Darnach ist er Cesar, Augustus vnd auch Romulus genannt worden.

8) Nun, da er vier jar alt, ist ihm sein vatter gestorben; hernach imm zwōlfften [xiiij<sup>v</sup>] jar hat er sein großmüter Juliam, gestorben, nach altem brauch gelobt. Vnd da er sechtzehn jar alt war, hat er sein mannlichen mantel an gethon; deß ist er mit viel kriegslewten vnd den grōsten siegs ehr Cesaris, Triumph, vber Aphricam begabt worden, onangesehen, das er noch nit, alters halben, krieg erfahren. Baldt aber, da Julius in Hispaniam wider die sün Pompej zoge, macht er sich auff, wie wol noch nitt vast

---

<sup>49</sup> Gl.: *Todt Octauij.*

<sup>xiv</sup> Dr.: *Augstus.*

<sup>50</sup> Gl.: *Geburt Augusti.*

<sup>51</sup> Gl.: *Namen Augusti.*



gesundt, vnd reysset mitt wenigen durch die geferliche weg der feind, auch vber mör, da er dann auch eyn schiffbruch erlitten. Das gefiel dem C. Julio wol, vnnnd warde dem jungen vast günstig, das er ihn, nach dem er in Hispania gesieget vnd jtzunt wider die Dacos vnd Parther ziehen wolt, in Appolloniam schicket, da züstudiren. Nach dem aber Augustus, wie Julius erstochen vnd er eyn erb wer, erfüre, bedacht er sich lang, ob er wolte die Legion kriegßuolck in Macedonia vmb hilff anruffen; aber den ratschlag, zû schnell oder vntüchtig, ließ er faren vnd zog den nechsten auff Rom, das erb anzunehmen, onangesehen, das es ihm sein mütter Accia vnd sein stieffuatter M. Philippus widerriethen. Von der zeit fieng er an, volck anzunehmen, regirt von ersten mit M. Anthonio vnd Marco Lepido, darnach alleyn mit dem Anthonio biß auff zwölff jar. Zûm letsten aber hat er xliiij jar den GemeynenNutz alleyn regirt.

9) In gemeyn ist jetzundt vom leben Augusti geredt; forter aber wöllen wir nun sein händel teylen. Fünff Burger krieg hat er gefürt: Mutinense, Philippense, Perusium, Siculum vnd Actiacum. Im ersten vnd letsten hat er wider M. Anthonium gekriegt. Der ander war wider Brutum vnd Cassium. Der dritt wider den L. Anthonium. Der vierd gieng widern Sextum Pompeium, Cn. Pompei sun. 10) Aber alle diser krieg vrsach vnd anfang nam er jm daher,<sup>52</sup> das sie jm sein vöttern zûtodtgeschlagen, das er jetzundt wolt rechen vnd seine thatten recht behalten.

Als baldt er nun von Appollonia gen Rom kummen, nam er jm für, mit recht anzunehmen Brutum vnd Cassium, aber sie hattens geschmeckt vnd waren darvon; noch vnderstand er, sie abwesent vmbs leben alß mörder zûberechten. Hielt balt darauff freudenspiel dem Julio vons siegs wegen in Pharsalia, die er lebendig nitt dorfft halten. Vnd damitt er weitter macht vberkem, etwas außzürichten, so begert er, Zunfftmeyster zûwerden an eyns stat, der durch den todt abgangen; das gezimpt jm doch nit, dweil er eyn geschlechter was. Da jm aber inn allen händeln M. Anthonius, burgermeyster, den er doch für sein grösten freundt hielt von des Julij wegen, entgegen war, keyn hilff von jm seins ampts halben, das er burgermeyster, oder sonst her vonn seinetwegen hatt, er erkauffts denn mit gelt, thet er sich zûn grösten herren, die er wißt dem Anthonio feindt sein, das er D. Brutum inn Mutina mit herrschafft belegert, vnd richtet etlich an, ob sie den Anthonium möchten umbbringen. Das gieng aber nit fürsich, vnd das er gferlicheyt fôrchten muß, so nam er an in sein vnd deß GemeynenNutzes hilff alte bárt vnd dapffer kriegs lewt, die bestach er allenthalben mit schencken vnd ward alß balt vom Senat vber das kriegßuolck zûm vnder Hauptmann gemacht, das er mitt dem Hircio vnd Pansa, den zweien Burgermeystern, solt zûhilff kommen D. Bruto, welchen jtz Anthonius in Mutina belegert hatt; den krieg hat er in iij Monaten mit zweien schlachten erobert. Anthonius schreibt, Augustus sei imm ersten krieg entflohen vnd nach zweyen tagen erst on ross vnd sein haupt[xiiiij]männisch kleydt wider erschienen. In der anderen schlacht aber hat er nit alleyn ein hauptmann sich erzeygt, sunder als ein dapfferer streittsmann, dann da er mitten in der schlacht sein Fendrichen mit dem adler tödtlich verwundt sahe, hat er das fenlin zû jm genommen vnd lang getragen. 11) In dem krieg, da Hircius vornen an der spitzen vnd Pansa mit eym pfeil durchschossen vmbkummen, gieng das geschrey auß, die zwen Burgermeyster weren durch deß Augusti anregen vmbkommen, damit, der GemeynNutz zweier burgerm. beraubt vnd Antonius inn die

<sup>52</sup> Gl.: *Vrsach der krieg Augusti.*

flucht geschlagen, er alleyn herrschet. Der todts Panse was so argwönig, das Glico, der artzt, lange zeit verwart warde, dann man meynt, er hett dem gifft in die wunden gethan, das er gestorben wer. Darzû saget Aquilius Niger: Wie das der Hircius vom Augusto in dem lermen wer zûtodt geschlagen worden.<sup>53</sup>

**12)** Nach dem aber Augustus, wie das Antonius nach der flucht sich zû M. Lepido gethan hett, auch die anderen Hauptlewt sampt jrem kriegßuolck mitt dem Rath dran sein, erfüre, da fiel er on allen verzugk von den grossen Hansen auch zû ihnen, vnd zû eym zeychen seins vmbgekerten sinns so hat er jr händel gar veracht vnd gescholten, dann sie ihn auch für eyn kindt hielten, jm baldt ehr geben vnd darnach hienrichten; das wer sein vnnd seiner mithelffer lohn. Noch weitter sein neue meynung zûbefestigen, so hat er die Nursiner an einer grossen summa gelts gestrafft, die sie nit geben kundten; darumb auß jrer statt Nursia inns ellendt verjagt, das sie im Mutinenser krieg mitt gemeynem kosten an der erschlagenen burger gråber geschrieben hatten: Sie weren von freiheytt wegen deß vatterlandts vmbkummen.

**13)** In dem er mitt Anthonio vnd Lepido versünt was, hat er den Philippenser krieg gegem Bruto vnd Cassio, wie wol kranck vnd schwach, mit zweien schlachten gewonnen, doch kam er inn der ersten schlacht mit Bruto kaum daruon zûm Antonio, welcher Q. Cassium auff der rechten seiten vberwunden, das er Pindarium bat, er solt ihn vmbbringen. Noch hat sich Augustus deß siegs nit messig gebraucht, sunder als balt den kopff<sup>xv</sup> Bruti, der in sein eygen schwert fiel, geen Rom geschicket, vnder das bildtnuß deß Julij Keyzers zûlegen.<sup>54</sup>

Weitter hat er in vil redliche männer mit schmechworten gewütet. Dann eynem, der genedigklich vmb begrebnuß bat, hat er geantwort: „Das wirt inn gewalt der vögel sthan; die müssen dich fressen.“ Es haben auch vatter vnd sun mit einander vmb das leben müssen kempffen, dann er jr keinen wolt ledig sagen von wegen der gethanen suplication; also bracht der sun den vater vmb, darnach erstach sich der sun selbst auch willig. Derhalben haben jn auch die anderen, so man sie zûr marter fûrt, öffentlich, das ers gehört, schandtlich gescholten. Nach dem sieg haben sie das landt vnd regiment under sich geteylt: Antonius solt gegem aufgang vnd vber mör herrschen, da gelt in zûbringen, dem kriegßuolck verheyssen zûgeben; Augustus aber solt zû Rom vnd Italia bleiben – dann er war hefftig siech, das man sich sein verwegen hatt – vnnd da den alten knechten die åcker außteylen, dann sie schrien steetz: Man hette ihnen viel verheyssen, aber nichts gehalten. So klagten die rechten besitzer der gütter, ihnen geschehe vnrecht; also war allenthalben angst vnd not.

**14)** Inn der zeit fieng L. Antonius, Burgermeyster, M. Anthonij brüder, eyn neuwen lermen an – dann viel, denen ihr acker genommen, hatten sich zû ihm [xiiij<sup>v</sup>] gethan –, verließ sich auff die macht seines brüders vnd zog inn Perusium.<sup>55</sup> Die statt belegert Augustus so mechtig, das sie sich von hungers not mußten auffgeben; doch stieß jm auch vorm krieg vnd in dem krieg vil vnglücks zûhanden. Dann da er auff dem spielhauß eyn vnadenlichen knecht sahe sitzen vnder den Reysigen, da er dann nit hien gehort, hieß er ihn auffsthan durch eyn diener vnd hinfûren; balt gieng eyn geschrey von seinen mißgünnern auß: Er würde den knecht vmbbringen; da ward ein

<sup>53</sup> Gl.: *Panse vnnd Hircij todts.*

<sup>xv</sup> Dr.: *knopff.*

<sup>54</sup> Gl.: *Todt Brutj vnd Cassij.*

<sup>55</sup> Gl.: *Krieg in Perusia.*

auffrür, vnd wer leicht gewesen, Augustus were vmbkommen, wa nit als baldt inn dem lermen der knecht wider gesehen wer worden, gesundt vnd on alle straff. Auch wer er schier bei der statt maur Perusie, da er opffert, vmbkommen vonn dem volck, das mit eym gewalt auß der statt gefallen.

15) Da nun die statt Perusia gewonnen, hat er vil gestrafft, vnnd denen, die gnad begerten oder sich wolten entschuldigen, gab er ein schlecht antwurt: Sie müßten all sterben. Es schreiben etlich: Er hab auff den tag (da der Julius auff erschlagen) dreihundert außlesner männer bei dem altar Julij wie eyn opffer gemetzget vnd todtgeschlagen, damit sein heymliche widersächter, welche jetzunt mer die forcht dann der will hindert, durch angebung L. Anthonij, ihres hauptmanns, offenbar würden vnd sie an güt vnd gelt gestrafft wurden, damitt er seinem kriegßuolck<sup>xvi</sup> glauben kündt halten vnnd sie bezalen.

16) Den krieg wider Sextum Pompeium, M. Pompei sun,<sup>56</sup> hat er angefangen, aber lang auffgezogen, dann oft müßt er die schiff wider lassen machen von zweyer schiffbruch wegen, dann das Römisch volck begeret frieden hungers halben. Blib derhalben also lang sthan, biß er sein gantz schiffung von neuwem außgemacht; darnach gabe er zwentzig tausent knecht frei, die solten rüdern lernen auff den schiffen in den zweyen Seen Lucrino vnd Auerno, darin er das mör gelassen vnd da eyn gestad gemacht dem Julio zü ehren. Nach dem er nun sein volck<sup>xvii</sup> also den gantzen winter geübt, hat er Pompeium zwischen Milas vnd Naulocho, stätt in Sycilia, vberwunden.<sup>57</sup> Aber in der stundt deß siegs was er so hart entschlaffen, das ihn sein freund kaum kundten erwecken. Daher kame, das Anthonius, eyn Dreier, deß Augusti feindt, ihm auffhüb, das er so schläfferig wer gewesen, das er kaum hette mögen besehen sein heer spitz, nur steetz in himmel geblintzelt; er sei auch nitt ehe auffgestanden vnd dem volck züsehen worden, biß das der feind schiff vom M. Agrippa inn die flucht geschlagen waren. Ettlich andere vernichten sein wort vnd that, dann eben als hette er schon sein schiffung verloren, hab er diß wort außgestossen: „Ich wil auch auff dem mör siegen, vnnd solt es dem Neptuno (deß Märs gott) eyn leiden sein!“ Deß hat er ihm auch züm trutz inn herrlichem spiel in der Götter procession sein bildtnuß von der tragbor züm boden gerissen.<sup>58</sup>

Da er mitt eynem teyl seins heers inn Syciliam gefaren vnd das ander teyl auß Jtalia widerumb wolte haben, da ist er vnuersehens vom Demochare vnd Apolophano, deß Pompei Hauptmännern, geengstigt worden, so hart, das er bloß mit eym schifflin daruon kam. Jtem da er inn Jtalia zü füß bei der statt Rhegio gieng vnnd von weitem her sahe schiff deß landts nahent, meynt er, es weren seine, wolt sy empfahren vnd gieng anns far, aber [xv<sup>r</sup>] die schiff waren Pompei; da flohe er baldt, machet sich daruon durch vngebante weg mit dem knecht Pauli Aemilij, welchem jetzunt auch auffkopffet, das er den vatter seins herren inns ellendt verschriben, vnd ihn da wolt durch gütte gelegenheyt zütodt geschlagen haben. Nach dem nun Sextus Pompeius, dieweil sein sach verlorn, er auch sein kleynat vnd guldine ring in das mör geworffen, in Asiam schiffet, züm Anthonio züfliehen, da name Augustus allen gewalt M.

---

<sup>xvi</sup> Dr.: *kriegßuock*.

<sup>56</sup> Gl.: *Krieg widder Sextum Pompeium* (Dr.: *Pompeinm*).

<sup>xvii</sup> Dr.: *vock*.

<sup>57</sup> Gl.: *Syg Augusti wider Pompeium*.

<sup>58</sup> Gl.: *Schmach in Neptunum*.

Lepido, dem dritten Dreier, dann er was jm nitt gehorsam gewesen inn hilff, sunder war ihm zû stoltz worden, dieweil er vnder ihm hatt zwentzig Legion volcks, vnd vermeynt jetzunt gantz Asiam inzûnemmen vnnd den Augustum außzûschliessen; aber all sein heer warde ihm genummen, darzû müste er vmbs leben bitten vnd ward inn die jnsul Circeos sein leben lang verwisen.<sup>59</sup> 17) Darnach hat Augustus die freundschaft Anthonij, welcher er doch allwegen nitt vast wol getrawt, zerzerret<sup>60</sup> vnd Anthonium offentlich berüchtiget, er habe nitt nach burgerlicher art gehandlet inn seinem testament, das er zû Rom gelassen, darinnen er die vnehlichen kinder, die er mit der Cleopatra gehabt, seinen kindern, welch Ehlich, gleich zû erben gemacht; vnnd das müste durch sein geschefft zû Rom eyner gantzen Gemeyn vorgelesen werden, vnd kündet ihm ab als seinem feindt, ließ ihm aber doch zû aller seiner freund vnd gesipten hilff vnd vnder anderen C. Sosium, T. Domitium, welch zween noch Burgermeyster waren; sie solten all das best vnd böste thûn. Darzû auch die Bononier, die weil sie under dem schirm deß geschlechts Anthonij waren, nichts lassen entgelten; sie solten nun mit gantz Jtalia sich zûuerbinden, jm, Augusto, zûhelffen, macht haben. Aber baldt hernach hat er bei Actio, der statt Epiri, inn eym schiffkrieg Anthonium vnd Cleopatram vberwunden; aber sie kamen daruon vnd flohen in Alexandriam.<sup>61</sup>

Von Actio zog er inn Samum, da zû wintern; da ward jm bottschafft, wie die knecht vnwillig weren, begerten ihren soldt vnd eyn freundliche baßpart, vnd für wider in Brundisium nit mit kleynem schiffbruch, das auch sein schiff, darinnen er schiffet, schier zûgründt gangen were, dieweil das rüder vnnd sunst andere schiff instrument gar zerbrachen.

Zû Brundisio ist er nit mer dann<sup>xviii</sup> sieben vnd zwentzig tag blieben, biß er das kriegsuolck gestillet. Darnach ist er durch Asiam vnd Syriam inn Egiptum gezogen, Alexandriam, darein Anthonius vnd Cleopatra geflohen, beleget, doch baldt erobert; aber weder Anthonium, der sich selbst biß auff den todt verwundt, nit lebendig, sonder todt gesehen, vnd Cleopatram, welche eyn schlang solt gebissen haben, das sie stârb, ließ er saugen die Psyllos (völcker inn Aphrica, welche kundten giffit auß den menschen widerumb saugen), ob er die inn seiner grösten ehren deß siegs (im Triumph) möcht lebendig führen, aber sie starb auch; da legt er sie all beyd in eyn grab zûsamen. Anthonium Atylum, den ältern sun von der Fulua, schlug er zûtodt, onangesehen die grosse bitt vnnd das er geflohen was zû der Seul D. Julij, da freiheytt zûsuchen. Dergleichen thet er Cesarioni, welcher solt, wie Cleopatra außgeben, deß Julij sun sein gewesen, widerumb erwuscht auß der fluchte, in Indiam zûziehen, durch verräterei seins schülmeysters.<sup>62</sup> Die andern kind aber Anthonij vnd Cleopatre hat er ehrlichen als sein verwandten vffer[xv]zogen vnd zûn ehren bracht nach eyns jeglichen standt vnd gelegenheytt.

18) Inn der zeit warde ihm der leip deß grossen Alexandri herfür auß seinem behalter getragen, dem satzt er auff ein guldine kron vnd beschütt das zûn ehren mitt vil schönen blümlin; als baldt ward er gefragt: Ob er auch Ptolomeum sehen wolt? Sprach

<sup>59</sup> Gl.: *Augustus verschreibt Lepidum ins ellendt* (Dr.: *elledt*).

<sup>60</sup> Gl.: *Augustus zerzerret auch die freundschaft Anthonij*.

<sup>61</sup> Gl.: *Vom sieg Augusti widern Antonium vnd Cleopatram*.

<sup>xviii</sup> Dr.: *da*.

<sup>62</sup> Gl.: *Theodorus verrieth Antonium, Rhodus Cesarionem*.

er: „Ich hab den könig wöllen schawen vnd nitt todte Ptolomeos.“ Egiptum hat er vnderwürfflich gemacht den Römern, das sie da solten herrschen (welchs Julius forcht zühûn), damitt das Egiptus der statt Rom in fruchten jarlich zühilff keme. Alle graben, darinn der Nilus pflag außzûlauffen<sup>xix</sup>, jetzunt mit moß verwachsen, hat er durch hilffe seins kriegßuolcks geseubert. Vnd damit der sieg bei Actio am Alexandro vnd Cleopatra desto herrlicher vnd ewiger wer, so<sup>xx</sup> hat er dahien eyn neuwe statt, Nicopolis, das ist: Siegstatt genannt, lassen bauwen vnd je vber fünff jar spiel da zûhalten eingesetzt. Den alten tempel Appollinis hat er lassen weitern, hinzûgethan sein legerstatt wider Antonium, den gezieret mit mancherhandt schiffbeutten, dem Neptuno vnd Martj geheyligt.

**19)** Darnach hat er vil auffrûr, zûsamen rottung wider jn, ehe dann sie vberhandt genummen, gedemfft: deß jungen Lepidi, Varronis Murene, Fannij Cepiones. Baldt darnach M. Genati, Plauti Ruffi vnd Lucij Pauli, welcher seiner tochter Tochtermann war. Vber das L. Aridasium, eyn brieff verfälscher vnd alt, Thenasinum Epicadam, eyner onbekannten vnd außblendigen geburt. Aridasius vnd Epicadus wolten die tochter Juliam vnd Agrippam, seins kinds sun, auß der jnsul Campanie nemmen mit gewalt, zû der zeit, da jm Telephus das reich auß gunst der Götter zûgeeygnet sagt vnd ihm fürgenommen, den Augustum sampt dem gantzen Rhat todtschlagen. Es ward auch auf ein zeit bei seiner kammer bei nacht eyn sudler ergriffen mitt eym weydtmesser; ob der aber nit wol bei sinn oder sich sunst so nârrisch annemm, weiß man nit, dann man kundt nichts mit der marter von ihm bringen.

**20)** Zween frembder außlendiger krieg – nitt widder Römische burger – hat er für sich selbst gefürt: Eyn inn Dalmatia, noch eyn jüngling. Den andern, da er Anthonium, inn Cantabria oder inn Gallitia, vberwand. Jm Dalmatischen krieg ist er mit eym steyn auff das recht kne geworffen, darnach das beyn vnd beyde armm durch fall einer brucken verwundt worden. Forter hat ers durch seine legaten außgericht, wie wol er doch zûzeiten selbst mit gewesen oder nit weit daruon, in Osterreich, Hungern vnd Teutschen schlachten. Auch hat er Rauennam, Mediolanum vnd Aquileiam beherrscht.

**21)**<sup>63</sup> Er hat bezwungen viel Landtschafften, eyn teyl durch sich selbst hauptman, das ander teyl durch seine hauptlewte: Cantabriam, Aquitaniam, Pannoniam, Dalmatiam vnd gantz Jlyricum. Item Rhetiam, Vindelicos vnd Salassos, völker an dem grossen gebirg gelegen, Schwaben, Bayern, das Rieß etc. Eyn grosse menge der Dathern hat er mitt dreien Hauptleuten erschlagen vnd vber die Thonaw gejagt durch Lentulum. Ettlliche Teutschen vber der Elb gestrafft. Schwaben vnd Gellern, ergeben, hat er in Franckreich gefürt vnd ihnen am Rein felder ingeben. Auch andre Nation, die nit wol zûfriden, hat er zûm gehorsam gezwungen; vnd das ist alls auß redlichen vnd notwendigen vrsachen geschehen, sonst kriegt er nit. [xvj<sup>r</sup>] Die Jndier vnd Scithier, welche nur durchs geschrey den Römern bekannt, haben willig vnd gern durch jre Legaten deß Augusti vnd Rôm. volcks freundschaft vmb deß Augusti tugent vnd messigkeyt willen begert. Parthier vnd Armenier seindt leichtlich gewichen, vnd die

<sup>xix</sup> Dr.: außzûtauffen.

<sup>xx</sup> Dr.: sô.

<sup>63</sup> Gl.: Hie hat Augustus schier gantz Europam bezwungen.

kriegßfänlin, welche sie Marco Crasso vnd M. Anthonio genommen, haben sie dem Augusto auff sein begeren wider geben.

22)<sup>64</sup> Den tempel Jani, welcher vor seiner gedechtnuß zwei mal zûgethan, hat er drei mal zûgethan, frid gemacht in kurtzer zeit allenthalben, auff landt vnd wasser. Der Tempel offen bedeut krieg, zû: frieden. Zweymal hat er die ehr deß kleynen Triumphs empfangen: Ein mal, das er Brutum vnd Cassium erlegt. Zûm andern, das er Sextum Pompeium in Sycilia bei Milas vnd Naulocho vberwunden. Dreimal hat er die ehr deß grossen siegs auf eym vergûltden wagen empfangen: von wegen Dalmatie, Anthonij vnd Cleopatre, zûm dritten an der statt Alexandria.

23)<sup>65</sup> Sein grôste schmach vnd niderlag hat er inn Teutschlandt erlitten, am Marco Lolio vnd Quintilio Vario. Lolij niderlag war mer vnehrlich denn schâdlich. Aber beim Vario seint drei Legion volcks mit jrem Hauptmann vnd Leuttenaten sampt der Rô. eydtgenossen hilff erschlagen worden, inn summa eyn vnd zwentzig tausent mann; das haben gethon die Sachssen vnd Westphelig beim wasser Weser, deren Hauptmann was Herman, eyn Fürst. Darumb ließ er zû Rom tag vnd nacht wacht halten, damit keyn auffrûr würde, vnd erlangert den Vögten wider hinfür in den Rôm. landtschafften ihr ampt zûbehalten, damit sie desto bequemer das volck rûwig behielten. Darüber hat er dem Joui grosse vnd herrliche spiel verlobt, das er den Gemeynen Nutz zûm besten standt wölle regieren. Also betrûbt ist er worden durch die zwo verlornen schlachten, das er sein bart vnd har ließ vnordenlich wachssen vnd auch oft sein kopff wider die wand lieff vnd sprach „O Vare, gibe wider das erschlagen volck!“ Vnd hat auch jârllich den tag traurig gehalten.

24)<sup>66</sup> Im krieg hat er vil verwandelt, auch vil wider auff der alten ban bracht. Kriegßzucht hat er scharpff genûg gehalten. Keynem Legaten ließ er zû, sein weib heymzûsuchen, es wer dann im Winter, da kam jederman heym zû seinem weib vnd kindern. Das eyn Rôm. Edelmann sein zween sünen die zwen fordere finger abgehawen, das sie zûm krieg vntüchtig vnd nit schweren kündten, hat er den selbigen vnd all sein gût verkaufft. Doch dweil die kauffer je eyner den anderen steygt, hat er den seinem Freien zûgesprachen, auff das er ihn auff seinem feldt für eyn freigelassen hielte.

Die zehendt Legio, das sie ihm widerspennstig gehorcht, hat er gar lassen ziehen. Jtem andere, die trutzig vrlaub vnd eyn baßpart begerten, hat er ihres verdienten soldts beraubt. Die hauptlewt, so auß der heymlichen hût wichen, hat er wie die rottmeyster vmb den kopff gestrafft. Sunst hat er die vbelthaten auff mancherley weiß gestrafft, dann ettlich mußten oft vor seinem gezellt on rôck vnd vngegurt zûr schmach sthan, mit segessen vnd wasen tragen.

25) Auch nit nach den burgerkriegen hat er je das kriegßvolck seine Rottgesellen oder mitkrieger, sonder schlecht Lantz knecht oder krieger genannt, das auch seinen sünen verboten zûthûn, damitt sein maiestât nitt vemindert wurd. Freigemachter knecht hat er sich gebraucht zû Rom, da mann forcht der stat verbrenung vnd auffrûr im volck von thewring wegen, auch ein [xvj] mal zûr besetzung der stättlin, welche stiessen an Illicum. Zûm letsten, da er den Rhein besetzt, seindt sie vnderm ersten Fänlin

---

<sup>64</sup> Gl.: *Triumph Augusti.*

<sup>65</sup> Gl.: *Niderlag in Teutschlandt.*

<sup>66</sup> Gl.: *Augusti kriegszucht.*

gewesen, nit vermengt vnder die freien Röm., auch anderst gewapnet. Kleynet von silber vnd goldt hat Augustus leichtlich außgeteylt, aber sig krantzlein, welch in der ehr vbertreffen, hat er kårcklich, nitt nach gunst, sonder nach verdienst außgeben, auch zûzeiten den allerschlechten knechten. M. Agrippe, das er in Sycilia am Sexto Pompeio auff dem mör gesieget, hat er eyn mörfarb fännlin geben. Sunst pflag er auch zûsagen: Es gezimme eym Hauptman nit zû vast eilen vnd zû viel frecheyt, „sonder das geschicht baldt gnûg, was wol genûg“. Auch sprach er, mann solt keyn krieg anfahen, es wer dann, das man grösseren nutz dann schaden daruon verhöfft, sunst gieng es eben darmit wie den Fischern mit güldin ångeln, dann so ein guldiner angel abgezerrt, müßten sie hernach lang fischen, biß sie deß schadens wider inkemen.

**26)**<sup>67</sup> Raths ehr, darunder ettliche newe vnd ewige gewält, hat er vor der zeit ann sich gerissen. Das Burgermeisterthumb, alt xx jar, hat er feindisch angenommen, dann er hatt ettlich Legion volcks vmb die Statt ligen vnd etlich Hauptmänner an Senat geschickt, ihm das Burgermeisterthumb zûbegeren. In dem aber der Senat verzog, das zûuerjätzen, warff Cornelius Centurio sein kriegßkleydt von jm vnd zeygt dem Senat den knopff oder hefft seins messers vnd sprach: „Der will, so ihr nit wölt!“ Vber neun jar ist ers wider worden. Zûm dritten mal vber ein jar hernach. Darnach hat ers Burgermeisterthumb biß auff das eyllft jar aneinander behalten. Dergleichen wolt er auch im zwölfften thûn, aber es waren ihm etlich Herren zûwider, darumb ließ ers biß auff siebentzehen jar ansthan, da name er es von ihm selbst wider an. Dergleichen hernach im xiiij. Burgermeisterthumb.

**27)** Eyn Dreier, den Gemeynen Nutz zûbessern, ist er zehen jar gewesen; in dem ampt hat er vil widerstand gethan Anthonio vnd Lepido, den andern zweien Dreiern, auff das niemants verächtet oder inns ellendt im Rhat verschriben würde.<sup>68</sup> Nach dem er aber angehüb, ward er der allerbösest, denn wa dise zwen gunst vnd person wolten ansehen durch bitt, da widerstrebt er hefftiglichen, das man niemants verschonen solt. Deßhalben hat er C. Toranium, seinen tutor vnd seines vatters Octauij gesell imm Bawmeister ampt, inns ellendt verächt vnd das endt der verächtung alleyn jm behalten, wie er dann M. Lepido im Senat antwurt, da er meynt die sach zûgüten, vnd es wer nu der straff genûg. Inn dem Dreier ampt ist er vast neidig gewesen, dann Pinarium, eyn Röm. reysigen, hat er gebotten vmbzûbringen als eyn verräter in seinem angesicht, das er ettlich ding in seiner Oration auffgeschriben. Vnd Tedium Afrum, der jtzunt burgermeister solt werden vnd sein handel gestraffet<sup>xxi</sup>, hat er mit solchen Worten erschreckt<sup>xxii</sup>, das er jm selbst den halß abgestürtzt. Vnd Q. Gallum, eyn Pretor (Richter), welcher jetzunt vnder seim mantel zwo Gerichtstaflen trüg, ihn zûgrüssen, vnd er vermeynt, es wer eyn verborgen waffen, hat ers als baldt nit dörffen besichtigen, damit es nit etwas anders wer, denn er vermeynt, sonder vber eyn weil hernach ihn auff dem richter stül lassen angreifen vnd foltern; dieweil der aber nichts bekannt, befalch er, jn zûtöden. Das Zunfftmeister ampt hat er jm für vnd für behalten, zû zeiten doch ein gesellen zû jm genummen, je vber fünff jar, wann die schatzung war; Sittenrichter, Gesatzgewaltiger vnd Schatzmeister ist er auch ewig

<sup>67</sup> Gl.: *Wie oft Augustus Burgermeister.*

<sup>68</sup> Gl.: *Hie ist Cicero durch haß Anthonij inns ellendt verschriben worden.*

<sup>xxi</sup> Dr.: *gestaffet.*

<sup>xxii</sup> Dr.: *erschreibt.*

[xvij<sup>r</sup>] gewesen, doch on ehr erbietung, wiewol er drei mal schatzgelt auf gehalten, zûm ersten vnd dritten mit eym gesellen, den letsten aber alleyn.

28) Zweymal hat er ihm fürgenommen, den Gemeynen Nutz wider auß seiner handt zûgeben. Von ersten baldt nach dem, als er Anthonium vmbbracht, vnd darnach, alß jn verdroß seiner langwirigen krankheyt vnd darüber den Senat in sein hauß berieff, zû vbergeben deß Reichs büch. Aber baldt besann er sich eins anderns, die zûbehalten, dann wa er die dem Rath vbergeb vnd keyn gewalt mer hette, so würd er nitt sicher sein, vnnd müßte auch der Gemeyn Nutz durch vil regirt werden; darumb sprach er: „Jch wil den Gemeynen Nutz mit gutem willen zûm gütten endt bringen, also sol er auch bei mir auffrichtig vnd in eym glückseligen standt bleiben, das wirt mir eyn grossen lust vnd ewiges lob bringen, das ich genannt werde eyn anfänger deß besten standts im Gemeynen Nutz, den ich auch sterbent verhoffe also zûbleiben inn den fundamenten, die ich gelegt.“ Solchen besten vnnd gerûwigen standt hat er auch erlangt: Die Statt herrlich geziert, vor dem außlauffen der Tyber vnd brandt also verwart, das er sich billich berûmbt: „Eyn statt von gebacken<sup>xxiii</sup> steynen gefunden verlaß ich jetzundt marmelsteynen.“ Vnd fridsam, so vil menschlich vernunft vermocht, hat er sie hinder ihm verlassen.

29) Vil schöner werck hat er gebawt, auß welchen das die fürnembsten seint: Eyn schöner marckt, darauff eym tempel Martis Vltoris. Eyn tempel Appollinis im Palatio. Jm Capitolio eyn tempel dem donnerenden Jupiter. Vrsach aber, eyn neuwen marck zûbauwen, war die menge deß volcks vnd die Gerichts hândel; zween mârckt waren jetzunt nit genûg, sonder mann bedorfft auch deß drittens. Derhalben balt, ehe der tempel Martis recht auß gebawen, gebot er darinn Gericht zûhalten vnd Richter zûwelen. Diesen Tempel zûbauwen hatt er verlobt im Philipensische krieg wider Brutum vnd Cassium, das er möchte den todt Julij an jnen rächen. In dem Tempel solt man sich auch forter der krieg vnd grossen siegs ehren berathschlagen, darinn die Provintzen außteylen (welche die weitten gewonnenen stätt solten regiren) vnd ihnen darauß das geleyt gegeben werden, so sie hinczogen. Vnd so eyner auff dem vergûlten wagen die groß siegsehr vberkam als ein vberwinder, müßten die kleynater, welch man jm fürtrûge, in den Tempel bracht werden. Den tempel Appollinis hat er am palatio an das teyl gebawet, dahin der donnder geschlagen, die weil am selben ort – aber sunst allenthalben – keyn tempel war. Eyn schön gewelb mit einer Latinischen vnd Griechischen liberei hat er auch lassen bauwen, darunder er hernach, vast alt, oft hat Rhat gehalten vnd die ordnung der Richter reformirt. Den tempel dem donnerenden Jupiter hat er verheysen, da er in Hispania wider die Cantabros krieget, dann da hett ihn schier der donnder erschlagen. Weiter viel herrlicher bâw mehr hat er seinen freunden zû ehren auffgebawen: Lutio, Caio, Liuie, Octauie. Auch hat er zûbauwen oft andere dapffere mâner ermant, doch eyn jglicher nach seinem vermôgen, damit die statt desto hübschter würd. Also hat Martius Philippus dem Herculi vnd den Musis eyn Tempel gebawen, L. Cornificius eyn tempel Diane, Asinius Pollio einen tempel der freihey, Munatius Plancus eyn tempel Saturno, Cornelius Balbus eyn spielhauß, vnd vom M. Agrippa seindt viel gebew auffricht worden.

---

<sup>xxiii</sup> Dr.: *gebachen*.



[xvij<sup>v</sup>] 30) Die statt Rom hat er erweitert mit mer strassen vnd gassen vnd darüber auß der nachbawrschafft ettliche herren gesetzt, die in baw vnd auffrichtig zûhalten. Das fewr vnd brandt zûersehen hat er Wacht aufgericht tag vnd nacht. Den gestaden deß Tybers hat er erweitert vnd auß lassen fegen, damit Rom nitt mer angst vom wasser liedt. Alte Tempel, verfallen oder verbrannt, hat er wider auffgebawen vnd mit grossem gelt begabt.

31) Das oberst Priesterthumb, welchs er nie wolt zûlassen M. Lepido genommen werden<sup>xxiv</sup>, hat er nach deß todt angenommen vnd die Bücher der Römer Geschichten, Griechisch vnd Latinisch von vngewissen schreibern, alle verbrannt vnd alleyn die Sybillinischen behalten, inn zwei vergülter schreinlin gethan inn tempel Appollinis imm Palatio. Das jar, wie es vom Julio inn ein ordenung bracht, widerumb verruckt von den Pfaffen, hat er auch in sein erste statt gebessert vnd den Monat Sextilem Augustum genannt, dweil er darinn von ersten Burgermeyster worden vnd jm vil herrlicher sieg widerfaren, vnangesehen Septembrem, darinn er doch geboren war. Der Priester zal, würde vnd pfründen hat er höchlich gemehrt, zûorab den Nunnen Veste; vil alter vergeßner Ceremonien wider auffgericht. Nackent im spiel Lupercalia verbotte er zû lauffen die jugent. Weiter solten die jungen knaben vnd meydlin nit mer ghan zû den nachtspielen, es wer denn jemants alts bei ihnen auß jrem geschlecht. Die nechste ehr nach den Göttern hat er zûgeben den dapfferen Hauptleuten vnd heerfürern, jnen grosse tittel vnd bildtnuß auff zûrichten allenthalben auff seinem marckt, damitt die nachkômmlingen auch also gereyzt wurden.

32) Alle böse exempel vnd gewonheyten, welche zûm verderben deß GemeynenNutzes reychten, herkommen auß langem gebrauch oder müthwillen der Burger krieg oder langen frieden ingedrungen, hat er gebessert.<sup>69</sup> Dann vil mörder trügen offentlich waffen, sich damitt zûbeschützen, vnd wurden doch darneben die wanderer auff dem feldt erwürgt, die freien vnd knecht von ihren Herren inn den ackeren gefenglich gequelt zû arbeytten. Derhalben hat er an gelegene ort kriegßuolck gelegt vnd der herren felder, was sie da für eygen volck zû arbeyten hetten vnd wie sie die hielten, besehen.

Newe gesellschaften hat er abgethan. Vil alter freuel hat er den schuldern nachgelassen, nachred zûermeiden. Hoffstett inn der statt, darumb man lang gehadert, hat er den rechten besitzern widder geben. Die lang inn Gerichtshandeln vmbgetriben, mer der widerparthei zûm wollust dann vmb ettwas anders, hat er außgethon mit einer solchen condition: Wa sein wider parthei nit wolt zûfriden sein, so solt er seines schulders straff gewartig sein. Damitt aber keyn laster vngestraftt hiengienge, so hat er dreissig tag, darinnen mann on das Gerichtsferien hielt, alle mißhandel zûerkündigen<sup>xxv</sup> vnnd keyn freuel außblibe, erwelet. Zû dreien Gerichts sessen hat er auch die vierdt erwelet, vber kleyne handel zûrichten, vnd jeglich parthei solt ein gantz jar sitzen, darnach stillstahn, biß im vierdten jar wider an sie kemme. Sunst hatten sie inn dem jar Gerichts ferien den Nouember vnnd December.

33) Steets hat er selbst recht gesprochen, auch zûzeiten bei nacht, vnnd so er nitt vast gesundt, hat er sich lassen tragen inn das Gerichthauß oder da[xviiij<sup>r</sup>]heym ligen bliben

---

<sup>xxiv</sup> Dr.: wetden.

<sup>69</sup> Gl.: Straff der mißbräuch vnd vbertretung.

<sup>xxv</sup> Dr.: zûerkündigen.

vnd gerechtet, nitt alleyn mitt grossem fleiß, sunder auch mit grösserer lindigkeit,<sup>70</sup> dann er hatt den vatter mörderin ihr straff gemilert, inn dem, das sie solten den todtschlag leygknen. Auch hat er ein melterung den fälschern zügelassen, inn dem er die dritt taffel auffricht: ‚Verzeihung‘. Es waren zwo taflen: ‚Gar ledig‘, ‚Gar verdampft‘; dieweil aber viel falscherei geschach von ettlichen, durch betrug oder irrthumb darzû kumen, so müst man denen verzeihen, nitt gar ledig lassen, auch nitt gar beschuldigen. Zû appelliren vom Rhat hat er zügelassen vor den stat richter den Burgeren. Die frembden aber appellirten vor ihren Herren, der ihn von der statt gegeben, jre sachen züuerhören.

**34)** Viel Gesetz hat er wider geeffert vnd von neuwem gebotten, alß von vnnützen, vberflüssigen kosten imm höffeliren,<sup>71</sup> vom Eebruch, von vnscham, von begerung deß Reichs vnd das sich jederman in die Ehe thûn solt. Am letsten hat er so hefftiglich gehalten, das sich viel darwider legten, nitt zûhalten, vnd schier eyn auffrûr hett geben, wa er die straff nit gemilert vnd drei jar zûr Ee eyn auffzugk geben.<sup>72</sup> Auch wolten der Reysig orden das Ehe gesatz gar abhaben; die hat er gestillt mitt den schönen kindern Germanicj, deren er eyn teyl in seinem schoß, der vatter aber den andern teyl bei ihm hatt, sie ermant mitt händen vnd gesicht, das exempel des jungen Germanicj nachzûfolgen. Vnnd damitt man nitt mehr die kinder so baldt vermehelt, noch nitt zeitig, so hat er darauff, wie alt sie sollen sein, eyn zaal vnnd zeit bestimpt.

**35)** Die vnflätige, vngeschickte, vnwürdige, grosse zaal deß Raths – dann ihr waren ettlich vber tausent nach deß Cesaris todt, ettliche durch gaben, ettlich durch gunst, darin kumen – hat er widerumb inn die alte zaal, standt vnd würde bracht.<sup>73</sup> Zwo welungen lassen ghan: Die erst, das je ein Herr den andern welen solt. Die zweyt ist von ihm vnd dem Agrippa geschehen, wol versehen mitt zehen den sterckesten Rathsmannern; auch was er wol angethan mit eynem pantzer. Den entsatzten ließ er gleich wol nach all rathlich kleidung, statt auff dem spielhauß vnd freien zechen. Damitt aber der erwelt Rhat desto glücklicher all ding on vnlust versehen möcht, so gebot er, ehe sie nidersessen, züopffern dem Got, in deß tempel sie rath wolten halten, weirauch vnnd wein.<sup>74</sup> Auch solt inn jeglichem Monat nur zwei mal der gantz Rhat versamlet sein: Kalendis vnd Jdibus. Jm September vnd October dorfft keiner erscheinen, er wer dann von newem im loß darzû erwelt, die richten alle handel auß. Er richt auch auff sechs monat herren, mit denen handelt er vor all sachen, ehe sie an Rath langten. Jn grossen handeln fraget er nit nach der ordenung vnd würde herumb, sunder wie es ihm gefiel, damit ein jeglicher sein meinung sagt vnd nit mit einem andern verjatzt. **36)** Andere gesatz hat er mer geben: Das keiner deß Raths handelung offenbaret. Das kein Burgermeister baldt nach seinem ampt solte widder zûn ehren außgeschickt werden, zû regieren inn den außlendigen stetten, damitt die ehr kein hoffart, auch gewalt brecht, vnnd das man den selben für all ihr kosten solte ein gewiß vnd genannts geben vnd weiter nitt ihr vnkost auß dem Gemeinen Nutz erhalten werden, vnnd möchten maulthier, tabernackel, gesindt nach ihrem gefallen annemmen. Das die Pretores (Richer) auch solten Renntmeyster sein. Vnnd die

<sup>70</sup> Gl.: *Augusti recht sprechen.*

<sup>71</sup> Gl.: *Straff deß vnkostens.*

<sup>72</sup> Gl.: *Ehe gebott.*

<sup>73</sup> Gl.: *Augustus minderet den Rath.*

<sup>74</sup> Gl.: *Jn mancherley Tempeln haben die Rô. Rath gehalten.*

Zehener forter macht solten haben (das doch [xviiij<sup>v</sup>] die Renntmeyster vor gethan), hundert mann inn das Gericht züuersamen.

37) Vnd damitt viel sich deß Gemeynen Nutz annemen, hat er neuwe ämpter eingesetzt.<sup>75</sup> Bawmeyster auff gemeyne bâw, der strassen, der wasser, deß gestadens der Tyber, Kastenmeyster, die fruchten dem volck außzüteylen. Schatzmeyster oder Stallherren, welche inn langer zeit nitt gewesen, hat er wider erwelt. Vnd die zaal der Pretorum (Richter) hat er gemehret. Er hat auch begert, so offt er Burgermeyster würd, das man ihm zween gesellen zügebe, aber es warde ihm abgeschlagen, dann der Gemeyn mann sprach: Sein ehr wer genüg gemindert, dieweil er das Burgermeysterthumb nitt alleyn, sonder selb ander regiert. Dreier hat er gemacht, welche macht hatten, den anderen Senat züerwelen. Item andere Dreier, welche solten zür musterung halten die geschwader der Reysigen, wann es von nōtten sein wurde.

38) Kriegßtugent zühren ist er frei gewesen, dann vber dreissig Hauptmännern hat er zügelassen die grōste siegs ehr, den Triumph, vnd sunst vilen des Triumphs zierde vergunnt, dweil sie ausserhalb den Gemeynen Nutz dapffer geregieret. Den Rhatsherren kinderern hat er widerumb zügelassen, inn Rath züghan mitt ihren vättern, vnd sie offt inn kriegem zü obersten gemachet, damitt sie deß kriegs auch gewonten. Den Reysigen vber sieben vnnd viertzig jar ließ er zü das ross wider zügeben dem Senat, also ledig züsein von seinem soldner dienst.

39) Vnd er begert vom Senat zehen gehilfften, damitt er von jeglichem Reysigen rechnung seines lebens möcht nemmen, die bösen züstraffen, eyn teyl mitt peen, ettliche mitt schanden, die anderen mitt mancherley warnung, das mann ihr laster auff eyn taffel schreib vnnd die selbigen heymlich lesen zür besserung. Auch straffet er die, welch gelt inn ein zimlichen wücher entlehnten vnnd darnach ander lewten das gelt wider auff grösseren wücher außliehen.

40) Wann inn der Zunfftmeyster erwelung keyne begerer der ehren auß den Raths personen da waren, so erwelt Augustus personen auß den Reysigen, gab jnen doch macht darbei, wann jr ampt auß war, zübleiben vnder dem Rath oder wider zü den reysigen zütretten. Vnd dieweil viel auß den reysigen zü Rom durch die Burger krieg vmb ihr Patrimonium waren kummen vnd, nun arm, nitt wol dorfften auff dem spielhauß an ihr alte statt sthan von wegen der straff, die darauff gesetzt, dessen hat ihnen Augustus macht geben, dieweil sie oder die jren ein mal gehabt vierhundert sestertia geschöß zügeben. Das Rōmisch volck hat er geschätzt nach den strassen vnd gassen. Die frucht, welche mann in alle Monat dem volck gabe, hat er verordnet im jar dreimal zügeben, damit sie jrer hādel dester baß möchten warten; aber die Gemeyn wolt den alten gebrauch nit lassen abghan, darumb müßt ers wider wie vormals allen Monat geben. Deß Reichs begerung hat er mitt mancherley straff verboten. Den Fabianis vnd Scaptiensibus, seinen mit geschlechtern, hat er jedem außgeteylt tausent sestertia, damitt sie von keynem gestochen würden mit gelt, jre stimmen dem selbigen zügeben inn erwelung deß Senats. Dieweil er auch vor groß hielt, das Rōmisch volck vnuermengkt halten von allerley frembdem pöffel vnnd knechten, die geen Rom lieffen, so hat er leichtlich niemants zü burger angenommen vnd eyn weiß [xix<sup>r</sup>] fürgeschriben, die knecht frei zülassen. Liuie, seiner haußfrawen, die jn bate, er solt den Gallum, welcher doch on das der Statt zinßbar, zü eym burger

---

<sup>75</sup> Gl.: *New ämpter hat Augustus auff gesetzt.*

auffnehmen, hat er geantwurt: „Ich wil leichter leiden den abgang im gelt, dann das die ehr der Römischen statt gemeyn gemacht werd“, vnnd hat ihm den tribut nachgelassen. Die alte kleydung der Röm̄er hat er wider in rechten brauch bracht vnd darauff außspeher gesetzt, die Spielmeyster, das sy keyn solten leiden im gericht oder inn spielen, er hett dann sein togam – ehrlichen, langen, Röm̄ischen mantel – an.

41)<sup>76</sup> Freigebig ist er gegen jederman, auch gegen kindern gewesen, dann mitt dem güt, in der statt Alexandria vberkommen, hat er die gantz Statt reich gemacht. Vnd manchem groß güt vergebens gelihen eyn zeit lang on wücher, wann er wißt, das er doppel so viel vermöcht. Herrliche gaben hat er vnders volck geteylt. Frucht in der thewring vmb eyn gering oder zü zeitten keyn gelt hat er vnders volck geteylt.

42) Vnd damit er mer nützlich dann ehrgeitzig wer, so hat er das volck, dieweil es vber den mangel vnd thewre deß weins klagt, hefftiglich in eyner offnen Oration gestrafft vnd gesagt: „Es ist euch genügsam von meinem Tochterman Agrippa mitt hundert wasserbrunnen fürsehen, damitt die lewt nitt durst leiden.“ Den rechten vnd freien Röm̄ischen burgern hat er die verheyssen keyserliche schenck geben, vnd in einer grossen thewring hat er das feyl volck, welchs züuerkauffen, spiel lewt vnd sunst vil frembds volcks, knecht, doch außgenommen die Artzet, Schülmeyster vnd knecht, auß der Statt getrieben. Da es aber wider wolfeyl ward, bedacht er wider abzüthün das frucht außgeben, damit man grössern fleiß hett, das feldt zübawen. Aber es bleib bei ihm nitt bestendig, dann durch ehrgeitz hatt er im sinn, das ettwan widder auffzürichten. Doch hatt er für vnnd für grosse sorg auff die frucht Meyer, damit forter solcher mangel nit mer geschehe.

43) Mancherhandt lustige spiel hat er stets gehalten vnd in dem bracht vil andere vbertroffen.<sup>77</sup> Jnn seinem namen vnnd kosten hat er vier mal spiel gehalten vnd für andere Herren, die nit gegenwertig oder dem kosten zü arm, auch ettlich mal. Züzeiten inn den strassen durch allerhandt junnge spiellewt vnd nitt alleyn auff dem marck vnd spielhauß. Ettwan hielt er nichts dann gejågs. Auff dem platz Martio nackende Fechter. Jtem eyn schiffkrieg auff der Tyber. Vnd wann er solche spiel ausserhalb der statt hielt, so besetzt er die Stat mitt hüttern, damitt, dieweil jederman den spielen züsahe, Rom nit vberfallen wurd mit mördern. Vil spiel hielt er auch mit der jugent, verhofft dardurch die güte art inn den jungen zümehren. Dieweil er aber mitt den jungen Troie spiel hielt, da fiel C. Nouius Aspernates eyn beyn entzwey. Darumb ihm Augustus eyn guldin ketten schencket vnnd ließ ihm zü den zünamen Torquati: ‚Von dem halb gezierdt‘. Nach dem warde neidig auff Augustum Asinius Pollio vnd beklagt sich auch inn dem Rath deß falß Assernini, seines neffen, welcher auch eyn beyn inn dem spiel zerfallen; darumb liesse er die spiel faren mitt den kinderen vnnd wolte die Röm̄. Reysigen spiel zühalten vnd zü spiellewten annemmen in den fechter spielen vnd anderen onachtbaren spielen bei den Röm̄ern, die weil sie von [xix<sup>v</sup>] den frembden erdicht warden; das ward jm auch von dem Senat gewert. Darnach wolt er nichts mer machen, sunder ließ alleyn sehen Lutium, eyn junger, ehrlich geboren, nitt gar zweier schüch lang,<sup>78</sup> siebentzehen<sup>xxvi</sup> pfundt schwer, aber eyner manlichen vnd

<sup>76</sup> Gl.: *Freigebig gegen jedermann.*

<sup>77</sup> Gl.: *Zü mancherhandt spielen hatt Augustus lust gehabt.*

<sup>78</sup> Gl.: *Eyn mensch, nit gar zweier schüch lang.*

<sup>xxvi</sup> Dr.: *siebentzehen.*

harten rede. Vnd wann sunst etwas seltzames gen Rom kam, so ließ ers allenthalben sehen, als Tyger thier, schlangen auß India, fünfftzig elnbogen lang.

**44)** Auff dem spielhauß hat er eyn ordenung gemacht, damitt eyn jeder nach seiner würde saß oder stünde, spiel zusehen, dieweil züzeiten, wie auch inn Puteolis eym Rathsmann gschehen, die knecht sassen vnd die herrn mußten sten. Den Rhatsherren hat er die erst statt ingeben, das auch niemandts daran solt sitzen, wann schon niemants von den herren da war. Das kriegsuolck hat er vom andern volck auch abgesündert. Den ehrmännern auß dem gemeynen volck hat er jr eygen statt zugeben, den edlen kindern auch ihre bänck, baldt darnach der selbigen Schülmeystern, vnd darbei verboten, das keyner da solt schwarz gekleydt sein. Den weibern fort nit mer zügelassen, vnder anderem volck – das doch daruor gemeyn gewesen – fechtenspiel zusehen dann von weitem. Wa aber die nackende fechtenspyel waren, da dorfft gar keyn weib zusehen, dann die waren gar bloß vnd nackendt, nur vmb die scham bedeckt.

**45)** Viel spiel hat er inn beisien seiner haußfrawen vnnd kinder selbst verwesen, züzeiten aber auch andere auffmercker verordnet vnd er mit ander lewten eyn schawer gewesen. Vnd wann er in spielen was, so hatt er sunst nichts vorhanden mitt schreiben, lesen etc. wie Julius, damitt man nitt gedecht, er hett keyn lust darzû. Derhalben hat er auch offft den spielfechtern die gaben gebesseret von dem seinen. Sunst hat er die spielbûben inn ihren spielen in zucht gehalten, damitt sie nitt zûuiel hûrischer bossen trieben. Derhalben ward mitt rûten außgestrichen Stephanio Togatarius, das er bei ihm imm spiel hatt für ein manns person, also bekleydt vnd das har abgeschnitten, das Eheweib Mithridatis, vnd darnach inns ellendt verschickt. Dergleichen geschahe auch Hyle Pantomimo, welchen der Spielmeyster beim Augusto verklagt hatt; derhalben ließ er ihn offentlich in seinem saal mit geyßlen streichen. Vnd Pyladem, deß Hyle leermeyster, verwiß er der Statt vnnd Jtalia, dweil er im spiel mitt fingern auff sein verspotter gezeyget; das war jm vnd seins gleichen spiellewten verboten.

**46)** Nach dem er nun in der Statt alle sachen wol versehen, hat er auch Jtaliam, von ihm mit acht vnd zwentzig stättlin geweitert, herrlicher gemacht, mitt schönen wercken vnd viel zölln. Auch ettlicher maß der statt in wûrden vnd Rechten gleich gemacht, das sie auch solten macht haben, Rathsherren zû Rom erwelen, vnnd die solten von ihren Obersten versiegelt geen Rom auff den tag deß Raths erwelung geschickt werden. Vnd damitt ehrlicher lewt hindennach nitt gebrest, so hat er durch stättlin jederman reysig züwerden nachgelassen vnd denen, welche vil ehrlicher kindt zeugten, tausent Sestertia außgeteylt.

**47)** Die gewonnen stätt mit krieg, welche mit jârlichen neuwen Herren, von Rom geschickt, züregiren nitt wol sicher vnd mûsam, die name er an. Sonst andere ließ er den Burgermeistern zû. Noch tauschten sy züzeiten miteinander. Ettlich stätt, verbunden mitt den Rômern, zû vil frech vnd dem verderben [xx<sup>r</sup>] nach, hat er der freiheynt beraubt. Andere, welche mitt gelehntem gelt beschwert, hat er geleichtert. Vnd stätt, welche mit erdtbidmen vmbgefallen, hat er wider auffgebawt. Auch ettlich, welche jren verdienst gegem dem GemeynenNutz anzeygten, zû burgern angenommen. Alle gewonnen lândern hat er besehen, on Aphricam vnd Sardiniam, darinn er Sextum Pompeium verjagt vnd jtzundt auß Sicilia darin schiffen wolt, aber von wegen groß vngewitters muß er hie auß bleiben.

**48)** Die Reich, welche er mit kriegem vberwunden, hat er gewöhnlich den alten Königen wider geben oder andre darinn erwölt, eyn teyl auch jm behalten. Sunst hat er König, Gesellen, vnder ihnen selbst oneyns, versünt, auch in gesipschafft bracht, sonst auch allenthalben der gesipschafft, freundschaftt eyn güner vnd versüner. Vnd jedermann hat er wol gewölt, sie gehörten zum Reich oder nit. Den jungen vnd vnuernünftigen hat er zuchtmeyster oder fürvögt verordnet, biß sie alt vnd wider witzig wurden. Sunst hat er viler kinder mit den seinen vnderwisen vnd auffgezogen.

**49)** Auß dem kriegsuolck der Römer vnd eydtgesellen hat er inn die eroberte stätt gelegert, Schiffung in Rauennam zu dem beschutz deß Venedischen obern mōrs vnd in Misenum – Tyrrhenisch vnder mōr – gelegt. Darnach hat er eyn gewiß zaal zur besetzung der Statt vnd eyn teyl zu seiner beschützung behalten.<sup>79</sup> Den Calaguritanern auß Hispania, welche er behalten, biß er Antonium vberwande, vnnnd den Teutschen, welch er biß auff die schlacht Varij bei jm gehabt, hat er vrlaub geben. In der statt hat er nie mer dann xv tausent knecht gehabt, hin vnd wider beherberget vnd in keynem gezelt. Das ander kriegsuolck aber hat er sich inn der nehe vmb die stat lassen halten in eym Sommer oder Winter låger. Eyn gewisse zeit deß soldts, der beutten vnd deß diensts hat er jedermann zugesagt vnd eym jeglichen geben, darnach er beamptet, damit niemants nach dem abzugk klaget vnd verursacht würden, neue lermen anzufahren. Vnd damitt er das kriegsuolck nur ehrlich genüg möcht besolden, so hat er darauff neue zöll vnd schatzung auffgericht. Auch hat er von ersten das postiren erdacht,<sup>80</sup> damit man wissen möcht, was allenthalben geschehe, vnd der bott, welcher die brieff empfienge im låger oder inn der provintz, muß sie auch im postiren lieffern gen Rom, damit man auch eygentlich von ihm, wie es mit den händlen stünde, erfahren möcht.

**50)**<sup>81</sup> Von ersten hat er sein libel, brieff, Acta mit dem thier Spynx versiegelt, baldt hernach mit dem angesicht Alexandri, zum letsten mit seinem eygenen angesicht, abgegraben<sup>xxvii</sup> vom Dioscoride. Zu allen brieffen schrib er nitt alleyn deß tags Datum, sonder auch die nacht vnd in welcher stundt.

**51)** Gütig vnd gnedig ist er auch gewesen, deß haben wir vil exempel, dann vilen, die seiner widerparthei gewesen, hat er verziegen, vnd Junium Nouatum, der oberst in der statt, auch Cassium Patauinum – Gemeynslewt – ist jm genüg gewesen, den eynen an gelt, den andern mit einer schlechten verächtung zustraffen, dieweil Nouatus im namen deß jungen Agrippe eyn scharpffe Epistel wider den Augustum geschrieben hatt, Cassius aber in vollem geloch offentlich geruffen: Es mangel jm weder am wöllen noch am gemüt vnd sinn, den Augustum zuerstechen. Vnd alß Aemilio Eliano Cordubensi vnder anderen lastern fürgeworffen ward, das er vom Cesare vbels hielt, keret sich Augustus zum verklager, als wer er zornig, vnd sprach: „Ich wolt, das du mir solchs möchtest beibringen, [xxv] so solt Elianus, das ich auch eyn zung hett vnd reden kündt, erfahren, auch vil mer von ihm sagen!“ Damit was es schon außgericht; fragt der sachen weiter nit nach. Vnd da Tyberius ihm der sachen halben offt schreib: Er solts also nitt lassen hienghan, antwurt er ihm: „Lieber Tyberi, in der sachen laß

---

<sup>79</sup> Gl.: *Versetzung der Statt vnd Italie mitt besetzung.*

<sup>80</sup> Gl.: *Postieren erdacht.*

<sup>81</sup> Gl.: *Siegel Augusti mancherlei vnd das Datum in sein brieff.*

<sup>xxvii</sup> Dr.: *abgegraben.*

deinem alter nit zũuil nach vnd erzürnn dich nit zũhefftig, das mir jemants vbelredt. Es ist vns genũg, das wir haben, das vnns niemants böß kann thũn.“

**52)** Wie wol hin vnd wider den Rõmischen amptleuten in den Rõm. stätten tempel vnd bildnussen auffgericht, so wolt er doch die alleyn für sich nitt haben, sunder gemeyn mit der statt Rom.<sup>82</sup> Derhalben hat er die eerin seuln, welch ettwan ihm zũn ehren solten auffgericht sein, zerschmoltzen vnd dem Appollini in Palatino geweiht, toppen vnd tisch darauß lassen machen. Das grõste ampt zũ Rom, Dictatur genannt, welchs ihm doch das volck willig anbot vnd schier gezwungen war anzunehmen, hat er, nidergefallen auff seine knie, sein mantel hinweg geworffen, sein kleyder ab der brust gerissen, abgebetten. **53)** Auch hat er alwegen den namen ‚Herr‘ als verflücht vnnd schandtlich geflohen, dann da in eym spiel gesagt ward in reümen: „O eyn gerechten vnd gũttigen herren!“ vnd jedermann frõlich, meynten, es wer von jm gesagt, hat er von stund an mit allen seinen geberden das vnehrlich schmeycheln gedempt, vnd am nach folgenden tag hat er durch eyn mandat verboten, das man ihn hinfürter nit mer sol ‚Herr‘ nennen, weder seine kinder, kindskinder, weder in schimpff noch in ernst.<sup>83</sup> Bei nacht ist er auß vnd in die stätt gezogen, damit er niemants in seinem dienst bemühet. Mitt gemeynem gruß ließ er jedermann zũ ihm, vnd mit solcher gũtigkeyt nam er von jedermann auff, was man jm fürbracht, das er auch einen, der jm eyn supplication vberliffert zittern, schimpflichen anredt vnd sprach: „Du gibst mirs eben her wie eynem bösen hundert ein stuck brot.“ Am Rhatstag grüßt er keyn Herren im Rathshauß, sie weren dann all gesessen; darnach grüßt er je eynen nach dem anderen vnd nannt ihn mit seinem namen. Dergleichen all sitzendt gesegnet er sie widerumb, wann er wolt hienweg ghan. Jedermann ist er zũn ehren gangen, biß er gar alt worden. Vnd Gallium Terrinum, eyn Rathsmann, der jm nit vast wol bekannt, aber vnuersehens vmb sein augen kummen vnd jm jetzunt hungers zũsterben fürgenommen, hat er widerumb durch sein gegenwertige tröstung vom todt zũm leben beredt.

**54)** Vnd da er im Senat redt, ward ihm geantwort von eym herren: „Ich hab es nit verstanden“, vnd eyn anderer: „Ich widerredt das, wann ich platz hette.“ Zũzeiten, wann sie sich hefftig zancketen im Senat, so lieffe er von zorn daruon; dann stachen ihm eyn teyl nach: „Es gezimpt sich auch den Herren, zũreden vom GmeynenNutz.“ Vnd Antistius Labeo, da er solt den Rath lesen, laß er auch M. Lepidum, vorzeiten eyn feindt Augusti, aber jtzunt im ellend; da sprach Augustus: „Seint nit andere ehrlichere mer da?“ „Eyn jglicher hat sein meinung vnd vrteyl“, antwort Labeo. Dnit ward niemans gschmecht.

**55)** Vnd die schmachbücher, hin und wider ihn außgangen, hat er nit geforcht, sunder mit grossem fleiß als falsch widerlegt, auch nit derer schreibern nachgefragt. Wa aber einer inn eins andern namen ettwas ließ außghen zũ der schmach einem andern, der warde hefftiglich gestrafft, als dem Nouato geschahe. **56)** Als oft man solt den Senat erwelen, ist er auch mit dreien mittbegerern deß Burgermeisterthumbs herumb gangen vnd darumb gebetten [xxj<sup>r</sup>] nach altem brauch, auch sein stimme geben wie eyner auß der Gemeyn. Eyn zeug inns Gericht gefordert werden mocht er wol leiden, ihn fragen, auch sein zeugknuß verworffen sein litt er gedultig. Sein newen marck kundt er nitt

<sup>82</sup> Gl.: Zũ seinen ehren wolt er alleyn keyn Tempel haben.

<sup>83</sup> Gl.: Augustus wolt nit ‚Herr‘ genannt sein.

wol grösser machen, dann er dorfft die nechsten heuser darumb jren besitzern mit gewalt nit abkauffen. Seine kinder hat er dem volck nie befolhen; wann es aber geschahe, so satzt er hinzu: „Wenn sie es ehrlich verdienen.“<sup>84</sup> Er wolt auch nit, das man jnen, noch jung, auff dem spielhauß wiche vnd auffstünde. Seine freund, wie wol sie groß vnd mechtig in der statt, noch müßten sie mit gleichen Gesatzen alß andere burger beschwert vnd vnderthenig sein. Deßhalben ward vom Cassio Seuero Asprenas Nonius, ihm nahe verwandt, von giffts wegen angeklagt, aber Augustus ledigt ihn etc. **57)** Von dieser verdienst wegen ist er hefftig von jedermann lieb gehabt worden. Darumb hat die Rômisch Ritterschafft von ihr selbst zween tag willig sein geburttag begangen. Alle stând, der Herren, Reysigen vnd Gemeins mann, haben jârlich gelt inns loch Curtij geopffert von seins heyls wegen. Item am ersten tag Januarij haben sie jm jârlich, auch in seinem abwesen, gaben im Capitolio geben (wir nennent es: eyn New jar odder Opffer gelt). Auß welcher summ gelts hat er kôstliche Gôtter bilder lassen machen vnd in ettliche gassen, die zû ehren, gesatzt, Appollinem in die schûmacher gaß, Jouem inn die Tragedischer spiellewt gaß. Das vberig an sein verbrannt hauß gelegt, wider auff zûbauwen, das ihm verbrannt. Jedermann hat gelts genûg nach seinem vermôgen bracht, aber er hat von jeglichem hauffen nur eyn denarium (auff eyn halb ort) genommen. Wann er wider auß frembdem land gen Rom kam, da ward er glücklich vnd mit frôlichem gesang empfangen, vnd ward fleissig, damit niemants auff den tag seins inkummens heymlich oder offentlich gericht fürkommen<sup>xxviii</sup>.

**58)** Vnuersehens vnd mitt eyner gemeynen verwilligung haben sie ihm den zûnamen ‚Eyn Vatter deß vatterlands‘ angeboten: Das Gemeyn volck von ersten mit eyner legation, geen Antium geschickt, aber er wolts nitt annemmen. Baldt aber im Rath durch dessen befelch, aber on groß geschrey, ward er vom Valerio Messala also gnannt mit disen worten: „Das es gût vnd glücklich, O Cesar Auguste, sei dir vnd deinem gantzen hauß (also verhoffen wir dem gantzen GemeynenNutz glück und heyl zûwünschen), so grüssen dich der gantz Senat, verwilligt mit dem GemeynenMann, eyn vatter deß vatterlands.“<sup>85</sup> Darauff antwurt Augustus weynend vnd sprach: „Ich binn nun alles meins begerens gewert vnd hab nun, lieben Herren, die Gôtter nichts anderst zûbitten, denn das sie mir solch ewer vereinigung biß zûm end meins lebens vergûnnen zûuolf□ren!“

**59)** Vil sunderlicher burger haben ihm ehr gethan. Dem artzt Antonio Muse haben etlich gelt zûsamen geschossen, eyn seul lassen auffrichten vnd setzen bei den Aesculapium, das er ihn von grosser krankheyt erledigt vnd gesundt gemacht hatt. Vnd viel haußuâtter, wann sie starben, verliessen in jren Testamenten, das jre erben solten eyn opffer thûn von seint wegen vmb das leben Augusti. Vil stätt in Welschlandt haben an dem tag das jar angefangen, auff welchen er von ersten zû jnen kummen. Sunst andere haben jm Tempel, altar vnd je vber fünff jar spiel angestiftt.

**60)** Vil seiner mechtigen freund, gesellen vnd kônig haben ihm zûr ehren stätt, mit seinem namen genennt, lassen [xxj<sup>v</sup>] bauwen. Vnd der tempel zû Athen, vor langen jaren angefangen dem Joui Olympio zûehren, ist jm auch zûgeweit worden. Vnd wann

<sup>84</sup> Gl.: *Wie die Fürsten jre kinder den vnderthanen befolhen sollen.*

<sup>xxviii</sup> Dr.: Das erste *m* des Wortes *fürkommen* ist spiegelverkehrt und auf dem Kopf stehend gedruckt.

<sup>85</sup> Gl.: *Pater patrie.*



er hin vnd wider durch die landt vnd künigreich zog, thetten jm die selbigen herren alß die minsten knecht, auch die künig, abgelegt jr küniglich zierde, all dienst williglich.

**61)** Dieweil wir nun, wie er allenthalben, imm friden vnd im krieg, den Gemeynen Nutz geregirt, auch den eyn Keyser der welt genügsam erzelt, so will auch nun von seinem haußlichen regiment, wie er von juget auff biß in sein alter gelebt, von nöthen sein zûsagen. Sein mütter ist ihm gestorben in seinem ersten Burgermeisterthumb, vnd im liiij. jar ist jm Octauia, sein schwester, abgangen.<sup>86</sup> Dieweil er nun disen in jrem leben viel zucht vnd ehr bewisen, hat ers jnen auch nach dem todt lassen widerfaren.

**62)**<sup>87</sup> Nach dem er versündt mit P. Aemilio Jsauroico, hat er dessen Tochter zûr Ehe genommen, aber onberürt verlassen. Baldt sich mit dem Antonio, da da die heer mit einander zanckten, vertragen vnd in sein freundschaftt sich begeben, sein tochter Claudiam, noch nit manbar, zûr Ee genommen. Dweil er aber baldt darauff mit der schwiger Fulua oneyns ward, hat er sie auch vnberürt verschupfft. Darnach hat er Scriboniam, welch vor zween herren gehabt vnd kind gezeugt, zûr ehe genommen, aber sich baldt vmb jrer bösen sitten von jr gescheyden. Zûm letsten hat er Liuiam Drusillam, schwanger vnd ehelich dem Tyberio Neroni, entfür; die hat er gelobt vnd hefftigklich geliebt steetz biß in sein endt vnd doch keyn kindt von jr empfangen.

**63)** Auß der Scribonia hat er Juliam erzeuget, aber mit der Liuia nichts, wie hefftig ers begert; eyn mißgeburdt ist an eym kindlin geschehen. Juliam, sein tochter, hat er von ersten Marcello, seiner schwester Octaue sun, zûr Ee geben. Nach dem aber dieser gestarbe, M. Agrippe vertrawt, onangesehen, das er sunst weib vnd kinder hatt, welche er müßt verlassen vnd dise annemmen.<sup>88</sup>

Nach dessen todt hat er jr zûm mann geben Tyberium, seinen stieffsun, zwang den, sein Agrippinam, jtzunt schwanger, mit der er auch vorhin kinder hatt, zûuerlassen vnd Juliam anzûnemmen. M. Antonius schreibt vom Augusto, wie er hab sein tochter Juliam von ersten versprochen seinem sun Antonio, baldt hernach Cotisoni, der Datier künig, dann Augustus begert auch von jm zûr Ehe sein tochter widerumb.

**64)** Tochttersün hat er auß Agrippa vnd seiner tochter Julia drei gehabt: Caium, Lutium vnd Agrippam; Tochter tóchter zwo: Juliam vnd Agrippinam. Juliam hat er geben zûr Ehe L. Paulo, deß Schatzmeysters sun, Agrippinam aber dem Germanico, Tyberij vnd der jungen Antonie sun. Caium vnd Lutium hat er dem vatter Agrippa abkaufft vnd sie noch vast jung auf die sorg des Gmeynen Nutzes gezogen, zû Burgermeystern gemacht vnd inn die frembden státt mit heerskrafft geschickt. Seine tóchtern vnd tochter tóchter hat er zûm webwerck gezogen, jnen verboten, nichts heimlichs zûthûn oder zûreden.<sup>89</sup> Von allem frembden gesprech mit jungen gesellen hat er sie so hart zogen, das er vorvbel hatt L. Tucinio, eym ehrlichen jungen, das er seinen tóchtern zûlieb wer kummen in Baias. Seiner tóchter sün hat er inn schriffen vnd schwimmen gelert vnd sunst viler künst anfång vnd in keynem mer fleiß gehabt, dann das sie seiner handschrift nachfolgten. Stetz haben sy mit jm vber eim tisch müssen essen, vnd

---

<sup>86</sup> Gl.: *Tod Accie vnd Octaue.*

<sup>87</sup> Gl.: *Weiber Augusti.*

<sup>88</sup> Gl.: *Das hatte der zweyt Keyser macht.*

<sup>89</sup> Gl.: *Zucht seiner Tóchter.*

wenn er vberfeld reyset, so mußten sie vor seinen wegen aussen oder nach bei jm reitten.

**65)**<sup>90</sup> Noch wie glücklich vnd wolmögent er gewesen an [**xxij**<sup>r</sup>] kindts kindern vnd haußzucht, so hat jm doch das Glück etwas versagt. Dann die zwo Julias, mit allen lastern befleckt, hat er ins ellend verschickt. Caium vnd Lutium hat er in xviiij Monaten all beyd verloren, Caium in Lytia vnd Lutium in Massilia. Agrippam aber vnd Tyberium, seinen stieffsun, hat er geerbt, doch balt hernach Agrippam von wegen seins tollen vnd vnsinnigen kopffs wider abgesetzt vnd in Surrentum verschickt. Er hat gedultiglicher seiner verwandten todt dann schand gelitten, dann durch den tod Caj vnd Lutij ist er nit so hefftig erschlagen als von seiner tochter büberei wegen, welch in seim abwesen offentlich im Senat verlesen warden, derhalben er lang sich schemet, vnder die lewt zûghan, vnd trachtet sie vmbzûbringen. In deß erhieng sich selbst der töchter gespielen eyne, mit namen Fede, daruff er antwurt: „Jetzunt wolte ich, das ich Fedes vatter wer gewesen!“ Aber die tochter ward verâcht inn die jnseln Campanie, wein vnd all jr voriger bracht verboten; auch dorfft niemants von mannen zû jr lügen, es würd jm denn zûgelassen vnd eygentlich erkannt, wer er wer, wie er gestalt, ob er keyn malzeychen, damit, ob vilicht etwas onehrlichs gehandelt würd, môcht man den vater beim angesicht oder malzeichen erkennen. Nach v jaren ward sie wol auß der jnsel durch fürbitt genommen, aber doch nitt gar vom vatter begnadet, dann hefftig was er alweg dem Senat vnd Rô. volck entgegen, wenn sy supplicirten, vnd sprach: „Solch töchter vnd weiber sollen ewig verflücht sein!“ Vnd nach dem der tochter tochter Julia, verâcht, geboren ein kindlin, verbot ers ann tag zûbringen vnd aufziehen. Auch ward inn der jnsel Agrippa, der von tag zû tag nârrischer begundt, hefftig verhût, ließ auch ein herren gebott außgeen, das er ewig da solt verwart werden. **66)** Freundschaft nam er nit bald an,<sup>91</sup> behielt sie aber lang, vnd nit alleyn hat er eyns jeglichen tugent vnd wolthaten ehrlich verschuldt, sonder auch leichtlich jr laster, so sie gering, getragen. Dann freuenlich auß aller seiner freundschaft gestrafft wirt man nit vil finden denn alleyn Saluidenium Ruffum, welchen er biß zûm burgermeysterthumb erhaben, vnd Cornelium Gallum, welcher amptman in Egipto. Saluidenius was jm vndanckbar<sup>xxix</sup>, darumb verbot er jm sein hauß vnd sonst alle stätt, da er zûregiren hatt; Gallus aber bracht sich selber vmb von seiner grossen anklâg wegen. Augustus lobt wol deß Senats straffen, aber doch beweint er, das jm nit zimmet, die freund straffen, so weit er wôlt, nit eben am leben. Sunst seint sein freund auch groß herren gwesen vnd doch zûzeiten vnder einander zornig worden. Jm mangelt am M. Agrippa gedult vnd am Mecenate stilschweigen. Es verdroß Agrippam vbel, das jn Marcellus eyn wenig für gieng; zog derhalben in Mitylenas, stat in der Jnsel Lesbos. So hat Mecenas die zûsamen rottung Murene seiner haußfrawen Terentie geöffnet. Von seinen freunden, auch in todsbethen, war er gern gelobt vnd für gehalten in testamenten, wie wol er doch auß keynem frembden testament nie nichts begert. Testament vnd erbschafft, von allerhand âltren jm verlassen, hat er als balt den kindern vbergeben, wenn sy aber noch zû jung, hat ers jnen behalten, biß sie mannbar vnd weiber namen, darnach hat ers jnen auch mit mer seiner gaben wider

<sup>90</sup> Gl.: *Wer nit hûrn vnd bûben hat in seinem geschlecht, der wüsch den reimen ab.*

<sup>91</sup> Gl.: *Freund nimme nit balt an etc. Diogenes.*

<sup>xxix</sup> Dr.: *vndanckar.*

zūgestellt. **67)** Zūgleich lind vnd scharpff ist er vber sein freigelaßne vnd knecht gewesen. In grossen ehren vnd gebrauch hat er vil seiner freigelaßner gehabt, als Licinium Enceladum vnd andre mer. Aber Cosmium, eyn knecht, das er vbel von jm gerett, hat er inn eisen ring geschlagen. Vnd Diomedes, sein schaffner, von welchem er, da jn zweyen ein wilder Ber entgegen kam, herfür gestossen ward, hat er nur der forcht vnd nit der verschuldt halben, das er hindern Augustum gelauffen vnd jn dargestossen, gestrafft vnd offft [xxij<sup>v</sup>] die sach nit einer kleynen gefeherligkeyt in ein schimpff gewendt. Auch hat er Proculum, sein allerliebsten freigelaßnen, am leben gestrafft, das er die Eeweiber beschlieff. Thallo, seim schreiber, das er l pfenning genommen<sup>92</sup> vnd ein brief geöffnet, hat er die bein zerbrochen. Den schülmeister vnd knecht Cai, seins sons, welcher in Lycia war vmbkommen vnd sie darumb hefftiglich da tyrannisirten, hat er all lassen ertrencken. **68)** Sein juget hat bei etlichen seinen feinden nit vil lobs, sunder er sei weibisch gewesen, Florentinisch; Sextus Pompeius, M. Antonius, L. Marcus, Antonij brüder, haben jm solches nachgesagt. **69)**<sup>93</sup> Sunst hat er auch vil ehebrüch begangen, nit auß wollust, sonder das er durch die weiber seiner feind rhatschleg erfür. M. Antonius warff jm für, das er eym raths mann auß der stuben inn die kammer sein weib fürt vnd darnach wider heruß mit roten orlepplin vnd zerstrobeltem har in bei sein deß manns; doch verließ er die Scriboniam auch balt vnd ließ jm allenthalben durch sein freund weiber vnd junckfrawen außtreten, die müßten sich von ersten nackent lassen besehen. In summa, er hat vil ehrlicher weiber zūfall bracht vnd sein ehe allenthalben gebrochen, mit der Cleopatra, Drusilla, Tertulla, Terentilla, Saluia etc., wie jm dann Antonius, noch sein freundt, in einer episteln zūschribt. Mit solchen weibern hat er vil heymlicher, onehrlicher, kōstlicher geloch gehabt, welchs Antonius auch außfündig gemacht. **70/71)** Kostlicher kleynater, haußraths vnd der Chorintischen geschirren ist er begirig gwesen vnd vast mit würfflen gespielt, sunst auch par vel impar, gerad oder vngerad mitt finger werffen gegen einander. Sunst ist er auch vast onkeusch gewesen, groß begir gehabt, jungfrawen zūschwechen,<sup>94</sup> die jm auch sein eigen weib Liuia Drusilla hat müssen kupplen. **72)** Aber in den andren teiln seins lebens ist er vast messig berüchtigt vnd on argwon einiges lasters gwesen.

In schlechtern heusern hat er sein wonung gehabt, von ersten im hauß Calui, deß wolredners, darnach im Palatio vnd nit desto weniger im kleynen geheuß Hortensij, weder weit noch ansichtig, auch mitt kleynem marmel erbawen. Durch xl jar lang ist er winter vnd sommer inn einer kammer gelegen, vnd wie wol jm zū winters zeiten nichts widerer war, so blib er doch im winter stetz zū Rom. Vnd wann er sunst etwas heymlichs zūhandlen, so hatt er ein heymlich gemach in seim hauß, darinn was er allein oder vff eym lusthof seiner freigemachten; kranck pflag er auch zūligen im huß Mecenatis. Sunst hatt er vil lustiger spacir gāng aufs mōr, die jnseln Campanie vnd die nechst vmbliegende stätt, Lauinium, Preneste, Tybur; ann dem tempel Herculis hat er oft recht gesprochen. Ein groß mißfallen hatt er auch an den kōstlichen gebāwen ausserhalb der statt; darumb brach er in boden ab das lusthauß Julie, seiner tochter tochter. Seine gebew aber hat er nit kōstlich erbawen, sonder mit wālden, antiquiteten

---

<sup>92</sup> Gl.: *Denarios*.

<sup>93</sup> Gl.: *Eebrüch Augusti*.

<sup>94</sup> Gl.: *Junckfrawen schwecher*.

vnd seltzamen wundern gezierdt, wilderthieren grosse glider, groß riesenbeyn vnd waffen der helden. **73)** Auch hat er nit vil sonderlichs haußrhats gehebt; das zeygen sein bett vnd tisch wol an, dann nichts schöns ist dran gewesen. Schlecht ist sein bett verdeckt gwesen. Vnd haußgemacht tûch, von seinem weib vnd schwester, tochter vnd deren tóchter gewirckt, hat er an getragen, nit zûeng vnd zû weit. Sein kleydung vnd schû hat er stets bei jm deß nachts in der kammern gehabt, damit er zû allen schnellen händeln<sup>xxx</sup> balt bereyt wer.

**74)** Wann er zû gâsten solt, so kam er entweder zûlangsam oder gieng zû balt wider hinweg, das sy entweder gesessen vnd assen, ehe er gesaß, oder sitzen bliben, wann er auffstünd. Drei trachten was sein manier oder vffs allerköstlichest sex, nit vil vnkostens, aber redsprechig im zech, dann al mal bracht er etwas vff dy [xxiiij<sup>r</sup>] ban, damit dy gâst zûreden hatten. **76)**<sup>95</sup> Sein speiß aber was nit zûkostlich: gemein brot, kleyn fisch, büffel kâß, grüne figen; vnd wann jn hungert, auch wa, da aß er.<sup>96</sup> **77)** Auch hat er von natur nit vil weins getruncken. Jm leger bei Mutina er nur drei trinck vberm nachtmal pflag zûthûn. Wenn er aber weydlich zecht, so tranck er nit vber ein halb maß, vnd so er darüber trat, gab ers balt wider; vnd deß besten Welschen weins tranck er vnd selten on durst. Zûzeiten aß er auch für den durst brot auß külem wasser, stuck von kürbsen vnd lactuca oder mōrangel.

**78)** Nach mittag essen lagt er sich in kleydern vnd schûhen schlaffen, ein wenig gestrackt, vnd bedeckt sein augen mit einer handt. Wenn er aber zûnacht gessen, so macht er sich in sein studir kammer, do blib er ein zeit lang auf inn die nacht, biß er sein händel, den tag begangen, alle betrachtet. Darnach macht er sich gen beth vnd schlieff nit uber syben stund, doch nit aneinander, sonder darzwischen erwacht ein mal oder drei, vnd wann er nit wider entschlaffen kundt, so berieff er zû jm etlich, die mit jm lasen oder redten; also hat er im finstern nie gewacht, er hatt dann jemants bei jm. Vnd zûfrû stünd er nitt gern auff. Wann er aber etwas frû vßzûrichten hatt, so blib er etwa in eym soller seiner freund schlaffent. Darnach, wann jn schlâffert, so man jn vber die strassen trûg, schlieffe er in der roßbaren.

**79)** Schön vnd hübsch ist er durch all sein alter gewesen, acht doch nit vil vff den schmuck, vnd sein har zûrichten war er gantz farlessig, aber lieplicher red vnd angesicht, auch klare scheinende augen hatt er, derhalben, wer jn ansahe, mußt sein augen niederschlagen, also leüchteten die seinen, doch im alter gesah er nit zûgar wol mit dem lincken. Sein zân waren kleyn, scharpf vnd weit von einander, das har eyn wenig krauß vnd bleych gel, die augbrawen onzerteylt, mittelmessige oren, sein naß was oben hübelecht, vnden her ein wenig niderer, leipfarb nit gar wässerig vnd nit gar schneeweiß, kurtz von person, nur lang v schû vnd drei teyl. **80)** Sein leip war rißmecht vnd an seim bauch mal zeychen wie der Ber am himmel, sein haut hüblecht vnd schübecht, linck hüfft vnd beyn war nit vast gesund, das er zûzeiten dran hinckt, doch ward jm mit warmem sant vnd grünem ror geholffen; vnd an der rechten handt ward jm zûzeiten der zeigfinger lamm, das er jn kaum mocht brauchen im schreiben; schwerlich klagt er sich auch am steyn, die giengen jm zûletst durch den harn hinweg. **81)**<sup>97</sup> Schwer vnd sorgfeltige kranckheyten hat er durch all sein leben erlitten, zûuorab

<sup>xxx</sup> Dr.: *händelu*.

<sup>95</sup> Der Abschnitt 75 ist im frühneuhochdeutschen Text vollständig ausgelassen.

<sup>96</sup> *Wenn Augustum hungert vnd wa, da aß er.*

<sup>97</sup> Gl.: *Kranckheyten Augusti.*

da er Cantabriam bezwang fluß vß dem haupt, do war jm die leeber vngesundt, das hett jn schier inn ein verzweiflung bracht, dann kein artzney wolt helffen, derhalben muß er durch rath Antonij Muse andre, vngewißne artzney versuchen, kalte vor warme artzney. Sunst hatt er jårliche kranckheiten, dann gewonlich war er auf sein geburttag kranck, vnd am anfang des glentzens thönt jm das ingewyd, im herbste aber hatt er den schnuppen.

**82)** Jmm Winter hatt er ein groben, dicken burgerlichen rock an, starcks wammes, eyn wullen brusttuch, wol angethon vmb die lenden vnd schinbeyn.<sup>98</sup> Jm Sommer aber, wann er schliefte, so muß sein kammerthür offen sein, vnd gern rüwet er bei springende brunnen, da muß jm eyner lufft zúwehen. Auch kunnt er die Winter sonn nit leiden. Daheym gieng er alweg vnderm freien himmel spaciren mit ein schaubhüt. Kleyne reysen thet er bei tag vnd nacht in seiner rossbaren, in zweyen tagen gen Preneste oder Tybur; wa er zú wasser mocht hien, da schiffet er vil lieber. Seinen kranckheyten hat er auf allerlei rath gesucht, am mehrsten das er sich nitt viel wúsch, offft aber salbet er sich vnd schwitzet bei flackerendem fewr, darnach ließ er sich begiessen mitt lawlichem oder an der Sonnen gewórmtem wasser. Wann er aber der glieder halben in warmem [xxiiij<sup>v</sup>] wasser baden muß, so saß er in eym zuber, darinn strabet er mit händen vnd fússen.

**83)** Reütterspiel hat er balt nach den Burgerlichen kriegem verlassen vnd deß ballens gespilt. Hernach ließ er sich vmbher spaciren fúren. Vnd sich zúlustiren, fischet er zú zeitten mit dem angel, spielt mit würfflen, mitt nussen mit jungen kindern, welche hübsch vnd schwetzig waren; sunst achtet er der andern hanffbutzen vnd groben knollen nichts.

**84)**<sup>99</sup> Wolredenheyte vnd freie kúnst hat er von juget auff begirig vnd mit grosser mühe geúbt, auch im Mutinenser krieg. Vnd hernach hat er nichts, weder im Senat noch zúm volck oder vnderm kriegsuolck, geredt, er hetts dann zúuor wol bedacht vnd sein oration wol gesetzt, wie wol er doch sunst auß der zeit oder vnbedacht darauff auch nitt der minst war im reden. Was er mitt ander lewten, auch mit seiner Liuia, treffliches reden wolte, das thet er auß eym brieffe, damit er nit zúuill oder zúwenig auß der zeit redet.

**85)** Von seinen búchern, die er geschriben hinder jm verlassen, wirt vil im Latin gesagt, dem Teutschen leser anzúzeygen nit vil nütz, darumb vnderwegen gelassen. Sunst hatt er ein weiß in seinem schreiben, das er keyn wort teylet am end der zeilen, eyn teyl setzet ans end der zeilen vnd die ander zeil an einer syllaben, welch zúm vorigen wort gehort, wider anfieng. **88)**<sup>100</sup> Auch hat er der Orthography (die wórtter recht zúschreiben) nit groß sorg gehabt, sonder vil mer deren meynung nachgefolgt, welch gleich redten vnd schriben. Er hat nit allein offft búchstaben verwandelt, sonder auch silben zúzeiten versetzt vnd außgelassen, ‚B‘ für das ‚A‘, ‚C‘ fürs ‚B‘ gebraucht vnd fürs ‚X‘ zwey ‚aa‘.

**89)** Griechisch ist er auch nit eyn wenig gelert gewesen vnd Appollodoro Pergameno zú eym schúlmeyster gebraucht, hernach in die schúl Speraci Philosophi vnd seiner sün kummen; noch wolt er nie nichts Griechischs reden oder inns Latin

<sup>98</sup> Gl.: *Kleydung Augusti.*

<sup>99</sup> Gl.: *Augusti gesprech vnd wolredenheyte.*

<sup>100</sup> Die Abschnitte 86 und 87 sind vollständig ausgelassen.

vertolmetschen; besser kunnt ers versten vnd lesen dann reden. In Poeterei was er auch gelert vnd hatt grossen lust zů alten Comedien, die hat er auch offft öffentlich lassen spielen. Griechisch vnd Latinische Scribenten laß er darumb, das er daruß nachfolgt gůten exempeln, gůten gebotten, nůtzlich in gemeyn oder sonderlich.<sup>101</sup> Dise klaubt er herauß vnd schicket in sein hauß, zům heer, zům Rath, zům amptleuten in den Rō. stätten, darnach jderman ermanens dorfft. Auch hat er gantze bůcher vorm Senat gelesen vnd dem volck bekannt gemacht, als die Oration Q. Metelli vom ehestand vnd wie man sich mehren soll. Item Rutilium von Bawmeysterei, dmit er jnen inbildet die sach auch von den alten, nit von jm alleyn, in ehren gewesen sein. Gůte ingenia (kōpff zů studiren) hat er weydlich gehegkt vnd geleerte lewt vast liebgehabt.

**90)** Donnder vnd plitz hat er mer denn zůuil gefōrcht, derhalben er zůr artznei dessen stetz mit jm vmbher fůrt ein Mōrschwein haut, vnd wann sich ein groß vngewitter erhůb, so lieff er vnd verbarg sich vnder die erd inn gewelb, denn das mōrkalp solt der donnder nit schlagen wie auch den Adler, vnd der donndersteyn solt nit vber v schů tieff in die erd fallen. **91)** Augustus hat seine vnd anderer leut treum nitt in windt geschlagen.<sup>102</sup> Wie wol er jm in der Philippischen schlacht vß seiner zelten nit zůghan für kranckhey<sup>xxx</sup>i fürgenommen, noch blib er nit drinn vß warnung seins artzts Artorij, der jm von wegen seins traums geantwurt; derhalben siegt er wider Cassium vnd Brutum. Jm Glentzen hatt er vil mer grosser, nārrischer vnd betrůglicher treum dann sunst im jar, in anderer zeit aber weniger, doch zů zeiten nit gar vergebens. **92)** Item groß hielt er vff die wunder vnd seltzame zeychen. Wenn er des morgens sein schů vnrecht anthet, so was es jm vnglůcklich. Vnd so er ein reyß zů land oder wasser [xxiii]f solt außrichten vnd vngefer gedawet hatt, so was es jm glůcklich. Vor seinem hauß zwischen dem gemāur der steyn wůchß herfür ein Palmbaum, den satzt er inn sein hauß vnd zog ihn auff mit grosser sorg. Bei der jnsel Capree was eyn alter verdorrter eychbaum, der grůnet wider in seiner zůkunfft, des er so fro, das er mit den Neapolitanern tauschet vnd gab jn wider für Capreas die jnsel Aenariam, jm ein lust dahin zůbauwen. Auch hielt er ettliche tag verworffen vnd vnglůcklich, als die Nonas – den tag nach Jdus vnd Kalendas jn jglichem Monat –, daran zog er nienen, fieng auch nichts ernstlichs ann.<sup>103</sup>

**93)** Frembde Ceremonien – wie auch die Alten – achtet er nit vast, sunst die gebottene Gotsdienst hielt er heyliglich. Dann nach dem er zů Athen auff den dienst Cereris gestudirt vnd darnach zů Rom ein zanck ward vor ihm, auch er erkennen solt die freiheyten der Pfaffen Cereris, auch da ettlich heymligkeyten deß Gottsdiensts herfür bracht wurden, stand er vom Gericht auff, ließ jederman heym ghan, gienge alleyn in geheym zů den widerpartheien vnd verhort sie. Vnd da er Egiptum durchzog, hat er nitt begert, Apim – der Egiptier oxsen vnd Abgott – zůsehen. Auch lobt er Caium, seiner Tochter sun, das er zů Jerusalem nit angebett hatt.

<sup>101</sup> Gl.: *Warumb Augustus Griechische vnd Latinische bůcher lase.*

<sup>102</sup> Gl.: *Trāum hat er nit veracht.*

<sup>xxx</sup>i Dr.: *kranckhyt.*

<sup>103</sup> Gl.: *Verworffene tag.*

**94)**<sup>104</sup> Was wunderzeychen vor vnd nach seiner geburt sein regiment haben angezeygt, wöllen wir auch beschreiben. Inn Velitris ward eyn teyl von der statt mauer von donnder abgeschlagen, das ward, wie eyn Burger von ihrer statt solt gewaltiglich allenthalben<sup>xxxii</sup> herrschen, außgelegt. Darumb haben die Velitriner oft vnd schwerlich, auch schier biß auff den gar auß, mit den Römern gekriegt. Doch offenbart es sich zületst selber, wie das den gewalt Augusti angezeygt hett.

Es schreibt Julius Marathus, wie das zü Rom in geschrey sei außgangen eyn wenig Monat vor der geburt Augusti: Die Natur werd dem Rô. volck eyn König geben; deß erschrack der Senat vnd fellten ein urteyl: Man solt keyn männlin, im selben jar geboren, auffziehen. Die aber schwanger weiber hatten, verhofft eyn jeglicher, sein weib würd den geben, werten ab, das solcher sententz nit befestigt ward.

Jch liß inn den Aegiptischen büchern Asclepiadis: Wie Accia im gotsdienst Appollinis deß nachts im tempel Appollinis entschlaffen sei vnd als balt zü jr gekrochen ein Trach, vber ein weil wider von jr gewichen; in deß sie erwacht, wusche vnd reynigt sich, eben als hett sie mit jrem mann züschaffen gehabt. Deß zü eym wortzeichen blib es jr am leip wie ein gemalter Trach, das mocht in keynem weg abgetilgt werden, darumb meidt sie sich hernach ewiglich der gemeinen bad. Hernach im x. Monat ward Augustus geboren vnd für ein sun Appollinis gehalten. Eben der Accie, ehe sie gebar, treumet, wie jr ingeweyd gefürt wurd gen himmel vnd außgeteylt vbers gantz erdtrich vnd deß himmels vmbkreyß. Es treumet auch seinem vatter Octauio, wie auß dem leip Accie die Sonn auffgieng. An dem tag ist er geborn worden, da man von der züsamens rottung Catiline handelt im Rathshoff vnd Octauius von wegen seiner frawen kindtbeth desto langsamer kam, erwag P. Nigidius die sach vnd die stundt deß kindts geburt, sprach: „Es ist geboren eyn herr der erden.“

Vnnd nach dem Octauius durch die wildtnussen Thracie eyn heer fürt vnd zü den priestern Bacchi kam, fragt er sie auch die natiuitet seines süns; da ward jm gleich, wie er vorwißt, geantwurt, schut wein auff den altar, der [xxiiij<sup>v</sup>] gab flammen von jm vbern tempel aussen. Derglicher ist auch alleyn dem grossen Alexandro geschehen, da er opffert bei dem altar.

Die folgent nacht hernach daucht den vatter, er sehe seinen sun in aller kleydung vnd gewalt Jouis sitzen auff einem vergülten wagen, daran giengen zwölff schneeweisser ross.

Da Augustus noch jung, ward er auff eyn abent von seiner ammen inn sein wagen schlaffen gelegt in ein ebne nidere kammer; deß folgenden tags aber fand man das kindt nitt, ward lang hin vnd her gesucht, biß zületst fande man es auff eynem hohen thurn, vnd lag gegen der Sonnen auffgang.

Vnd da er von ersten anfieng züreden vnd vngefer auff seins großvatter Meyerhoff die frösch quacksten, hieß er sie stillschweigen; derhalben wil man sagen, das die frösch daselbig nit quacksen.

<sup>104</sup> Dieser besonders lange Abschnitt ist im Druck über die Absatzmarkierung hinaus zusätzlich numerisch untergliedert; die einzelnen Unterabsätze sind mit den Ziffern *j* bis *xvj* gekennzeichnet. Diese numerische Markierung greift auch noch auf den folgenden Abschnitt aus, dessen zwei Unterabsätze die Ziffern *xvij* und *xviii* erhalten haben.

<sup>xxxii</sup> Dr.: *allenthaeben*.

Da er vngefer von der statt vier meil in eym gehöltz brot aß, nam ihm vnfürsehens eyn adler das brot auß der handt, vnd da er hoch genüg damit geflogen, neyget er sich allgemach wider herab vnd gab es ihm vnuerhofft wider.

Dem Q. Catulo hat zwo nächt, nach dem er das Capitolium dem Joui geweiht, nacheinander getraumbt: Inn der ersten, wie der Jupiter mitt viel jungen knaben spielet bei seinem altar vnd eyn darauß erlesen, dem gab er inn sein handt zůtragen das zeychen deß Gemeynen Nutzes, das ware eyn Adler. In der anderen nacht daucht jn, er sehe den selbigen jungen inn deß Jupiters schoß sitzen vnd er wölt ihn darauß nemmen, aber er vermocht es nit durch warnung deß Gots, dann diser müßt züm beschütz GemeynsNutzes auffgezogen werden. Vnd da ihm am nechsten tag Augustus begegnet, den er doch sunst nit kannt, sahe er den jungen mitt grossem verwundern an vnd sprach: „Der jung ist dem gar gleich, von welchem mir getraumbt hat!“ Etlich aber legen den traum Catuli anderst auß: Eben als hett der Jupiter vilen jungen, die von ihm eyn beschirmer begerten, eynen auß ihnen angezeygt, dem sie all jr anligen solten anzeygen, sein finger geküßt vnd darnach dem selbigen jungen fürs maul gehalten.

Vnd Cicero, da er dem Cesarj inns Capitolium nachgieng, sagt er eyn solchen traum: Jhn hette gedeucht, wie das die vergangen nacht eyn junger von schönem angesicht mit einer güldinen ketten von himmel herab gelassen wer vnd gestanden für die thür deß Capitolij, vnd Jupiter hett jm eyn geysel geben. Als baldt er Augustum ersahe, welchen der Cesar, noch vnbekannt, mit jm, da er opffern wolt, genummen, sprach er: Das wer die gestalt, welche ihm imm schlaff fürkommen.

Da er den Burgerlichen vnd Rathrock wolt anziehen, trannt er sich an allen orten auff vnd fiel jm zün füssen. Das solt nichts anderst bedeuten, denn das der Senat, welchs zierd das war, solt jm vnderwörfflich werden.

Nach dem bei Munda in Hispania Julius eyn legerstatt ließ machen vnd viel bäum abgehawen wurden, ließ er doch da sthan ein Palmenbaum, welchen sie ungefer funden, zür hoffnung deß siegs. Darauß wüchß baldt eyn jungs bäumlin, der ward in kürtz grösser dann der alt baum, das er schier sein mütter bedeckt; darauff nisteten viel Tauben. Derhalben solt jm Augustus vnd sunst keyn anderer nachkommen inns regiment.

In Appollonia gieng er mit dem Agrippa züm Theogene, jr natiuitäten [xxv] zůerkündigen. Dweil aber nun dem Agrippe groß ding zükünfftig gesagt worden, wolt er nichts fragen, damit er nit geringere ding höret; schwig also vor forcht vnd scham still. Doch flehet jm der Theogenes so lang, das er ihm sein geburts tag ansagt; alß baldt sprang er auff vnd fiel Augusto zü füß. Baldt ward sein geburt außgespreyt, deß zü vrkundt ließ er silberine pfenning müntzen mit deß Steynbocks zeychen, darunder er geboren was.

**95)** Nach dem todt aber deß Keyzers, da er von Appollonia zohe vnd inn die statt Rom gieng, erschien baldt hell vnd klar eyn kreyß vmb die Sonn; als baldt auch schlug der donnder inns grab Julie, deß Keyzers tochter.

Vnd in seinem ersten Burgermeysterthumb seint jm zwölff adler erschienen wie dem Romulo. Vnd da er opffert, seindt alle ingeweyd mitt gantzen lebern erschienen; das hatt jedermann glücklich außgelegt, das ihm dadurch grosse, herrliche ding angezeygt seien.



**96)** Alle außgãng seiner krieg hat er vorgewißt. Da bei Bononia er, Antonius vnd Lepidus jr heer zúsamē gefúrt vnd sich beratschlugen von wegen eyner grossen burgerlichen veráchtung, satzte sich eyn Adler auff sein gezelt, wider den stritten zween Raben, aber der adler vberwande und bisse sie zúr erden. Das sahe der gantz hauffen vnd sagten: „Eyn solche zwitracht soll wol werden vnder disen Dreiern“; das geschahe auch: Der adler Augustus sieget vber die andern zwen raben, Antonium vnd Lepidum.

Jnn Philippis, der statt Macedonie, sagt ihm eyn Thessalus den sieg zú durchs ansagen deß todten Julij, der jm in eym abweg begegnet.

Den tag zúuor, ehe er wider Sextum Pompeium zú schiff wolt streitten in Sicilia, gieng er am vffer deß Mõrs spaciren; da sprang eyn fisch auß dem mör vnd legt sich zú seinen fússen.

Da er aber bei Actio wolt streitten widern Antonium, begegnet jm eyn eseltreiber mit seinem esel; der mann hieß Euthycus – ‚Glúckselig‘ –, der esel Nicon – ‚vberwindtlich‘. Diser beyder bildtnuß ließ er darnach von ertz inn den tempel setzen, den er gebawt an sein legerstatt.

**97)** Vnd seinem todt seint vil zeychen fúrgangen: Da er zú Rom das zinßfest auff dem platz Martio hielt, flog offt vmb jn eyn adler, von jm in den nechsten tempel vnd satzt sich auff den ersten búchstaben im Namen Agrippe. Alß baldt vbergab er seinem mit gesellen im Censor ampt Tyberio das zúkúnfftig zinßfest, anzúschreiben alle gelúbd. Eben zú der zeit schlug der donnder den ersten búchstaben ab seiner bildtnuß, das war im Cesar das ‚C‘, vnd blib nur ‚aesar‘ sthen; das ward also außgelegt: Er solt nur noch hundert tag leben, darnach eyn Gott werden, dann ‚Aesar‘ inn Hetruscier sprach heýßt ‚Deus‘, das ist: ‚Gott‘. Derhalben wolte er Tyberium schicken in Illyricum vnd jm biß gen Beneuent in Apulia das gleyt geben; dieweil aber Tyberius von vielen steets auffgehalten ward vnd nienen fort wolt, schrie er mitt lauter stimm: Vnd wann schon alles hindert, so wóll er doch fort an nitt mer zú Rom sein. Macht sich derhalben auff den weg vnd zog geen Asturam, vonn dannen er deß nachts, das doch sein gwonheyt nit war, lufft zúschöpfen, auß für. Baldt ward er kranck am außlauffen, **98)** zoge vmb Campaniam vnd die vmbliegende jnseln, biß er kam in Capreas; da blib er vier tag gantz mússig vnd frólich. Darnach schiffet er on gefer fürüber den Hammen der Puteolaner, da hielten schiff auß Alexandria, die emboten ihm alle göttliche ehr, [xxv<sup>v</sup>] dann durch jn lebten vnd schiffen sie, darzú gebrauchten sie sich durch jn aller freihey<sup>xxxiii</sup> vnd reichthumb. Dessen ward er seer fro, gab auß seinem gesind viel gelts, das sie solten den kaufflewten Alexandrinisch gút abkauffen. Nach folgent gab er auß vnder andern Rómisch burgerliche róck vnd Griechische mântel, mit eym solchen mandat: Das die Rómer solten Griechisch reden vnd sich tragen, herwider die Griechen Rómisch reden vnd bekleydt sein. Nach aller frólichey schiffet er in Neapolim, wie wol sich sein kranckheyt steetz ändert, doch schawet er vor das fünffjãrig schwertspiel, in seim<sup>xxxiv</sup> namen aufgericht; darnach zog er fort mit Tyberio geen Beneuent. Jm widerkeren aber name die kranckheyt vberhandt, das er blib zú Nola gar ligen, da múst man den Tyberium wider holen, mit welchem er lang heymlich redt; darnach nam er sich keyns grossen handels mer ann.

---

<sup>xxxiii</sup> Dr.: *freielyt.*

<sup>xxxiv</sup> Dr.: *sem.*

**99)** Am letsten tag aber hort er vil volcks vßwendig vnd sprach: „Jst das gerümmel von meinet wegen?“, hieß jm geben eyn spiegel, sein har streelen vnd die bäcklin ein wenig auffnutzen; darnach ließ er die freund zû jm hinein vnd sprach: „Was duncket euch, hab ich nit nützlich gnüg mein wenig leben angelegt? Seint frölich, vnd jr all thünd auch etwas mit freuden!“ Darnach ließ er jedermann wider von jm; jn deß kamen botten auß der Statt, die fragt er: Wie es stünd vmb die kranck tochter Drusi? Als balt starb er im kuß seiner haußfrawen Liuia mit disen Worten: „O Liuia, sei ingedenck vnserer Ehe, leb wol vnd sei geseget!“ Damitt nam er ein leichts endt, wie er allwegen begert hatt.

**100)** Vnder den zweyen Burgermeystern Sexto Pompeio vnd Sexto Apuleio ist er gestorben eben in der kammer, darinn sein vatter Octavius, am xix. tag Augusti – oder xiiij. Kal. Septembris –, in der neunnden stundt deß tags, in seim alter lxxvj jar minder xxxv tag.<sup>105</sup> Hat xlij jar vor Christi geburt, aber lvj jar regirt, vnd im xlij. jar seines regiments ward Christus geboren.

Den todten leichnam Augusti haben die herren von den außblendigen stättlin getragen von Nola biß gen Bouillas, nit weit mer von Rom, bei eiteler nacht, dann es was groß hitz bei tag, dann stellten sie allmal den todten leichnam in küle ort. Von dem ort haben jn getragen die Reysigen vnd Adel biß inn die statt vnd vor seinem hauß nidergestellt, da ist er von Rathsherren vff den platz Martium getragen vnd verbrant worden mit grossem jamer vnd leydt, nachfolgents die äschen vnd gebeyn auffgelesen vnd inn sein grab, welches er jm kostlich, da er zûm sechsten mal Burgermeister, lassen bawen zwischen der strassen Flaminij vnd der Tyber, herrlichen gelegt worden von den obersten deß Adels.

**101)** Sein testament, verschriben vnder L. Planco vnd C. Silio, burgermeystern, mit dreien versiegelten büchern hinder den Nunnen Veste gelegen, hat man offentlich im Senat gelesen; da was zûm achten teyl erb Tyberius, Liuia zûm dritten teyl, vnd die solten auch seinen namen August erben vnd also Tyberius Augustus, Liuia Augusta genennt werden. Die zweiten oder nechsten erben, so die abgiengen, solten sein Drusus, Tyberij sun, zûm drittenteyl, zûn andern teylen sollen gehören Germanicus vnd seine drei sün, Nero, Drusus, Caius oder Caligula genannt. Die dritten solten sein die nechste verwandten vnd vil seiner freund. Sunst hat er grosse summen gelts allenthalben hin gesatzt, dem Röm. volck cccc tausent Sestertia oder Groschen, den außwendigen geschlechtern ccc mal fünff tausent Sestertia, den Pretorischen jedem tausent pfenning, dem [xxvj<sup>r</sup>] kriegsuolck in der Statt besetzung ccccc vnd bei den Röm. hauptleuten außwendig imm låger ccc pfenning. Hat also sein gût biß auf xx groschen vßgeteilt, das nit mer seinen erben bliben denn M vnd ccccc sestertia, vnd hatt er doch inn xx jaren vierzehentusent sestertia auß seiner freund testamenten geerbt. Aber das alles sampt zweien Patrimonien von Octauio vnd Julio hat er gar an Gmeinen Nutz gehenckt. Die zwo Julias, sein tochter vnd jr tochter, so sie sturben, wolt er nit in seiner begrebnuß haben. Die drei versiegelten bücher hielten das inn: Das erst, wie man sein leich bestatten solt. Das ander seine trefliche thaten, das solt man in meßne taflen lassen graben vnd bei seim grab auffmachen. Das dritt die summ des gantzen Reichs, wie vil kriegsuolck allenthalben vnder jedem fenlin war, wie vil gelts allenthalben in gemeinen kâsten, auch in seinem schatz vnd von den zölln;

<sup>105</sup> Gl.: *Todt Augusti.*

darzû hatt er geschriben aller seiner diener namen, damit man dessen von jnen gnûgsame rechenschafft môcht nemmen.

Ende deß lebens Augusti.

### C. Suetonij Tranquilli das dritt bu̇ch: Vom leben, thaten vnd todt Tyberij, deß dritten Römischen Keyser.



1) Das geschlecht Claudia ist zweierley gewesen: Der geschlechter, das ander Gemeyns mann, doch nit weniger in ehren vnd gwalt denn die ersten; jren ursprung auß Regillis, der Sabiner statt, gehabt, von dannen sie mit grossen hauffen inn die neuwe<sup>xxxv</sup> Statt Rom mit Tito Tatio oder, das glaubwürdiger, mit Appio Claudio gezogen seint, im sexten jar nach den vertribnen Künigen zů Rom vom Senat in die geschlechter genummen<sup>xxxvi</sup> worden, jensit dem Anien platz ingeben zůr wonung vnd jr begrebnuß vnderm Capitolio zůhaben.<sup>106</sup> Darnach in folgender zeit haben sie xxviiij burgermeysterthumb, v Dictatores, viij Censores, vj ehren deß grossen siegs, zwei mal die kleyn ehr deß sygs in jrem gschlecht erlangt. Dweil aber in dem geschlecht zwen Lutij mörder vnd todschläger waren, wolten sie zůn ewigen tagen den fornamen Lutius nit mer haben, aber den zůnamen Nero angenommen, welchs in Sabinischer sprach heýßt: ‚Starck‘.

2)<sup>107</sup> Vil redlicher, herwider vil vnredlicher thaten haben die Claudier im Gemeynen Nutz begangen, daruß ich die fürnembsten erzelen wil. Appius der blind widerrieth hefftiglich dem Senat, das man nit solt frid machen mit Pyrrho, dem kōnig. Claudius Caudex hat von ersten vber mōr geschiff vnd die Carthagi[xxvj]nenser vß Sicilia getriben. Claud. Nero hat Asdrubalem, welcher mit grossem volck vß Hispania kam, Hannibali, seinem brůder, zůhelffen, ee dann er zů jm kam, erlegt vnd erschlagen beim wasser Metauro lvj tusent Chartaginenser. Aber vbel hat Claud. Appius Regillanus gehandelt mit L. Virginei tochter, welch er wolt bezwingen, darumb zům zweitenmal nu die gemeyn vffrůrisch ward widern Senat. Vnd Claud. Drusus hatt jm in eym stättlin Appij sein bildtnuß lassen vfrichten mit eyner küniglichen zierd, dann er verhofft durch sein geschlecht jtz in zůnemmen Italam. Claud. Pulcher verlor auch in Sicilia bei der stat Drepano xcij schiff, dweil er den gotsdienst veracht vnd die warsag vōgel, dweil sie nit essen wolten, ins mōr warff vnd sprach: ‚Wōllen sie nit essen, so trincken sie‘; auch da er darumb im Senat zůred gestalt, durch weß geheiß er solchs gethan, spottet er der herren zům grossen schaden. Auch seint die weiber in dem gschlecht berůchtigt: Claudia, die Nunn Veste, welch hůrei halb verlůmt, hat mit jrem gürtel das schiff Cybeles, inn der Tyber versuncken, anns land gezogen, jr jungfrawschaft dmit zůbeweisen, das doch vil tusent mann daruor nit konnten thůn;

<sup>xxxv</sup> Dr.: *newue*.

<sup>xxxvi</sup> Dr.: *genum*.

<sup>106</sup> Gl.: *Vrsprung Claudier*.

<sup>107</sup> Gl.: *Thaten der Claudier*.

da sie aber bettet, wie sie ein junckfraw noch wer, also solt jr nachfolgen das schiff, als balt gieng es zûr befestigung jrer junckfrawschafft. Die ander Claudia aber, ein tochter Appij Claudij deß blinden, ward hefftig gestrafft, da sie vorm gedreng deß volcks nit mocht fortfaren vff jrem wagen, gsprochen vnd offentlich begert, das jr brüder Claud. Pulcher wider lebendig würd vnd wider verlûr solch grosse schiff mit volcks, dmit der hauffen des volcks einmal gemindert würd zû Rom. Vber diß alls ist offenbar, das alle Claudier on P. Clodium seint gwesen die grôsten herrn, beschirmer der grôsten wirdigkeyten, gwalts vnd der geschlechter, alweg dem volck zûwider, gantz trutzig, auch nichts, weder kleyder, angesicht noch wort, verendert, so eins verklagt gegem volck, vnd etlich vß jnen haben den zunfft. widerstand gethan, vornemlich die Nunn Veste; da jr brüder widern willen deß volcks triumphirt vnd aber die zunfft. jn vom wagen wolten ziehen, da stieg sie auch vff ein wagen vnd gab jms geleyt biß ins Capitolium, dmit kein zunfft. jm wert, das er nit die grôst siegß er empfieng. 3) Auß diesen hat Tyberius, keyser, sein vrsprung, vom vatter vom Tyb. Nerone, von der müter vom Appio Pulchro, alle beyd sün deß blinden Appij. Er ist auch in der Liuier gschlecht von seinem großuater auf der müter seiten geerbt worden. Welchs gschlecht, wie wol es gmeyn völkisch, so ists doch herrlich durch acht burgermeister, zwen Schatzmeister, dreimal die hõchste ehr deß siegs empfangen, einmal die Dictatur gehabt vnd õberst vber die Ritterschafft gewesen, sunst auch berüchtigt mit vilen ehrlichen vnd herrlichen männern, zûuorab L. Salinatore vnd den Drusis. Salinator hat das gantz Rõ. volck der leichtfertigkeit gestrafft, das sie jn nach seim ersten burgerm. im sitten gericht ondõchtig erkannt, wider gemacht hatten zûm burgerm., sittenrichter vnd schatzmeister<sup>xxxvii</sup>. So hat Drusus, da er der feind hauptman, Drusum, erschlagen, jm vnd allen seinen nachkümmlingen den zûnamen Drusus erfunden. Man sagt auch, er hab wider vß Galliabracht das gelt, welchs den Senonibus vor zeiten geben in der belegerung deß Capitolij. Seins kinds kindts sun ist vmb deß redlichen widerstans in die Gracchos ein beschirmer deß Senats genennt worden. Aber der verließ ein sün, dem vatter vngleich, dann nach dem die zwen Gracchi vmbkommen, nam er sich auch der frucht gsatz ann wy die Gracchi, dem Senat zûwider; des ward er durch betrug mit eim schûmacher messer erstochen. 4) Der vater Tyberij ist C. Cesaris im Alexandrischen krig widern Ptolomeum pfenningmeister gesein [xxvij<sup>r</sup>] vnd õberster der schiff, hat vil gethon zûm syg, derhalb er priester ans P. Scipionis stat erwelt vnd geschickt ward in Galliam, Norbonam vnd Arelatas, die zwo stätt, zûerweiten mit inwonern; in deß ward der Julius erstocht, da gieng die sach auffrûr halb hindersich, vnd ward erkannt, die zûbelonen, welch Cesarem, den tyrannen, vmbbracht. Darnach, da sein Pretur auß, warden dy Dreier vneins im vßgang deß jars, jr ampt vbers jar behalten; da folgt er nach L. Antonio, burgerm., deß Dreiers brüder, biß in Perusiam; wie wol sich die andern all ergaben, blib er doch allein vffs Antonij seiten, zog von ersten in Preneste, darnach inn Neapolim, vnd do er vergebens den knechten die freihey<sup>xxxviii</sup> vßschri, floh er in Siciliam. Dweil er aber nit balt zum Sex. Pompeio gelassen, der da zûmal Siciliam beherrscht, vnd sein Pretur darnider lag, schiff er in Achaiam zûm M. Antonio, mit dem zog er darnach balt, da Augustus vnd Antonius wider eins wurden,

---

<sup>xxxvii</sup> Dr.: *schatzmeystet.*

<sup>xxxviii</sup> Dr.: *freiht.*

gen Rom vnd vbergab willig dem Augusto sein eweib L. Drusillam, vor mit jr gezeugt Tyberium vnd wider schwanger; demnach starbe er balt vnd verließ hinder jm lebendig Tyberium vnd Drusum Neronis. 5)<sup>108</sup> Ettlich meynent, Tyberius sei in Fundis geborn, derhalben, das sein großmüter auß der statt gewesen. Doch sagen andre vnd gewisser, er sei zû Rom in der strassen des Palatij, am xvj. tag deß Wintermons, da burgerm. waren M. Ae. Lepidus vnd Munatus Plancus, nach dem krieg Antonij vnd Augusti wider Brutum vnd Cassium, geborn worden; also ists in der Rôm. Acta verschriben. Andre sagen, er sei ein jar vorm Philipper krieg vnder burgerm. Hircio vnd Pansa, welch im Mutinenser krieg vmbkommen, geborn. Die letsten wöllen, er sei im folgenden jar nach dem krieg widern Brutum vnderm Seruilio Hisaurico vnd Antonio burgerm. vff erdtrich kommen; also weyß man nit gewiß, inn welchem jar vnder den dreien Tyberius sei geborn worden. 6) In seiner kindtheyt ist er stetz seiner ältern flucht gesel gwesen, welch er schir bei Neapolis, da sie vorn feinden heimlich gen schiff flohen, mit seim weynen verrathen hett, ein mal, das<sup>xxxix</sup> man jn schnell von der seygmüter brust, zum andern auß der müter schoß genommen von denen, welch den weibern zûzeiten halffen tragen. Durch Siciliam vnd Achaiam gefürt, ward er offentlich den Lacedemoniern, welch zû Rom in der Claudier beschützung waren, befolhn, vnd da er bei nacht von dannen zog, kam er in gferligkeyt des lebens, denn onuersehens gieng ein feur vff im gewâld, vmbkam all, die mit jnen zogen, also nahe, das ein teyl vom kleyd vnd har Liuie verbrannt. Die kinds zird, welch jm Pompeia, die schwester Sex. Pompei, in Sicilia geschenckt, sint vnd werden auch noch zû Baijs gezeygt. Nach dem er wider in Rom kam, ist er von M. Gallio, Senator, ins testament geerbt worden. Neün jar alt hat er sein vatter in einer offentlichen Oration gelobt; balt hernach, ein jüngling worden, ist er vff der lincken seiten des Triumphs wagens Augusti vff eym roß vnd Marcellus, der son Octaue, vff der rechten seiten gesessen. 7) Nach dem er den burgerrock an gethon vnd mann worden, hat er sich also begangen biß zum anfang seins<sup>xl</sup> regiments: Fechtenspil gehalten seim vater vnd großuater. Agrippinam, M. Agrippe tochter, kindskind Pomponij Attici, hat er zûm weib genommen<sup>109</sup> vnd mit jr Drusum gezeugt; vast eins vnd sie wider schwanger, noch ward er gezwungen sie zûlassen vnd Juliam, Augusti tochter, zû ehlichen; das war eyn groß hertzleydt, dann der Agrippine war er wol gewonte vnd hasset die hürischen sitten Julie, dann er war mit jr beim vorigen man ins geschrei kummen. Das scheyden war im eyn groß leiden, ja noch grösser, das mans jm nimmer vergünnen wolt zû sehen.

Von ersten lebt er wol ein zeit lang in freundschaft vnd [xxvij] in friden mit der Julia, aber balt was es auß, dann so hefftig warden sie vneins, das er darnach steetz allein schlieff, drumb das jm jr gemeyner sün, geboren in Aquileis, vmbkommen. Sein brüder Drusum hat er in Teutschland verloren (wie Liuius schreibt: ein beyn zerbrochen vnd als balt das roß daruff gefallen). Dessen leichnam hat er gen Rom lassen füren, vnd er jmmerts zûfuß voraussen gangen.

8) In übung burgerlicher ämpter hat er den kônig Judee, Achelaum, Trallianer, Thessalos vnd sonst andre sachen mer vorm Augusto beschirmt. Hat auch vor die

<sup>108</sup> Gl.: *Zeit vnd statt der geburt Tyberij.*

<sup>xxxix</sup> Dr.: *maldz.*

<sup>xl</sup> Dr.: *anfangseins.*

<sup>109</sup> Gl.: *Eheweiber Neronis Tyberij.*

Laodicener, Thiatirener, Chier, welchen der erdtbiden grossen schaden gethon vnd jetzunt hilff begerten, im Senat gebetten. Fannium Cepionem, welcher mit Varrone Murena widern Augustum sich verpflichtet, hat er vor gericht anklagt vnd das vrteyl wider jn erwunden. Hie zwischen hat er auch groß sorg auff die frucht gehabt, denn es war thewr worden, vnd die Patron, welch eygen leüt vnd knecht hatten, besichtigt, dann vilen geschahe da gewalt, das sie verkaufft warden, mit gewalt von den strassen gerissen vnd in jre<sup>xli</sup> felder zûarbeyten geschmidt. Etlich andern gaben sich willig darin, dmit sie nit dôrfften kriegem, dann keyn eygne knecht namen die Rô. in kriegleut.

9) Sein erst außfart in krieg ist gewesen in Hispaniam wider die Cantabros; da ist er ôberster vbern hauffen gewesen. Darnach fûrt er das heer in Orient vnd gab wider Tigrani das reich Armenie, saß zû gericht, geziert mit der Kôniglichen zierd. Er nam auch wider die Fânlin, welch die Parthi M. Crasso abgewunnen. Dem nach hat er gantz Galliam schier ein jar regiret, welch jetzunt vil anstöß von den Barbaris vnd vneinigkeyt jrer Fürsten hatten, darnach die im Rieß, Lechfelder, Schwaben, Osterreicher, Vngern, Wenden, Schlaun, Turck etc. vnd Teutschen bekriegt. Viertzig tausent Teutschen mit jm gefangen gefûrt in Galliam vnd jnen beim Rein etliche stätt in geben zû bewonen; vmb welcher thaten willen hat er die klein sygs ehr empfangen,<sup>110</sup> doch inn maß vnd gerzierden, das vor nie keynem geschehen, als wer es ein triumph, ehr des grossen siegs. Rathsheren hat er, ehe dann zeit, angenommen vnd schier die hõchsten nach einander ann sich gezogen, Renntmeyster, Richter vnd Burgermeyster worden. Auch ist er Tribun, ôberster vbers kriegsuolck, v jar aneinander gwesen.

10) Dweil jm nu alle ding so glücklich naher giengen, nam er jm für, hinweg zû weichen vast weit von Rom, entweders auß verdroß seins weibß, welch er weder scheidt noch schelten dorfft, oder das er nit durchs stetz beiwesen in ein verachtung kem, also sein auctoritet durch sein abwesen mer beschirmt vnd mehret, so der GemeinNutz sein bedôrffft. Etlich meynen, nach dem die kinder Augusti, Caius vnd Lutius, nun groß wurden, er hab jnen willig gewichen in der regirung des GemeynenNutzes, gleichwie Marcus Agrippa M. Marcello gethan; nach dem der selbig zûn ehren kam, zog er in Mytilenas, dmit er jm nit schadet mit seiner gegenwertigkeyt. Also entschuldiget sich Tyberius auch hernach. Aber von ersten gab er für, er wer nun mit ehren gesettigt, müd vnd begert fristung von der arbeyt, derhalben solten sie jm erlauben zûziehen. Darfür bat jn sein mütter; Augustus sein stieffuatter beklagt sich auch dessen vorm Senat, das er jn also wõlt verlassen; aber niemants wolt er gehorchen, schlûg jederman sein suppliciren ab. Da vnderstünden sie jn mit gwalt zûbehalten; darauf aß er in vier tagen<sup>xliii</sup> nichts vnd wolt sich selbst hungers gesterbt haben, müßten ihn derhalben lassen ziehen; alß baldt verließ er zû Rom weib vnd kindt, machet sich auff gen Hostia zû vnnd macht lützel gesegnens.

11) Von Hostia wandert er durch die stätt Campanie, am wasser gelegen, da [xxviij<sup>r</sup>] verzog er eyn weil, dann er hatt gehort, Augustus wer kranck worden; dweil aber das geschrey je grösser ward, wie er da wartet auff grössere hoffnung deß regiments, so

---

<sup>xli</sup> Dr.: *i njre.*

<sup>110</sup> Gl.: *Ouare.*

<sup>xliii</sup> Dr.: *viertagen.*

schiffte er auch im gegenwindt in Rhodum; da gefiel jm die jnsel so wol mit lust, das er sich da benügen ließ mitt einer kleynen behausung vnd lusthauß, nam an sich ein burgerlich leben, gieng oft on Statknecht vnd diener spaciren in die schül der Griechischen sophisten vnd was jederman vnder dienstbar. Darumb ließ er sich an eym morgen ein mal hören: Er wölt al krancken in der gantzen statt besichtigen vnd trösten; etlich aber das nit recht verstanden, liessen die krancken in der statt all ann ein ort tragen vnd nach ordnung der kranckheyten legen; deß handels erschrack er vast, doch nach langem bedencken, wie jm nu zůthün, dz die krancken also bemühet weren worden, gieng er von einem züm andern, züm geringsten alßwol als züm grōsten, vnd entschuldigt sich, das ers nit also gemeynt, sonder ein jglichen in seim hauß heymzůsuchen. Vnd da er eins mals in die schül kam, zwen disputiren hort vnd dem einen mit halff, da wuscht vber jn hin der ander vnd filtzt jm auß; damit gieng er allgemach heym vnd gebot den knechten, den selben gefenglich anzunehmen vnd in kercker zůlegen. Hieinn vnd sunst niergents mer hat er sein öbersten Tribun gewalt gebraucht. Darnach erfür er, wie Julia, sein haußfraw, vmb hürerei vnd Eebruch verdampt vnd von jm gescheyden wer durch angebung Augusti, jrs vatters. Er was wol der botschafft fro, aber doch daucht jn, es würd jm wol ansthan, den vatter für die tochter zůbitten; das thet er mit steetem schreiben züm vatter. Da nun die zeit seins ampts herumb, bekannt er, wie nichts anders von jm imm abscheydt wer gesucht worden, dann argwon deß regiments mit Caio vnd Lutio zůuermeiden; darumb, so die nun steiff im regiment, so beger er wider heym, die seinen zůbeschawen, darnach er jetzunt ein verlangen hett. Aber es ward jm abgeschlagen<sup>xliiii</sup>, vnd solt sich die nit lassen kümmern, die er mit so grossen begirden verlassen hatt. **12)** Blib derhalben zů Rhodiß vnd erwarb kaum an der mütter, die schandt seins ellendts zůbedecken, das er auslendig wer in legats weiß, vnder hauptman Augusti. Do entschlüg er sich alles gewalts, hielt sich inn fochtsam vnd ließ sich nit vil fürschiende herren von Rom sehen. Zů dem schlüg noch mer vnglücks, dann nach dem er, den stieffsun Augusti, Caium, eyn herren in Orient, zůsehen, geschiffet war in Samum, was der selbig jm auch feindt worden durchs geschwetz M. Lolij (der doch hernach auch in vngunst Cai durch sein hoffart vnd geitz kam, das jm gar die freuntschafft Cai abgeschlagen, darumb sich selbst zůletzt mit gifft vmbbracht). Er was auch inn argwon kommen, er hett etlich hauptlewt der knecht, da sie von Rom wider ins låger zogen, bestochen, vff seiner seitten zůsein vnd new krieg anzufahen. Dessen entschuldigt er sich hefftig gegen Augusto vnd begert von jm ein vffmercker aller seiner wort vnd werck.

**13)** Derhalben hat er ross vnd waffen übung vnderwegen gelassen, das Röm. kleyd hingelegt vnd auf Griechisch daher gangen, darinn blib er schir ij jar, derhalben er von tag zů tag je verhaßter ward, das jm auch die Neumasenses inn Gallia sein bildnussen vnd seulen vmbwarffen vnd eyner, da on gefer in eim gezech von jm gerett ward, dem Caio verhieß, so er jn ließ schiffen inn Rhodum, wolt er jm balt den kopf des vertribnen Tyberij bringen. Derhalben ward er nit allein von forcht, sonder auch von gferlicheyt gezwungen, durch seiner müter grosse vnd seine supplication zůbitten, wider inzůkommen; das erwarb er zů allem glück, denn Augustus hatt jm fürgenommen, in der sachen nichts zůhandlen on seins grōsten suns gefallen; **[xxviiij<sup>v</sup>]** der was nun M. Lolio feindt worden, derhalben linder vnd erbettlicher, gewert den

---

<sup>xliiii</sup> Dr.: *abgeschlagen*.



vatter, also ward Tyberius durch zůlassung Cai wider ingelassen<sup>111</sup> mit dem geding, das er nichts im GemeynenNutze regiren solt.

**14)** Also kam Tyberius im achten jar nach seinem außzug wider in, mitt eyner grossen vnd nitt vngewissen hoffnung, die er dann von jugent auff durch warsagung der Astronomi bei jm gehabt.<sup>112</sup> Da sein mütter Liuia schwanger mit jm, verlangt sie nach der geburt, was doch zůkünfftig auß jr solt geboren werden, nam derhalben ein ay vnder einer brůthennen, das zog sie durch jre vnd jrer mágts hând so lang in der werme vmb, biß daruß schloff ein schöner gekempter han. Scribonius Mathematicus hat herrliche ding von dem kind gsagt; er werd regiren, aber on ein Kōniglich bind oder kron, denn der Keyser gewalt was noch nitt offenbar. Auch da er zům ersten außzoge vnnd das heer fůrt<sup>xliv</sup> durch Macedoniam inn Syriam, geschahe bei der selben statt Philippos, dahin sieg altar, das Pompeius, Brutus vnd Cassius da vberwunden, gebawen, das die selbigen altar schnell vnuersehens anfiengen zůbrennen mit hohen flammen. Vnd da er in Illyricum wolt, fraget er bei Pauj das Rãthers bildt (Oraculum) Gerionis, da ward jm zů antwort: Er solt guldrine wurffel werffen inn den brunnen Aponi, nahet bei Pauj; das thete er vnnd warff die hōchst zaal oben; die sicht man noch auff den hewtigen tag im brunnen. Wenig tag aber darfür ehe man ihn wider heym fordert, satzte sich eyn Adler zů Rhodiß, da doch vor nie keyner gesehen, auf sein hauß, vnd sein vnderrock, den tag zůvor ehe er die bottschaftt erfür, erschien fewrig. Mitt dem Thrasylo Mathematico hatt er freundschaftt von wegen seiner weißheytt gemacht; der sagt jm gewiß zů, er sehe von weitem im schiff bringen ein gůt bottschaftt. Wie wol Thrasylo sein gůtter freunt, noch hatt jm Tyberius, wa er jm lůg, fůrgenommen, den inns mōr zůstůrtzen.

**15)** Als baldt er nun geen Rhom kumen, fůrt er sein sun Drusum vor, sein erst schůlrecht zůthůn inn der wolredenheytt, vnd zog auß deß Pompei inn des Mecenatis hauß, gab sich gar zů rů on all ehrãmpten im GemeynenNutze. Nach dem aber inn dreien jaren Caius vnd Lutius vmbkommen, ward er vom Augusto mit M. Agrippa, der vorigen brůder, an kindstatt angenommen, doch mußte er auch vor Germanicum, seines brůders Drusi vnd Antonie sun, anns kindstatt inerben. Von der zeit an ist nichts vnderwegen bliben, damit nit sein ehr je grōsser wůrd, vil mer aber, nach dem Agrippa wider wider enterbt vnd in Surrentum verschickt; dann erst mehrt sich die hoffnung, er wůrde dem Augusto nach regiren.

**16)** Da ist jm wider geben worden auff fůnff jar der Tribun gewalt (ōberster Hauptmann), gesandt worden, Teutschlandt wider zůstillen. Da ihm aber bottschaftt kam, wie gantz Illyricum abgefallen, ward es eyn newer krieg, der allerschwerst vnder allen außlendigen nach den Chartaginensischen kriegem; den fůrt er drei jar lang mitt fůnfftzehen Legion volcks der Rōmer vnd so vil legionen volcks der eydtgesellen, in grosser thewring aller kriegß zůgehōr vnd der frucht, vnd wie wol er oft heym gefordert ward, noch bleib er bestendig, forcht, der feind nemb vberhandt, wa sie selbst wichen. Diser beharrung vnd bestendigkeytt halben hat er grossen lohn empfangen, nach dem er gantz Illyricum (Bossina oder Schlaun jetzunt genant), inwendig Italia, Beyern, Thracia, Macedonia, der Thonaw vnd dem Venedischen mōr

<sup>111</sup> Gl.: *Tyberius kummet wider in zů Rom.*

<sup>112</sup> Gl.: *Vorzeychen deß Regiments Tyberij.*

<sup>xliv</sup> Dr.: *fůtt.*

[**xxix**<sup>r</sup>] beschlossen, gezwungen vnd in der Römer gwalt wider gebracht hatt. **17)** Dise ehr hat sich noch grösser gemehret durch den fall Quintili Vari, welcher jetzunt mit dreien Legion volcks in Teutschland vmbkummen; da hetten sich ongezwweifelt die Teutschen gethan zů den Vngern vnd Osterreichern, weitter zůkriegen, wa nitt vor durch jn gantz Jlyricum wer gewonnen worden. Derhalben ist ihm eyn Triumph vnd andere grosse ehr zůgelassen worden. Es wolten jm eyn teyl den zůnamen ‚Pannonicus‘, eyn teyl ‚Inuictus‘ – ‚vnüberwindtlich‘ – ‚die dritten ‚Pius‘ geben, aber Augustus weret diese namen all, dweil Tyberius nach seinem todt auch Augustus solt genannt werden. Deß siegs ehr (Triumphs) hat er verzogen, dann die Statt war trawrig vmb die niderlag Vari. Nit desto weniger ist er mit dem Triumph kleydt vnd gekrönt mit lórber in die statt kummen, den Richterstůl auff dem platz Martio im bei sein deß Senats auffgestigen vnd zwischen zweien Burgermeystern mit dem Augusto nidergesessen; da hat er das volck gegrůßt, darnach vmbher zů den Tempel gefůrt worden.

**18)** Das folgent jar ist er wider in Teutschlandt gezogen, vnd da er erfahren, wie das die niderlag Varj auß frecheyt vnd hinlessigkeyt des hauptmans geschehen,<sup>113</sup> handelt er alle sein ding mit rath deren, die bei ihm waren; sunst ließ er sich mitt jm selbst vnd sein eygen rathschlāgen benügen, da aber, auß seiner gewonhey, schlůg er mitt vilen an den krieg vnd ward weder sein gewonhey vil sorgfeltiger. Da er wolt vber Rein schiffen, nam er ein zimmliche zal der proband mit jm vnd schickt die nit ehe hinüber, er hett dann zůuor die reyßwāgen alle besichtigt vnd gezeelt, damit nichts anderßtwa hin dann erlaubt vnd von nōtten gefůrt wůrd. Jensit des Reins aber hielt er ein solche ordenung seins lebens, das er oft auff eym freien wasen sein speiß aß, oft on ein gezelt im feldt schlief. Was man den folgenden tag thůn solt vnd alle geschefft gab er auß den doppelsoldnern geschriben, mit dem gebott, wa eyner an etwas zweiflet, so solt er jn darumb fragen, es wer, wenn es wolt, in der nacht.

**19)** Kriegßzucht hat er scharpff gehalten nach der alten weiß; derhalben hat er sein legaten, welcher etlich kriegsuolck vbern Rein jagen geschickt, ontüchtig gemacht. Lützel achtet er aufs glůck; derhalben hat er vil standthafftiger die schlachten angangen, so oft ihm bei nacht vnuersehen vnnd durch niemants anregen das liecht empfiel vnd außgieng, sprach, das wer ein gewiß zeychen deß siegs, von den vorfarn in kriegshādeln also erfarn. Doch wie wol die sachen allenthalben glůcklich ergangen, so wer er schier von eynem Gallo erstochen worden, wa er sich nitt selbst mit zittern vnd forcht verrhaten hett; darauff er dann gefangen vnd gefoltert ward, bekannt er sein anschleg.

**20)** Vber zwei jar ist er wider auß Germania gen Rom kommen vnd die sigs ehr, vor auffgeschlagen, empfangen in aller ehr, wie gewonhey, vnd ehe er zům Capitolio kummen, ist er abgestigen vnd seim vatter Augusto zůfüß gefallen. Bationem, ein Pannonischen hauptman, hat er widerumb gen Rauenna, mit grossen gaben jn gehert, heym zůziehen geleyt, was danckbar, das er ihn auff ein zeit mitt seinem heer hatt lassen bassieren. Darnach hat er dem volck auff tausent Tisch eyn mal zůbereyt, Fürstliche gaben außgeschenckt, jeglichem dreihundert groschen, der gōttin Concordia eyn tempel gebawen. Jtem Castori vnd Polluci in seinem vnd seins brůders namen von den beuten gelt.

---

<sup>113</sup> Gl.: *Die Teutschen lassen sich nitt bochen.*

[xxix<sup>v</sup>] 21) Nitt lang hernach ward durch ein Ra<t>sh<erren gebott> beschlossen: Er solt in gemeyn mit Augusto die Prouintzen – weite länder der R mer – regiren, auch z gleich sch tzen. Da er nun das schatzfest gehielte, zog er inn Illyricum, aber baldt ward er wider vom weg geholt z m krancken Augusto, bei welchem er eyn gantzen tag alleyn blib. Noch meynten etlich, Augustus hett heymlich dem Tyberio eyn schleblin nachgeschlagen, das solten sein k mmerling geh rt haben: „Ach das arm R misch volck vnder dem, der so langsam kewet!“, Tyberium damit gemeynt, der gantz wunderlicher sitten, eggelicht vnnd alle ding langsam bedenckt. Auch seint ettlich, die schreiben, Augustus hab offentlich die harten sitten Tyberij gehaßt, also, das er offt fr liche reden vnd bossen habe angehawen, wann Tyberius darz  kummen. Noch ist er durch bitt seiner mütter von dem Augusto ingeerbt worden, damitt vileicht Augustus mer nach seinem todt von eynes solchen nachfolgers wegen gelobt vnd wider begert würde. Dem sein nun wie es w ll, so ist er doch eyn f rsichtiger, weiser Fürst gewesen vnd nichts freuenliches in seinen grossen gesch fften außgericht. So man will sein laster vnd tugenten gegen einander halten, so treffendt die tugendten für; so hat auch vngezweiffelt Augustus gethan, z uor da er jn hat w llen erben deß GemeynenNutzes halben, vnd jnen hernach in seinen sendtbrieffen gelobt al  eyn vast erfarnen man der krieg l uffen vnd eyn eynig z flucht vnd hilff deß R mischen volcks, offt dessen gesundtheyt vnd lang leben von den G ttern begert, dem GemeynenNutz z g t, wa sie anderst dem R mischen volck nit abgünstig etc.

22) Den todt Augusti hat er nit ehe offenbart, biß das Agrippa erschlagen; den hat eyn  berster Hauptmann, deß jungen hütter, z todtgeschlagen, wie er dann in brieffen befelch empfangen. Ob aber Augustus den befelch, auffr r zwischen den zweien z uermeiden, hinder ihm gelassen, oder aber Liuia im Namen Augusti mit vnwissen oder wissen Tyberij solchs z gericht hab, kann man nitt dencken. Da der Tribun Tyberio wider embot, es were, wie er jm geschriben, außgericht, antwurt er jm wider: Er hab es jm nitt gebotten, darumb werd er dem Rath rechnung geben, vilicht neidt z uermeiden, denn es ward balt vergessen.

23) Nach dem ließ er eyn Rath ber ffen, adoptirt mitt grossem schmerzen vnd seufftzen Germanicum, seins br ders Drusi sun, vnd vbergabe das libel seinem sun Druso z lesen. Darnach öffnet er das Testament Augusti. Das laudt: „Dieweil vngl ck mir mein zween s n Caium vnd Lutium genommen, so erb ich z m achten teyl Tyberium.“ Darauß namen ettlich, Tyberius wer meer von not wegen dann willigklich z m erben vom Augusto genommen worden. 24) Das regiment wolt er nit gern baldt offentlich annehmen vnd doch nitt gar verlassen, dieweil er das kriegßuolck, Guardiam, an sich genommen, doch schl g ers lang ab vnd butzet seinen freunden, die es ihm riethen anzunehmen, vbel auß, dann sie wi ten nitt, was für ein wildsthier das Reich wer.<sup>114</sup> Auch hielt er den Senat, welcher jm darumb z f   gefallen, lang mit seltzamen vnd vnuerstendigen antwurten vnnd listigem verzugk auff; darauff wurden ettlich vnlittig vnd sprachen: „Er nemme es entweders gar an oder laß es gar faren! Andere lewt th n langsam, was sie verheyssen, vnd dessen er sich schon gebraucht, wil er nitt anemmen.“ Doch nam ers z letst an vnd [xxx<sup>r</sup>] beklagt sich, wie er schier gezwungen eyn schwere, armselige dienstbarkeyt müßt annehmen, doch nitt anders, dann das er in hoffnung, sie w rden ihn dessen mit der zeit wider erledigen,

<sup>114</sup> Gl.: *Regiment ein wildsthier.*

vnd seint das seine wort zûm Senat: „So ich kumm zû der zeit, das es euch billich geduncken wirt, alß dann geben meinem alter rû.“

25)<sup>115</sup> Das er aber so langsam das Reich annam, waren vrsach die grossen gefelicheyten; darumb er offft sprach: Er hielt ein Wolff bei den oren. Dann der knecht Agrippe, mit namen Clemens, hatt jetzundt nitt eyn verächtlichen hauffen gewapneter wider ihn auffbracht, seinen herren zûrâchen. Vnnd L. Scribonius Libo trachtet heimlich nach newem auffrur. So war auch das kriegßuolck in Illyrico vnd Teutschlandt auffrûrisch worden. Beyd heer begerten weitter dann der gebrauch; vor allen dingen wolten etliche alß die Pretorianischen knecht den soldt gebessert haben. Die andern wolten Tyberium nit, sonder Germanicum im Reich haben, wie wol Germanicus denen hefftigklich weret. Noch forcht das Tyberius am allerwirsten, begert vom Rath, das sie ihm sunst andere âmpter zûersehen vbergeben, so doch einer alleyn, mit eym andern oder vilen, alle âmpter nitt môcht außrichten. Er nam sich darzû einer kranckheyten an, damit Germanicus dester ehe verhöfft inns Reich zûkommen oder doch vnder Keyser sein. Nach dem er nu die lermen gestillt, hat er auch Clementem durch betrug vndersich bracht. Libonem, damit er nit böser würd, hat er zwei jar lassen rûwen, darnach erst im Senat gestrafft, mitteler zeit sich wol fûrgesehen, dann da der selbig Priester solt opffern, hat Tyberius jm eyn bleien für ein stâheln messer lassen geben, die opffer mit zû teylen. Vnd sunst redt er nie mit jm alleyn, sonder allwegen im beiwesen seines suns Drusi. Darzû hielt er jm gewônlich sein rechte handt imm reden, das er desto sicherer wer.

26) Da er nun auß der forcht erlediget, hat er sich im anfang gantz burgerlich gehalten, wenig ehr von seint wegen auffgenommen, sein geburtstag schlecht lassen halten, keyn tempel, keyn Priester gewelt, auch verboten, jm biltnuß vnd seulen auffzûrichten, er ließ dann zû, vnder deß Palatij oder ander kirchen gezierdt vnd nit bildtussen der Göttern zûsetzen, damit man jn nitt auch für ein Gott vnd sein satzungen steetz halten muß. Er wolt auch kein Monat weder mitt seinem noch seiner mütter namen genennt haben, das der Herbstmonat solt heysen Tyberius vnd der Wintermonat Liuius. Den vornamen ‚Imperator‘ noch den zûnamen ‚Pater Patrie‘ – ‚eyn Vatter deß vatterlandts‘ – noch ein Eychbeumen krantzlin auff seiner bildtnuß im Palatio wölln haben. Auch hat er sein erb namen August nienen hien dann zû Kõnigen, Herren vnd mechtigen inn seinen episteln geschriben. Nit mer dann dreimal Burgermeyster gewesen, in dem ersten wenig tag, im zweyten drei Monat, im dritten abwesent biß auff Jdus Maias, den fünfftzehenden tag deß Meyen.

27) Viel flatierens vnd schmeychlens hat er sich nitt vermocht,<sup>116</sup> so gar, das er auch keynen Raths verwandten ihm dienen wolt lassen an seiner Roßbar. Eyn burgermeysterlichen mann, der von ihm genad begert vnd zû fuß wolt fallen, hat er also geflohen, das er zûruck gefallen. Vnd so man in eynem gesprech ihm ettwas zûlieb vnd schmeychlerisch redt, vndersprach er es vnnd straffts. Er wolt auch nitt ‚Dominus‘, eyn ‚Herr‘ genannt sein; darumb gab [xxxv] er eynem, der jn also angesprochen, zû antwort: Er solt jn forthin zûr schmach nitt mer also nennen.<sup>117</sup> Auch mußten ihm zween eyn widerruff thûn, das der eyn sein geschefft heylig, der ander jn

<sup>115</sup> Gl.: *Warumb Tyberius das Reich nit wolt annehmen.*

<sup>116</sup> Gl.: *Tyberius den schmeychlern feindt.*

<sup>117</sup> Gl.: *Tyberius haßt den namen ‚Herr‘.*

ein Auctor – anfenger –, das er für den Senat gangen, genannt hatt, für ‚heylig‘ ‚arbeitsam‘, für ‚Auctor‘ ‚suasor‘ – ‚rath geber‘ – sagen.

**28)** Gegen scheltworten, böß geschrey, schandtbüchlein wider die seinen vnnd sich hat er gedultiglich gelitten<sup>118</sup> vnd gesagt: Jnn einer freien statt sei auch ein frei zung vnd gedencken. Vnd da der Senat von ihm begeret zûwissen, die schmach zustraffen, antwurt er: „Wir haben nit souil müß, das wir vnß beladen möchten mit weitem geschâfften. Wa jr das loch wurden auffthûn, so hetten ihr nichts anders zûschaffen, dann all feindschafft würde vnder dem deckmãntele ‚Er hat dem Tyberio vbel geredt‘ für euch bracht werden: Darumb, wa einer mir vbelredt vnd feindt ist vnd darauff beharrt, so will ich ihn widerumb hassen.“

**29)** Er ist schier auch zûuiel gütig gewesen, jederman angesprochen vnnd ehr angethan, dann da er im Rhathoff sein sententz wider Q. Haterium fellet, es aber Haterium verdroß, sprach er: „Ich bitte dich, Hateri, verzeihe mir, so ich, als ein Rathsmann, ettwas freihers wider dich geredt hab.“ Darnach hat er die Herren all also angesprochen: „Lieben herren, jetzundt vnd auch sunst allwegen hab ich gesagt, soll eyn frummer vnd heylsamer Fürst, den jr mitt solchem grossen vnd freien gewalt begabt, dem Senat dienen, allen Burgern vnd jedem inn sunderheyt; das oft geredt, hat mich noch nie gerawen, sunder allzeit euch alß meine frumme, gerechte, günstige lieben herren gehabt vnd noch.“ **30)** Also hat er dem Senat noch ein kleyns scheinlin der freiheytt fürgehalten, alle hãndel, groß vnd kleyn, für sie gewisen, die zöll, das einer alleyn nitt eyn war auffkauff vnd wider verkauff, gebãw, volck anzunehmen oder abziehen lassen, mustern etc. Eyn obersten am heerflügel, gewalts vnd raubs schuldig, hat er für Rath zûsitzen gezwungen. Allwegen ist er alleyn zû Rath gangen, vnd damit man jn auff ein zeit krank inn der Rossbaren hinein trüg, hat er niemandts mitt han wöllen ghan. **31)** Vnnd so ettwas wider seinen sententz im Senat gehandelt, fraget er nitt vast darnach. Er wolte, das die erkannte zûkünftige Herren nitt solten auß der Statt sein, sunder beampftet inn der statt bleiben; das ward nitt gehalten, dann der zûkünftige Pretor erwarb am Senat ein freie legation (nur mitt dem namen vnnd kleydt eyn legat), hien vnd her von einer Prouintz inn die ander zûziehen. Weiter fellet er eyn sein meynung: Man solte den Trebianern das gesatzt gelt zû einem neuwen spielhauß vergünnen an das wegbauwen zûlegen, aber das Testament bleib steiff. Auch da vngefer inn dem Senat ein zwispalt ward inn eym Herren gebott, dratt er auff ein seit, aber niemandts folgt ihm nach. Sunst hat er alle ding lassen handeln den Senat vnd ordenlich Recht, mitt eynem solchen ansehen der Burgermeister<sup>xlv</sup>, das auch die Legaten auß Aphrica sich beklagten bei den Burgermeystern: Der Cesar, zû dem sie geschickt weren, der trieb sie vmb. Das war kein wunder, dann der Cesar auch offentlich ihnen auffstund vnd auß dem weg wiche.

**32)** Die Burgermeisterliche hauptmãnner strafft er, das sie nitt dem Senat [xxxj]<sup>1</sup> von den gehandelten sachen schreiben vnd die knechtschencken vber den sold auff ihn wisen, eben alß hett er nitt macht aller schencken. Den Römischen Schuldtheyß lobt er, welcher inn dem anfang seins ampts, nach der alten gewonheyt, seine vorfaren gelobt hette vor dem volck. Mitt vielen ehrlicher mãnner leichen gieng er biß zû dem feuer, da man die todte cörper verbrannt. Gleichmessig vnd gütig ist er inn geringen

<sup>118</sup> Gl.: *Gedult Tyb.*

<sup>xlv</sup> Dr.: *Burgermey.*

händeln vnd personen gewesen. Da der Rhodier Senat geen Rom solt kummen, aber brieff gen Rom schickten on eyn vnderschreibung, hat er kein böß wort darzû geredt, sunder schlechts widerumb geschickt vnd heysen vnderschreiben.

Diogenes Grammaticus pflag am Sabath in Rhodiß zû disputiren<sup>xlvi</sup>, den hett Tyberius gern auß der zeit gehört; wie er dann darkummen, da hielt er ihn wol sieben tag durch sein knecht auff. Dem hielt er zû Rhom widder ein bößlin fur. Dann da der Diogenes zû Rom für seiner thür stünde vnnd ihn grüssen wolt, gab er jm zû antwort: Er solt vber sieben jar wider kummen.<sup>119</sup> Auch gab er seinen ôbersten im landt, welch ihm riethen, schatzung auffzulegen, ein solche antwort: „Es gebürt einem gûten hirten, sein schaff zûscheren vnd nitt zûschinden.“<sup>120</sup>

**33)** Gemechlich hat er sich ein fürsten erzeygt; wie wol ein mal gût, dann böß, so ist er doch allweg nütz gewesen vnnd zû frummen deß Gemeynen Nutzes geneygt, vnd zûm fordersten was er dran, damitt nichts vbels vnd bößlich geschehe. Derhalben hat er ettliche Constitution deß Senats vernicht, oft mitt für ein rathgeb inns gericht gesessen. Vnd wann er marckt, das man eym schuldigen wolt vberhelffen durch gunst, so was er baldt da vnnd ermanet die Richter jrer gesatz vnd eydts, auch der sachen, darinn sie zûrteylen hetten.<sup>121</sup> Wann auch inn gemeinen sitten faulheyt oder ein böß gewonheit war, so strafft er es.

**34)** Grossen vnkosten der spiel hat er verboten vnd die fechter inn ein genannte zaal bracht; Chorinthier geschirr so thewer worden vnd drei Mulones – barbenfisch – vmb dreissigtausent pfenning kaufft sein hat ihn hertzlichen verdrossen. Er gebot auch, maß zûhalten im haußrhat. Befalch dem Senat, zûregieren alle speißmârckt. Befalch den haußmeystern, die Garkôch, Gemeyne heuser zûuerbieten; auch solten sie die lebkûchen vnd pasteten Becker nichts schleckerigs lassen feyl haben. Vnd damitt er die offentlich messigkeit auch mitt seinem exempel fûrdert, so hat er oft in herrlichen imbßen die geßteriche trachten wider fürgetragen vnd halbe wilde schwein, gesagt: „Es ist eben inn den stücken noch, das auch im gantzen war.“ Den taglichen grûßkuß hat er verboten, New jars schencken zûgeben nur auff den ersten tag deß Newenjars zûgelassen. Er pflag auch vierfeltig newjars schencken widerzûgeben, aber er warde erzûrnet von denen, die ihn an dem ersten tag nitt hatten bekummen vnnd den gantzen Monat nachlieffen, das er hernach nichts mer gab.

**35)** Eheweiber, die jr ehr verlûren vnnd keyn offentlichen anklager hatten, mußten jr eygne freund nach altem gebrauch verurteylen. Eyn Rômischen [xxxj<sup>v</sup>] Ritter entledigt er deß meyneyds, das er môcht lassen sein weib, im ehbruch seins schwagers erfunden, wie wol er vor, er wôlt sein weib nit von jm scheyden, geschworen. Berûchtigte<sup>xlvii</sup> weiber, damit sie der straff entgiengen vnnd von weiblicher ehr exempt weren, seint sie gemeine Rûffienerin worden; der gleichen haben auch gethan etlich junge gesellen, Rathsherren vnd Ritter sün<sup>xlviii</sup>, damitt jnen der Senat in offentlichen spielen nichts weren dôrfft, sich selbst in schand begeben. Dise weib vnd mann hat er all mit einander ins ellent verjagt. Ein herren hat er deß Raths entsetzt,

<sup>xlvi</sup> Dr.: *disputireen*.

<sup>119</sup> Gl.: *Kumme wider vber sieben jar*.

<sup>120</sup> Gl.: *Die Fürsten sollen jr volck scheren nitt schinden*.

<sup>121</sup> Gl.: *Ampt der Oberkeyt*.

<sup>xlvii</sup> Im Digitalisat ist nur einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

<sup>xlviii</sup> Hier ist im Digitalisat ebenfalls lediglich einer der beiden Umlautpunkte und auch dieser nur sehr schwach auszumachen.

das er vmb den ersten tag Julij – Hewmonat – ware außgezogen in sein lustgärten vnd nach dem tag, da jederman wider ingezogen, neher sein hauß vberkommen. Ein anderen deß Renntmeyster ampts entsetzt, das er freiwillig eine zür Ee genommen vnd den tag hernach wider von jm gescheyden.

**36)** Frembde ceremonien, Gottsdienst der Egyptier, Juden hat er zûmal gedempt, die gezwungen, all jr gezierdt zûuerbrennen. Der Juden jugent hat er als krigßuolck in Sardiniam, ein vergifft jnsel, außgeteylt. Die andren zür Stat außgetriben, bei peen der ewigen dienstbarkeit, wo sie nit gehorchten. Er hat auch die Mathematicos, zûuorab die Astronomos vertrieben;<sup>122</sup> welche aber vmb genad batten vnd sie wölten die kunst verlassen verheysen, den verziehe er.

**37)** Er hat auch am fürnembsten sorg gehabt zûm friden, raubern, mörden vnd auffrürischen. Allenthalben knecht durch Italam, mer dann gewonheyt, darauff gehalten. Er hat zû Rom eygen zelt gemacht den Pretorianischen – oder deß Schuldtheissen knechten, die steetz bei ihm vnd auff sein leip warten –, welche vor diser zeit vmher zerstrewt in herbergen lagen. Auffrûr im volck hat er schwerlich gewert vnnd gestrafft, auch steetz verhût, damitt sich nichts erregt. Da im spielhauß ein aufflauff vnd ein todtschlag geschahe, hat er die vrsacher der auffrûr vnd spielletw, darumb man vneins worden, zür statt aussen getriben vnd zûn ewigen tagen nimmer wider zûkommen; das mocht jm niemants abbitten. Vnd da die Polentiner nit wolten begraben lassen ein ehrlichen kriegsmann vom adler fenlin, sein erben hetten jnen dann zûuor gelt geben, eyn schwertspiel zûhalten, schickt er all gemach in jr Statt knecht mitt verborgenen waffen, darinn er vnuersehens ließ lermen schlagen vnd herfür ziehen die verborgene wehr vnd nam gefangen ein hauffen deß Gemeynen volcks mitt ettlichen herren vnd legt sie in ewige gefencknuß. Freiheit plätz hat er allenthalben abgethan. Den Cizicern inn Asia hat er all jr freiheit, welch sie im Mithridatischen krieg verdient, wider genommen, das sie etwas gewaltigs an den Rômischen burgern begangen. Feind embörung hat er hernach mitt keinem zugck, sunder durch seine legaten gedempfft, auch nit gleich, sonder gemach vnd von nôtten. Feindische Kônig vnd andere ihm im argkwon hat er mer mitt trawen dann mitt gewalt gestillt. Etlich mit sanfften worten vnd verheissungen zû jm bracht, hat er nit wider von jm gelassen: Marobadum, ein teutschen, der Schwaben kônig, Thrasipolum, kônig in Thracia, vnd Archelaum, kônig in Cappadotia, in welches Reich die Rômer ein regirenden Rathsmann hatten.

**38)** Zwei gantzer jar, nach dem er das Reich vberkommen, ist er nie kein fuß für das thor gangen; darnach ist er in die nechsten stättlin gereyßt vnd vffs allerweitst [xxxij<sup>r</sup>] gen Antio ans mör, darüber nitt. Offt hat er wol außgeben, die Prouintzen vnd kriegßuolck zûbesehen, vnnd schier all jar sich gerüst zûreysen, proband durch alle stätt lassen bestellen vnd foriren, auch gelübd lassen thûn vor sein auß vnd heymfart; noch ist er daheim blieben. Darumb ward er inn eyner schimpffred Callipides genannt, der sich rüstet, weit zûlauffen, vnd blieb doch am nechsten.

**39)** Nach dem er aber seiner zweien sün beraubt, vnder welchen Germanicus in Syria, Drusus aber zû Rom gestorben, zog er vor leydt alleyn inn Campaniam, das viel lewt meynten, er wurd nimmer wider kummen vnd auch baldt sterben. Da hett wenig gefelt, das sie nit alle beyd weren war worden, dann er ist nit mer gen Rom kummen, so

<sup>122</sup> Gl.: *Tyberius vertribe die Astronomos.*

hetten jn schier bei Terracina, auf dem Richthauß, da er mit andren zúnacht aß, die felschen erschlagen, die oben herabfielen vnd jr vil erschlügen, er aber on alle hoffnung daruon came.

**40)** Da er aber Campaniam durchzogen, das Capitolum Capue vnnnd den Tempel Augusti zú Nola, welch die vrsach seines zugks gewesen, geweiht, macht er sich in Capreas<sup>xlix</sup>, dann die jnsel jm wol gefiel, von jres eyntzigen vnd kleynes zúgangs wegen, allenthalben mit grossem gebirg vnd tieffe des mōrs vmbgeben. Baldt aber ward mit grossem bitten wider gen Rom vom volck begert, vmb des vnfals willen, der in Fidenas geschehen, da waren auff die zwentzig tausent menschen auff dem fechterspiel vom fall deß Spielhauß vmbkommen; da zog er auff eben landt in Italam vnd erlaubet jederman, zú jm zúkommen, doch verbot er jederman, ihn im zugk anzúreden.

**41)** Hernach zohe er wider inn die jnsel vnd achtet schier gar nichts mer deß GemeynenNutzes, erfüllt nitt die geschwader der Reysigen, die Obersten deß kriegßuolcks<sup>1</sup>, wechßlet auch nit ab die amptlewt in den Prouintzen. Hispaniam vnd Syriam hat er ettliche jar on legaten, Rōmer burgermeyster gelassen. Armeniam namen in die Parthi, Mesiam – oder Bulgariam – die Walachen, Daci vnnnd Polner, Franckreich verherten die Teutschen: alles mit grosser schandt vnd schaden deß Rōmischen reichs.

**42)** Jetzt hat er angefangen, dem Esel die Lewen haut außzúziehen vnd erzeygen, was er für laster lang inn jm verborgen getragen, von welchem wir ordenlich sagen wōllen, doch was zúuil grob wil sein, zúuor inn der vnkeuscheyt, im teutschen dahinden lassen; man lern sein doch gnúg im latinischen Suetonio.

Von seins weinsauffens wegen ist er noch jung im låger für Tyberius ‚Biberius‘, für Claudius ‚Caldius‘, für Nero ‚Mero‘ – das ist: ‚weinsåuffer‘ – genannt worden. Nach dem er aber oberst worden im sitten gericht, hat er mit Pomponio Flacco vnd Lutio Pisone ein gantze nacht vnd zwen tag aneinander gefressen vnd gesoffen, deßhalbten Flacco Syriam vnd Pisoni der statt Rom regiment vbergeben, mit seinen schriffthen bestetigt das sein allerfrōlichsten freund sein in allen hāndlen. Sexto Claudio, eym alten schlemmer vnd búler, welchen Augustus geschmecht, er auch vor kurtzer zeit jn vor Rath gestrafft, hat er an lassen sagen zúbereyten ein abentessen vnd das er nichts von seinem gebrauch endert oder mindert, auch nackende junckfrawen zú tisch dienern bestellt.<sup>123</sup> Eym schlechten vnachtbaren kunden hat er das Renntmeister ampt geben, das er ihm ein gütten krúg weins außgewart hatt. Asellio Sabino hat er zweihundert Sestertia geschencket, das er ihm inn ein zanckgesprach bracht hatte die besten schleck von vischen, vōgeln, schwammen etc.<sup>124</sup> [xxxij<sup>v</sup>] Auch hat er eyn new ampt zúm wollust auffgesetzt, darüber gesetzt Cesonium Priscum, eyn Rōmischen Ritter.

**43-45)** Hie folget im Latin von seiner nitt Heydnischen, nitt viehischen, nitt menschlichen, nit natürlichen, sonder vber alle welt vnd himmel vnsåglichen vnkeuscheyt, an jungen, noch seygenden kindern, alten, zúsamem gekupplet, vnd weibern begangen; dauon billicher gar geschwigen, denn etwas wenigß daruon

---

<sup>xlix</sup> Dr.: *Capreas*.

<sup>1</sup> Dr.: *kriegßuocks*.

<sup>123</sup> Gl.: *Geloch Tyberij beim Sex. Claudio*.

<sup>124</sup> Gl.: *Boleten, schnepfen, krammetsuōgel vnnnd Ostrea*.



zuschreiben. Eyn Atzel lernet von jr selbst wol hupffen. Derhalben wöllen wir das, gar nit nützlich, nötlich, sonder meer verdamlich, vnderlassen vnd forter von seinem Geitz sagen.

**46)** Gelt karg vnd zehe ist er gewesen; seinem hoffgesindt hat er nur den kosten vnd keyn belohnung geben. Doch ist er eyn mal freigebig gewesen durch befelch Augusti, da er drei schiffung gemacht, hin vnd wider in Jtalia die anfürzt zubeschützen, jeglichem schiff nach seiner dignitet außgeteylt: dem ersten sechshundert sestertia, dem andern vierhundert, dem dritten zweihundert; die redten vnd waren auch Griechisch gekleydt, darumb nannt er das schiff nitt ‚der freund‘, sonder ‚der Griechen‘. **47)** Vnd dieweil er eyn Fürst, hat er keyn herrliche gebåw auffgericht; den Tempel Augusti zû Rom vnnd das spielhauß Pompei, von jm angefangen, hat er nach ettlichen jaren gar lassen ligen. Hat gar keyn spiel in seinem kosten gehalten, vnd wann schon von anderen gehalten wurden, wolt er nitt darbei sein, damit das volck nit auch ettwas von jm herwider begeret. Vnd nach dem er den spielmann Actium müst freilassen vnd ettlichen armen herren im Senat ein wenig geholffen, wolt ers fort an nit mer thûn, sie hetten dann vorhin dem Senat gewisse vnd rechte vrsachen jrer armût dargethan; derhalben schambt sich mancher, sein armût zûoffenbaren, vnd litt mangel; vnder denen war Ortulus, kindts kindt deß wolredners Q. Hortensij, welcher jtzunt vier sün hatt, darumb billich von jm, nach insatzung Augusti, solt erhalten worden sein durch sein miltigkeyt.

**48)**<sup>125</sup> Vber eyn hauffen ist er zwei mal freigebig gewesen: vergebens drei jar lang tausent sestertia hingelihen. Das andermal denen jr heuser bezalt, welch zû Rom auff dem Coelio verbrannt waren; das hat er für so groß geacht, das er hernach den berg ‚Augustum‘ hat lassen nennen. Dem kriegßvolck hat er weiter nichts geschenckt dann das testamentirt gelt vom Augusto, das sie sich nit an den Seianum gehenckt hatten. Vnd gar selten hat er die alten kriegsknecht geurlaubt, nit mer inn krieg zûziehen vnd jnen darnach narung geben, dann er dacht, jr alter wurd balt den todt vnd jrer todt jm gewinn geben. Auch hat er den Prouintzen nie nichts geschenckt, außgenommen Asia, darinn der erdtbidem ettlich stätt zerbrochen hatt.

**49)** Folgender zeit hat er sein gemût auch auff raub geben. Cn. Lentulum, den warsager, welcher denn höchstent gût zinß zû Rom gab, hat er durch forcht vnd angst schier zûr verzweifflung seins lebens bracht, das er jn alleyn, so er stürb, zûm erben machet. Lepidam, ein edel weib Quirini, welcher vast reich vnd on kinder, aber sie von jm gescheyden, hat Tyberius dem Quirino zûlieb giffts halben verklagt vnd verdampft, damit er Quirinum zûletzt erbt. Die obersten inn Gallia, Hispania, Syria vnd Grecia hat er all vmb schlechte vrsachen an gelt gestrafft, das sie vil bargelts vnd nichts inn ligenden gütter hetten. Auch hat er vilen stätten vnd reichen männern jr freiheyten, bergk werck vnd zöll genommen, darzû Vononem, der Partherkônig, von den seinen [xxxiiij] vertriben vnd sich jtzundt mitt grossem gût geen Antiochiam vnder deß Römischen volcks schirmm gethan, hat er trewloß beraubt vnnd todtgeschlagen.

**50)** Den haß gegen seinen verwandten<sup>126</sup> hat er von ersten an seinem brüder Druso geoffenbart: verrhaten den sendtbrieff, darinn er mit jm, wie Augustus müst die

<sup>125</sup> Gl.: *Vom Geitz Tyberij.*

<sup>126</sup> Gl.: *Haß Tyberij gegen seinen verwandten.*

freihey dem Römischen volck widergeben, gehandelt. Vnd seiner abgescheydnen vnd ins ellendt verschickten Julie hat er gar nichts gütigs erzeygt, sunder sie vil mer beschwert; auß befelch deß vatters Augusti war sie inn ein statt verächt, nimmer darauß zükummen, so dorfft sie jm nitt auß dem hauß ghan, darinn sie wonet, darzû beraubt er sie alles dessen, das ihr noch Augustus zûgelassen, damit sie jrem leben narung hett, darumb, das Augustus in seinem testament nichts daruon verlassen. Vnd seiner mütter Liuie ward er abgünstig,<sup>127</sup> dann sie woltt auch gleich imm gewalt sein, vermiedt auch, so vil er mocht<sup>li</sup>, jren zûgang, damitt man nitt sprech, er wurde durch die rath seiner mütter geregiert. Es verdroß jn auch mechtig vbel vom Senat, wann sie jn nannten ein sun Augusti vnd theten hinzû: auch Liuie; wolt auch in keinen weg leiden, das man der mütter offentlich ehr anthet, das sie sich grosser händel vnd die den weibern nit zûgehörten vnderwünde, wie sie denn gethan, da der tempel Veste schier auch verbrunnen, jederman ermant dapffer zûhelffen vnd das fewr leschen.

**51)** Darnach ward er jr so gar feindt, vmb der vrsach willen, das sie jm so hefftig anlag: Er solt einen, zûm burger auffgenommen, auch zûm Richter machen; das wolt er nitt thûn, sie ließ dann verschreiben inns Gericht bûch: Er hett es gezwungen von seiner mütter müssen thûn; da ward sie zornig vnnd ließ jr die alten bûcher Augusti von den sitten Tyberij herfür bringen vnd laß ihm; das verdroß jn so vbel, das er darauff zog in Campaniam vnd drei jar von der mütter war, auch darzwischen die müter nur ein tag vnd wenig stunden gesehen. Vnnd da sie kranck ward, eilet er nit vast zû jr, derhalben starb sie vor seiner zükunfft;<sup>128</sup> dweil er aber noch sein zükunfft verzog vnd man die mütter nit dorfft begraben, er kem dann, da ward der leichnam stinckend; derhalben er hernach nit wolt, das man jr Göttliche ehr solt beweisen, auch wer solchs jr befelch. Vnd jr testament hielt er vergebens; alle verwandten vnd freund, auch die, welchen die mütter sterbent, wie man sie begraben, befolhen, bracht er mit schmach in kurtzer zeit vmb, darauß er auch einen Reysigen mann in Antiliam verächt.

**52)** Sein eygenen sun Drusum noch den adoptirten sùn hat er vätterlich lieb gehabt; dem Druso war er seiner laster halben feindt, dann er war eines verlassenen, weibischen, vnkeuschen lebens, derhalben er auch nit vast leyd vmb ihn trûg, da er gestorben; doch gieng er nit gleich widerumb<sup>lii</sup> von der leichen zû seinen händeln, aber darumb dorfft man nitt die Gerichtstag auffziehen vnd feiren. Vnd den Jlienser legaten, welche jm das leydt von seins suns wegen klagten, gab er ein schnertz antwort, dweil nun das leydt seins suns schier hin, vnd sprach: „Blan, er ist mir auch leydt, das jr Hectorem, ein weydlichen vnd herrlichen burger, verloren habt.“ Vnnd Germanico was er so gar feindt, das er jm alle seine redlichen thaten als vnnütz vernichtet, auch sein redliche sieg dem Römischen volck alß schädlich verdammet. Das er aber on sein wissen vnd rath<sup>liii</sup> von wegen deß grossen vnnd schnellen hungers [xxxij<sup>v</sup>] in Alexandriam gezogen, beklagt er sich im Senat; es sei jm auch ein vrsach deß todts gewesen durch rath Gn. Pisonis, legaten in Syriam. Den achtet jederman schuldig am todt Germanici; er hette aber wol können herfür thûn den befelch vom

<sup>127</sup> Gl.: Feindschafft Tyberij gegen seiner mütter.

<sup>li</sup> Dr.: ermocht.

<sup>128</sup> Gl.: Todt Liuie.

<sup>lii</sup> Dr.: widerumh.

<sup>liii</sup> Dr.: tath.

Tyberio, wa ers hette mögen bezeugen. Derhalben ist offft bei nacht geruffen worden<sup>liv</sup>: „Gibe wider Germanicum!“ Diesen argwon hat Tyberius hernach besteeigt mit der haußfrawen vnd kindern Germanicj, sie all tyrannisch genûg vmbbracht.

**53)** Seins suns fraw Agrippinam, welch sich ettwas hefftigs nach dem todt jres manns beklagt, hat er mit der handt genummen vnnd zû jr gesagt: „Liebe tochter, meynstu, es geschehe dir vnbill vnd zûkurtz, so du nit regierest?“ Nach dem hat er jr nitt viel mer zûgeredt, vnd auff ein zeit, alß er jr im nachtessen äpfel darbotte, wolt sie die nit essen, hatt sorg, er vergeb jr mit gifft darinn; da lûd er sie fortan auch nit mer zûhauß. Zûm letsten redt er jr auch gar vbel, das sie jetzundt zûr bildtnuß Augusti, dann zû dem heer hatt wöllen fliehen (vmb seiner tyranei wegen), vnd verächt sie in die jnsel Pandatarium; da sie aber dem Tyberio vbelredt, ward ihr durch einen Centurionem ein aug außgeschlagen. Darumb nam sie ihr für, hungers zûsterben, aber er ließ ihr mit gewalt das maul auffbrechen vnd die speiß innen broffen; doch beharret sie also vnd starbe hungers. Derhalben hat er ihr all schand vnd laster nachgeredt vnd jren geburtstag vnder die vnglücklichen tag der Rômer lassen schreiben. Er wolt auch, das mans hielt für ein groß genad, das er sie nit, mit dem strick erwürgt, geworffen hett inn die ketzer oder schelmen grûb aller vbelthâter, Gemonie genannt, vmb welch genad man auch solt dem Jupiter auff dem Capitolio ein guldin opffer bringen.

**54)** Vnd alß er auß Germanico drei süns sün, Neronem, Drusum vnd Caium, aber vom Druso ein suns sun, Tyberium, hett vnd ihm sein sün vmkommen, hat er die zwen ältesten sün Germanici, Neronem vnd Drusum, dem Senat befolhen vnd jeden tag, daran sie von ersten jr schülrecht inn der wolredenheyt gethon<sup>lv</sup>, vorm volck herrlich begangen vnd fürstliche schencken vnders volck geteylt. Nach dem er aber erfûre, das mann auch im anfang des jars für sie den Göttern gelübt thet für jr leben, verschafft er mitt dem Senat, das man solches nur solt thûn den erfarnen vnd alten. Da thet sich herfür sein verborgner neidt, vnd redet jnen nach alle schand vnd laster, richtet an mitt allem betrug, das sie, angestiftt, ihm vbelredten, darnach verdampt würden. Derhalben klaget er sie durch brieff an, das sie wider sein maiestât geredt, vnd nach dem sie feind verurteylt<sup>lvi</sup>, hat er sie hungers gestôrbt, Neronem in der jnsel Pontia, Drusum aber im vndersten teyl Palatij.<sup>129</sup> Eyn teyl meynen, Nero hab jm selber den todt angethon, nach dem jm der hencker auß befelch des Senats strick vnd hacken gezeygt. Druso aber war das fûter so weit gelegt, das er vnderstand<sup>lvii</sup>, sprewer, damit die küssen gefüllt, zûfressen.

**55)** Vber das hat er jm xx obersten der statt beruffen, eben als wolt er ettwas mit ihnen berathschlagen, aber vnder denen hat er kaum zween oder drei lebendig gelassen, sunst die andern all vmbbracht, vnder welchen ist gewesen Elius Seianus, den er zû grossen ehren gebracht, nit gar auß gûter neygunng vnd meynung, sonder das er jm behilfflich wer, die kinder Germanici, Neronem vnd Drusum, vmbzûbringen, damitt er seins suns Drusi natürlichen sün, auch Tyberius genannt, zûm regiment môcht besteetigen.

---

<sup>liv</sup> Dr.: werden.

<sup>lv</sup> Dr.: gethvn.

<sup>lvi</sup> Dr.: veruretylt.

<sup>129</sup> Gl.: Tyranei inn Neronem vnd Drusum.

<sup>lvii</sup> Dr.: vnverstand.

[xxxiiij<sup>r</sup>] 56)<sup>130</sup> Nit weniger hat er auch tyrannisiert in ettliche geleerten Griechen, mitt welchen er doch steetz gemeynschafft hatt. Eyn Zenonem, welcher schön vnd kurtz Griechisch pflag züreden, fragt er, was das für ein verdrüssig art were züreden, vnnd Zeno antwurtet: Es wer Dorisch (dise art der Griechischen sprach ist vast zür kürtze geneygt); da verächt er den in Cynaram, meynt, er hüb ihm auff sein altes abweichen von Rom in Rhodum, dann die Rhodier reden auch Dorice. Item, er hatt gewonheytt, auß seinem täglichen lesen vber tisch allweg ettwas herfür zübringen, damit man ettwas disputiret, vnd aber erfahren, wie das Seleucus Grammaticus vnderstand, seine diener vßzûforschen, was er täglich für Authores lese, damit er bereyt wer züantworten, hat er den von ersten auß seiner gemeynschafft geschlossen, darnach gezwungen züsterben.

57) Sein tyrannisch vnd langsam natur ist auch inn seiner juget nit verborgen bliben; das hat Tyberius Gadareus, sein leermeyster inn der Rethorick, fleissig acht genommen vnd ihn auff ein zeit im straffen eyn blütigen erdt klotz genennt. Das hat sich im anfang seins regiments wol herfür gethan, vnd doch noch den schalck mit maß kunnt vertrucken. Da eins mals ein schimpfflicher mensch befalch einer todten leich, Augusto zûsagen: Sein gesatz gelt im testament wer noch nit der Gemeyn gegeben, den berüffet er zû ihm vnd sprach, er<sup>lviii</sup> solt das empfangen, vnd hieß ihn als bald tödten, damit er seinem vatter Augusto die recht warheytt künnt sagen.<sup>131</sup> Nit lang hernach im Senat, da ihm Pompeius, ein Römischer ritter, ettwas verneynet, trawet er ihm gefencknuß vnd sprach: „Lüg, das nit auß Pompeio ein Pompeianus werd!“ das ist, das er vertriben werd wie die alten Pompeianischen, die auch wider die Keyser waren.

58) Eben inn der zeit, da der statt Schuldtheyß, ob man Gericht solt halten von wegen der verletzten Maiestet, fragt, antwurt Tyberius: „Ja, recht soll man lassen ghen“; das hat er Tyrannisch genüg geübt. Der bildtnuß Augusti hatt einer den kopff abgenommen, eyn andern auffzûsetzen; es ward wol im Senat gehandelt, dweil man aber zweiffelt am theter, hat man es durch die follter erfahren. Nach dem aber der schuldig verdampt ist worden, so ist dise schmach so weit gerathen, das auch dise folgende händel solten peinlich sein: So ein herr sein knecht, das er zür bildtnuß Augusti geflohen inn die freiheytt, schlüg. Oder jemants bei dem bildet sein kleydt ändert; das thetten die schuldigen gewönlich. Wann auch einer ein Keyser müntz oder sein bildtnuß, in ein ringk gegraben, trüg an onflätige, onehrliche örter vnnd heuser; auch solt keiner weder seine wort noch werck schelten. Es warde auch einer durch geheyß Tyberij vmbracht, das er jm auff den tag, darauff Augusto ehr entbotten, auch hatt ehr lassen thûn in seiner Colonia (das ist) statt, die er erweittert hatt mit Römischen burgern.

59) Vil händel hat er darüber in gestalt der dapfferkeytt vnd sitten züstraffen begangen, doch mer damit seiner natur gehorcht, das zûuil grawlich vnd tyrannisch<sup>lix</sup> gethon, darumb ettlich Verß von ihm seindt außgangen, welche die gegenwertige laster gestrafft vnd zükünfftige noch angezeygt haben: „Scharpff, ongütig, in kürtz sag ich: Wee mir, wa dein müter liebt dich. Bist nit Ritter von zinßgelts wegen; Wilt mer? zû

<sup>130</sup> Gl.: *Von Tyberij Tyranei inn die geleerten.*

<sup>lviii</sup> Dr.: *et.*

<sup>131</sup> Gl.: *Scurra getödt.*

<sup>lix</sup> Dr.: *tyrannisch.* Der Grund für das gedoppelte ‚r‘ ist offenbar die Silbentrennung am Zeilenende (*tyr-rannisch*).

Rhodiſ verächt gewesen. Saturni gülden zeit, Keyser, Bleibendt bleien bei deinem gnesen. Verachst den [xxxiiij<sup>v</sup>] wein, dürstig nach blüt; Weinsüffig genüg, giriger blüt. O Romule, eyn newer Sylla, Mit welchem ist auch Marius da. Die blütigen händ Antonij Offt im Burgerkrieg sichst hie. Darumb verdirbt Rom gantz vnd gar, So einer mitt blüt regniert zwar, Welcher verächt her zü vnß kumpt; Dnit gewinnt Rom keyn güte stund.“ Solchs meynt Tyberius, es gieng nitt von hertzen, es geschehe nur jm züm neidt von etlichen, die ihm das Regiment vergünnten; darumb sagt er offt: „Es leidt mir nichts an den schmechbüchlein, dieweil sie mich nur förchten.“ Doch hat er diese ding alle hernach war gemacht.

**60)** Nach wenig tagen als er in Capreas widerkummen vnd eyn fischer ihm onuersehens ein kostlichen mörfisch (Mulus gnannt) mit zweien bärten am vndersten lefftz bracht, ließ er dem fischer mitt dem visch sein angesicht zerreiben, darumb, das er ihn erschreckt, hinden her inn der jnsel durch stauden vnd hecken zü jm kummen. Da aber der fischer inn der marter froloket, das er ihm nitt auch bracht hatte den gar grossen mörſchnecken, den er auch gefangen, ließ er jm auch das maul zerzerren mit eynem mörſchnecken, eyn geschalter visch. Deß Pretors knecht einen ließ er enthaupten, das er ihm ein pfawen auß seinem lustgarten gestolen hatt. Vnd da man jn ein mal durch hecken vnd stauden inn seiner bären trüg, die hecken ihn aber verhinderten, schlug er den weg zeyger, züm boden geworffen, schier zütodt.

**61)** Baldt ist er inn mancherlei tyrannei gefallen, auch ihm dessen allzeit vrsach genüg genommen; nach dem er von ersten sein mütter, seiner sün kindt vnd weiber verfolgt, hat er züm letsten auch die gesippten, gefreundten vnd haußverwandten Seiani durchächt, nach welches todt er erst tyrannischer worden ist, vnd reytzt jn doch Seianus nit darzü; nitt desto minder nam er jm vrsach von jm züwüten, vnd so wir glauben wöllen Tyberio inn seinem büch, darinn er kürztlich sein leben beschriben, so hat er Seianum darumb gestrafft, das er erfarn, wie er wütet wider die kinder Germanici, seins suns, welcher einen er doch selbst im argwon vnd leben Seani, den andern, da Seianus todt, vmbbracht hat.

Stück vor stück sein tyrannei züerzelen wer vast lang; darumb wöllen inn gemeyn sein wütterei erzelen. Keyn tag, er sei wie herrlich er wöll gewesen, hat gefeiret von straff der menschen. Vil hat er gestrafft im anfang deß neuwen jars, angeklagt vnd verdampt viel mitt weib vnd kindt. Darnach verboten, das die verdampften nitt solten von jren verwandten betrawert werden. Den anklägern gewisse belohnung verordnet, zü zeitten auch solchs den zeugen; kein ankläger, angeber oder billicher verrâther ist ontüchtig geacht worden. Eyn jegkliche vbertretung vnd schmehung, auch mitt wenigen vnnd schlechten Worten, ist den kopff verfallen gewesen. Es ward eym Poeten für geworffen, das er den Agamennonem in seiner Tragedi geschmecht hett eynes tyrannischen regiments. Vnd ein histori schreiber derglichter, das er Brutum vnd Cassium die letsten Römer genannt hatt; darauff gestrafft vnd ihr schrift vertilgt, onangesehen, das sie vor langem bewert vnd inn beiwesen Augusti gelesen worden. Auch hat er vilen geleerten im gefencknus nit alleyn den trost deß studierens, sunder auch den gebrauch deß gesprechs vnnd [xxxv<sup>r</sup>] red genommen. Darumb ihr ettlich, citirt zü antwurten, haben sich ein teyl, gewiß deß vrteyls, schandt, schmach vnd vil trübsal züermeiden, daheym verwundt. Ettliche im mitten der Herren giffet getruncken. Noch hat er ihren ettliche lassen verbinden, laben vnd halb todt in das

gefencknus geworffen. Die verdampften wurden alle geschleyffet auff die schölmen grüb – Gemonie – vnnd vberab geworffen. Das hat er inn einem tag dreissigen gethon, darunder weiber vnd kinder vnd junge meydlin waren; vnnd welche junckfrawen noch nit mannbar oder vnuerfelt, dann die selbigen dorfft man nitt mit dem strick würgen, hat zûuor der hencker verfelt, damit man nichts thet wider den alten gebrauch. Welche gern sterben begerten, den gab man erquickung deß lebens; welche gern lebten, die mußten sterben. Den todt achtet er für ein solch kleyn marter, das er auch vberlaut schrie, da Carnulius, ein verdampfter, ihm fürkommen vnd selbst den todt angethon: „Carnulius ist mir entgangen!“ Vnd da er die gefencknuß visitiert, batt ihn einer, er solt ihm baldt der marter abhelffen, antwort er ihm: „Jch binn noch nitt gar mitt dir eyns.“ Es hat auch ein Rathsmann vnder sein geschicht geschrieben, wie ihn auff ein zeit inn einem geloch, darbei er auch gewesen, eyn zwerch inn Capreis gefragt hab: Warumb doch Pacuuius, an der maiestet schuldig, so lang lebe? Wie wol er da die freiheytt der zungen straffet, so hat er doch nach kurtzen tagen geen Rom geschrieben dem Senat, von der straff Pacuuij zû handeln.

**62)** Sein tyrannei vnd wüten hat er hefftiger gesterckt, nach dem er gar erbittert durch die bottschaft seines suns Drusi todt, welchen er auß kranckheyt oder vnmessigem leben vermeynt gestorben, jetzundt aber mitt gifft durch betrug Liuie vnd Seiani vmbkommen erfahren; darumb mitt foltern vnd straffen das zû erfahren viel manchen gantzen tag obgelegen vnd so gar darüber ergrimmet, das er auch einen burger von Rhodiß, mitt freundtlichen brieffen geen Rom berüffen, darumb, als baldt er die bottschaft vername, wie er kummen, ließ foltern vnnd darnach gar befalch zûtöden, damitt er die vnbilligkeytt nitt offenbaret. Sein rabensteyn vnd henckbühel wirt gezeygt inn Capreis, darvon er durch lange vnnd grosse marter die verdampften hieß abstürzten inn das Mör inn seinem angesichte; da mußten dann das schiffuolck die selbigen körper mitt schiffriemen vnd hacken zerschlagen vnd zerzerren, damitt gar keyn leben inn ihnen mer were. Er hatt auch eyn neuwe marter erdacht: Das er die armen gefangenen durch betrug voll weins füllet, darnach ihnen die gemächt zûbände mitt seyten, das sie nitt kündten harnen vnd also mußten grosse not von dem harn leiden. Vnd wa es ihm der todt nitt fürkommen vnd auch ihn Thrasylus mit fleiß nitt daruon gezogen, mitt ettlichen lenger zûerziehen, dann er hette noch lang zûleben, so hett er auch sein anderen kindtskinden nitt verschonet, dann er hatt schon Caium im argwon, so verachtet er Tyberium als im Ehebruch geboren.

**63)** Bei disen händeln jederman gehessig, abschewlich vnd aller schmach vnderworffen, hat er forchtsam gelebt. Darumb verboten, die warsager in geheim oder on zeugen zûforschen. Die nechsten warsag götter vmb dy statt zerstört, on den [xxxv] tempel Fortune zû Preneste, von welcher Loß herrlicheyt wegen er erschreckt; hat sie versiegelt inn eyner truchen, auß eym ölbaum gemacht, geen Rom bracht, aber sie nit mer darinn funden, deßhalben er wol dacht, sie weren wider in jrem alten tempel. Auch vertraut er keynem Burgermeyster in seiner prouintz, sunder steets hielt er sie bei ihm, biß er ihnen in jrem beisein andre nachfolger verordnet; ließ jnen wol den tittel der ehren, aber steetz befalch er jnen, was sie solten durch jre legaten außrichten.

**64)** Seins suns fraw<sup>lx</sup> vnd kindtskinder, nach dem sie von jm verurteylt, hat er nie anderst von eym ort zûm andern gefürt dann mit ketten gebunden inn einer wol verwarten rossbar, darneben gebotten den knechten, das sie niemants hinzû liessen ghan, zû sehen, wen man darinn füret.

**65)** Vnd Seianum, der jetz ettwas news vnderstünd, wie wol er sein geburts tag vnd güldine bildtnussen allenthalben ehren sah, hat er mer mit betrug denn fürstlicher<sup>lxi</sup> auctoritet vmbracht. Dann von ersten, als er jn im schein der ehren von jm auß Capreas ließ, jm ein gesell zûsein im fünfften burgermeysterthumb, vnd darnach mit hoffnung der gesippschafft, seiner enckel eins zû nemmen, vnd Tribun zûwerden, betrogen, hat er den vnuersehens schandtlich vnd falschlich beim Senat in seiner epistel verklagt; darumb er als balt warde verurteylt vnnd auch auff die Gemonias scalas – schelmengrûb – geschleyfft, zerrissen vnd vberab geworffen. Weiter begeret er an den Senat, mann solt jm schicken den einen Burgermeyster mit etlichem volck, das er jn, nun alt vnd eintzig, möcht geleyten zû jnen. Also mißstrew war er vnd forcht ein auffrûr. Auch so es von nöten wolt sein, so solt man Drusum, der noch gefangen zû Rom, ledig lassen vnd zû eym hauptmann machen. Viel schiff hatt er zûgerüst, dann er rüstet<sup>lxii</sup> sich jetzunt inn die flucht. Auch hatt er auff hohen bergen sein wortzeychen, wie es zû Rom mitt dem Seiano stünd. Noch, vnd da schon die rottung Seiani vndergetruckt, was er nit desto sicherer vnd bestendiger, dann in neun Monaten gieng er nit vil auß Capreis.

**66)** Sein ängstigs gemût machten auch vnrûwig mancherhandt scheltwort, die man ihm offentlich sagt vnnd schrib, auch allenthalben, da die grossen Herren zûsamen kamen, hinleget; dardurch er zû zeitten bewegt ward von schand wegen, das sie vnbekannt vnd verborgen weren, zûzeitten aber berümet er sich deren selbst offentlich. Er ist auch hefftig außgefiltzt worden durch den brieff Arthabani, der Parthier Königs, darinn er ihm seiner müter, verwandten todtschleg, auch der frembden mördt fürwirfft vnd sein unordenliches leben, darumb er ihm selbst billich den todt solt anthûn vnd also dem grôsten vnd billichen neidt vnd haß wider ihn der burger, alß baldt er möcht, genûg thûn. **67)** Zûm letsten ab ihm selbst verdrossen, hat er mitt eynem solchen anfang einer episteln die gantze summ aller seiner vbelthaten bekannt: „Was ich euch schreiben soll lieben Herren? Oder wie ich euch schreiben soll? Oder was sol ich aber nun nitt schreiben inn dieser zeit? Die Götter vnd Göttin verdammen mich mitt vnerbärmlichen straffen, dweil ich doch von tag zû tag abnemme, wa ichs weiß.“ Es meynen eyn teyl, er hab viel dings vorgewißt durch die Astronomi, was er zû letst für ein haß vnd neidt deß volcks auf sich laden werd; darumb hab er auch nit wölln das Reich annemmen, eyn vater deß vaterlands gnannt werden vnd das man sein satzung vnuerletzt solt halten, [xxxvj<sup>f</sup>] auff das er nitt mitt grosser schandt solcher ehren vngleich erfunden würd. Solchs mag man wol vernemmen auß seiner Oration, die er von den ehren gehabt. Oder so er spricht: Er werd allzeit jm gleich bleiben vnd ewig sein sitten nit verwandlen, als lang er bei vernunft bleib; „darumb zû eym exempel, so sol sich der Senat in keyns Fürsten handlung verschweren, die zûhalten, dweil er auch wol durchs glück kann verwandelt

<sup>lx</sup> Dr.: *sunsfraw*.

<sup>lxi</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der Umlautpunkte zu erahnen.

<sup>lxii</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der Umlautpunkte sichtbar.

werden.“ Vnd aber: „So jr aber an meinen sitten vnd willigem gemüt gegen euch etwann wolten zweifeln, so geb Gott, ehe es geschehe, das mich der letst tag entnemmerer meynung, dann also wurde mir wenig ehr bringen, das ich eyn Vatter deß vatterlandts genannt wer, vnd euch sträfflich machen, das ihr mir frech on verdienst den namen geben, oder ewer vnsteetigkeyt gegen mir offenbaren.“

**68)** Von leib ist er weit groß vnd starck gewesen, groß schultern vnd Brust, herrlich langk, sunst an andern glidern biß auff die füß<sup>lxiii</sup> gantz gleich vnd wol gestalt; mit der lincken handt am stercksten vnd geschwindesten, starck gleych, das er kunnt mit eym finger eyn grünen apffel durchboren, hart knochen an den fingeren, das er ein wundt schlüg, so er eym ein stirnschnall gab; schneeweiß; hinden eyn langs har, das er auch den nacken damit bedeckt; hubscht von angesicht; grosse augen, damit er auch deß nachts kunnt sehen, das doch ein wunder, aber nicht lang, wann er von ersten auß dem schlaff erwachet, darnach wurden sie bald wider dunckel; gebuckt vnd vnbeweglichen haupt, mit trucknem angesicht vnd stilschweigent pflag er zûghan, gar nichts oder selten redt er mit denen, die mit ihm giengen, zûuiel langsamer red, darzû er dann mit seinen fingern fantasiert vnd hin vnd her mit den schirmen gienge. Dise ding all waren gehessig vnd vol hoffart, welches auch Augustus in jm wargenommen, offft hat vorm Rath vnd volck wöllen entschuldigen als angeborne laster der Natur vnd nit deß gemüts. Allwegen ist er gesundt gewesen, auch die zeit seins regiments schier gar mit gesundtheyt hinbracht, wie wol er sich vom xxx. jar an seins alters selbst on hilff vnd rath der Artzet versehen hat.

**69)** Er hat nit vil der Götter vnd geystlicheyt geacht, sonder an der Astronomi gehenckt, darumb geglaubt: Es werden alle ding auß dem gestirn regnirt. Doch hat er den donnder vberauß geförcht; deßhalben, wann der himmel gewölckt ward, satzt er auff sein haupt das lorber krentzlin, welches sicher solt sein vor dem donnderschlag.

**70)** Freie künst inn Griechischer vnd Latinischer sprach hat er hefftig geliebt vnd denen obgelegen. Im Latin hat er nachgefolgt Coruino Messale, fleissig auff den, nun alt, er noch jung, acht gehabt; doch hat Coruinus zûzeiten sein schreiben zûuast vnuerstendig gemacht durch sein grossen fleiß, besser war er zûuersteen, wann er schlecht vnbesonnen redt. Tyberius hat gemacht ein bûch (Carmen Lyricum) von erforschung des tods Julij, des Keysers. Vnd auch Griechische gedicht, nachgefolgt Euphorionem, Arrianum vnd Parthenium. Zû deren bûchern hat er solchen grossen lust gehabt, daz er jr schrifft vnd<sup>lxiv</sup> bildtussen in die Libereien allenthalben ließ auffrichten; derhalben auch vil gelerter lewt zû jm von disen männern bûcher geschriben. Zûuorab hat er grossen lust zû fabulischen historien gehabt zû einer frölicheyt vnd gelechter, dann vil gelerter in der Grammatic, zû denen er sunderlichen begird, hat er damit geübt inn seltsamen fragen: Was Hecuba für ein mütter gehabt? [xxxvj<sup>v</sup>] Wie der namen Achillis gewesen, da er vnder den töchteren Lycomedis inn weibischen kleydern Deidamiam schwechet? Was die Syrenes gesungen? Vnd an dem tag nach dem todt Augusti, da er von ersten in Senat gieng, hat er nach altem brauch geopffert den Göttern, damitt er auch der geystlicheyt genûg thet, mitt weirauch vnd wein on ein pfeiffer vnnd fleyschopffer, wie Minos, der kônig in Creta, auch gethan, da jm die sün Pallantis zû Athen sein sün erschlagen hatten.

<sup>lxiii</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der Umlautpunkte zu erahnen.

<sup>lxiv</sup> Dr.: vnd vnd.



**71)** Griechischer sprach, wie wol vast geübt vnd geschickt darinn, hat er sich nitt allenthalben gebraucht, auch sich dessen im Senat gemessigt, so vast, das er vorhin erlaubnuß begert, das Griechisch wort ‚Monopolium‘ zünennen. Vnd da er inn eynem herren gebott hort lesen das Griechischwort ‚Emblema‘, rieth er, man solt es verendern, für das außlendig eyn Römisch, Latinisch wort hinein setzen, vnd so man nit eins möcht haben, so solt manns mitt vilen beschreiben. Vnd wann eyn kriegsmann ward Griechisch gefragt, zeugknuß zugeben, so solt er seinem mandat nach Latinisch antwurten.

**72)** Zweimal vberal in seinem abwesen hat er vnderstanden, gen Rom wider zükommen. Eyn mal ist er kummen im Rhatschiff biß nahe an die gärten, da Augustus sein schiffspyl gehalten. Zum andern auff der strassen biß vff sieben welscher meilen, aber als balt nur die statt angesehen, nit hinein kommen, widder vmbgewandt; vngewiß, warumb er zum ersten vmbgewandt, zum zweiten aber ist diß die vrsach: Er hatt in kurtzweil ein Schlangen, vnd da er den nach seiner gewonheyt wolt speisen, da hatten den selbigen die Onmeyssen verzeert. Dadurch ward er gewarnt, den gewalt deß volcks zümeiden. Da er nun vmbgekert vnd in Asturam kam, fiel er in krankheyt, daruon er sich wider ein wenig erholdt; zog in die jnsel Circeios, vnd damitt er keyn argwon der krankheyt mächt, ist er nitt alleyn im legerspiel gewesen, sunder auch den Beeren im sandt mit scheffelinlen geschossen, darinn sich so vast geübt, das ihm die seit krank worden, vnd als jn, gar enthitzt, eyn küls lüfftlin anwehet, ist er in grössere krankheyt gefallen; doch auffenthalten ein zeitlang, biß er geen Misenum gefürt, da hat er auß seinem taglichen brauch nichts vnderwegen gelassen, weder zechen noch ander wollust, eyn teyl auß vnmessigkeyt, die andern, sein krankheit damit züuerhelen. Derhalben wolt er auch Caridem, den Artzt, der jetzunt auß dem geloch von jm züziehen begeret vnd ihm sein handt erwuscht züküssen, er aber meynt, er begriff ihm den pulß, nit von jm gelassen, sonder sprach, er solt bleiben vnd wider nidersitzen zum abentessen. Er hat auch da noch nitt von seiner gewonheyt gewiechen, da er lehnt an ein diener in mitten der stuben vnd jederman, die jn gesegen wolten, freundlich ansprach vnd mit namen nennt.

**73)** Hie zwischen, da er gelesen in handeln deß Senats, wie etlich gefangner ledig gelassen, ja gar nit verhört weren worden, darüber ergrimmt er, als hetten die herren jn veracht; derhalben vnderstünd, wie er möcht, wider inn Capreas zükommen, damitt er nichts freuenlichs, sunder auß gütter hüt thet. Dweil jn aber vngewitter vnd die krankheyt, vberhandt genommen, verhinderten, starb er baldt hernach im feldt lusthauß Lucullana, alt acht vnd siebentzig jar, seins regiments im drei vnd zwentzigsten jar, am sechtzehenden tag deß Mertzens, da Cn. Acerronius Proculus vnd C. Portius Niger [xxxviij] Burgermeyster waren. Es meynt aber ettlich, Caius hab jm mit eynem sanfften, doch gewissen gifft vergeben. Die anderen, er sei gestorben, das mann ihm nit hab wöllen züessen geben auff sein fordern, da ihn das feber verlassen. Die dritten, er sei mitt eym küssen erstrembt worden. Seneca schreibt: Nach dem er sein schwacheyt vernummen, habe er sein finger ringk außgethan vnd, eben als wolt er einem den geben, ein weil gehalten, darnach balt wider angestossen vnd die recht handt hart zügethan, lang also vnbeweglich gelegen, darnach baldt seinen dienern gerüffen, vnd da ihm niemants geantwurt, ist er

auffgestanden vnd nit weit vom beth onmechtig worden, nidergefallen vnd also gestorben.

**74)**<sup>132</sup> Seins todts vorgehende zeychen seint dise: Am letsten fest seins geburt tags ist ihm erschienen im schlaff Appollo Temeniter, den er wolt setzen lassen in die newe kirch Augusti, vnd ihm fürwar gesagt: Er werd ihn nit weihen inn den tempel. Vnd wenig tag dafür ehe er er starb, ist inn Capreis der schifflewt liechtwart durch ein erbidem vmbgefallen. Vnd in Miseno ist in kolen, die jetzundt lang kalt vnd abgelescht gelegen, das fewer von ihnen selbst wider angangen vnd vast in die nacht also hell gebrunnen.

**75)** Durch dises Keyzers todts ist das Römisch volck also erfrewet worden, das jr ein teyl, so baldt die botschafft kummen, schrien: „Tyberium in die Tyber!“ Die andern batten Himmel, Erdt, Götter vnnd alle abgestorbnen, das sie auch dem todten Tyberio keyn statt dann vnder den verdampften wölten züllassen. Die andern trawten dem cörper den hacken vnd schelmenstatt Gemonias, noch ingedenck seiner alten vnd newen tyrannei, dieweil es ein Herren gebott war, das sich der verurteylten todts verziehen solt biß auff den zehenden tag deß lebens abkündung, vnd aber eben das der tag war, darauff die bottschafft deß todts kam, die armen darumb hilff begerten vnnd aber niemants zû Rom, dann Caius war nit da, der darumb mocht angesprochen werden, füren die henckersbüben fort im vrtheyl, damit sie nit wider das gebott thetten, würgten die verurteylten mitt stricken vnd warffen sie inn die schelmenstatt Gemonias. Also wüchß der neidt, dieweil auch nach deß tyrannen todts das wüten noch weret. Nach dem man nu den cörper von Miseno gen Rom wolt schicken, schrien ettlich: Man solt jn in Attellam füren, da im spielhauß nur halb verbrennen, nitt mit eym ehrlichen vnd rechten todtenfewr. Doch ist er von knechten geen Rom getragen vnd mit einer offentlichen leichen<sup>lxv</sup> vnd todtenfewr verbrannt worden.

**76)** Zwey testament hatt er zwei jar daruor gemacht, das ein mitt seiner eygenen handt geschriben, das ander sein freigelaßner, doch eins wie das ander, vnd mit schlechten lewten versiegelt. Darinn hat er zû gleichem<sup>lxvi</sup> teyl erben verlassen seiner sün sün, Caium vom Germanico, den er adoptirt, vnd Tyberium auß seinem rechten sun Druso; darzû solt je einer den andern erben. Sunst hat er allenthalben hien gesatzt: den Nunnen Veste, dem kriegßuolck, dem Röm. volck vnd auch inn sunderheyt ettlich strassenmeystern.

Diser Keyser hat angefangen sein Regiment nach Christi geburt im fünfftzehenden jar. Bei diß zeitten in dem achtzehenden jar seins Keyserthumbs, doch on sein wissen ist Christus gemartert vnd gekreuziget worden zû Hierusalem<sup>lxvii</sup> vom Pontio Pilato, seinem statthalter.

Endt deß lebens Tyberij.

---

<sup>132</sup> Gl.: *Zeychen deß todts Tyberij.*

<sup>lxv</sup> Dr.: *leichten.*

<sup>lxvi</sup> Dr.: *zügleichem.*

<sup>lxvii</sup> Dr.: *Hielem.*

[xxxvij<sup>v</sup>] C. Suetonij Tranquilli das vierdt büch: Vom leben, thaten vnd todt C. Caligule, deß vierden Römischen Keyser.



1) Germanicus, C. Cesaris vater, Drusi vnd der jungen Antonie sun, vom Tyberio, seins vatters brüder ingeerbt, ist Questor worden fünff jar zů frů, ehe es sich gezembt durch die gesatz, nach dem das Burgermeysterthumb ingangen, gesandt worden zům heer in Germaniam, vnd als geschrei kam, wie Augustus todt, verwarff das gantz leger Tyberium vnd wolten Germanicum, jren Hauptmann, zů eym keyser haben; das hat aber Germanicus nit wōllen annemmen auß lieb zů seinem vatter Tyberio, den lermen gestillt vnd als baldt, vberwunden die Teutschen, die siegs ehr – Triumph – empfangen. Darnach ist er wider Burgerm. erwelt; ehe er es aber ingieng, müst er in Orient ziehen, gantz Syriam wider eynig zůmachen. Vnd da er den künig Armenie vberwunden, Cappadociam den Rōmern zů einer prouintz – zinßbar vnd vnderwürfflich – gemacht, auch alt war vier vnd dreissig jar, ist er zů Antiochia gestorben,<sup>133</sup> nit on argwon deß giffts, dann on die blawen streymen vbern gantzen leip vnd speychel, die jm zů dem mundt herauß geyfferten, ist auch sein hertz im todten fewr vnuerletzt vom fewer funden worden, dann das ist sein natur: Wa das hertz vergifft, mag es das fewr nit verzeeren. 2) Jst also der Germanicus gestorben, als man acht, durch betrug Tyberij mit hilff vnd rath Pisonis, welcher eben zů der zeit eyn ōberster in Syria was, auch jm in seiner langen kranckheyt vil schmacheyt mit worten vnd wercken gethan. Darumb er schier, alß er geen Rom kam, vom volck wer zerzerzt, aber vom Senat deß kopffs verurteylt worden.

3) Mer tugenten am leip vnd gemůt seint keynem mer nie als Germanico gegeben worden: Schōn vnd starck, eyn gůts ingenium beyder sprachen wolredenheyt, sunderlich jederman gůnstig; fürnemlich kundt er jederman wol versünen. Zů seiner grōß concordirten nit vast wol seine magere beyn; die machet er jm doch ein wenig dicker mit reitten gleich auffß essen. Den feindt hat er offft selbst zůgegen geschlagen. Gerichtshādel gefůrt, auch nach seinem Triumph, siegßehr. Vnd vnder anderen studir hāndlen hat er auch ettliche Griechische Comedien verlassen. Daheym zů Rom vnd aussen in dem krieg sich burgerlich gehalten. Offft ist er in freie vnd eydtgenossische stātt der Rō[xxxvij<sup>r</sup>]mer on herren diener kummen. Auch wa er dapfferer mānner begrebnussen fand, hat er offft jren geystern geopffert. Der erschlagenen gebeyn in der Varianischen schlacht, hin vnd wider zerstrewt, hat er mitt

<sup>133</sup> Gl.: *Todt Germanici inn Antiochia.*

sein eygenen händen zûsamen gelesen der aller erst, das er sie môcht in ein begrebnuß bringen. Sein nachredern, es sei die schmach wie groß sie wöl gewesen, ist er so lindt vnd on schad gewesen, das er auch vber Pisonem, der jm sein gesatz veracht vnd sein Patronkindt<sup>134</sup> vbelhandelt, jm nit ehe hatt fürgenommen zûzürnen, er erfür dann, das er jm vnderstünd zûuergeben oder zûuerzaubern. Noch da solchs geschahe, hat er nichts mer gethan, dann jm nur, nach altem brauch, freundschaftt abgekündt<sup>lxviii</sup> vnd seim haußgesindt, so er stürb, die rach befolhen.

4) Diser tugenden halber hat er grossen nutz empfangen, also von jederman gelobt vnd geliebt, das auch Augustus, geschweig der andern freundschaftt, jn schier zûm erben genommen, doch den Tyberio befolhen zû adoptirn. Das Gemeyn volck ist jm so günstig gewesen, das vil schreiben, wo er je hinkommen oder hinweg gewölt, das eyn solch meng volcks jm entgegen oder nachgangen, das er all mal schier ertruckt wer worden. Vnd da er auß Teutschland, die oneynigkeit der kriegier versünt, wider kam, seint jm die Pretorische (das ist des Richters in der statt Rom) kriegsknecht al entgegen gezogen, vnd solten jn nur vß befehl zwo cohorten, zwei fänlin knecht<sup>135</sup> empfangen haben. Sunst ist jm vß Rom vonn männern, weibern, jung vnd alt jderman entgegen gangen biß vff xx welscher meil.

5) Noch hefftigere vnd stârckere zeychen der lieb seint in seinem tod vnd darnach herfür getrungen. An dem tag, da er gestorben, seint die tempel zerbrochen, die altâr vmbgekert, die haußgötter herauß geworffen vnd die junge kindlin von den müttern hingelegt worden. Man saget auch von den Barbaris, welch vnder jnen selbst vnd auch mit vns krieg hatten, das sie ein zeit friden begerten. So schoren etlich Kônig jr bárt vnd jren weibern das har auff den kôpffen ab zûm zeychen des grossen leyds. Vnd der Parther kônig, eyn kônig aller kônig, ließ ab von seinem gejâgs, lûd auch seine Fürsten<sup>lxix</sup> nitt mer, vnd das war bei den Parthern ein leydt zeichen. 6) Vnd zû Rom, da man dann vast erschrocken ab dem ersten geschrey seiner kranckheyt, auch jtz die Statt vast trawrig andere botschaftt verhofft, da gieng auff den abent ein geschrey auß, wißt niemant wa her, wie er wider gsundt worden; deßhalben jedermann, fro, lieffen mit liechtern vnd opffern zûm Capitolio hauffig, hetten schier deß tempels thôr zerrissen, damitt ja nichts die offerenden hindert. Jn deß erwacht Tyberius auß dem schlaff vom geschrey der frôlichen, die sungen vberlaut: „Glück Rom, Glück dem vatterland, denn Germanicus ist gesundt!“ Nach dem es aber gar offenbar ist worden, wie er gestorben, da hat keyn trôsten, keyn verbott des leydts geholffen vnnd auch gewert biß durch die fest Decembris (des Christmonats), Saturnalia, daran die Rômer am frôlichsten waren. Die ehr vnd begierd deß gestorbenen hat hernach gemehrt die tyrannisch zeit Tyberij; darumb meynten ein teyl, Tyberius hett durch sein herrlicheit vnd forcht desto lenger dahinden gelassen sein tyrannei, welch hernach baldt außbrach.

7) Er hat zûr ehe gehabt Agrippinam, M. Agrippe vnd Julie tochter, von welcher er neün kinder gezeugt, daruon seint zwei gar jung gestorben, das dritt aber, erwachsen, vast holdtselig in allen seinen geberden, ist auch dahin gewüschet; dessen bildtnuß hatt Liuia in form Cupidinis, deß suns Veneris, in [xxxviiij<sup>v</sup>] tempel Veneris Capitoline

<sup>134</sup> Gl.: *Clientes oder Clientelas*.

<sup>lxviii</sup> Dr.: *adgekündt*.

<sup>135</sup> Gl.: *Cohors*.

<sup>lxix</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu erkennen.

lassen setzen, vnd dieweils in der kammer Augusti lag, hat er es allwegen geküßt, so offt er darin gieng. Die andern haben all den vatter erlebt: Drei meydlin, Agrippina, Drusilla vnd Liuia, seind in dreien jaren nach einander geboren worden. Also vil knaben, Nero, Drusus vnd C. Cesar. Neronem vnd Drusum hat der Senat zû Rom durch anklag Tyb. für<sup>lxx</sup> feind gehalten.

8) Caius Cesar ist am letsten tag des Augsts geborn worden, da sein vatter vnd Caius Fonteius Capito Burgermeyster waren; wo er aber geboren, ist vngewiß, das macht die vneinigkeyt der Historischen schreiber darinn. Cn. Lentulus Getulicus schreibt: Er sei zû Tybur geboren worden; Plinius Secundus: vmb Trier inn eim dorff oben an Coblentz; „dessen zû eim zeugknuß“, spricht er, „werden noch altar gesehen, daran geschriben: das kindtbeth Agrippine.“ Etlich Verß zeygen: Er sei im Winterleger auff erdtrich kummen. „Im låger geborn, vnd da sein vatter in waffen, auffgezogen. Das war ein zeychen des zükünfftigen Fürsten.“ Jch aber find in der Statt Chronick in Antio, der Volscier hauptstat, geboren worden. Plinius, der schilt Getulicum: Er hab dem Caio wõllen flatieren, das er solt geboren sein auß der Statt, darinn der Hercules geehrt würd, auch zûuil frech sich der lügen mißbraucht, das vor eym jar Germanico ein sun zû Tybur geboren, der auch C. Cesar genannt, von welches lieplichen kindtheyt vorgemelt, auch wie er jung gestorben. So strafft Plinium auch die rechnung der zeit, dann die, welch die thaten Augusti beschreiben, seint eyns: Germanicus sei nach seinem burgerm., da jetzunt Caius geboren, geschickt worden in Galliam. Auch mag Plinij meynung nichts helffen die schrifft des altars, dann sie künnt da wol als baldt eynes meydlin als eyns knåblins ingeleget sein. Es ist auch noch vorhanden eyn epistel Augusti von dem Caio, geschriben zû seiner mütter – auch hatten sie zû der zeit keyn kindt mer, das den namen hatt –: „Das kindt Caium (so die Götter wõllen) sollen bringen Thalarius vnd Asellius am xvij. tag deß Meyen.<sup>136</sup> Darzû schicke ich mit dem Caio einen auß meinen knechten, den artzt, welchen Germanicus, wie ich jm geschriben, behalten mag. Liebe Agrippina, sei frisch vnd ker fleiß an, das du gesundt kummest zû deinem mann Germanico.“ Hierauß ist offenbar, das Caius in Gallia nitt ist geboren worden, dieweil er, schier zwei jar alt, gefürt worden ist von der statt. Derhalben dögen die zween Verß auch nichts, zûuorab weil jrs tichters nam nit gemelt wirt. Also ist billicher das ansehen Rõmischer Geschicht<sup>lxxi</sup> bûcher anzunehmen, das er zû Antio geborn, zûuorab weil Caius niergents lieber dann in Antio sei gewesen vnd nit anderst dann als sein geburtland geliebt hab. Auch sagt man: Er habe vnderstanden, auß verdroß der Statt, dahien das Rõmisch Reich zûbringen.

9) Den zûnamen Caligula hat er imm låger vberkummen, dieweil er darinn auffgezogen bei den knechten;<sup>137</sup> das hat jn hernach den knechten vast lieb vnd angensem gemacht, wie dann wol erschienen nach dem todt Augusti, da die knecht auffrûrisch wurden, er sie aber alleyn mitt seiner gegenwertigkeyt gestillet, dann da man jn vmb der auffrûr wolt flõhen in die nechst statt, wurden die knecht zûfrieden, hielten den wagen vnd beschirmbten den vor allem neidt.

<sup>lxx</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu erkennen.

<sup>136</sup> Gl.: *Hericum*.

<sup>lxxi</sup> Dr.: *Geschicht*.

<sup>137</sup> Gl.: *Zûnamen Caj vnnd wa er auffgezogen*.

10) Er ist mit seinem vatter in Orient gezogen, widerkummen von ersten bei seiner mütter nach dem tod Germanicj, darnach, da sie verweisen in Panda[xxxix]<sup>r</sup>tarium vom Tyberio, bei seiner vranmütter Liuia Augusta bliben, die hat er, vnder xvij jaren gestorben, nach altem brauch gelobt vnd zů Antonia, seiner großmütter, kummen, von welcher er, alt xix jar, gefordert ward vom Tyberio, zů jm zůziehen in Capreas; da hat er in eym tag den burgermantel an gethon vnd sein bart abgeschorn on alle ehr, welche dann sein brüdern widerfaren. Von stund an hatt Tyberius all ross geritten, wie er jn möcht reyten zům widerwillen, bose wort außzůwerffen von wegen seiner älter. Aber Caius nam sich der sachen nit vil an, als wer es jm vergessen oder nie nichts der glichter widerfaren, so vnderdienstbar Tyberio vnd allen denen, die vmb jn waren, das nit vnbillich von jm gesagt: „Es ist nie keyn besserer knecht gewesen, so ist auch nie kein ergerer herr kummen.“

11) Doch hat er allzůmal sein tyrannisch vnd lesterlich natur nit können verbergen, dann er begirig ist steets bei penen vnd straffen der verurteylten gewesen, zůn frawen heusern vnd ehebruch bei nacht verbutzelt gangen, leichtfertige spiel, spring vnd lieder hat er hefftig begert; das ließ ihm Tyberius zů, ob vileicht dadurch sein wildts gemüt möcht gezembd werden<sup>lxxii</sup>, welchs in ihm der gescheid alt Tyberius auß der Astronomi so wol wargenommen, das er offt sagt, Caius werd mit seinem vnd sunst viler schaden leben, auch er in seiner schoß ein Nater zieg dem Römischen volck vnd in die welt wider bringen eyn Phaetonta<sup>138</sup>.

12) Nit lang hernach hat er zůr Ee genommen Juniam Claudillam, ein tochter M. Syllani, eyns edelen Rōmers. Nach dem an seins brüders Drusi statt zů eym augur worden, doch ehe er darinn besteeigt, ward er zů eym priester erwelt, damit er durch gůte zeugknuß der geystlicheyt vnd art in jm – dann jetzunt war der Fürstlich hoff gar öd, Seianus argwōnisch vnd balt hernach getōdt – allgemach kam zůr hoffnung deß regiments, welch hoffnung zů befestigen, da jm Junia an eym kindt gestorben, er Enniam Neuiam, ein haußfrawe Macronis, welcher dazůmal ōberster deß Pretorischen kriegßuolcks, zům Eebruch beredt, vnd verhieß sie zůr Ehe, wann er das Reich vberkem, zů nemmen, das hat er mit seim eydt vnd handschrifft versichert. Dadurch ist er mit dem Macrone in freundschaftt kummen vnd mit giffy Tyberium angangen. Vnd, als ettlich meynen, da er noch athembt, ein ringk wōllen außziehen, Tyberium aber die handt noch zů jm nam, hieß er jm ein küssen auffs mau<sup>lxxiii</sup> werffen, vnd mit seiner eygen handt<sup>lxxiv</sup> truckt er jm die kel in.<sup>139</sup> Dieweil aber Tyberij freigelaßner darüber mordt schrie, ließ er jn als balt ans kreutz hefften. Das ist wol der warheyt gleich, dann ettliche Authores schreiben: Er hab wol hernach bekannt, wie er ein mordt gedacht, aber nit begangen. Auch hat er sich berhümbt, er sei offt mit eym tolchen inn deß schlaffende Tyberij kammer, sein vatter, mütter vnd brüder zůrechen, heymlich gangen, aber allweg durch barmhertzigkeit bewegt das waffen wegthan; vnd

---

<sup>lxxii</sup> Dr.: weiden.

<sup>138</sup> Gl.: Phaeton, eyn sun Solis vnd Climenis, erwarbe nach langem bitten von seim vatter, das er jn ein tag der Sonnen wagen ließ füren; dweil er aber den vier rossen zůschwach war vnd sie jn nit horten, sunder auß der weg lieffen zůnider, da gieng die welt an vonn der Sonnen hitz. Derhalben forchte auch Jupiter deß himmels [Dr.: himmels] vnd erschlüge jn mit dem donnder inn Padum, das wasser.

<sup>lxxiii</sup> Dr.: mal.

<sup>lxxiv</sup> Dr.: eygenhandt.

<sup>139</sup> Gl.: C. Cal. hat Tiberium selbst vmbbracht.

wie wol zûzeitten Tiberius das merckt, noch dorfft er kein frag darnach haben oder deß übels execution thûn.

**13)** Also hat er das Reich deß Rômischen volcks vberkommen vnd sie ihrer beger gewert, ein erwünschter Fürst den prouintzen, auch allem kriegßuolck, welch ihn in seiner kindtheyt erkannt, darzû allen inwonern zû Rom, von loblicher gedechtnuß wegen seins vatters Germanici vnd erbärmnuß des ge[xxxix]schlechts, das nu schier gar vmb. Derhalben, da er von Miseno zog, ein leyd kleydt an hatt vnd der leichen Tyberij nachfolget, ist er bei den altarn, vndern opffern vnd brennenden fackeln im grossen hauffen volck, mit glücklichem namen genannt worden: Eyn glücklich gestirn, ein seligs kindlin, eyn glücklich låger zucht etc. **14)** Vnd da er inn die statt kommen, ist ihm als baldt durch verwilligung deß Senats vnd der Gemeyn, vnangesehen das testament Tyberij, welchs auch Tyberium mit im regiment wolt haben, aller gewalt vberlieffert worden, mit solcher grosser freud, das in den nechsten drei Monaten (vnd doch nit gar) mer dann hundert vnd sechzig tausent opffer geschlacht seindt worden. Vnd baldt darnach, da er inn die nechsten jnseln Campanie geschiffet, hat mann glübd gethon für sein glücklichis widerkommen; sunst hat mann fleissig sorg gehabt für sein gesundtheyt. Da er aber kranck ward, wachten vil vber nacht beim Palatio, da er wonet, auch waren etlich, die wolten für den krancken jr leben verloben vnd sterben, das er nur lebendig blieb. Zû der lieb der burger seint jm die frembden auch günstig worden, dann Arthabanus, der Parthier künig, steets feindt vnd verachtet Tyberium, hat dessen freundschaftt freiwillig von jm selbst begerdt, gesprech gehalten mit deß burgerm. legaten, vber das wasser Euphratem geschiffet, die adler vnd ander Rômische fetzen, auch der Keyser bildtnussen verehrt.

**15)** Das volck hat er jm auch geneygt gemacht durch viel gütige, burgerliche thaten vnd regiment. Nach dem er Tyberium mit vil tråhern gelobt, auch herrlichen bestattet, eilet er von stund an in Pandatarium vnd Pontias, jnseln, zûholen seiner mütter vnd brüders åschen, onangesehen das vngestimm wetter, damit die ålter lieb desto grösser erschin. Die aschen hat er alleyn mit aller forcht in die geschirr gethan, auff der Tyber wider geen Rom gefaren vnd mitten im tag, da das volck am meysten hiefornen, die lassen tragen in zweien truchen durch die fürnembsten edlen in das begrebnuß Augusti auf dem platz Martio vnd denen jårliche gedechtnuß auffgericht in Festen vnd spielen. Den Herbstmonat – September – Germanicum nach seinem vatter genannt. Darnach seiner großmütter Antonie all ehr Liuie Auguste mit eim rathsspruch zûgelegt. Claudium, seins vatters brüder, ein Rôm. Reysiger oder ritter dazûmal, hat er jm zû eym gesellen im burgerm. genommen. Sein brüder Tyberium Gemellum hat er adoptirt an dem tag, da er sein burgerlichen rock annam, vnd den jungen fürsten genannt. Weiter hat er auffgericht, das man alle eydt bei seinem vnd seiner schwester namen solten schweren, also: „Jch hab weder mich noch meine kinder lieber dann Caium vnd seine schwestern.“ Jtem wann die Burgermeyster etwas reden wolten, fiengen sie also an: „Das es güt vnd glücklich sei Caio, dem keyser, vnd seinen schwestern!“ Mit gleicher burgerlichen lieb hat er die verdampfen vnd verächten frei<sup>lxxv</sup> gemacht vnd, was noch für vbel vberig von der vergangnen zeit, al verziehen. Die bücher, welch seiner mütter vnd brüder hândel innhielten, damit sie hernach keynem anklåger oder zeugen forcht mächten, hat er sie auf den marck gefürt, doch

---

<sup>lxxv</sup> Dr.: *fei*.

vor öffentlich die Götter bezeugt, nichts darinn angerürt oder gelesen, lassen verbrennen. Das büch, darinn, wie man jm nachstellt, geschriben, dargebotten von eym, wolt er nitt annemmen, sunder sprach: „Jch hab noch nichts gethan, darumb mir jemants feindt mag sein. Auch hab ich nit oren für die schmeychler.“<sup>140</sup>

**16)** Die erfinder mancherhand vnkeusheit, kum erbetten, das er sie nit ertrenckt, [xl<sup>r</sup>] hat er der statt Rom vertriben. Die bücher Titi Labieni, Cordij Cremutij vnd Cassij Seueri, durch herren gebott verboten, veraltet, auch züm teyl verbrannt, hat er widerumb zügelassen zülesen<sup>lxxvi</sup>, dann es gieng jetzunt jn an, das güte exempel vnd herrliche thaten den nachkömmlingen solten verlassen werden. Deß Reichs händel, wie die Augustus pflag fürzühaltten, aber vom Tyberio vnderlassen, hat er wider in alten standt bracht. Dem Senat freien gewalt geben, zürichten nach den gesetzen on appellirens an jn, den fürsten. Den Römischen adel oder Ritterschafft hat er ernsthaftig, mit grosser sorg, doch nit on maß besichtiget, welchers verdient mitt öffentlichem laster vnd schand, das ross genommen, welche aber nur ein wenig vbers bögle getretten, jre namen im lesen verschwiegen, darab man doch wol mercken kunnt, das sie straffbar. Den vier Gerichtssessen hat er die fünfft hinzü gethan, dmits den Richtern desto leichter wer. Er vnderstünde auch dem volck den alten gebrauch in erwelung deß Senats, ob man kriegen solt oder die gesatz besteeigen, wider zügeben. Was Tyberius in seim testament, wie wol es zünicht gemacht, auch Liuia Augusta inn jrem, welchs Tyberius verdruckt, hinweg gesatz, hat er trewlich vnd on nachred bezalt. Den zweyhundertfältigen wücher, von den vorkauffern vnd zollnern erdacht, hat er Jtalie nachgelassen. Vilen hat er den brunst der heuser bezalt. Vnd so er jemandts ein reich widergab, vom Tyberio erobert, so stalt er auch den selbigen königen zü die rennten vnd gülden, hie zwischen daruon auffgehoben, als Antiocho Comageno hunderttausent<sup>lxxvii</sup> Sestertia, Groschen. Vnd damitt er ja allenthalben von gütten exempeln wer, so hat er eynem freigelaßnen weib achtzig Groschen geschenckt, das sie auch hefftig gefoltert das laster jres Patrons verschwiegen hatt. Darumb ist ihm auch vnder anderen ehren ein güldener schilt bestimpt worden, welchen alle jar auff ein bestimpten tag die Priester müßten tragen ins Capitolium, den folgten nach der Senat, edele kinder mit lobgesengen seiner tugendt. Es ist auch gebotten worden, das der tag, daran er das Reich empfangen, solt Palilia gnannt werden, zür anzeygung, als wer die statt Rom erst wider durch jn gebawen.

**17)**<sup>141</sup> Vier mal ist er Burgermeyster gewesen: Züm ersten vom ersten tag Januarij an biß durch zween Monat. Züm andern vom ersten tag Januarij biß auff dreissig tag. Züm dritten biß auff den dreizehensten tag Januarij. Zü dem vierden biß auff den siebenden tag Januarij. Auß den allen hat er die zwei letsten mal selb ander gehabt das Burgermeysterthum<sup>lxxviii</sup>. Das drittmal aber zü Lügduñ alleyn ingangen, nit, als ettlich meynen, auß hoffart odder hinlessigkeyt das gethan, sonder das jm sein zükünfftiger gesell gestorben vmb den ersten tag Januarij, das kunnt er abwesent nit wissen. Fürstliche gaben hat er vnders volck geteylt, jeglichem dreihundert sestertia. Offt freie geloch dem Senat, dem Adel oder Ritterschafft sampt jren weibern vnd

<sup>140</sup> Gl.: *Caligul. war den schmeychlern feindt.*

<sup>lxxvi</sup> Dr.: *zulesen.*

<sup>lxxvii</sup> Dr.: *hundertausent.*

<sup>141</sup> Gl.: *Von seinem Burgerm. vnd freigebung.*

<sup>lxxviii</sup> Dr.: *Burgermeysterthum.*



kindern gehalten. Im letsten zech aber den männern ehrliche kleydung,<sup>142</sup> den kindern vnd weibern purpur waht biß auff die fuß geschenckt. Vnd damit er die gemeyn freud mehret ewiglich, hat er auch noch ein tag zû den siebentagen der fest Saturnalia<sup>143</sup> hinzû gethan vnd den selbigen ‚Juuenalis‘ genannt, damit die juget desto lenger freud hett.

**18)**<sup>144</sup> Fechtspiel hat er ein teyl im spielhauß Tauri Statilij, eyn teyl auff dem Campo Martio gehalten; darunder hat er zûzeiten in gemengt die besten fechter [XI] der Apher vnd Campanier. Auch ist er nit allwegen forsitzer der spyl gewesen, sunder zûzeiten das ampt dem Senat oder seinen freunden befolhen. Sunst hat er steets mancherhandt spiel, allenthalben in der statt, auch bei nacht, das durch die gantz statt liecht brannten, gehalten, mancherhandt gaben zûratzen außgeworffen, auch lustige kôrblin mit mancherhandt trachten hin vnd wider geteylt zûkochen, in welchem geloch, da er eyn Edelmann hefftig vnd frölich zechen sahe, schickt er ihm auch sein teyl. Derglichen thet er auch eym Rathsmann, eben vmb der vrsach, schickt jm bottschafft, wie er jn zû eim Richter oder Schuldtheyß der frembden hett gemacht. Das groß Römer spiel (Circenses genannt) hat er offft vom morgen biß auff den abent, darzwischen gejâgs mitt den Panther thiern vnd zerstörung Troie, gehalten, den platz offft für sandt mit minien, welchs rot farb, vnd mitt grüner erden auß gold adern besprengt, dann dorfft niemants in den spielen denn die Rathspersonen die wagen regiren.

**19)** Darüber hat er eyn new vnerhorts spectacul auffgericht: Zwischen Baias vnd Puteolano schier drei tausent vnd sechthundert schritt weit hat er ein brucken gemacht, schiff mitt ânckern ingesenckt vnd darauff erdt geschütt; auff der brucken ist er zween gantzer tag lang hin vnd wider geritten. Am ersten tag mitt eym wolgezierdten ross. Den andern in eins fürmans kleydt, auff einem wagen, darinn die geschwindsten ross lieffen; da ließ er sehen den jungen Darium, ein pfandt der Parther, dem folgten nach die Pretorisch schar vnd auff eym wagen sein freund. Es meynen ein teyl, Caius hab Xerxi nachgefolgt, zû erdencken ein solch bruck, dann der selbig nit sunder verwunderung die enge deß mōrs Hellesponti<sup>145</sup> auch vbertaflet hatt. Die andern sagen: Er hab darumb ein solchs gethan, damit er die Teutschen vnd Britannier erschreckt. Doch hab ich offft, ein kindt noch, mein großvatter hören sagen die vrsach diß wercks an tag bracht von den besten am hoff: Nach dem Tyberius sorgfeltig vmb ein nachfolger im Reich vnd mer geneigt war in sein waren nepoten Tyberium, besteeigt jm das Thrasylus, der Astronomus, vnd sprache: „So wenig mag Caius regiren, so vnmüglich das er mit rossen vber den Baianer see reitten mag.“

**20)** Sunst hat er auch in frembden orten vil spectacul gehalten: in Sicilia, in Syracusis, spiel mit fechtstangen vnd in Gallia zû Lûgdûn allerhandt durch einander. Auch ein kampff in Latinischer vnd Griechischer sprachen gehalten, darinn mußten die vberwundne den siegern gaben geben vnd jr lob beschreiben. Vnd so eins schreiben nit gefiel Caio, so mußt ers wider mit dem schwamm außtilgen, wolt er anders nit mit rûten geschlagen oder inns nechst wasser geworffen werden.

<sup>142</sup> Gl.: *Forensia vestimenta*.

<sup>143</sup> Gl.: *Faßnacht*.

<sup>144</sup> Gl.: *Spiel Caligule*.

<sup>145</sup> Gl.: *Sieben stadia weit*.

**21)** Die werck vnderm Tyberio halb außgemachet, den tempel Augusti, das spielhauß Pompei hat er außgemacht. Er hat aber angefangen, ein wasserleytung in der gegent Tyburtj vnd ein spielhauß<sup>lxxix</sup> (iuxta septa<sup>146</sup>) zûbauwen. Das erst hat sein nachfolger Claudius außgemacht, aber das amphitheatrum vnderwegen bliben. Denn die statt Syracuse war gar verfallen an der maur vnd kirchen, die bawet Caius wider auff. Er hatt ihm auch in Samo Policratis schloß, in Mileto den tempel Appollinis wider auffzûbauwen, ein statt zûsetzen auff die höße der hõchsten gebirg – Alpes genannt – vnd vor allen dingen in Achaia Jsthmum durch zûgraben fürgenommen; da hin schickt er eyn hauptmann, das werck zûbesehen, mit namen Caius.

[xlj<sup>r</sup>] **22)**<sup>147</sup> Bißher haben wir von eym gütigen Fürsten, forter aber als von eym wunderthier (tyrannen) zûsagen. Vil zûnamen hat er gehabt: Gütig, eyn son der gezelten, Vatter der heer vnd der hõchst, grõst, auch beste Keyser genannt worden. Vnd da in eym nacht jmbß er hort ettlich Kõnig, welche jn zûgrüssen geen Rom waren kummen, disputieren vom Adel seins geschlechts, rieff er vberlaut: „Es ist nitt von nõtten, das viel, sonder eyn Künig regier!“ Es was auch nit weit daruon, das er schier genommen die kõnigliche kronen vnd das Fürstenthumb schier in eyn Reich bracht hett. Nach dem aber ermant, wie er der Fürsten vnd Künigstandt vbertreff, hat er jm selbst eyn Gõtlich maiestet zûgeeygnet, befolhen schöne, geistliche bilder der Götter zûbringen auß Grecia, vnder welchen ware die bildtnuß Jouis Olympici, denen die hâupter abgeworffen vnd seins lassen darauff setzen. Eyn teyl deß Palatij biß auff den marckt erweittert vnd den tempel Castoris vnd Pollucis zûm eingang gemacht, da offt mitten zwischen den zweien brüdern gestanden, ihm lassen ehr thûn die für ghende, derhalben man ihn genennt hat Jouem Latialem. Er hat auch ihm Tempel, Priester vnd die allerschönste opffer auffgesetzt; in dem tempel stand sein bildtnuß in aller glidmaß gantz gülden, das bekleydt man all tag, wie er angelegt was. Die Priesterthumb kauften die allerreichsten, darauß dann je einer den anderen steygt, jârllich die âmpter zûtragen. Sein opffer waren Pfawen, Schneegânß, Numidische hûner, Phasan, die muß man all tag opffern. Vnd bei nacht lûd er offt den vollen Mon in seine armm vnd beischlaffen, im tag aber redt er heymlich mitt Joue Capitolino, dann laut vnd mit zanckgen; darumb sagt er ein trawende stimm zûm Jupiter: „Jch will die wider inn Greciam, daher du kummen, lassen fûren,“ doch erbetten, wie er sagt, vom Joue, den williglich in gemeyn wonung genommen. Beim tempel Augusti hat er eyn bruck vber gemacht, das Palatium, darinn er wonet, vnd das Capitolium, darinn Jupiter, hat er zûsamen gebrochen. Auch baldt, damit er nahe gnûg wer beim Joue, hat er inns Capitolium hinein ein new hauß lassen bawen.

**23)**<sup>148</sup> Er wolt in keinen weg gehalten oder gnannt werden ein neff Agrippe, von wegen seins vnadels; er zürndt auch hefftig, so jemants in einer Oration oder Versen Agrippam erzelt vnder den bildtnussen der Keyser. Er sprach auch, sein mütter wer auß eym schandtlichen Ehebruch, welchen Augustus mitt seiner tocher Julia begangen, geboren, vnd mit dem nit benûgt, sonder vernichtet auch Augusti sieg, am Antonio vnd Pompeio Sexto erobert, alß klâgliche vnd schedliche victorien dem Rõmischen volck, darumb er der selbigen herrliche gedechtnuß vnd fest forter verbot

<sup>lxxix</sup> Dr.: *spiehauß*.

<sup>146</sup> Gl.: *Schrancken auff dem platz Martio*.

<sup>147</sup> Gl.: *Eittel ehr vnd hoffart Calig*.

<sup>148</sup> Gl.: *Nachrede vnd tyrannei in sein verwandten*.

zûhalten. Liuiam Augustam, sein Vranfraw, nannt er den gestürtzten Vlixem (eyn schamber, listig, mannlich weib). Auch vnderstand er in einer epistel, in Senat geschriben, ihr geschlecht zûschmehen, das der selbigen großuater von der mütter her wer eyn rathsherr gewesen in der statt Fundano, aber man kann noch wol anzeygen, das Aufidius Lingo, jr großuater, zû Rom sei in ehren gewesen. Der Anfrawen Antonie schlûg er ab eyn heymlich gesprech, es wer dann Macro darbei. Durch dise schmach vnd verdriß hat er jr vrsach geben deß tods, doch auch, als ettlich meynen, jr gifft geben, vnd da sie gestorben, hat er jr keyn ehr angethan, sunder schlechts in der stuben bliben sitzen vnd jr todten fewr gesehen brennen. Sein brüder vnd miterben Tyberium Gemellum hat er snel, [xlj<sup>v</sup>] vnuersehens durch eyn obersten der knecht lassen vmbbringen, vnd Syllanum, sein schwager, hat er zûm tod gezwungen, das er jm selbst die gurgel mit eym schermesser abschneid. Wandt aber derhalben diese vrsachen für: Das Syllanus jm nitt nachgefolgt auff das wütent mör, sunder in der statt bliben, inn Hoffnung, die inzünemmen, so jm auff dem mör durch vngewitter ettwas widerfaren. Tyberius aber sich eines tyriacks oder artzney gebraucht, dem gifft züentfliehen. Aber Syllanus forcht mer das kotzen auf dem wasser vnd langkweil zûschiffen, vnd Tyberius gebraucht sich der artzney zûm hûsten. Also behielt er ihm zû seim nachkömmling inn dem Reich Claudium, seines vatters brüder, welchen sein thumbheyt vnd einfalt bei dem leben behielt.

**24)** Mitt allen seinen schwestern hat er vnkeuscheyt getriben.<sup>149</sup> Drusillam hat er, noch jung, geschwecht, auch hat jn auff ein zeit sein großmütter Antonia, bei welcher sie auffgezogen wurden<sup>lxxx</sup>, bei ihr funden. Bald hernach die Lucio Cassio Longino, eym Burgermeyster, zûm weib gegeben, mit gewalt genommen vnd sie an statt eins rechten ehelichen gemahels offentlich gehabt, darumb sie auch, da er kranck, zû eym erben seins güts vnd reichs gemacht. Nach dem Drusilla aber gestorben, hat er eyn gemeyn trawren gebotten, darinn man weder lachen, baden, zechen dorfft mitt ältern, weib vnnd kindern, bei verlust deß lebens; auch ward er so leydig darüber<sup>lxxxii</sup>, das er behendt bei nacht auß der statt zog, durchlieff Campaniam vnd kam inn Syracusas; baldt kam er wider mit eym langen bart vnd har. Darnach, wa er je geschworen, auch in den grössisten sachen, bei dem volck, kriegsknechten, so thet ers beim namen Drusille. Die andren schwestern aber hat er nit so hefftig lieb gehabt, darumb sie ander lewten mitgeteylt, damitt er sie desto leichter verurteylen möcht in der sach Aemilij Lepidi als Ehebrecherin vnd der rottung wider jn mitwissendt. Da hat er nit allein seiner widerparthei handtgeschrifften, mit listen oder der schwestern hûrerei vberkommen, geoffenbaret, sunder auch drei schwerter, auff sein todt gemacht, dem rächenden Martj geopffert.

**25)** Ob er die Ee schentlicher begert, sich gescheyden oder die Ee gehalten, kann man nit wol vrteylen. Liuiam Horestillam, welch jetzunt dem Caio Pisoni solt heymgeführt werden vnd er auch zû der hochzeit geladen, hat er gebotten ihm heym zûfûren vnnd nach wenig tagen sie widerumb geschüppt, darzû nach zweyen jaren ins ellendt verächt, darumb, das sie sich wider nach seinem scheyden ihres ersten manns gebraucht hatt. Ettlich andre aber sagen: Nach dem er in der hochzeit gegem Pisone

<sup>149</sup> Gl.: *Vnkeuscheyt Caligule mitt seinen schwestern.*

<sup>lxxx</sup> Dr.: *würden.*

<sup>lxxxii</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

gesessen, habe er gesprochen: „Piso, thû oder hab nichts zûschaffen mit meiner frawen!“, auch den folgenden tag lassen außruffen: Er sei wie Romulus vnd Augustus in die Ee kummen (mit raub vberkam Romulus Hersiliam auß dreissig Sabinischen junckfrawen). Vnd Lolliam Paulinam, Cai Memmij Burgermeysters vnd heerregierers weib, hat er mit gewalt dem mann entfürdt vnd ihm behalten, aber baldt hernach sie widerumb lassen lauffen vnnnd verboten, ihr leben lang keyn mann mer zûberûren. Aber Cesoniam, an welcher nichts hübsches vnd ein mütter dreier tóchter von eym andern mann, doch zûuiel vnkeusch vnd geyl, hat er so hefftig vnd bestendig lieb gehabt, das er sie oft in einem reitrock, helmelin vnd tartzen gezierdt mitt ihm hat lassen reithen, oft die dem kriegßuolck, auch seinen freunden zûzeiten nackendt gezeygt. Die hat er [xliij<sup>r</sup>] erst, nach dem sie ihm eyn tochter geboren, wirdig geacht deß namens Ehehaußfraw vnnnd an eym tag sich ihren mann vnd eyn vatter deß kindts bekannt. Das jung geboren kindt, Liuia Drusilla genannt, hat er durch alle tempel der Góttler lassen tragen vnd zûletzt inn die schoß Minerue gelegt, sie gebetten, die auffzûziehen vnd zûlernen. Das diese tochter aber gewiß sein was, erkannt er auß der tochter bösen tyrannischen art, dann allen den jungen kinderen, die mitt ihr spielten, zerkratzte es die augen vnd das angesicht.

26)<sup>150</sup> Hierzû wóllen wir setzen, wie er seine verwandten vnd freund gehalten. Ptolomeum, eyn sun des künigs Jube, seiner schwester sun, kindtskindt M. Antonij von seiner tochter Helena, vnnnd zûuorauß den Macronem, auch Enniam, welche ihm zû dem Reich geholffen, hat er, von wegen der gesippschafft vnd ihnen danckbar zûsein, all blüttig vmbbracht. Dergleichen hat er auch dem Senat gethan. Vil Rathsverwandten mußten neben seinem wagen etlich tausent schritt inn ihrem burgerrock lauffen, vnd wann er aß, mußten sie ihm zû tisch dienen. Ettlich andere, wie wol er sie heymlich todt geschlagen, noch ließ er sie beschicken, als lebten sy noch, darnach gab er auß lügenhaftig, sie hetten sich selbst vmbbracht. Den Burgermeystern, das sie vergessen, dem Rómischen volck sein geburtstag zûuerkündigen, hat er das ampt genommen; da blib der Gemeyn Nutz drei gantzer tag on Burgermeister. Sein Schatzmeister, das er inn der zûsamen rottung Aemilij Lepidi genannt, hat er mit rütten lassen streichen vnnnd dessen kleyder den knechten vnder die füß gelegt, damit sie desto steiffer daruff stúnden vnd nitt glitzten im schlagen. Mit gleicher hoffart vnd tyrannei hat er in die anderen stánd gewütet, dann da er vnruwig ward durch die, welche bei nacht innamen die vergebene stánd auff dem spielplatz, tribe er die all mit kolben hinweg, inn welchem lermen vmbkamen meer dann zwentzig Reysiger, souil weiber on andere. Sunst hat er auch vil zwitrachts inn den spielen vnder den Reysigen vnd Gemeynem volck<sup>lxxxii</sup> angericht, oft die spiel baldt angefangen, das also der gemeyn mann stand in deß Adels stúl; wann dann die selbigen kamen, so was das spiel angefangen vnd verstanden, das verdroß sie. Vnd die fechter mußten den gantzen tag in der Sonnen braten, da dorfft auch keiner abtreten, wolt nit mer zûlassen die deckung, damitt sie desto kúler stúnden. Nach dem ließ er alte, nachgültige, auch gúte, aber nun inn gliedern geschwecht, fechter kummen vnd darzû wilde thier, welcher sie sich nit geweren mochten; warden darumb

<sup>150</sup> Gl.: *Tyranei Cal. in seine verwandten vnd andere mer.*  
<sup>lxxxii</sup> Dr.: *vock.*

jämmerlich zerzerret. Auch zůzeiten hat er alle speißkåsten zů gethan vnd ein hunger ins volck bracht.

**27)**<sup>151</sup> Sein tyrannisch art hat er am mersten darinn erzeygt: Dieweil man kårcklich fleysch inkauffet dem gethierts fleysch zůr speiß, gebot er arme verurteylte lewt zů metzgen vnd den thieren darzůwerffen. Auch da er die gefencknussen besichtigt, gebot er sie all hinzůrichten, vnangesehen keynes verjicht. Vnd einer hatt verlobt, vmb deß Caligule leben ein offenen kampf zůbesthon; das zwang er jn zůhalten, sahe ihn selbst fechten vnd wolt jn nitt erlösen, er sieget dann, darzů mit grossem flehen. Eyn andern, der sich auch vmb deß leben versprochen, aber das gelübd verzog, ließ er mitt rüten schlagen vnnd die jungen knaben mit einer infulen durch die Statt füren zů eynem gespey biß zů dem bühel Tarquinij; darab ward er zů todt gestürtzt. Vnd viel [xlij<sup>v</sup>] herrlicher lewt hat er lassen malzeychen, darnach sie in bergwerck, wegmachen vnd dem gethierts zůr speiß verdampt, auch ettlich in keffig wie vierfüssige thier beschlossen, die anderen mit segen in der mitte entzwei geschnitten, vnd das zůzeiten auß leichten ursachen: das ein teyl nit vil von seinem fechtenspiel hielten vnd die andern nie bei seinem namen geschworen odder besteetiget hatten. Die älteren zwang er zůsehen den todt vnd marter ihrer kinder, vnd da einer sich annam, er wer krank, müßt man ihn in einem beth herzů tragen. Eyn anderen vatter aber nam er gleich von dem spectacul der marter seins kindts vnd satzte ihn zů ihm inns geloch, da reytzet er ihn zům schimpff vnd frölicheyt. Sein spiel vnd jägermeyster hat er alle tag in seim angesicht gefesselt lassen schlagen mit rüten, auch ihn erst getödt, da er nimmer erleiden mocht den geruch von dessen hirn. Eyn Poeten hat er im mitten deß spielhauß lassen verbrennen, das er inn seiner fabel ein argwõnischen spruch auff Caligulam herfür bracht. Auch eyn Rõmischen Ritter den wilden thieren fürgeworffen, das er sich vnschuldig geruffen, widerlassen holen, ihm die zung abgeschnitten vnd baldt den thieren wider dargestossen.

**28)**<sup>152</sup> Weiter ließ er eyn beruffen auß langer verächtung, darein ihn Tyberius gethon, vnd fragt jn: Was er doch pflegt im ellendt zůthun? Der antwort jm schmorotzerisch: „Jch hab allwegen die Götter gebetten (wie dann auch geschehen), das Tyberius vmbkem vnd du regierest.“ Da dacht er, sein vertribene wörden ihm auch erbetten den todt, schickt derhalben inn alle jnsulen vnd ließ die selbigen tödten. Vnd da er eyn Rathsuerwandten gern zů kleynen stücken zergemetzt hett, bestallt er ettlich, welch ihn imm Rathshoff gleich anklagten vnd anfielen alß eyn öffentlichen feindt, ihn pfrimbtten vnd fortan den anderen follent zůzerzerren vberliefferten. Noch was er damit nitt gesettigt, biß das er deß menschen glider vnd ingeweyd durch all strassen geschleyfft vnd für ihm ligen sahe.

**29)**<sup>153</sup> Dise tyrannisch thaten hat er auch mit noch grewlicheren worten gemehrt. Nichts mer pflag er inn seiner natur zůloben dann vnscham. Vnnd da ihn sein großmütter Antonia straffet seines lebens, sprach er, als wer es das geringst nit gehorchen: „Gedenck, das mir alles in alle gezimme zůthun!“ Auch da er sein brüder wolt vmbbringen, welcher dem gifft vermeynt mitt artzney zůentfliehen, sprach er: „Es hilfft keyn tyriack für<sup>lxxxiii</sup> den Keyser oder seinen gewalt.“ Vnd da er seine

<sup>151</sup> Gl.: *Tyranei Caligule.*

<sup>152</sup> Gl.: *Tyranei wider die verächtten vnnd eyn Rathsuerwandten.*

<sup>153</sup> Gl.: *Tyrannische sprichwörter Caligule.*

<sup>lxxxiii</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

schwesteren verächt, gesagt: Wie er nit alleyn jnsuln hett, sonder trawet jnen auch das schwert. Eyn, der vor zeiten (Pretor) Richter gewesen, inn die jnsul Anticyram von gesundtheyt wegen eyn zeit lang gezogen vnd ihm aber jetzundt lenger außzubleiben begert, gebot er zütöden, sprach darzû: Jhm wer von nôtten, blût zûlassen, dieweil jhm so lang die Nießwurtz nichts geholffen. Auch wann er am zehenden tag die gefencknussen verschriben zûräumen von den vbelthâtern oder verdampfen, sprach er: „Jch muß die rechnung klar machen, hienweg thûn das vberig vnnd nitt von nôtten.“ Vnd da er ettlich Gallier vnd Griechen auff ein zeit verurteylet, rhûmbt er sich, wie er GalloGreciam, ein landtschafft in Asia mitt den zweien völkern besetzt, ihm vnderworffen, nitt mit krieg, sunder mitt dem<sup>lxxxiv</sup> richtbeihel tyrannisch.

[**xliij**] **30)** Nitt vergebens, sunder langsam mitt steeten vnd kürtzen straygen jederman lassen straffen vnd darüber ein gebott auß lassen ghan, damit die sterbende auch den tod dester lenger fülten. Vnd da er in jrthumb deß namens ein andern dann den er wolt gestrafft, sprach: „Er hat dergleichen auch verdient.“ Auch hatt er stets im sprichwort disen tyrannischen spruch: „Mir ligt nichts dran, das mich die Rômer hassen, wann sie mich nun fôrchten.“ Dergleichen hat er offit in vil Rathspersonen gewütet, inn die Seianischen, seiner mütter vnd brüder verklâger, herfür gezogen die libell, welch er verbrannt sich angenommen, vnnd die tyrannei Tyberij besteetiget alß notwendig, dann wie kunnt er nitt so viel anklâgern glauben? Der Ritterschafft hat er vbel geredt vnd geschmecht, das sie gern spyl sahen, vnd wider das Rômisch volck, so ihm abgünstig, geschrien: „Jch wolt, daß das Rômisch volck ein einigen haltz hett!“ Vnd da Tetrinius als ein mörder angeklagt ward, schalt er dessen anklâger auch all mörder. Fünff fechter mit garnen<sup>154</sup> lagen vnden gegen anderen fünff gegenfechtern, deßhalben gebot er, sie vollent todtzûschlagen; baldt erwüschet der garn fechter einer sein fischhacken wider, vnd der schlug die fünff gegen fechter, vermeynte vberwinder, all zütodt. Disen jemerlichen todtschlag hat er beweynt vnnd alle, die solches zûgesehen verharret, verflücht.

**31)** Er beklagt sich auch öffentlich von der glücklichkeyt der zeit, das sein regiment nitt auch herrlich würde durch gemeyn vnglücklichkeyt. Das Fürstenthumb Augusti macht gedechtlich die schlacht Varj, Tyberium das wunderbarlich geschicht mitt deß spielhauß fall in Fidenis, aber sein würd von wegen der glückseligen zeit vergessen werden. Derhalben wünscht er oft schlachten niderlag, hunger, pestilentz, brandt vnd erdtbidmen.

**32)**<sup>155</sup> Noch, wie wol er sein gemüt frölich macht mit zechen vnd spielen, muß er mitt worten vnd wercken darunder tyrannizirn, dann offit hat er vnder dem jmbß vnd zechen, darzwischen man doch frölich solt sein, lassen foltern, vnd eyn kriegsmann, welcher ein meyster auff s richten, muß vielen, nur auß dem gefencknuß hergenommen, die kôpff abhauen. Von der brucken inn Puteolis, darauff er vil vom landt zû ihm geladen, hat er wider herab in das mör gestürzt, vnd da sich ettlich an schiffbrüdern erholten, widerumb hinein mitt hacken vnd rüdern lassen stossen, züertrincken. Das zû Rom inn eym öffentlichen mal eyn knecht gestolen hatte von eym beth ein silberin spang, ließ er ihm den Hencker von stund an beyde hand

<sup>lxxxiv</sup> Dr.: *dem dem.*

<sup>154</sup> Gl.: *Diß art zûfechten hat Pittacus, der sieben weisen einer, vff gesetzt.*

<sup>155</sup> Gl.: *Tyrannei inn zechen, spielen vnnd Götter dienst.*

abhawen, vornen an die brust hencken, darüber schreiben die vrsach der straff vnd also vonn einem geloch zů dem andern herumb fůren. Mirmilonem, der mitt ihm inn fechttrůten schirmet vnd selbst willig, dem fůrsten zůlieb niderfiel, hat er mit einem tolchen durchstochen, als bald gleich eym vberwinder mit dem siegzeychen vmbher gelauffen. Auch hat er vnder dem opfferen im geystlichen kleydt mit einem hammer den opfferschlachter zůtodt geschlagen. Vnd da er auff ein zeit inn einer zech vnuersehens laut lachet, ettliche Rathsuerwandten aber, welche vmb jn sassen, jn freundlich fragten: Weß er doch lachet? „Nichts anderst“, sprach, „lach ich, denn das ich euch all mit eim wincken möcht vmbbringen.“ **33)** Vnd vnder andern schwencken hat er das auch an eym Appelle begangen: Da er stand bei der bildtnuß Jouis, fragt er Appellen, den Tragedischen spilmann, welcher vnder jm vnd dem Jupiter [xliij<sup>v</sup>] ihn der grōst gedeucht? Vnd Appelles die antwurt verzog, hat er ihn gleich mit geißlen lassen schlagen, darinn er dessen weinen so vast lobet, das sie darinn eben so süß vnd wol als inn den spielen lautet. Wann er pflag seiner haußfrawen oder ander bůlerin halß zůküssen, sprach er allmal darzů: „Der schön nack kann wol, so baldt ich es gebiet, hinweg genommen werden.“ Deßhalben ließ er sich oft hören, er wölt ein mal auß der Cesonia mit der folter erfahren, warumb er sie doch so lieb müßt haben.

**34)** Sein neidt, boßheit, hoffart vnd tirannei hat er durch die banck aussen gegen allen menschen gebraucht. Alle bildtnussen der herrlichen männer, welche von dem Augusto von enge wegen deß Capitolij vff den platz Martium gesatzt, hat er alle abgeworffen vnd so gar zerbrochen, das man auch die vberschriften daran nit wol kunnt wider gantz machen. Darnach verboten, keinem lebendigen menschen mer bildtnuß oder seulen zůsetzen on sein fragens vnd zůlassens. Darzů die gedicht Homeri zůuertilgken gedacht, „dann warumb“, sprach er, „solt mir nitt gezimmen, das Platoni wol angestanden, dann er hat ihn nitt inn seiner statt, die er beschrieben, wōllen haben“<sup>156</sup>. Auch nitt weit daruon gewesen, das er des Vergilij vnnnd Liuij schriften sampt ihren bildtnussen auß allen Libereien geworffen: Das Vergilius eynes schlechten ingeniums oder verstandts, auch kleyner leer gewesen, Liuius aber zůuil schwetzig vnd doch laß gewesen inn den historien. War auch des sinns, alle Juristerei, jre kůnst vnd gebrauch abzůthůn (vileicht darumb, das er thůn möcht, was ihm gefiel), damit sie nichts dann was ihm gefiele kůndten antwurten.

**35)** Gezierd vieler alter geschlechter hat er den dapffersten helden entzogen: Torquato sein guldin ketten, Cincinnato sein kraußhar, Cn. Pompeio, eim alten geschlecht, den zůnamen ‚Magnus‘, ‚Groß‘. Vnd Ptolomeum, vonn dem vorgesagt, gefordert auß seim Reich vnd jn ehrlich empfangen, hat er vmb keyner andern vrsach willen baldt vmbbracht, dann das er inn sein fechtspiel mit eym schönen purpur kriegischen kleydt war gangen vnd jedermann auff jn gesehen. Auch so oft jm mit schonen haren leüt begegneten, ließ er sie hinden scheutzlich bescheren. Esium Proculum, welcher von seiner herrlichen grōsse wegen Colossus genannt, hat er mitt gewalt auß den zůsehern heysen ziehen vnd bringen in den fechtstandt, den an Oplomachum, welcher mitt tartschen vnd messer wol gerüst, gehetzt, an welchem vnnnd sunst noch einem Thracier fechter gesieget, dannocht jn on underlaß gequelt, mit alten lumpen angethon durch all gassen lassen fůren vnd den weibern gezeygt, darnach jn getōdt mit dem strick. Jedermans nutz, auch auß den aller ärmsten, war er abgünstig vnd schädlich. Vnd dem

<sup>156</sup> Gl.: *Plato libro ij de Republica schreibt, die Poeten auß der Statt zůuertreiben.*

Priester Diane, das er lang zeit darinn geherrscht, schickt er ein sterckeren vberhalb, der ihn vmbbracht vnd das Priesterthumb besaß. Auch da auff ein tag daß fechtens Esedarius Porius, Fechtmeyster, von glück wegen daß kampffs sein fechtknecht frei ließ vnd die zuseher darüber weydlich frolockten, verdroß es den Caligulam so vbel, das er gantz zornig daruon lieff vnd schier die treppen hinein wer gefallen, dann er drat ihm vor zorn auffß gefrensch am mantel, sprach darzu: „Diß volck gibt auß schlechten vrsachen mer lobs dem Fechter dann Fürsten vnd Herren oder mir, auch jetzundt zugegen!“

[xliij] 36) Weder seiner noch frembder scham hat er verschont. Mit Marco Lepido, M. Nestore Pantomimo vnd Valerio Catulo hat er zuschaffen gehabt. Vber den vnntürlichen handel seiner schwestern ist auch offenbar die lieb gegen dem vnehrlichen weib Pyrallis; nit bald hat er ein schön weib lassen hinkommen, sunder sie offft mit den männern zühauß geladen, vnd wann es ihm darnach gefiel, sie außgefordert, darnach offentlich gesagt die handlung vnd was ihm an ihnen gefiel oder nit. Sunst auch vil weibern von wegen der abwesenden männer, alß hetten sie es gethan, scheydtbrieff geben vnd also lassen verzeychnen vnder ander händel, damit er die weiber vberkem.

37) Mitt vberauß kostlichen, vergeblichen leipslüsten hat er jedermann weith vbertroffen, neue gebrauch der bäder vnd wunderbarliche trachten erdacht, das man sich mit kalten vnd warmen vnguenten wüsch, auch köstliche edel gesteyn in essich geweycht trancke. In seinen gelochen ließ er brot vnd trachten, auß goldt gemacht, fürtragen, sprach darzu: „Der mensch muß entweders kargk oder keyser sein.“ Darzu hat er offft von seinem Pallast gelt vnder das volck geworffen. Von cederbeumen herrliche schiff gemacht, hinden vnd fornen wol gezierdt, auch mit edel gesteyn, geteylten segeln, weitten gemachen, gärten, bädern, darinn er vnder allem gesang vnd seytenspiel durchfür die gestaden Campanie. Vnd vil lustheuser, herrlicher, dann mans meynt möglichen zübawen, hat er auffgericht, vnd je mer man ihm von vnmöglicheyt darinn sagt, je mer ers vnderstünd; das war sein lust. Derhalben hat er auch eyn bruck vbers wütent vnd tieff mer gemacht, harte felsen durchhauen, die felder den bergen geebnet vnd die höhe der berg den toblen gleich, vnd das mit vnseglicher schnelle, dann da waren die faulen am leben gestrafft. Aber damit ich es nit all erzell, so hat er doch nit gar in eym jar groß güte vnd alles erb Tyberij Cesaris, sechs vnd zwentzig tausent sestertia, verthan.

38) Da er nun gar außgebeutelt vnd arm worden, hat er sich auff den raup geben, mit allerhandt practick, Gewalt an armen, verkauffen vnd zölln. Er sagt, die weren nit redlich Burger, welcher voffaren ihnen das Burgerrecht vberkommen, sie weren dann der selbigen kinder, weitter in die andere freund solt sich das burgrecht nit strecken; darüber er daß Julij vnd Augusti statuten alß gar veraltet beweynet. Darzu sprach er auch, der zinß des Römischen volcks wer nit recht geben worden, dann wie sie hernach gemöcht, haben sie jr güte gemehrt, darumb sie gestrafft. Vil Testament etlicher Haupt lewt, welche vom Keyserthumb Tyberij nitt den selbigen noch ihn zu eym erben gemacht, hat er als vndanckbare vernicht. Dergleichen auch mit anderen gethan, wann einer nur sagt: „Der will den Caium auch zu eym erben.“ Damitt bracht er in jederman ein forcht, das auch vil vätter ihn mitt ihren kindern zum erben nannten, auch die frembden vnd vnbekanntten ihn vnder jrem haußgesindt mit erben liessen;



noch sprach er: Sie spöten sein damit, dieweil ettlich wider auffkamen; darumb er vilen kostliche trachten, aber vergifft, zûhauß schickt. Jnn solchen hândeln aber vberschlûg er von ersten die summ deß gelts, darnach baldt auff dahin, onlidtlich deß verzugks, vnd verurteylt mit eym sententz, doch in verschuldt vngleich, mer dann xl, vnd solches rhûmbt er alß bald Cesonie, welch jetzunt nach dem jmbß geschlaffen. Ein freimarck hat er vff gericht vnd was noch vberig von spiel gezierden verkaufft, [xliij<sup>v</sup>] so thewr das angeschlagen, das etlich, welch thewer zûkauffen gezwungen, gar jrer gütter entblößt jnen lassen adern schlagen, damit sie sanfft stürben. Es ist jedermann kundt, wie er Aponio Saturnino, welcher bei dem verkauffen schlief, gethan, dann da er steets im schlaffen mit dem kopff nickt, steigt er steets auff jn, biß das jm on sein wissen xij fechter vmb neuntzig tausent sestertia zûgesprochen worden.

**39)** Jn Gallia, da er seiner verdampften schwestern gezierd, haußrhat, knecht vnd freigelaßne vmb groß gelt verkaufft hett, ward er durchs gelt, alles, was noch im alten hoff Augusti vnd Tyberij zû Rom bliben, angereyzt<sup>lxxxv</sup> zûverkauffen vnd ließ es auch von Rom dahin auff wagen vnd mólthieren fûren, deßhalben offft zû Rom brot gebrast vnd vil, welche zû Rom im gericht lagen, vff die bestimpt zeit nit kunnten da sein vom mangel der wegen vnd also die sachen verluren. Jnn dem verkauffen braucht er allerhandt schmeychelwort vnd betrug, schampt sich auch nit zûsagen, sie weren all reicher dann er vnd es wer jm vast leydt, das jnen zûteyl würden die Fürstliche zierden. Er ward gewar, das ein reicher Gallier hett geschenckt seinen gastladern zweihundert sestertia, damit sie jn auch solten vber den tisch Caligule laden; dessen, das man sein tisch so für hoch hielt, was er vast wol zûfrieden. Am andern tag aber, da der selbig auch saß im verkauffen, schickt er jm ein schlechte hab vmb zweihundert tausent sestertia vnd ließ jm darbei sagen: Er solt beim Keyser zûnacht essen, dahin lüd<sup>lxxxvi</sup> jn der keyser selbst.

**40)**<sup>157</sup> Neuwe vnd vngehörte zöll hat er von ersten durch die zöllner, darnach, da jm der gewinn wol thet, durch die hauptmänner vnd rottmeyster der Pretorischen knecht geübt. Keyn handel vnd geschlecht der menschen, dem er nit ein zoll aufflegt, vnderwegen gelassen, all essen speiß, was man in der statt verkaufft, auff ein gewisses gesatz im zollen. Von allen gerichtshandeln, darinn man vmb gût hadert, nam er den xl. teyl, vnd on straff was es nit, wenn ein hader vertragen oder nachgelassen ward. Von allen hallermännern hatt er den achten teil vnd von jeglicher lodexen ein frawen gelt, darinn waren begrieffen, welch hûren vnd wirt waren gewesen, auch die eheweiber, welche ihr Ehe brachen.

**41)** Solche zöll vnd schandtliche schatzungen waren wol angeben, aber öffentlich noch nit jederman verkündt, derhalben dann vil vbertretungen geschahen; doch zûletst hat er das mandat durch begerung deß volcks publicirt vnd angeschlagen an ein enges ort vnd bößlich geschriben, damitt es auch niemandt künnt abschreiben. Vnd damit ihm ja keyn gelt entgieng, so macht er im Palatio ein gemeyn frawen hauß mit schönen kemmerlin, jeglicher nach ihrer würde, sandt darzû an die marckt vnd gerichtshandeln statt eigene knecht, die jungen vnd alten zû vnkeuscheyt zûreytzen, schanckt

<sup>lxxxv</sup> Dr.: *angereyt*.

<sup>lxxxvi</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte schwach zu erkennen.

<sup>157</sup> Gl.: *Schandliche zöll, tribut vnd hûren zinß*.

jnen auch das frawen gelt darzû; dahin waren dann ordinieret, welche die namen der selbigen mannen auffschrieben, damitt dem Keyser der schendtlich gewinn nitt entgienge. Auch hat er deß spiels gewinn gar nit verschmecht, sonder offt vil mit liegen, triegen vnd schweren gewonnen. Vnd da er eins mals vom spiel auffgestanden, eym andern die weil für jn zûspielen befolhen, sahe er zween reicher Rômer vom adel für sein hauß hin ghan, die befalch er als baldt onuerzugk zûfahen vnd jr güter zûnemmen; darnach kam er mit freuden wider zûm spiel vnd sprach: „Jch hab mein leben lang nie glücklicher gespielt!“

[xlvi<sup>r</sup>] **42)** Da jm aber eyn tochter geborn, beklagt er sich der armût vnd auch wie er jetzunt müßt deß Reichs vnd eyns vatters ampt verwesen, nam also stewart zûr narung vnd morgengab der jungen tochter an. Darzû ließ er eyn gebott auß ghan: Er wolte am anghenden jar das New jar empfangen, staltt sich derhalben am ersten tag Januarij in ein gang deß Palatij, da zûnemmen das gelt fürs New jar; das schütt jedermann mit handt vnd schoß voll vor jm nider. Zûletst ward er vbers gelt so begirig, das er offt auff gülden, an eim weiten ort außgespreyt, barfüssig spacieren ist gangen, auch sich ein zeit lang gar darauff gewelgert mit dem gantzen leip.

**43)**<sup>158</sup> Eyn heerzugk vnd krieg hat er eyn mal wenig angriffen vnd nit mit bedachtem rath, sunder da er, den waldt vnd wasser Clitumnum zûbesehen, in Meuaniam gezogen, ward er gemant, die zal der Teutschen (Batauorum), welch er bei jm hatt, zûmehren. In deß kam jm in sinn, eyn zugk in Teuschlandt zûthûn; den verzog er nit, sonder baldt berufft er Rômische vnd Gesellische heerskrafft, mustert scharpff, bracht brabantt genûg zûsamen, zog damit so hefftig fort, das die Fendrichen die fânlin müßten auff maulthier legen vnd also schnell nachfolgen, zûzeiten aber so langsam, auch in allem wollust, das ihn acht personen müßten tragen vnd die nächsten vmbliegenden stätt jm müßten den weg keren vnd besprentzen von wegen deß staubs.

**44)** Nach dem er aber zû låger kame, auff das er sich eyn scharpffen vnd ernsthaften Hauptmann erzeyget, hat er die Legaten, welche langsam, doch von mancherley örtern hilff brachten, schmelich geurlaubt. Nach dem er aber sein krigßuolck besichtigt oder mustert, hat er etlich alten bärten vnd haupt lewten, welch bald nach kleiner zeit deß kriegs frei gewesen, jre Hauptmannschafft genummen, sprach, sie weren nun zû alt vnd schwach, den anderen jren geitz fürgehalten. Also hat er den alten kriegßlewten den lohn vnd letsten soldt auff sechshundert tausent sestertia abgestriekt. Sunst hat er nit mer gethon denn der Batauorum Königs sün, welcher vonn dem vatter vertriben, mit wenig volcks entflohen, in ergebung genummen; derhalben, als hett sich damit das gantz Batauiner landt jm ergeben, hat er gewaltige brieff geen Rom geschickt, offt die botten ermanet, das sie auff wåglen biß an marckt vnd Rathshoff fûren vnd die brieff nitt, der gantz Senat were dann bei einander, vbergeben.

**45)** Baldt, da jm vrsach zûkriegen zerrann, hat er etlich Teutschen heyssen vber den Rein schiffen vnd da sich verbergen, die solten jm, so baldt er zû morgen gessen, wie der feindt vorhanden, gantz gewaltiglich entbieten. Das geschah; als baldt macht er sich auff in den nechsten waldt mitt seinen freunden vnd ettlichen hauptmännischen reysigen, da stümmelten sie die bâum vnd zierdten die, als weren es raub beütten von den feinden.<sup>159</sup> Nach dem, da sie widerkamen, war es nacht, straffet er deren forcht

<sup>158</sup> Gl.: *Krieg Calig.*

<sup>159</sup> Gl.: *Böß tropffen hawen inn die steyn.*

vnd faulhey, die jm nit nachgefolgt waren. Seine mitsieger aber ziert er mit einer newen art krentzlin, zerteylt mit der Sonnen, Mons vnd andern gestirns gestalt, die nannt er ‚Außspehische krentzlin‘. Auch richt er zû, das ettlich vnderpfand der frembden stätt deß fridens auß den schûlen hinweg genommen wurden, darnach wust er baldt vom geloch mit seinem Reysigen zeugk auff vnd folgt jnen nach als flüchtigen; die bracht er dann widerumb gefangen vnd mit ketten gebunden. Auch war er in eym kleynen handel gantz vnmessig: Nach dem ihm bottschaftt kame, [xliv] wie das kriegsuolck wider zûsamen getriben, hieß er die selbigen also inn jrem harnisch zûm nachtzech sitzen vnd ermannt sie mit dem verß Vergilij: „Seidt gemannt vnd haltent euch auff noch glückseligere ding!“ Vnder disem redt er auch dem abwesenden Senat vnd Rômischen volck vbel, das sie, so der keyser kriegt vnd in solchen gefערlicheyten wer, vngebürliche, auch vnzeitliche zechen, spiel vnd lustige spacier gâng hielten.

**46)** Zûm letsten, alß wolt er eyn schlacht thûn, richtet er sein spitz vnd verordnet ann das vffer deß môrs Oceani all sein geschütz vnd wagenburg, aber niemandt kunnt wissen, was er da anfahen wolt. Als baldt gebot er jnen muschelen auffzûlesen, jre backenetlin vnd schöß voll zûfüllen, das nannt er: eyn môr raup, dem Palatio vnd Capitolio zû Rom zûgehörig. Vnd zû eym zeychen deß siegs laß er da auffrichten eyn hohen thûrn, auff welchem bei nacht facklen solten brennen den schifflewten, zûregiren jre schiffung. Darzû gab er freiwillig ein schenck den knechten, jeglichem hundert pfenning, vnd sprach, eben als hett er sich vbergeben: „Nun ziehent hin frôlich vnd reich!“

**47)** Von dem fiel er auff eyn bracht deß Triumphs, vnd vber die gefangnen, auch flüchtigen<sup>lxxxvii</sup> ließ er auß etlich herrliche, grosse Frantzôsische mânnen vnd Fürsten, die verordnet er zûm triumph, mußten jr har lang lassen vnd büffen, auch teutsch vnd etliche barbarische wörter leeren reden. Er gebot auch, schiffung, in welcher er auffs môr gefaren, vber landt gen Rom zûführen. Er schrib auch seinen schaffnern, das sie jm den triumph mit seinem wenigsten kosten anrichteten vnd doch herrlicher dann nie keyner gewesen, dann sie hetten jetzunt gewalt, jederman das sein zûnemmen.

**48)**<sup>160</sup> Jnn deß berathschlûg er auch eyn tyrannische that: die legion volcks, welche nach dem todt Augusti auffrûrisch, todtzûschlagen, das sie Germanicum, seinen vatter, jren hauptmann, vnd ihn, noch ein kindt, belegert hatten. Von dem schnellen, vnbedachtsamen zûfal mocht jm kaum gewert werden, auch gar nitt erhalten, das er nit den zehenden mann verharret zûstraffen. Derhalben ließ er sie all on wehr vnd waffen berûffen vnd vmbgeben mit Reysigen. Nach dem er aber vernam, das ettlich den braten schmeckten vnd sich zû ihren waffen heymlich machten, entrann er auß dem ringk vnd macht sich gen Rom; da wolte er alles das selbig vber den Senat lassen außghan, dann sie hetten ihn auch jetzundt deß siegß ehr – Triumph – beraubt, vnnd hatt er doch vorhin bei leib straff, man solt nichts von seinen ehren im Senat handeln, verboten.

**49)** Da seint ihm auff dem weg entgegen kummen legaten von den Herren, die batten ihn, das er geen Rom eilet; denen antwurtet er mitt heller stimme: „Jch kumm, ich kumm, vnd der mitt mir!“ , schlûge hiemit auff deß schwerts hefft, das er an ihm hett;

<sup>lxxxvii</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte schwach zu erahnen.

<sup>160</sup> Gl.: *Gnad vnd vngnad.*

hiemit wolt er keyn Burger noch Fürst mer dem Senat sein, alleyn den Reysigen vnd Römischen volck genedig kummen. Er verbot auch, das ihm kein Rathsverwandter solt entgegen gahn; ist also on die groß siegsehr vnd mit der kleynen siegsehr in die Statt an seinem geburttag kummen vnd in vier Monaten vmbkummen, vnderstünd grosse vbel, hett auch noch grössere angericht. Er hatt ihm fürgenommen, in Antium, darnach inn Alexandriam zûziehen, doch wolt er vorhin die besten auß dem Rath vnd Ritterschafft zûtodt schlagen. Vnd damit das nitt erlogen seie, so hat man inn seinen heymlicheyten funden zwey Register mitt vngleicher [xlvi] vberschrifft, da war auff eynem eyn schwert, auff dem andern eyn tolch zeyger; darinn waren geschriben vnd gezeychnet, welch er wolt vmbbringen. Darzû eyn grosse kisten voll mancherhandt giff, welche Claudius inns môr geworffen, daruon das môr so gar vergifft worden,<sup>161</sup> das vil visch gestorben, welch hernach das wasser an die nächsten staden geworffen hat.

**50)** Von person ist Caligula lang, bleychfarb vnd eyns grossen cõrpers gewesen, eyn ranen halß vnd dünne beyn gehabt, tieff schlâff vnd augen, eyn breyt vnd dückische stirnn, wenig har auff dem kopff vnd vornen glatzet, sunst allenthalben gantz harig.<sup>162</sup> Derhalben, wa er fürüber gienge auff der gassen, dorfft niemants oben herab sehen, auch in keinerley weg den namen ‚Capra‘ (‚Geyß‘) nennen, dann er nam es für eyn schmach auff vnd straffets peinlich. Sein angesicht von natur erschröcklich, befleisset er sich noch grawsamer zûsehen, derhalben er offft in eynem spiegel in alle erschrecklicheyt vnd forcht sein angesicht stellet.

Weder am leib noch an sinnen ist er vast gesundt gewesen. In seiner kindtheyt ist er mit der fallenden sucht beladen gewesen, vnd wie wol er in seiner juget vast arbeyt lidtig, noch hat er zûzeiten von onmacht weder gahn, stahn noch sich selbst ernerer môgen. Vnd das er an seiner vernunft schwach, hat er offft den lufft zûndern vnd das hirn zû pugieren jm gedacht. Mann glaubet, sein weib Cesonia hab ihm eyn liebtranck zûtrincken geben, aber so hefftig, das es jn vnsinnig gemacht. Bei nacht war er stets vnrûwig vnd schlieff nit mer dann drei stunden, doch die nit steets inn eym sanfften schlaff, sunder steets hatt er seltzame gesichten im schlaff. Derhalben er den mehrenteyl der nacht wachet, dann lag, dann auffsaß im beth, dann spacieret, biß der tag anbrache.

**51)** Nit vnbillich wil ich dem schwachen kopff vngliche laster zûgeben: Groß frecheyt vnd kûnhey, dargegen grosse forcht. Dann der so gar die Götter veracht,<sup>163</sup> pflag zû wenigen donndern vnd plitzgen die augen zûthûn, den kopff verwicklen; wann es aber vberhandt nam, machet er sich auß dem beth vnd verbarg sich in gewelb. Auch da er Syciliam durchzog vnnd viler ôrter wunder verspottet, ist er doch bei nacht schnell von Messana geflohen, erschreckt vom rauch, fewer vnd getümmel deß bergs Aethna. Da er jennsit deß Reins inn einer enge vnd grosse menge deß volcks auff eym wagen daher zohe vnd<sup>lxxxviii</sup> eyner sagt: Es würd nit eyn kleiner schrecken sein, so jergent von eym ort die feind herfür wüschten, als baldt saß er auff eyn ross vnnd den nächsten zûn Reinbrucken zû. Als aber die brucken voll volcks vnd Troßs vnd nit verziehen wolt, ist er mitt hânden vber die kôpff der menschen geschupfft worden. Als baldt er

<sup>161</sup> Gl.: *Môr vergifft.*

<sup>162</sup> Gl.: *Leip gestalt Caligule.*

<sup>163</sup> Gl.: *Verachtung der Götter.*

<sup>lxxxviii</sup> Dr.: *vud.*

auch gehört den abfall der Teutschen, hat er sich zur flucht mit schiffung gerüst vnd sich, als auff eyn einigen trost, auff die Prouintzen jensit des mōrs verlassen, ob schon die Teutschen die Alpes wie die Flemming oder die statt Rom wie die Gallier einnemen. Daher haben darnach seine todtschläger eyn rath funden, bei dem auffrührischen kriegßuolck zūliegen, wie er sich selbst, durch schrecken deß vnglücklichen streits, habe vmbbracht.

**52)** Nitt auff eynerley weiß ist er gekleydet vnd geschücht gegangen, nitt benügt mitt deß vatterlandts, burgerlichem vnd mannlichem kleydt, sunder [xlvi] sich auff Gōttisch angethon, mit eym zerteylten vnd edelgesteyn gezierden reitmantel, langen weiber hosecken vnd mit arm gezierden offentlich gangen, zūzeiten in seiden vnd weiber kleydung, jetzundt auff holtzschūhen, dann in bundtschūhen, zūzeiten in kriegsfiltzen hosen, auch in weiber socken; vnderweilen schmuckt er sich mitt eynem guldin bart vnd nam in sein hānde der Gōtter gezierd, deß Jouis Donnerax, Mercurij bottenstecken oder Neptuni mōrwaffen; auch hat man jn in Veneris kleydung gesehen. Die zierdt des grossen siegs (Triumphs) hat er steetz vor dem zugk in Teuschlandt sich gebraucht. Zūzeiten auch den krebß (vorderteyl harnisch) deß grossen Alexanders angethon.

**53)**<sup>164</sup> Auß den freien künsten hat er wenig leer, aber viel wolredenheyt genommen. Wol beredt vnd behendt, so er wider jemants reden solt, vnd wann er zornig, fiel es ihm hauffig zū, hatt eyn gūt gesprech, stimm vnd deß leips geschicklicheyt in seinem reden, das er auch von denen, die weit stūnden, gehort ward, vnd wann er wolt sein red beschliessen, trawet er vor, das schwert seiner Oration außzūziehen. Schlechte, einfeltige art zūschreiben verachtet er so gar, das er sprache, Seneca, der dazūmal angemem, mächte gemeuerts on speiß vnd sandt on kalck in seinem schreiben. Er pflag auch viler wolredner glücklichen handelungen widerumb mitt schrifften zūantwurten. Auch offt im Senat anklāg vnd beschirmung zū speculiren vber ettlich groß verwirckte vnd wie es die art, nit die sach, im reden gab, eyn verdammen oder daruon helffen. Darzū, das jn die Reysigen hörten reden, seint sie offt durch mandat gefodert worden.

**54)** Sunst hat er auch mancherley künst fleissig geübt. Eyn gütter fechter, fürmann, senger vnd tāntzer. Offt hat er gefochten mitt kriegßwaffen, schawspiel mit wāgen gehalten. Zū singen vnd tantzen hatt er so eyn grossen lust, das er jm kaum in offentlichen spielen kunnt abrechen, damit er nit auch dem spielman hulff singen vnd sein bossen treiben, jn darinn zūloben oder zūspotten. Derhalben gebot er den tag, daran er vmbkam, die folgendt nacht durch zūwachen, damit man frū genūg noch bei nacht künnt die spiel anfahen. Zūzeiten hat er auch bei nacht getantzet, dann auf ein zeit berieff er drei Rathsuewardten in der zweiten wacht der nacht inns Palatium, die forchten jnen nitt ein wenig, auch auff den todt, aber er ließ auffschlagen vnd tantzt inn einer langen hosecken vmbher; darnach gieng er wider heym. Vnd wie lersam er war zū allen dingen, so kunnt er doch nit schwimmen.

**55)** Welche er aber lieb vnd gern hatt, die wurden von jm auffs hefftigest geliebt. M. Nestorem Pantomimum hat er auch inn offentlichem spiel geküßt. Vnd so jemants, wann er tantzet, ein wenig vngefūg gemacht, so hieß er den selbigen abziehen vnd schlug jn mit seiner eygnen handt. Eym Rōmischen Reysigen, das er ein getümmel gemacht, ließ er gebieten durch ein hauptmann, das er vnuerzüglich sich machet gen

<sup>164</sup> Gl.: Wolredenheyt Caligule.

Hostia, in Mauritaniam brieff zûtragen dem künig Ptolomeo; die selbigen lauteten also: „Disem, den ich dir her geschickt, soltu weder gûts noch böß thûn.“ Die Thracier hat er den Teutschen, welch auff sein leib warten, fürgesetzt. Der Gallier fechter waffen abgethan, vnd Columbino sieger, aber doch wundt, hat er gifft inn die wundt gethan, darumb Colubinum genannt worden, also hat manns vnder andern gifften von jm geschriben gefunden. Der Prasiner parthei im wagen schawspiel war er so gar günstig vnd verpflichtet, das er offft mit jnen im stall zûnacht gessen vnd schlaffen bliben. [xlviij<sup>r</sup>] Eym wagentreiber Cythico hat er in eim schlaftrunck xx sestertia geschenckt, das er jm die roß wol tummlet. Derhalben Caligula den tag vorm schawspiel der nachbawrschafft durch die knecht eyn stille ließ gebieten, damit das roß wol rûhet die nacht. Vber das eyn marmel rossstall, eyn helffenbeyne kripp, purpur decken vnd kummat mit edelgesteyn, auch hauß, haußgesindt vnd haußrath ihm geben, damit er die lewt desto brächtiger môcht empfangen<sup>lxxxix</sup>. Auch hat er dem das Burgermeisterthumb verordnet.

**56)** Jn diser seiner tolln vnd vnsinnigen weiß war vilen im sinn, jn anzûgreiffen. Nach dem aber ein mal oder zwei die zûsamen rottungen offenbar worden, wolt keyner mer der erst sein. Doch wurden<sup>xc</sup> zwen deß raths eyns vnd volnbrachtens auch, doch nit mit vnwissen seins eygenen hoffgesindts. Es gefiel jnen, den anzûgreiffen vff dem Palatio im spielhauß deß keysers Julij vmb mittag, vnd Chereas Rottmeister wolt den angriff thûn, dann Caligula hatt den offft weych vnd weibisch gescholten, auch, so der ein losantz begert, schandtlich zeychen geben, als Priapum vnd Venerem etc., vnd so er dem Cheree<sup>xc<sup>i</sup></sup> vmb etlich sach wolt dancken, bot er jm sein hand dar, vffs allerschendtlichst geformirt, zûküssen<sup>xc<sup>ii</sup></sup>.

**57)**<sup>165</sup> Vil zeychen seint seinem todt fûrgangen: Das bild Jupiters in Olympo, welchs man jetzunt wolt ablösen vnd gen Rom fûren, hat jn eym stutz ein solchen lauten lach gelassen, das die wercklewt all rüstung liessen fallen vnd lieffen daruon. Darzû kam vngefer einer mitt namen Cassius, der sagt, wie jm getraumbt, das er ein oxsen Joui opffert. Das Capitolium Capue hat der donnder vom himmel am xv. tag Martij geschlagen vnd zû Rom eyn forder geheuß am Palatio. Das warde von ettlichen außgelegt, wie von dem kriegsuolck, welches vornen am Palatio wacht hielt, solt vbels widerfaren dem herren; das ander aber, in Capua geschehen, solt bedeuten eyn herrlichen todtschlag, wie vor zeiten auch an dem tag geschehen.<sup>166</sup> Vnd da Caligula sein geburt fragt vom Sulla, antwurt er jm: Wie sich fürwar jm zûnehet eyn gewisser todtschlag. Auch hat jn Fortuna Antiatina gewarnet, das er sich solt vorm Cassio hûten. Derhalben verschafft er, das mann Cassium Longinum, der jetzunt<sup>xc<sup>iii</sup></sup> in Asia Vogkt, solt zûtods schlagen, vnd gedacht nit, das Cherea auch Cassius genennt wer. Den tag darvor ehe er vmbkam hatt jm getraumbt, wie er im himmel neben dem stûl Jouis stünd, aber baldt hett ihn der Jupiter herab auff die erdt verstossen mit eym fuß. Vnd die folgende seint auch zeychen seins todts eben an dem tag geschehen: Da Caligula opffern wolt, ist er mit blût deß vogels Phenicopteri besprengt worden. Vnd

<sup>lxxxix</sup> Dr.: *empfangen*.

<sup>xc</sup> Dr.: *würden*.

<sup>xc<sup>i</sup></sup> Dr.: *Cheee*.

<sup>xc<sup>ii</sup></sup> Die beiden Umlautpunkte sind im Digitalisat lediglich zu erahnen.

<sup>165</sup> Gl.: *Zeychen des tods Caligule*.

<sup>166</sup> Gl.: *An dem tag ist Julius auch erstochen worden*.

<sup>xc<sup>iii</sup></sup> Dr.: *jetznt*.

M. Nestor spielet eyn Tragedi, welch vorzeiten Neoptolemus in den spilen, darinn Philippus, der Macedonier Kōnig, erschlagen, gespielt hatt. Vnd da in der tragedi von dem gekreutzigten richter der spielman blūt speihet vnd ihm die andern all nachfolgten, also zūspeihen, damit ward die spielhüt voller blūt. Auch wolt man in der nacht eyn spiel halten<sup>xciv</sup> den verstorbnen; das solt geschehen durch Egyptier vnd Moren, dweil sie schwartz weren vnd wol dienten zū der fabel.

**58)** Am vier vnd zwentzigsten tag deß Jenners vmb die siebent stund verzog er vnd zweiffelt, ob er wolt auffstahn zūm morgen essen, dweil jm der magen noch voll war von gesteriger speiß; doch zūletst durch rath seiner freund ist er herauß gangen. Vnd da in eym gang vnder der erden, dardurch er ghan wolt, etlich jungen auß Asia vffgebutzt würden, auch etwas zūmachen, vnd, das er sie doch besehe, ermannt, blib er stahn vnd damit widerumb inns spectacul ghen. [xlviij<sup>v</sup>] Hie ist zweyerley rede;<sup>167</sup> etlich sagen, dieweil er da mitt den jungen geredt, hab jn hinden her Cherea hefftiglich verwundt in halß mitt dem wort: „Das thū!“; alß baldt hab Cornelius Sabinus jm vornen her inn die brust gestochen. Die anderen aber wōllen, Sabinus hab mitt vorwissen der Hauptlewt die Guardi hienweg gethan, darnach vom Caio, wie im krieg, eyn losantz zeychen begert, vnd da jm Caius ‚Jouem‘ geben, habe Cherea vberlaut geschrien: „Nembs gewiß!“, damit dem herumbsehenden Caio ein kienbacken herab gehawen den also ligendt, mitt allen vieren zūsamem gezogen vnnd ruffent: Er leb noch, haben die andern rottierten mitt dreissig wunden erstochen, dann das war jr aller wortzeychen: „Wider dran!“ oder „Stech noch eyn mal!“ Ettliche haben ihm auch durch die schamb gestochen. Zū dem ersten tumult kamen sein trāger mit brettern, als baldt die Teutschen, seines leibs verhūter, die schlügen ettliche gerottierten, auch andere vnschuldige Rathsuerwandten zūtodt.

**59)** Er hat gelebt acht vnd zwentzig jar; drei jar, zehen monat vnd acht tag regiert.<sup>168</sup> Sein todter cōrper ist heymlich inn die gärten Lamianos getragen vnd schnell halb verbrannt mitt wasen zūgeschorren worden. Nach dem aber seine schwestern widerumb vom ellendt kummen, haben sie ihn wider außgegraben, recht lassen verbrennen vnd begraben. Es ist genūg offenbar, das, ehe solchs geschehen, die bangwarter inn den gärten keyn rū hatten vor seinem geyst. Auch hat in dem hauß, da er erstochen, niemandts mitt frieden künnen sein, biß das hauß verbrannt ist worden. Vnd sein haußfrawe Cesonia ist auch zūgleich mitt dem schwert vmkummen, durchstochen von Lupo, die tochter aber, Drusilla, wider eyn wandt geschmettert verdorben.<sup>169</sup>

**60)** Die gelegenheytt der zeit kann eyn jegklicher wol mercken daran: Da schon sein todt außbrach, wolt manns doch nit glauben, dann man argwont, Caius neme sich also deß todts an, damitt er, wie die lewt gegen ihm gesinnt, erfūre; auch hatten die zūsamem geschwornen noch keynem den gewalt vbergeben. Vnd der Senat war so gar eintrechtig, die freiheytt zūhalten, das die Burgermeyster nitt mer wolten den Senat beruffen inn den hoff Julij, sunder inns Capitolium. Vnd ettlich gaben ihr sententz, mann solt die gedechtnuß der Keyser abthūn, auch jr tempel zerstören. Da ist auff gemerckt worden, das alle Keyser, welch den vornamen Caius gehabt, seint

<sup>xciv</sup> Dr.: *spielhalten*.

<sup>167</sup> Gl.: *Tod Caligule*.

<sup>168</sup> Gl.: *Nach Christi geburt xl jar*.

<sup>169</sup> Gl.: *Todt Cesonie vnd Drusille*.

vmbkummen mit dem schwert, von dem an, welcher zûn zeiten Cinne ist erschlagen worden mitt seinem brüder Lucio Julio.

Endt deß lebens C. Caligule.



[xlviij<sup>r</sup>] C. Suetonij Tranquilli das Fünfft büch: Vom leben, thaten vnd todt Claudij, deß fünfften Römischen Keyser.



1) Den vatter Claudij, deß keyser, Drusum, vor zeitten Decimus, baldt hernach Nero mitt seinem vornamen genannt, hat Liuia, nach dem sie schwanger eyn haußfraw Augusti worden, geboren im dritten Monat, vnd es war eyn argwon, er were imm ehbrüch von seinem stiefuatter Augusto empfangen; doch ist balt eyn solcher spruch außgangen: „Den glückhafftigen werden auch kind inn dreien Monaten.“ Diser Drusus, im Questur vnd Pretur ampt, ist eyn Hauptmann deß Retsch, darnach deß Teutschen kriegs gewesen, hat von ersten vnder allen Römischen hauptlewtten vber das Teutsch mör geschiffet vnd jensit deß Reins trefflich newe gråben, die mann noch Drusinas nennt, gebauwen. Die Teutschen oft geschlagen vnd inn die welt vertriben, hat er nit ehe auffgehört, biß das jn eyn gestalt eynes Teutschen weibs abmanet mit Latinischer sprach: „Hör auff, Sieger, weiter zûziehen!“ Von diser handlung wegen hat er recht der kleynen siegßehr vnd gezierd deß grossen siegß empfangen vnd nach der Pretur gleich das Burgermeisterthumb ingangen, darnach wider angenommen eyn zugk in Teutschlandt; da ist er gestorben im Summer leger zwischen dem Rein vnd der Sala, darumb das ‚Laster leger‘ genennt worden. Sein cörper ist von den obersten herren der Röm. stätt so weit, biß ihn die schreiber von jnen genommen vnd vollents in die Statt gefürt haben vnd begraben vff den platz Martium. Sunst hat jm das kriegßuolck in Teutschlandt eyn ehrlich begrebnuß auffgericht, dahin darnach jarlich das kriegßuolck auff eyn bestimpten tag lieffen, auch die stett inn Gallia da offentlich gebett hielten. Darüber hat ihm der Senat vnder ander ehren ein marmelsteynin schwipbogen mitt vielen hauptmennischem raub inn der strassen Appia lassen auffrichten, jm vnd allen seinen nachkômmlingen den zûnamen ‚Germanicus‘ vergünnt. Er ist zûgleich rhûmgirig vnd eins burgerlichen gemûts gewesen. Dann oft vber die sieg an den feinden hat er auch hauptmennische waffen erobert, auch oft in grosser geferlicheyt die Hauptlewt der Teutschen mit heerskrafft verfolgt vnd jn nit heel gehabt, den GemeynenNutz inn den alten freien standt wider [xlviij<sup>v</sup>] zûbringen. Daher haben jn ettlich dem Augusto argwônisch gemacht, darumb lassen berüffen auß Teutschlandt; dweil er aber verzogen zûkommen, ist er mit gifft vmbkommen. Das sag ich nit darumb, das ichs der warheynt glich oder war sein halt, dieweil Augustus ihn lebendig so hefftig geliebt, das er jn eyn miterben mit seinen kindern gemacht, wie er dann auff ein zeit im Senat bekannt, vnd jn gestorben also gelobt, das er die Götter gebetten, das sie jm seine keyser, Caium vnd Lutium, gleich mâchten, auch jm

eyn solch ehrlich endt, wie sie dem vergunnt, verleihen wolten; vnd damit nit benügt, sonder ihm auch auff sein grab eyn vberschrifft gemacht, auch die gedechtnuß seins lebens beschriben. Auß der jungen Antonia, Marci Antonij vnd Octauiæ tochter (von der man sagt, das sie nit außgespiehen hab), hat Drusus vil kinder vberkommen, doch nur drei nach jm verlassen: Germanicum, Liuillam vnd Claudium, der darnach ist Keyser worden.

2) Claudius ist zû Lügðûn, an dem tag, da von ersten Augusto daselbst eyn altar gewiehen, vnder den zweyen Burgermeystern Julio Antonio vnd Fabio Aphricano geboren vnd Tyberius Claudius Drusus genannt worden, auch den zûnamen Germanicj angenommen.<sup>170</sup> Jnn seiner kindtheyt ist er von seinem vatter verlassen vnd steetz durch sein kindtheyt vnd juget mit schweren kranckheyten gepflegt worden, also, das er an sinn vnd leib gar abgenommen vnd darumb, alß er alt worden, nitt tüchtig zû keynem ampt geacht worden. Nach dem er aber auß den amp jaren, hat man jn eynem vngheschickten Leermeyster geben, das er ihn auß allerhandt vrsach wegen gantz hefftiglich anhielt vnd straffet. Von wegen diser kranckheyten ist er im fechtenspiel, das er mit seinem brüder Germanico zûm gedechtnuß deß vatters hielt, in eym frembden mantel nach newer art fürghesessen, vnd am tag, da er sein burgerrock annemmen wolt, ist er zû mitternacht in eyner rossbar on allen bracht inn das Capitolium getragen worden.

3) Nit kleynen fleiß hat er am anfang auff freie künst gekert vnd offft frembde Bücher lassen außghan. Noch hat er also nit ettwas ehren oder eyn gûte zûkünfftige hoffnung mögen erlangen. Sein mütter Antonia nannt jn eyn gewel der menschen, von der Natur angefangen, nitt außgemacht. Vnd so sie jemandt straffen wolt der thumbheyt, sprach sie: „Du bist nârrischer dann mein sun Claudius!“ Sein großmütter Augusta hat jn für den allerverächtisten gehalten, redt ihm nit dann gar selten zû, vermant jn nit dann herb vnd mit wenig schrifftten oder durch mittel personen. Sein schwester Liuilla, als sie gehört, er würd noch regiren zû Rom, sprach vnd verflücht das böß glück des Röm. volcks. Vnd was Augustus auff all ort von jm gehalten, zeygen etlich stück auß seinen episteln an, deren etlich hernach folgen.

4) „Mein liebe Liuia, wie du mir befolhen, also hab ich mit Tyberio<sup>xcv</sup> geredt, was doch mitt deinem neffen Tyberio Claudio inn den spielen Martis zûhandlen sei. Wir seind all beyd eyns, wie doch mit ihm zûhandlen, auff eyn mal beschliessen. Dann ist er gar witzig an allen sinnen, was zweiffeln wir dann, jn nitt auch zûbringen in alle ehr, darinn sein brüder Germanicus gewesen? Wa wir aber vermercken seiner sinn minderung, so müssen wir nit den lewten, welch alle ding pflegen zûerspotten, vrsach geben, jn vnd vnß zûuerlachen. Wir würden wol vil zûschaffen haben, wann wir allen augenblick wolten rhaten, ob er möcht ehren ämpter oder nitt verwesen. Jetzunt aber, was rathst du, [xljx<sup>r</sup>] das er verwesen sol in den spielen Martis? Die Priesterstub zûuersehen mißfellt vnß nit, wo er sich nur wolt weisen lassen vom sun Syllani, seinem vôttern, damitt er nit ettwas lâcherigs oder strâffigs begieng. Soll er die spiel (Circenses) von den hõchsten sitzen beschawen, das gefelt vns nit, dann von jedermann würde er gesehen vnd verlacht. Es gefelt vnß auch nit jn zûghan auff den berg Albanum, auch nit zû Rom sein im fest der Latiner. Warumb macht man jn nitt

---

<sup>170</sup> Gl.: *Geburt Claudij.*

<sup>xcv</sup> Dr.: *Tyberro.*

auch zů eym Regenten in der Statt, so er seinem brüder Germanico möcht nachfolgen auff den berg? Liebe Liuia<sup>xcvi</sup>, also hast du mein meynung, damitt ich beger zůwissen, wie mit seinen sachen zůthun, damitt wir nit alweg also in forcht vnd hoffnung hin vnd her zweiffelen. Du magst auch, ob dirs gefelt, vnser Antonie, der mütter Claudij, ein teyl dises brieffs zůlesen geben.“ Weiter in andern brieffen: „Ich wil aber den jungen Tyberium in deinem abwesen täglich zů mir laden, damit er nit alleyn mit Sulpitio vnd Athenodoro zůnacht eß, dann ich wolt ja gern, das er jm fleissig süchet eynen, deß weiß vnd geberdt der arm nachfolgte etc.“ Im dritten brieff: „Liebe Liuia, ich hab mich müssen verwundren ab der declamation deines nepoten Tyberij, dann wie kann der, so dapffer vnd wol verstendig sunst redt, vnuerstendig vnd vngeleert reden, was zůsagen vor einem Senat oder volck?“ Hie ist keyn zweiffel, was Augustus hernach mit jm fürgenommen: verlassen vnd zů keynen grossen ehren bracht dann zům warsager Priesterthumb, auch nit zům erben gemacht dann vnder den dritten, den zweyten nachzůfolgen im zweiten teyl; sunst er auch sein legat gewesen vnder den minsten, daruon nit mer dann achthundert sestertia gehabt.

5) Tyberius, seins vatters brüder, hat Claudio, welcher das Burgermeisterthumb begeret, abgeschlagen, aber doch dessen ampts gezierdt zůgelassen. Nach dem er aber hefftig anhielt, auch das ampt zůhaben, hat er jm in eym brieff geschrieben vnd geschickt viertzig gulden, imm fest Saturnalia zůuerzeeren. Da fiel ihm all hoffnung zůn ehren hinweg, vnd gab sich zům müssig gang, hatt gůt leben, dann in seinen gärten, lusthauß, dann in seinem hauß, dann in lustigen örtern Campanie; da kam er erst durch böse geselschafft inn weiter laster, füllerei vnd spiel.

Vnd wie wol er also lebt, hat er doch bei dem gemeynen volck vil gunst vnd ehr gehabt. 6) Er ist zweimal vom adel zů eym Patron, jr sach für Rath zůtragen, erwelt worden: Eyn mal, da sie begerten von Burgermeystern, den leip Augusti auff jren achßlen gen Rom zůtragen. Zům andern mal, da sie frolocketen den Burgermeystern, das Seianus vmbkummen. Vnd wann er kam in die spiel, so stand jm jederman auff, thetten jm auch zůn ehren an auff die spiel jr burgerröck. Auch hat jn der Senat den priestern Augusti auß der ordenung ons loß zůgethan. Vnd baldt ist jm das hauß, welchs jm verbrunnen, mit gemeynem kosten wider gebawen worden. Darzů macht haben, sein sententz vnder den Burgermeystern zůsagen. Das decret hat er seiner schwacheit halben abgeschlagen vnd den schaden widerumb mit freiebung verheysen zůerstatten; das hat er in seinem testament gethan.

7) Zůletst vnderm Caio Caligula, seins brüders sun, hat er eyn gůten namen vberkummen, die ehren angefangen, das Burgermeisterthumb zwen Monat mit seinem brüder gehabt. Vnd es geschahe, als er der erst mit den Burgermeisterlichen zierden gieng vbern marck, das eyn Adler fürüber flog vnd [xliv] satzte sich nider auff sein rechte schulter. Im vierdten jar hernach ist er zům zweyten mal Burgermeister worden. Offt an statt Cai Caligule den spielen fürgesessen, da jm das volck vast glück gewünscht, als eyns brüders sun deß Keysers vnd brüder Germanicj.

8) Nit desto weniger hat er viel schmachen vnderworffen gelebt, dann wenn er zůlangsam zům essen kam vber die genannt stundt, müst er oft lang vmb den tisch ghan, ehe sie ihn zů ihnen liessen sitzen. Vnd wann er nach dem essen entschieff (das ihm dann steetz geschahe), so warff jn eyner hie, der ander dort mit eym beyn oder

---

<sup>xcvi</sup> Dr.: *Linia*.

übten jn sunst mit allerhandt büberei, vnd nam sich doch keyner der glichter an. Sie steckten jm auch oft an sein händ im schlauff gestepete socken schü, damit er sich, wann er schnell erwacht, vnderm angesicht kratzet.

9) Auch hat er geferlicheyten nit gemangelt: Von ersten in seinem Burgermeysterthumb, das er zů langsam die bildtnussen Neronis vnd Drusi, deß Keyzers brüder, verschafft hatt auffzürichten, deßhalben er schier der ehren entsetzt wer worden. Darnach, das er beim Caligula verretsch war worden. Nach dem aber offenbar warde die zůsamen rottung Lepidi vnd Getulici, ist er in Teutschland vndern legaten, dem Caio zůfrolocken, gesandt worden vnd auch eyner geferlicheit seins lebens genecht, dann Caius ward so gichtig vnd zornig, das man ihm sein vöttern, ihn als ein kindt zůregieren, geschickt hatt, derhalben er behendt mit kleydern, wie er kummen, in ein wasser gestürtzet ward. Derhalben hat er hernach im Senatseß allweg der letst sein meynung gesagt, dann schandthalben fragt man ihn erst zům letsten. Auch ist eyn falsch testament angenommen worden, darinn auch er versiglet hatt. Zům letsten, da er solt achtzig sestertia geben vmb den eingang deß newen Priesterthumbs, ist er kummen zů solcher armüt, das er mit allem seim güť nit hat künnen<sup>xcvii</sup> sein glauben lösen, dweil niemants vorhanden, der kauffen wolt.

10) Da er nun den mehrernteyl seins alters volbracht, hat er im fünfftzigsten jar das Reich angenommen, doch wunderbarlich. Die rotter vber Caium schlossen jederman von jnen hinweg, eben als wolt Caligula ettwas heymlichs haben; da macht sich Claudius in ein zech saal (genannt Hermeum vom Mercurio<sup>171</sup>). Nit lang darnach, erschrocken vom geschrey deß tods Caij, kroch er auff eym soller vnders dach, da verbarg er sich in eyn enge statt, vmbwickelt mit teppichen, welch man pflag für die kammer zůhencken an stat der thör. Jnn dem lieff ein schlechter knecht für, vnd als er die füß deß verborgenens vermarckt, fragt, wer er wer, zog jn herfür, da wolt Claudius jm zůfüß fallen vmb genad, aber der kriegßmann grüßet jn Keyser. Baldt fůrt er den zům andern kriegßuolck, welche noch tobten vmb den todt Cai; von denen ist er auff ein rossbar gelegt, dann sein trãger waren entlauffen, je von eynem zům andern abgewechselt getragen worden in ihre gezellt, trawrig vnd zitterendt, auch hat sich dessen jedermann erbarmt, das er vnschuldig also solte vmbkummen; aber er ist inn deß kriegßuolcks gewarsam vber nacht bliben, mit kleyner hoffnung dann vertrauwen, dieweil die Burgermeyster sampt dem Rath vnd Statt kriegßuolck das Capitolium vnnd marck ingenommen, die gemeyn freiheyt wider zůerretten, vnd Claudius warde durch eyn Zunfftmeyster zům Senat gefordert, zůsagen was ihn güť deuchte, er aber antwort: „Jch werd mitt not vnnd gewalt behalten!“ Am anderen tag aber, da der Senat laß warde durch verdruß vnd vneinigkeyt, auch die menge [I<sup>r</sup>] der vmbstãnder einen regierer vnd mit namen Claudium begerten, ist er zůfriden gewesen, ihm inn den waffen zůschweren, vnd jedem verheysen fünff tausent sestertia; also ist er der erst Keyser, welcher mit gelt das Reich erkauffet hat.

11) Nach dem jm nun das Reich besteeigt, hat ihn nichts bessers gedaucht, dann die zwen tag, darinn vom Gmeynen standt zůuerndern berathschlagt, auß der gedechtnuß zůnemen; hat derhalben alle wort vnd geschicht, darinn begangen, verziehen vnd eyn ewigen vergeß darüber gebotten, doch etlich Rottmeyster vnd Hauptlewt auß den

<sup>xcvii</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

<sup>171</sup> Gl.: *Die Alten gaben jren kammern, sälen vnd da sie pflagen zůessen Götter namen.*

geschwornen in Caium vmbbracht, damit deren straff den andern eyn beispiel wer vnd die auch ihm nach seinem leben gestanden. Nach dem hat er sich inn alle gütigkeit geben, keyn andern eydt steeter vnd heyliger denn beim Augusto auffgesetzt zûschweren. Seiner großmütter Liuie hat er Göttliche ehr vnd im grossen Römerspiel (Circensi) angericht eyn wagen, dem Augusto gleich, mit zweien Elephanten. Sein älteren hat er jarzeit vnd darzû eyn jährlich Römer spiel am geburtstag seins vatters lassen halten vnd darinn vmbher fûren lassen eyn wagen der mütter, auch wider angenommen den zûnamen Augustus, verworffen von seiner großmütter, zû eyner gedechtnuß seins brüders. Vnd eyn Griechisch Comedi hat er im Neapolitanischen fünffjârigen spiel dargeben, darnach den spielmann mit willen der Richter gekrönt. Auch hat er M. Antonium, sein großvatter von der mütter her, nit vngeehrt gelassen, sunder vff eyn zeit durch ein mandat bezeugt in einer wûrde den geburtstag seins vatters Drusi vnd deß Antonij zûhalten sein. Den marmelsteynen bogen, vorzeiten vom Senat dem Tyberio beim spielhauß Pompei angefangen, aber verlassen, hat er außgemacht. Vnd wie wol er deß Cai handlung alle vernicht, so hat er doch den tag seins todts, wie wol der eyn anfang was seines regiments, verboten zûzelen vnder hochzeitliche fest, dmit man nit gedecht, er frewet sich deß todts Cai, dieweil jm das Reich worden.

**12)** Vnd ann jm selbst ist er ehren karg, auch gantz burgerlich gewesen. Deß fürnamens ‚Imperator‘ – ‚keyser‘ – hat er sich gemessigt, vil ehr abgeschlagen, vermehelung seiner tochter vnd geburtstag seins kindskindt hat er in einer still in seinem hauß gehalten. Keyn verâchten hat er denn mit verwilligung deß Senats ingelassen. Auch erwarb er am Senat, das jm gezimmet, inn Rathshoff mit zûfûren den hauptmann des Gerichtshauß vnd die Rottmeyster des kriegßuolcks, das sie sunst nit thûn dorfften, vnd für gerecht hielten, was sein anwält setzten. Gerechtigkeyt, marck zûhalten in seinen flecken, hat er von Burgerm. erworben, vnd den vrteylen deß Senats ist er steetz als ein ander Rathsuerwandter bei gewesen. Die hat er auch in spielen steelingen geehrt mit Worten vnd geberden sampt dem andern volck. Da die Zunfftmeyster zû jm kamen fürn richterstûl, entschuldigt er sich, wie er sie von enge wegen nit môcht hören, sie stûnden dann. Damit hat er jm in kurtzer zeit so grossen gunst gemacht, das, da er gen Hostia gezogen, die bottschaft kam, wie er auß betrug wer vmbkommen, ward das volck so gar erschlagen vnd zornig, das sie das kriegßuolck verreter vnd den Senat môrder schalten, nit eh auffhorten, biß das jr etlich vil vom rath offentlich vnd warlich am marck sagten: Er kem gesundt vnd frisch wider.

**13)** Nachstellung hat er auch nit gemangelt, sunder von eintzigen personen, rotten vnd burger krieg ist er angefochten worden. Auß dem gemeynen volck ist ein [I<sup>v</sup>] mann zû mitternacht bei seiner kammer mitt eym tolchen ergriffen worden. Es seint zwen edler erfunden, welch auff jn offentlich gewart, der eyn mit eym jâger messer, der ander mit eym verborgenen schwert inns holtz, das jn der ein, wann er vom spielhauß, der ander, so er opffert im tempel Martis, solt angreifen. Es hatten auch zûsamen geschworn auff newerung Gallus Assinius vnd Statilius Coruinius, Pollionis vnd Messale neffen, zû jnen genommen die freien vnd knecht Claudij. Den burgerkrieg hat auffgeweckt Furius Camillus Scribonianus, eyn legat in Dalmatia, doch ist er am fünfften tag vmbkommen, dieweil die Legionen volcks, welche jetzunt ihr eydt

verendert, durch ein geystlicheyt wider gewent, nach dem jnen bottschafft kam, das sie solten zûm neuwen Keyser ziehen, sie aber die fännlin von Göttlicher macht nit kunnten von statt bewegen.

14) Vber das erst Burgermeysterthumb, welches er mitt Caio geregiert, ist er noch viermal Burgermeyster worden. Die zwey ersten mal auff einander, die andern vnderschiedlich, ein jeglichs im vierden jar. Zûm letsten ein halben Monat, die andern zween Monat regirt. Den dritten, auff ein neuwe weiß an eim Fürsten, in eyns todten Burgermeysters statt gezogen worden. Das Recht, eyn Burgermeyster oder auß dem ampt, hat er fleissig gesprochen, auch zûzeiten auff seinen vnd der seinen fest tagen, darinn nitt allwegen der gesatz scherpffe nachgefolgt, sunder die straff nach dem besten vnd gerechten, darnach er gesinnet zûr sach, richt. Vnd so einer bei andern richtern ein sach verloren von scherpffe der gsatz, ließ er jm zû, von newem sein sach für zûtragen, vnd so solche in grossem betrug erfunden, vbertatt er die gebürlich straff vnd verurteylt sie vnder die thier.

15) In seinem rechtforschen vnd außsprechen ist er gar eynes seltzamen kopffs gewesen, jetzunt weiß vnd scharpffsinnig, zûzeiten vnbesunnen vnd schnell, etwann gar keyn nütz vnd eym tolln menschen gleich. Da er die Richter wolt abthûn, eyner aber, das er deß ampts wol vberhaben, verschweyg, sonder, girig zûurteylen, antwort, da mann sein namen lase, hat er gar auß dem Gericht gesetzt. Eyn andern aber, welcher nit in seiner eygenen sach wolt vrteylen auß beger seiner widerparthei, sunder sprach: „Es zimbt sich nit, in diser zeit vnd statt zûurteylen“, hat er gezwungen, bald den handel außzûsprechen, damit er eyn leere in seinem eygen handel geb, wie ein rechter richter er sein würde in eym frembden handel. Eyn weib, welchs nit jrn sun wolt erkennen, hat er gezwungen zûr bekanntnuß; das vrteyl für die gegenwertigen behendt gefellt, vnangesehen, was die ander parthei, nit inns gericht zûkommen, gehindert. Vnd da eyner schrie, mann solt dem fâlscher die hând abhawen, hat er als balt den hencker lassen beruffen mit seinen waffen vnd schandtisch. Das sich ein frembder für ein Rômer außgeben vnd da er dessen angeklagt, sich die fürsprechen, was er doch für ein kleyd solt anhaben, zanckten, antwort er: „So man jn anklagt, sol er ein frembd kleydung anhaben, so er aber als ein burger beschützt, sol man jm ein Rômer rock anthûn.“ Vnd da er solt vber ein sach urteylen, laß er auß dem Gerichtsbûch: „Ich halts mit denen, welch die warheyt fürgetragen.“ Da was vngewiß, welche parthei das gethon. Derhalben er von jederman so gar verschmecht, das er offentlich vnd allenthalben vernichtet warde. Auch da er auff ein zeit ein zeyeg, erforderet<sup>xcviii</sup> auß der prouintz, wolte entschul[dig]digen seins abwesens, sprach: Er künnt nit zûgegen sein, verhielt lang dessen vrsach, doch nach langem forschen antwort: „Er ist inn Puteolis gestorben.“ Auch lobt jn eyner, das er lidt den schuldigen sich beschirmen. Antwort er: „Vnd das pflegt zûgeschehen.“ Das hab ich auch gehort von den vorfarn, wie sich die Rathslewt so gar mißbraucht haben seiner gedult, das sie ihm, so er vom Richtstûl auffstûnd, nit alleyn mit worten wider rufften, sunder auch mitt dem rock vnd fûssen hielten. Vnd das soll niemandts wundern, dweil eym Griechischen, in dem gericht verhafft, im zancken vngefer entwüsch: „Du bist alt vnd eyn narr!“ Auch da ein Rômischer Edelmann der weiber halben angeklagt, aber doch auff jn erdacht von seinen gewaltigen widersâchern, vnd die gemeynen Metzen wider ihn solten

---

<sup>xcviii</sup> Dr.: zeye gerforderet.

zeugknuß geben, da nam er sein griffel vnd schreibtäffelin, welchs er inn der handt hatt, vnd warffe sie dem Claudio vnders angesicht, das er jm sein backen damit zerkratzt, jm damit sein narrheit vnd tyrannei zûschelten.

16) Er ist auch Censor, welchs ampt lang still gestanden nach dem Paulo vnd Planco, sittenrichter, gewesen. Aber das ampt auch mit seltsamem kopff vnd endt gehalten. Dann da er vnder den Reysigen fand ein jüngling voller laster vnd den doch sein vatter ihm sein allerfrumbsten sun bekannt, hat er den on alle schandt freigegeben, darzû gesagt: Er hab sein richter, den vatter. Eim anderen, der deß Eebruchs berüchtigt, hat er nit mer gethan dann nur gemant, das er seinem alter nitt zû gar viel nachgeb oder sein schandt weißlicher vnd heymlicher außricht, dann er wißte jetzunt auch wol sein bûlschafft. Auch da ihn sein gûtte freund baten, er solt einem sein zeichen abthûn, antwort er: „Es sol sein, aber das malzeichen wirt bleiben stahn.“ Ein herrlichen mann vnd einer Griechischen prouintzen Fürsten, aber der Latinischen sprachen vnwissend, hat er darumb auß der Richter ordenung gesetzt vnd vnder die frembden bezwungen, alß der Rôm. statt vnwürdig. Auch muß ein jeder richter für sich selbst, on ein fürsprechen, seines lebens, wie er kunnt, wol oder vbel, rechnung geben. Darzû hat er vil gemerckt, auch ettlich vnuersehen vnd auß einer neuwen vrsach, das sie on sein wissen<sup>xcix</sup> vnd bestimpte zeit außzûbleiben gezogen waren auß Jtalia vnd das einer eins Kûnigs wander gesell inn die Prouintz gewesen, auch Rabirium Posthumium, das er dem Ptolomeo in Alexandriam deß geliehenen gelts halben nachgefolget, der geletzten Rômischen Maiestet angeklagt, dann es ware vnehrlich den Rômeren, mitt den Kônigen inn ihre Prouintzen<sup>c</sup> zûwandern. Sunst vnderstand er selbst viel anzûgeben, dieweil die verretzer faul waren, aber er fand sie mitt seiner grossen schande vnschuldig. Vielen warff er für, sie weren on Eeweiber, kinder vnd arm, aber sie probirten das gegenteil, wie sie vâtter, ehemänner vnd reich weren. Einen, welcher angeben, er hett sich selbst vmbbracht mit einem waffen, hat er vnuerletzt auffgedeckt sein leip lassen sehen. Vnd das ist auch inn seiner Censur rüchtig: Ein schönen, wolgemachten silberinen sessel, feil inn der strassen (Sigillaria), hat er lassen kauffen vnd darnach für ihm zû kleinen stücklin zûbrechen<sup>ci</sup> gebotten. Sunst ließ er ein tag wol zwentzig edict außghan, vnnder welchen die zwei waren: Das, so mann die weinber wol sehe sthan, die vaß wol gebicht sollten werden. [Ij<sup>v</sup>] Das ander, wie nichts so nütz were zûm schlangen gebiß dann Jbenbaum safft.

17) Eyn heerzug, vnd doch den gering, hat er vber ein hauffen gethan, darumb jm dann der Senat siegß gezierd zûtragen zûließ. Dieweil jn aber daucht, es wer eym Fürsten zûschlecht die ehr, vnd eyn rechten Triumph begert, nam er jm für, Britanniam, welch nie keyn Keyser nach dem tod Julij angegriffen, zûbekriegen, dweil sie jetzunt auffrûrisch, das man jnen nit widergeben ihre flüchtigen. Nun, da er darin von Hostia schiffet, wer er schier zweimal von eym grossen vngewitter bei Genua vnd dreien jnseln in Rhodano ertruncken. Derhalben zog er von Massilia in Callis zûfuß, da schiffet er inn Britaniam, vnd on alles schlagen vnd blût verrôren ergab sich jm in kleiner zeit Britannia; als baldt zog er wider gen Rom im sexten Monat vnd triumphirt recht. Die siegßehr hat er allen Vögten auß den jnsulen, welche

---

<sup>xcix</sup> Dr.: *wisseu.*

<sup>c</sup> Dr.: *Provmntzen.*

<sup>ci</sup> Dr.: *zûbrechen.*

sunst vber nacht nit dorfften außsein, vnd verechten zůsehen nachgelassen, auch vnder andern triumph gezierden vnd feindtlichen raub eyn schiffkrentzlin bei das bugerlich in die hůhe deß Palatij gehenckt, zů eym zeychen deß vbergeschiffen vnd vberwundenen mōrs. Seinem triumphwagen ist nach gefolget Messalina, sein haußfraw, mitt jrem wagen, hernach gefolget zůfuß die andern, welche auch in dem krieg vberkommen deß siegß gezierden. Crassius aber, mit seinem zůnamen Frugj, ist auff eym behenckten roß in eym triumph kleydt, das er die ehr wider erlangt, hernach geritten.

**18)**<sup>172</sup> Grosse sorg hat er zůr Statt vnd thewring gehabt. Da die heuser Aemiliana gantz hefftig brannten, ist er zwo gantzer nacht nahe darbei auffblieben, jederman trewlich gebetten, das fewr zůleschen, vnd darumb gelt zůlohn gegenwertig bereyt war. Da aber thewring anfiel, ist er auff ein zeit vom volck vmbrinckt, mit schmeworten vnd stücklin brots am gericht marck vmbworffen gewesen, das er kaum durch eyn hinderthür hat mögen entghan inns Palatium; da hat er, wie er mocht, allerhandt erdacht, in die Statt frucht zůbringen: Den kornkeuffern gewissen wůcher fürgehalten vnd allen schaden auff sich genommen, so eym etwas durch vngewitter widerfür, auch grossen nutz denen, so schiff von frucht wegen zůholen baweten, verheysen.

**19)** Nach glegenheyt eyns jeden Burgers hat er ettlich gesatz geringert: Das vber sechtzig jar mann wider möchten weiber nemmen. Vnd den Latinern das recht der statt Rom solt geben werden; die weiber vier kinder recht haben, das ist: Sie erben, so die kinder gestorben; vnd die satzungen werden noch gehalten.

**20)** Grössere dann nützlichere bew hat er volfür: Die wasserkandel, vom Caio angefangen. Den Fuciner see außgelassen. Vnd der Hostienser port gebawen, wie wol er doch wißt das den Marsis, die soches begerten, oft Augustus abgeschlagen, das ander aber viel vom Julio fürgenommen, aber allwegen von schwere vnderlassen. Die kůlen vnd reichliche brunnen deß wassers Claudie, mitt namen der eyn Ceruleus, der ander Curtius, vnd zůgleich ein fluß auß dem Anien mitt eim neuen steyninen werck in die Statt geleyttet vnd in vil schöner See geteylt. Den see Fucinum hat er zůgleich vß glori vnd hoffnung deß nutzes angewendt abzůlassen, dweil etlich auff jren kosten das wolten vndersthan, so mann jnen wolt geben darnach die außgetruckten acker. Auff dreitausent schritt aber durch ein berg gegraben hat er [lij<sup>r</sup>] den ablaßkandel außgemacht vnd schwerlich hernach, alß eyloff jar schon vergangen, auch on vnderlaß xxx tusent menschen daran gewerckt, den port in Hostia außgebawen; vnd damitt er den desto werhafftiger machet, hat er vorhin ein schiff ingesenckt, ein groß fundament heraußgefůrt, darauff darnach eyn hohen thůrn wie Alexander gebawen, den schiffleuten bei nacht daruon zůleuchten.

**21)** Herrliche geschenck hat er oft vnders volck geteylt. Viel kóstlicher, alter vnd neuwe, auch nit an dem gewonten ort, sunder da vor nie spiel gehalten, alß im spielhauß Pompei, welchs verbrannt, er aber wider auffgebawen vnd das von ersten inweihen wolt, ließ er jm den richtstůl darauff tragen, darinn zůsitzen; dweil er aber zůuor bettet in tempeln oben am spielhauß vnd darnach durch die menge deß volcks gieng, blib jedermann sitzen vnd schwig still. Er hat auch gespielet hundertjārige<sup>cii</sup>

---

<sup>172</sup> Gl.: *Sorg zůr stat vnd thewring.*

<sup>cii</sup> Dr.: *hndertjārige.*



spiel, welche vor der selbigen zeit vom Augusto gehalten, wie wol er doch inn seinen historien schreibt, sie seien vnderwegen bliben, darnach vom Augusto, alß er die jar gerechnet, in ein recht ordnung gebracht. Derhalben ist auch der außrüffer verspott worden, dieweil er jedermann nach herrlichem gebrauch lüd zû spielen<sup>ciii</sup>, die keyner nie mer gesehen, auch nit mer sehen würd, vnd waren doch ettliche da, die solche gesehen, auch ettlich spiellewt, welch vorzeiten darinn gesehen, jetzundt auch da herfür kamen. Auff dem bühel Vaticano hat er spiel Circenses gehalten, offft vber fünff wagenfärten gejågs ingefürt. Auff dem rechten spiel platz aber roßgestell von marmelsteyn vnd vbergülte ziel, welche vor schlecht steynen vnd hõltzinen, auffgericht, auch dem Senat eygen örter, welch sunst hin vnd wider zerstrewt vnderm volck zûfahen, ingeben. Vber der wågenstreit hat er auch Troje spiel ingefürt, Panther thier auß Aphrica die geschwader der Reysigen lassen stechen, darnach die reysigen auß Thessalia wilde oxsen lassen beyssen im ringk, biß sie auff die sprangen vnd mitt dem gehörn zûr erden zogen. Fechtspiel hat er mancherhandt vnd nit an eym ort gehalten. Jårlich eyns im Pretorischen låger on gejågs, aber auff dem platz Martio eyn rechts mitt allem zûgehör, sunst auch da eyns dem volck kurtz vnd auß der ordnung gehalten. Sunst war er inn keynen spielen leichtsinniger vnd jedermann willig, derhalben zalt er offft bar dar den vberwindern gulden, vnd damit er das volck nur frõlich måcht, hat er sie offft ‚Herren‘ genant, auch gûte schwenck darzû gerissen. Alß da sie foderten den fechter Palumbum, antwort er jnen schimpfflich: „Ja, wann er nun gefangen.“<sup>173</sup> Auch hat er ein fechter, für welchen sein vier sün supplicierten, deß fechtens erlassen, aber doch alß balt das volck gebetten, das sy für jn seine vier sün wolten auffnehmen. Vnd auff dem platz Martio stürmung eyner Statt gehalten, mitt ergebung der Britannischen Kõnig; dem spiel sasse er für inn seinem Keyser kleydt. Eyn schiffkrieg hat er auch zûuor, ehe er den see Fucinum abgrüb, gehalten; da aber die schiffkrieger jm zûruffen: „O Keyser, die sterbende grüssen dich!“, er aber jnen wider antwort: „Vnd jr seient gegrüßt!“, da wolt jr keiner mer streitten, alß hett jnen der Keyser mit dem wort freiung geben, darumb besann er sich lang, ob er sie wõlt mit fewr oder schwertern verderben; zûletzt sprang er vß seim stûl, lieff vmb den see mitt zittern, schelten vnd manen, biß sie stritten; da füren zûsamen der Sicilier vnd Rhodiser schiff, als baldt der silbern Triton aufbließ mit seiner pusaunen, welcher also in den See gemacht, wann sie zûsamen füren, wercklich auß dem wasser zûsteigen.

[lij<sup>v</sup>] 22) Vil an den Ceremonien, statt vnd krieg sitten, jtem vil in allen stånden, daheym vnd außwendig, hat er gebessert, was veralt, wider renewet, auch neue auffgesetzt. Wann man solt Priester erwelen, so fragt er keynen, er hette dann zûuor geschworn, den allergeschicksten vnd besten darzûgeben. Vnd hat auch steets gebotten, alß offft sich die erdt beweget, das der stat Richter solte feirtag verkünden, vnd so etwas vnglückhafftigs von vögeln oder sunst inn der Stat oder Capitolio gesehen, muß man gemeyn bett halten, er voraussen ghan auß recht deß õbersten Priesters vnd das volck mit eyner Sermon ermanen. 23) Auch die Gerichtshåndel, vor inn Sommer vnd Winter monat geteylt, steetz fûrlassen ghan, daruon gethon die taglõner vnd knecht.

<sup>ciii</sup> Dr.: zûspielen.

<sup>173</sup> Gl.: Palumbus war eyns Fechtens nam, sunst aber heißt es eyn Holtztaub; darauf gab er antwort.

Das trewhalter recht, jårlich vnd nur in der Statt den Rathsuwandten gebürlich, hat er auch ewig vnd in den prouintzen dem potestat befolhen. Eyn Capitel im gsatz Papia, auch also vom Tyberio publicirt von der Ee, eben als künnten die sechtzig jårigen mann nit mer fruchten, hat er mit eym offentlichen gebott widerruffen.<sup>174</sup> Darneben ingesetzt, den weyßlin auch auß der ordenung vögkt zûgeben von den Burgermeystern, wann es vnd welche jnen gefielen; darzû, welchen von eym magistrat die Prouintz verboten, das die selbigen auch nit in Rom vnd Jtalia gelitten werden. Auch hat er ettlich auff ein neue art verächt, das sie nit vber drei meiln dorfften von der statt ghan.<sup>175</sup> Vnd wann er ettwas trefflichs wolt handeln, satzt er sich im Rathshoff mitten vnders gestül der Burgermeyster auff ein Zunfftmeystersessel. Darzû erlaubnuß, hinweg zûziehen, welchs vormals der Senat gab, hat er zû jm genommen vnd dessen forter gewalt gehabt zûuerleihen.

**24)** Burgermeysterliche zierd hat er auch den Richtern inn der vierdten ordnung nachgelassen, vnd welch deß Senats würde abschlügen, denen hat er auch deß Adels würdigkeit genommen. Das Rathsherren kleydt, wie wol er am anfang keinen wolt zûm Rathsman machen, seins vrans vatter wer dann Burger zû Rom gewesen, hat er eins freigelassenen sün geben, doch mit dem geding, das er zûuor von eim Rômischen edelmann an kindstat genommen. Vnd dweil er darumb straff forcht, hat er sich wöllen mitt dem Appio Ceco entschuldigen, das er auch hab im Senat der freien kinder erwelet; aber da hat er sich geirrt im wörtlin ‚Libertini‘. Den schatzmeystern oder Renntmeystern hat er das ampt, die weg zûplastern, genummen vnd dafür ingesetzt, Fechter zûhalten vmb das gelt, welches sie vmbs ampt gaben<sup>176</sup>. Darzû der Prouintzen Hostia vnd Gallia beraubt vnd jnen widerumb den gelt kasten Saturni befolhen, welchs zwischen der zeit die pretores auß insatzung Augusti verwart hatten. Triumph gezierd hat er geben Syllano, seiner tochter gesponß, noch vnder sein jaren, sunst auch vil åltern vnd so leichtlich, das auch die legionen deß kriegßuolcks solchs begerten in einem sendtbrieff, damit sie nit ein vrsach deß kriegs nemen. Aulo Plancio hat er die klein siegß ehr zûgeben, vnd da Plancus zûr statt innen nâhet, ist er ihm entgegen vnd mit jm inns Capitolium gangen; nach dem er aber wider herußgieng, ist Claudius jm auff der lincken seitten gewesen. Vnd Gabinio Secundo den zûnamen ‚Cautius‘, von wegen der Teutschen, Cauci genannt, in Frißlandt, welche er vberwunden, zûgelassen.

**25)** Den Reysigen zeugk hat er also geordnet: Von ersten oberster vber die cohorten, nach dem vber die heerflügel, zûm lettsten vber den hellen hauffen; [lijf] darzû soldt ingesetzt, vnd eyn art vbrigger knecht, wann die legion erfüllt, welch auch abwesendt vnd nur mitt dem tittel kriegßblewt waren,<sup>177</sup> hat er zûgelassen. Dem kriegßuolck hat er auch verboten, in die heuser der Rathsherren zûghan, sie zûgrüssen. Der freigelaßnen kinder, welche sich für Rôm. reysigen außgaben, hat er öffentlich verkaufft. Die vndanckbaren, welch von jren Patronen verklagt, hat er wider in dienstbarkeyt bracht vnd deren versprechern sie zûbeschützen keyn audientz geben. Vnd da ettlich ihre krancke dienstbotten in der jnsul Aesculapij im verdruß, jnen zûhelffen, außschlügen, hat er die selbigen frei gescholten vnd nit widerumb inn gewalt deß Herren kummen, so sie gesundt würden, verboten. Vnd so eyner lieber

<sup>174</sup> Gl.: *Papia lex abgethan.*

<sup>175</sup> Gl.: *Neue art der verächtung.*

<sup>176</sup> Gl.: *Questur ampt zûkauffen hat Dolobella, der Burgermeyster, auff gesetzt.*

<sup>177</sup> Gl.: *Blinde knecht bei vnseren zeitten.*

sein dienstknecht ließ verderben dann zûr hilf außlegen, ward der selbig deß mordts verklagt. Wer vberfeldt wolt in Italia, der muß es thûn zûfüß, nitt zûroß oder zû wagen. In Puteolis vnd Hostia hat er etlich wachen bestellt, den brand zûerhûten. Den außlendigen inwonern der Statt hat er der alten Rômer namen zûbrauchen verboten, vnd so sich die gar frembden für Rômer außgaben, hat er lassen mit dem beihel richten vff dem platz Esquilino. Achaiam vnd Macedoniam, die prouintzen Tyberij, hat er dem Rath widerumb geben. Den Lyciern hat er jr freiheyte vmb tödtliche zwiträcht wider genummen vnd den Jliensern als dem alten stamm deß Rôm. volcks ewiglich den tribut nachgelassen, dieweil in einer Griechischen episteln geschriben: Wie der Senat vnd Rômisch volck dem Kônig Seleuco jre freundschaftt verheyssen, wann er nur jre verwandten, die Jlienser, von aller beschwernuß freiet. Die Juden hat er auß Rom vertriben von Christi wegen. Den Legaten der Teutschen hat er auf dem spielhauß an deß Senats ort zûsitzen auß jrer einfaltigkeyt zûgelassen; dieweil sie sahen die Armenier vnd Parther auch da sitzen, giengen sie freiwillig auch dahin vnd sprachen: „Vnser standt vnd tugent ist nitt geringerer!“ Der Druider vnmenschlich religion, menschen zû opffern, vnderm Augusto nur den burgern verboten, hat er gar abgetilgt. Herwiderumb Cererem Eleusinam auß Athen geen Rom zûbringen vnderstanden, vnd den tempel Veneris Erycine, von alter verfallen, ist er eyn vrsacher gewesen wider auffzûbawen vom gemeynen kasten. Mit Kônigen hat er auff dem marck nach altem gebrauch der Priester verbündtnuß gemachet. Das nitt alleyn, sunder auch andere ding mer, auch schier das gantz Keyserthumb hat er nit allein mit seinem sinn, sunder auch seiner frawen vnd freigelaßnen willen regiert, sich allwegen gehalten vnd gethan, wie es jnen gefiel vnd nutz war.

**26)**<sup>178</sup> Zwo gesponß hat er vast jung gehabt: Aemiliam Lepidam, Augusti kindts kindts tochter. Item Liuiam Medullinam, welche auch den zûnamen Camille hatt, von dem alten geschlecht Camilli, deß Dictators. Die erst hat er vmb leichter vrsach willen, das jr âltern Augustum verletzt, aber noch eyn junckfrawe faren lassen. Die letst am tag der hochzeit von kranckheyt wegen verloren. Darnach hat er zwei weiber genommen: Plautiam Herculaniam, von eym vatter, welcher triumphirt, geboren. Vnd baldt Aeliam Petinam, welcher vatter eyn Burgermeyster; noch hat er sich von denen<sup>civ</sup> beyden gescheiden. Von der Petina auß schlechter vrsach, aber von der Herculaniam vmb hûrerei vnd argwon eyns todtschlags. Nach disen hat er Valeriam Messalinam, Barbari Messale, seiner schwester sun, tochter, zû **[liij<sup>v</sup>]** eym weib genummen, welch, nach dem er erfahren auch vber andere laster vermehelt sein C. Silio mit gewisser morgengab, hat er sie lassen vmbbringen. Darnach hat er sich bei dem Pretorischen kriegßvolck verpflichtet, dweil jm der Eestandt so gar nit gelungen, er wöll forter on bleiben, vnd wa er das nit hielt, so solten sie jn mit jren hânden durchstechen. Aber es hatt keyn bestand, dann baldt trachtet<sup>cv</sup> er wider nach der Ee, nach der Petina, welch er vor verschüpfft, vnd Lollia Paulina (welch Caligula Caio Memmio genummen). Aber er ward durch das küssen vnd lecken Agrippine, seines brüders Germanicj tochter, in lieb gereytzt, das er im nechsten rathstag ettlich bestallt, die solten fürbringen<sup>cvi</sup>, den Claudium zûzwingen, Agrippinam zûm weib zû nemmen, eben als

<sup>178</sup> Gl.: *Weiber Clau.*

<sup>civ</sup> Dr.: *denen.*

<sup>cv</sup> Dr.: *trachter.*

<sup>cvi</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

gieng es den Gemeynen Nutz an, auch weitter andern solche Ehe vergünnen, welchs man bißher für k□tzerisch (wie man sagt) gehalten; kaum eynen tag darzwischen hochzeit gehalten, doch wenig jm nach gefolgt darinn, außgenommen eins freigelaßnen sun vnd eyn grossen Hansen im öbersten Adlerfänlin. Dem hat Claudius mitt seiner Agrippina auch auff sein hochzeitlichen tag gedient.

**27)**<sup>179</sup> Kinder hat er von dreien weibern vberkummen. Auß der Herculaniilla Drusum vnd Claudiam, von Petina Antoniam, auß Messalina Octauiam. Vnd den er von ersten Germanicum, hat er Britannicum zügenennt. Drusum hat er jetzunt schier bårtig verloren, dann da er im spielen eyn bier auffwarff vnd sie wider mit dem maul empfieng, ist er daran erwürgt<sup>cvi</sup>; dem hatt er auch inn kurtzer zeit daruor die tochter Seani vermehelt, deßhalben verwunder ich mich, das etlich wöllen sagen, er sei durch betrug Seiani vmbkummen. Claudiam, empfangen vom Botere, seinem freigelaßnen, wie wol sie doch fünff Monat vorm scheidt geboren vnd angefangen zuziehen, hat er bloß lassen legen bei das hauß der mütter. Antoniam hat er Gn. Pompeio Magno, darnach Fausto Sylle, vast schönen edlen jungen, Octauiam aber Neroni, seinem stieffsun, zur Ehe geben, doch vorhin Syllano vermehelt. Den Britannicum, am xx. tag seins reichs vnd im zweyten Burgerm. jm geboren, hat er auff sein händen getragen, dem kriegßuolck vnd Gemeynen mann steetz befolhen; darzü wünscht jm jederman glück. Auß seinen tochtermännern hat er Neronem zum erben gemacht, den Syllanum vnd Pompeium so gar verworffen, das er sie auch vmbbracht.

**28)** Vnder allen freigelaßnen hat er am liebsten gehabt Posiden, den beschnittenen, den hat er auch vnder anderm kriegßuolck im Brittannischen triumph mit einem spieß on eisen begabt. Nit minder Felicem, welchen er zum Vogt in Judea gesetzt, eyn mann dreier Küniginin. Vnd Harpocram, welchem er zügelassen, in eyner rossbaren in der Statt zufaren vnd öffentlich spiel zühaltten. Aber vber dise all Polybium, welcher mit jm studirt vnd oft gieng vnder zweyen Burgermeystern. Vor allen Narcissum, briefschreiber, vnd Pallentem, rechner, die hat er auch durch deß Senats decret mit grossen gaben, Renntmeysterischen vnd Richterischen zierden begabt. Darüber<sup>cvi</sup> vberkamen vnd namen sie so viel, das, da er auff ein zeit klagt mangel an gelt, jm geantwurt ward schimpflich: Er würd gnüg haben, wenn er von sein zweien freigelaßnen in jr gesellschaft genommen.

**29)** Denen vnd den weibern was er also eygen, das er nit ein fürst, sonder mer jr knecht. Nach diser gewinn, fleiß, lust gab er hien ehr, heer, vnschuldt vnd [liij<sup>r</sup>] straff, auch war er gemeynlich gar vnwissent, auch on sinn. Vnd damit ich es nit alles erzeel: freiheyten widerrüffen, sein vrteyl vernicht vnd oft die ämpter, geschriben geben, widersprochen. Appium Syllanum, sein mitschweher, die Julias, eyn deß Drusi, die ander Germanicj töchter, hat er vß vngewisser schuldt, keyn entschuldigung angenommen, item Cn. Pompeium, der grösten tochter Antonie mann, vnd L. Syllanum, der Octaue gesponß, vmbbracht. Pompeius ist im beischlaffen seines geliebten jünglings durchstochen, Syllanus aber die Pretur abzulegen vor dem xxix. tag deß Jenners vnd im anfang deß jars zusterben gezwungen. An dem tag, da er hochzeit mit der Agrippina hielt, hat er vmb schlechter vrsach willen in xxxv

<sup>179</sup> Gl.: *Kinder Clau.*

<sup>cvi</sup> Dr.: *erwürgt.*

<sup>cvi</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

Senatores vnd mer denn dreihundert Reysiger gewütet,<sup>180</sup> vnd da ein Hauptmann jm wider antwort: Es wer geschehen mit deß Burgermeysters<sup>cix</sup> todt wie befolhen, leygnet er nichts befolhen jm, nit desto weniger lobt ers; das besteetigten die freigelaßnen, die knecht hetten jrem ampt gnüg gethan, das sie selbst zür rach deß Keyzers gelauffen. Das ist aber am mersten on all sinn: Er versiegelt die morgen gab in der hochzeit Messaline, welch sie mit dem Eebrecher Silio gehalten, beredt, als solten sie mitt fleiß verhebt werden, damit er dem vbel, welchs jm fürwar, entgieng vnd auff ein andern fiel.

**30)** Eyns dapfferen ansehens vnd gewaltiger gestalt ist er sitzendt, sthend vnd beuorab im ligen gewesen. Eyns langen vnd doch nitt schwangeren leips, hübsch, schön; das er graw, stand jm wol an, hatt eyn dicken vnd fetten halß, nit vast starck in kniescheiben. Auch so er leichtsinnig oder mit ernst etwas thet, was viel, das jm vbel anstand: Groß gelächter, schendtlicher zorn, das jm das maul vnd naß troffen, statzget mit der sprach vnd schottert stetz mit dem haupt.

**31)** Wie wol er vorzeiten vast kranckheyt gelitten, noch ist er in seinem Keyserthumb vast gesundt gewesen, außgenomen deß magens kranckheit, die hatt jm so vast vberhandt genommen, das er auch gedacht, sich selbst vmbzūbringen.

**32)** Stetige vnd grosse jmbß, auch an weiten örtern, das oft sexhundert kunnten zütisch sitzen, hat er gehalten. Auff dem ablaß kandel des sees Fuscinj hat er gezechet, aber schier ersoffen, dweil das abgelassen wasser sich so hoch schwellet. Bei allem seinem essen waren seine kinder mitt andern edel kindern, die müßten nach altem brauch darzū sitzen auff den betten. Eym gast, welcher im vorigen tag solt ein güldin kopff gestolen, ließ er den anderen tag widerruffen vnd satzte jm für eyn krauß. Auch hat <er> eyn edict lassen außghan, darinn er verzihe vnd nachließ, eyn blast zūlassen im geloch, dann er hatt erfahren, wie eyner von verhaltung der bläst scham halben were kummen inn groß gefericheyt.

**33)** Fråssig vnd weinsüffig was er inn aller zeit vnd orten.<sup>181</sup> Da er auff eyn zeit im marck Augusti gericht hielt, kam ihm ein gütter geruch in von eym gütten mal, welchs man den Priestern Martis in dem tempel bereyt; bald stünde er auff vom Gerichtstul vnd macht sich auch hinzū, mitt ihnen zūessen. Auch ist er nie vergebens auß den zechen gangen, er wer dann gantz stickende wickende foll; darnach entschlieffe er auff dem rucken, da müßt mann jm eyn feder inns maul stecken, damitt er den magen wider außlāret. Eyns kurtzen schlaffs, dann in die mitternacht wacht er gewonlich, aber oft schlieff er so hart im Gericht, das ihn die Fürsprechen mit ihrem lauten reden kaum erwecken mochten. Gantz weibisch vnd in weiberlieb verhafft, der man dar[liiiij<sup>v</sup>]inn vnschuldig, auch vnerfahren. Mit würflen im brett hat er fleissig gespylt, das er auch daruon eyn büch lassen außghan; darumb pflag er inn seiner rossbar zūspielen, alle ding wol versehen, damitt das spielbrett nitt vberab fiele.

**34)**<sup>182</sup> Das er von natur eyn wüterich vnd blütgirig gewesen, zeygen grosse vnd kleyne hādel an. Folterung vnd marter der mörder müßt man thūn in seinem beisein. Da er nach altem brauch inn Tybur vrteylen wolt vnd schon die verdampften an den pfal gebunden, aber deß Henckers mangelt, ließ er eyn beruffen auß der Statt vnnd wartet

<sup>180</sup> Gl.: *Tyranei Claudij*.

<sup>cix</sup> Dr.: *Burgermysters*.

<sup>181</sup> Gl.: *Fråssig vnd weinsüffig* (Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte sehr schwach zu sehen).

<sup>182</sup> Gl.: *Tyranei Claudij*.

mitt den armen, also gebunden, biß gar auff den abendt. Jnn allen fechtspielen, der frembden oder der seinen, gebot er zûwürgen alle Fechter, welch vngefer fielen, vnd zûuorab die Fechter mit stricken oder garnen (Retiarij), damit er der sterbenden gestalt sehe, dann sie fachten bloß im angesicht vnd hatten nur auff eyn hût. Da eyn mal zween fechter sich vmbbrachten im spiel, ließ er ihm auß ihren wehren kleyne messerlin machen on verzugk zû tåglichem gebrauch. An wilden thieren vnd mittågigen fechtern hatt er so grossen lust, das er gleich frû zûm spiel gieng vnd am mittentag, wann das volck zûm essen heymgangen, er für saß vnd vber die verurteylten zûm kampff auch andere vmb schlechter vnd schnellen vrsach willen den wilden thieren darwarff; das hat er offft Schmiden, auch anderen dienern gethan, so sie nit recht die spielgezierd versehen. Also hat er auch eyn Namennener der Rômer mitt seinem burgerrock vnder die thier geworffen.

**35)**<sup>183</sup> Nichts ist er so gar als forchtsam vnd mißtrauwig gewesen. Jn den ersten tagen seines Regiments, wie wol er sich vast burgerisch behûmbt, dorfft er doch nit in zechen ghan, es stünden<sup>cx</sup> dann vmb ihn seine trabanten mit spießlin, vnd deren gebraucht er sich an statt der diener. Auch hat er keyn krancken heymgesûcht, es wer dann all sein deck vnd beth wol besichtigt, das er niergent keyn waffen bei ihm hett. Sunst hat er allen denen, die ihn grüssen wolten, außspeher gesetzt, vnangesehen die würde inn ettlichen personen. Langsam vnnd schwerlich hat er zûgelassen, die weiber, erwachsen knâblin vnd mågdlin nitt zûbesûchen vnd das man nitt eynem jegklichen nachgänger, schreiber ihre griffel nemme. Jm Burger auffrûr, da Camillus nit zweiffelt, auch on eyn krieg jn zûerschrecken, ihm in einer trutzigen, schandtlichen vnd schmelichen epistel gebot, im Reich zûweichen, zweiffelt er, allein eyn rûwigs leben zûfûren, pflegt darzû raths herrlicher mânnen, ob er ihm darinn solt gehorchen?

**36)** Vil heymlicher nachstellung hat er so gar gefôrcht, das er auch das reich zûlassen vnderstand. Dann da eyner (wie droben gesagt) bei ihm im opffern mit eym waffen ergrieffen, ließ er baldt den Senat durch Rathsbotten beruffen vnd beklagt mitt weynen vnd schreien seinen standt, dieweil er niergents sicher; derhalben er lang nit außgieng. Vnd die grosse lieb Messaline hat er mer von forcht dann schandt wegen hingelegt, damit ihm nitt von ihr vnd dem Eebrecher Silio nachgestellt wurde. Zû der zeit ist er schendtlich vnd zitternt in die gezelt geflohen vnd zwischen dem weg nichts anders, dann ob jm das Reich môcht bleiben, steets gefragt.

**37)** Es war keyn argwon so schlecht oder angeber so gering, dem er nitt glau[iv]bet vnd das zûrechen gezwungen ward durchs ansagen. Es sagt jm einer, wie ihm getraumbt, das eyner ihn auff eyn ort gefûrt, erwûrget; darnach nit lang vberantwort er dem Claudio eyn libell, darinn er ihm sein todtschlâger anzeygt. Als baldt ward der als eyn schuldiger zûr straff mitt gewalt gezogen. Dergleichen ist Appius Syllanus vmbkummen; den hatten Messalina vnnd Narcissus vmbzûbringen geschworen auff zweyerlei parthei: Der Narcissus fiel vor tag gleich eym erschrockenen in die kammer Claudij vnd sprach: Jhm hett getraumbt, wie jm gewalt geschehen vom Appio. Darüber verwundert sich Messalina so hoch, das dem eben wie ihr fürkummen<sup>cx</sup> diese gestalt. Nit lang hernach, auß angelegter sach, kam botschafft, wie Appius anfallen wôlt,

<sup>183</sup> Gl.: *Von seiner forcht vnd mißtrawen.*

<sup>cx</sup> Einer der beiden Umlautpunkte ist im Digitalisat nur sehr schwach sichtbar.

<sup>cx</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte sehr schwach zu erahnen.

welchem den tag daruor, das er auff die zeit solte da sein, gebotten, damit der traum war würde; als baldt muß er sterben.<sup>184</sup> Vnd Claudius zweiffelt nit, den tag hernach solchs ordenlich, wie es ergangen, im Senat zürzelen vnd seinem freigelaßnen zudancken, das er auch schlaffendt für ihn gewachet hett.

**38)** Sein langwirigen vnd gehen zorn hat er all beyd wol mitt eym mandat entschuldigt vnd darunder eyn vnderscheydt gemacht, den eynen kurtz vnd on schaden, den grollen aber, auch sein zornwegkeyt nitt vnbillich sein. Die Hostienses, das sie ihm nitt baldt schiff auff der Tyber sandten entgegen, hat er hart gestrafft vnd mitt eym solchen neidt, das er schreib, sie hetten ihn als eyn verachten vnd schlechten inn eyn ordenung bracht; aber baldt für den neidt gebetten hat er ihnen verziehen. Ettliche, die ihn offentlich zû vngelegner zeit ansprachen, hat er mitt seiner handt von ihm gestossen. Jtem eyns Renntmeysters schreiber vnd ein Rathsuerwandten, welcher auch ein Pretor gewesen, hat er vnuerhört vnd vnschuldigt inns ellendt verâcht, das der schreiber wider ihn, alß er noch on ehr, eyn Aduocat war gewesen. Dieser aber, das er inn seinem Bawmeyster ampt die inwoner seiner dorff, höff, welche gekocht speiß verkaufften widers gebott, gestrafft vnd den Meyer, welcher sich darin legt, lassen mitt rûten schlagen. Derhalben hat er den Bawmeystern dieses ampt, geköchs feyl haben zûweren, genommen. Auch hat er sein thorheyt selbst nitt kûnnen verschweigen,<sup>185</sup> sunder er habe sich nur so nârrisch vnderm Caio angenommen, dann anderst môcht er nitt entgangen vnderm Caio vnd kummen sein zûm Reich, wie er das selbst zeugt in vilen Oration. Auch in kurtzer zeit ein bûch lassen außghan, welches ein titel hatt: ‘Narren erhôhung’; das argument aber deß bûchs war, das sich niemants wol kûnnt der narrheit annemmen, er were dann ein narr.

**39)** Vnder anderem haben die lewt auch sein vergessenheit vnd vnbesonnenheit verwundert. Nach dem Messalina auß seinem geheÿß vmbracht vnd als baldt er sich zû dem tisch gesetzt, fragt er, warumb Messalina nitt auch kem? Viel auß denen, welche er enthauptet, ließ er den andern tag in Rath vnd mitt ihm zûspielen fordern vnd darnach sie schelten durch einen botten, das sie so lang außblieben. Da er wider alle billicheit Agrippinam zû eim weib wolt nemmen, hort er nitt auff, sie zûloben alß seine tochter, von jm erzogen, in seinem schoß geborn vnd auffgezogen. Vnd da er ins geschlecht der Claudier Neronem adoptirt, er aber darumb gescholten, dweil sein sûn Britannicus nun erwachsen vnd er doch den stieffsûn inerbt, sprach er: „Es [Iv] ist nie keyner inns geschlecht der Claudier adoptiert worden“, baldt vergessen vnd vnbesonnen, das ers selbst gethan.

**40)** Seiner rede vnd anderer ding mer ist er so farloß gewesen, das er nitt, mit wem, vnder welchen, inn was zeit vnd statt er redet, wissen kundt. Da mann von wegen der fleyschwawer vnnd weinkauffer handelt, ruff er vberlaut imm Rathshoff: „Jch frag euch, wer mag aber on fleysch leben?“ Er gab geschrieben die vile der weinheuser, darauß er auch vorzeiten wein geholt hatt. Vnnd damit er eynem, der vmbs Questur ampt bat, behilfflich wer, sprach er vnder anderen worten: Wie ihm inn seiner kranckheyt zû rechter zeit dessen vatter eyn kûlen trunck wassers geben hette. Vnd da eyn weib im Rath solt zeugknuß sagen, redet er darzû: „Vnd sie ist meiner mütter freigelaßne, auch ketsch magt gewesen vnd hat mich allwegen für ihrn Patron erkannt;

<sup>184</sup> Gl.: *Todt Appij Syllani.*

<sup>185</sup> Gl.: *Claudius eyn narr.*

das sage ich darumb, das noch etlich in meinem hauß seind, die mich nit dafür halten.“ Vnd da von ihm imm Richtstül die Hostienser öffentlich ettwas begerten, ward er zornig vnd schrie laut: „Lieber, hie ist nichts, das ich euch thû; ist ein anderer frei, so binn ichs auch!“ Vnd das war sein tåglich brot, alle stund vnd augenblick: „Wie dunckt dich nit, das ich von den Göttern geboren vnd der aller wolrednest seie?“ Derglicher viel mer hatt er an ihm, welch auch vbel an schlechten personen stünden, geschweig eym Fürsten, welcher zimlich beredt vnd wol geleert, auch steetz sich übt in freien künsten.

**41)** Inn seiner juget hat er durch manung Titi Liuij vnd durch hilff Sulpitij Flauii historien angefangen zûschreiben. Vnd da er von ersten in beisein viler zûhörer die sach angriff, laß er schwerlich zûm endt, darüber er sich oft selbst ermant. Dann da im anfang seiner lection vil gestûls vbern hauffen fiel, welches vilicht eyn feyßter socius nidergedruckt, fieng er so hefftig an zûlachen, das er jm auch nit, da schon der trümmel gestillt, kunnt massen, dann als oft er dran gedacht, muß er vberlaut lachen. In seinem Fürstenthumb hat er vil geschriben vnd oft lassen durch eyn leser erzelen. Den anfang aber seiner historien hat er genommen nach dem tod Julij, doch baldt das vorig argument verlassen, auff geringere zeit kummen, angefangen vom burgerlichen friden, welcher angefangen, nach dem Antonius vberwunden. Da er aber vermarckt, das er nit frei vnd warhafftig von der ersten materi – deß Keysers Julij todt – dorfft schreiben, dann oft strafften ihn sein mütter vnd anfrawe, derhalben hat er von der selben sachen nur zwey, vom friden aber xlvj bücher geschriben. Auch hat er von seinem eygen leben acht bücher mer vngeschickt dann vngeleert geschriben, dann er sich zûuil darinn lobt. Item eyn entschuldigung Ciceronis wider die kinder Asinij Galli. Drei newer büchstaben hat er auch erdacht vnd der alten zaal der Büchstaben zûgesetzt als hoch von nöten; daruon hat er auch eyn eygen büch lassen außghan. Solch schrifft findt man noch allenthalben in vilen büchern, Acten vnd vberschriften.

**42)** Griechisch ist er auch wol geleert gewesen, allenthalben der selbigen sprach fürtrefflicheyt gelobt. Da eyn Barbarus Griechisch vnnnd Latinisch redet, antwort er: „Blan, du bist inn vnseren beyden sprachen geleert.“ Vnd da er dem Senat Achaiam als jm eyn angenehme prouintz wolt loben, sprach er: „Von wegen meines studierens gebrauch ist sie mir lieb.“ Auch hat er oft im Senat den Griechischen legaten mitt eyner grossen oration Griechisch geantwurt. Auch wann er zû Gericht saß, hat er viel auß den Poeten geredt, [lvj] zûzeiten auch darauß seinen Hauptleuten losantzen geben. Vnd Griechische historien hat er beschriben, xx bücher von den geschichten der Chyrener, viij von den Chartaginensern. Derhalben hat man jm auch in Alexandria bei dem alten studirhauß eyn neues auffgericht in seinem namen vnd auf gesetzt, das jårlich inn dem eynen die bücher der Chyrener, inn dem anderen aber die bücher von den Chartaginensern an bestimpten tagen öffentlich in freier schül solten durch abwechßlung außgelesen werden.

**43)** Am endt seins lebens hat er ettlich öffentliche zeychen der rew von wegen der Ee Agrippine vnd das er Neronem adoptirt geben. Dann da jm erzelten seine freien vnd lobten das vrteyl, damit er den vorigen tag eynen deß ehebruchs verdampt, behümbt er sich: „Blan, ich hab wol all vnschamhafftige ding volbracht, aber doch seint die Een nitt vngestrafft hien.“ Darnach, da ihm begegnet Britannicus, hat er hertzlich



vmbfangen vnd ermant, das er weydlich zünem vnd von jm aller handlung rechnung empfieng, auch Griechisch zū jm geredt: „Thünd recht!“ Vnd da er jm von grösse, nit alters halben den burgerlichen rock wolt geben, satzt er hinzū: „Auff das doch zūletst das Römisch volck eyn rechten Keyser hab!“

**44)**<sup>186</sup> Nit lang hernach hat er auch sein testament beschriben, mit aller Herr insiegel verbitschiert. Ehe er aber weitter handelt mit Germanico, hat ihm Agrippina vorkommen vnd mit gifft vmbbracht. Mann ist eyns, das er mitt gifft vmbkummen; wa vnd durch wen, ist vngewiß. Ettlich sagen, da er imm Schloss mit den Priestern gessen, sei es jm durch Halotum, den Cretensier, gegeben. Die andern, Agrippina hab es jm imm zech inn jrem hauß gethan, schwammen, welch kost er geren aß, vergifft vnd jm fürgetragen. Vnd was hernach gefolgt, darinn ist man auch nit eyns. Vil sagen: Er sei, als bald er das gifft empfangen, stümmig worden, die gantz nacht von schmerzen gewütet vnd gegem tag gestorben. Etlich wöllen, er sei im anfang entschlaffen, darnach alles wider gekotzt, aber gleich wider gifft ingeben, vngewiß mit eym müßlin, dann man müßt den außgelerten wider erquicken, oder mit eym Clystier ingeben, eben als wolt mann dem vollen magen damit zūr außpurgierung helfen.

**45)** Sein todt ist verheelt worden, biß Nero alle ding vff eyn ort nach seinem willen ordiniert; derhalben ließ er, alß wer er noch kranck, gelübd thûn, beruffen Comedische spiellewt, dann Claudius begert jr zūr kurtzweil. Er ist gestorben am xiiij. tag Octobris, da Asinius Marcellus vnd Acilius Auiola Burgerm. waren, alt lxiiij jar, seines Reichs im xiiij.<sup>187</sup> Er ist mit eym grossen bracht der obersten begraben vnd in die zal der götter gezelt worden. Welch ehr, jm durch den Neronem verschüfft<sup>cxii</sup> vnd gar vergessen, hat er wider vom Vespasiano empfangen.

**46)** Vil kundtschafft zeychen seins todts: Auffgang eins Cometen. Das der donnder von himel herab das grab seins vaters Drusi geschlagen. Vnd das in dem jar vil Herren auß allen digniteten gestorben. Auch seint ettlich anzeygung, daran mann wol mercken kann, das er sein endt gewißt, dann nach dem er Burgerm. in die kôr gab, welet er keinen vbern monat, darinn er starb. Vnd im Senat, darinn er zūm letsten war, hat er sein kinder fleissig zūr einigkeyt ermant vnd deren beyden alter dem Senat befolhen. Vnd da er zūm letsten zū Gericht saß, sprach er: „Jch binn nu zūm end der sterblichkeit kummen“, aber die es hortten, wegerten das; da redt er solchs oft widerumb.

Endt deß lebens Claudij.

---

<sup>186</sup> Gl.: *Todt Claudij.*

<sup>187</sup> Gl.: *Nach Christi geburt xliiij jar.*

<sup>cxii</sup> Dr.: *verschüfft.*

## [lvj] Suetonij Tranquilli das sechst büch: Von geburt, leben, thaten vnd todt Neronis, deß sechsten Römischen Keyzers.



1) Auß dem stammen Domitia seindt zwey geschlecht entsprungen: der Claudier vnd Aenobarber. Die Aenobarber haben zúm vrsprung vnd zúnamen L. Domitium, welchem, da er vom feldt gieng, zwen jungen von herrlicher vnd schöner gestalt begegneten, geboten jm, dem Senat vnd Röm. volck den sieg, welcher noch vngewiß an den Tarquinijs vnd Latinern, zúerkündigen, vnd zú eym zeychen der Maiestet haben sie jm seine wangen bestrichen, das jm sein schwartz har rotlecht vnd gelfarb ist worden, welche zierd ist auch also in seinen nachkümmlingen bliben, das jre vil rote bárt gehabt. Seind siebenmal Burgermeyster gewesen. Zweymal triumphirt vnd gütterschatzer gewesen, und nach dem sie vnder die geschlechter genommen, seint sie in eynem zúnamen verharret. Sunst auch keyn fürnamen mer dann Cnei vnd Lutij gebraucht, das auch fein zerteylt je durch drei personen, dann vmb einander, die ersten, zweyten vnd dritten der Aenobarber Lucios, widerumb die andern drei nach der ordnung Cneios genannt. Die nachfolgende aber vmbeinander, dann Lutios, dann Cneios. Viel erzelen auß diesem geschlecht will von nótten sein, damit offenbar wird, wie weit Nero von seiner vorältern tugenden abgetreten vnd doch ettlicher laster widerumb so gewaltig angezeygt alß von jnen emphanen vnd angeboren.

2) Vom fünfften grad aber wölln wirs erzelen. Seins vatters vatters vranherr Cn. Domitius, Zunfftmeyster, den Priestern vast gehessig, das sie eyn andern dann jn an seins vatters statt genommen, hat jnen die macht, andere zúerwelen an der abghenden statt, entweltiget vnd dem volck vbergeben. Vnd inn seinem Burgermeysterthumb, da er die Allobroger vnd Auerner vberwunden, ist er auff eym Elephanten durch die prouintz gefürt worden, jm nachgefolgt vil kriegsuolcks eben wie in eym Triumph. Dem hieng Lucinius Crassus Orator eyn schläplin an vnd sprach: „Es ist sich nit zúerwundern, das der eyn messinen bart hat, welchem auch sein maul eisinen vnd das hertz bleien ist.“ Dessen sún, Pretor (Richter), wolt den Cesarem, nach dem er sein Burgermeysterthumb volendt, welchen er mit gewalt vnd on ordnung [lvij] angenommen, vor Rath verklagen, da rechnung seiner handlung zúgeben. Vnd bald Burgermeyster hernach, vnderstand er den Cesarem der Hauptmannschafft in Gallia zúentsetzen. Vnd da er an dessen statt von den Pompeianischen bestimpt, ist er im anfang deß Burgerkriegß bei Coruino gefangen worden, da ließ ihn der Cesar wider ledig; er aber die Massilienses, welche belegert, mit seiner zúkunfft getröst, bald wider verlassen, zúletzt im Pharsalischen krieg vmbkummen, eyn vnstandthafftiger mann

vnd eynes tyrannischen sinns. Bei Coruino, als schier die sach verloren, hat er den todt so hefftig geförcht, das ers ingenommen giff widerumb kotzet vnd den Artzet freiließ, das er ihm eyn so nachgültig giff geben. Da aber Cneus Pompeius wolt berathschlagen von den zwittarnen vnd denen, welche auff kein seit gestanden, hat er alleyn den sententz gefellt, sie für feind zûhalten.

3) Der hat eyn sün verlassen, weit allen in dem geschlecht fürzûsetzen; der ist mit den Rottern wider den Cesarem, wie wol vnschuldig, durchs gesatz Pedij verurteylt worden, dweil er sich zûm Cassio vnd Bruto, alß seinem nechsten verwandten, gethan vnd nach derer beyder todt die schiffung, jm vorzeiten befolhen, gehalten, auch die gemehrt, vnd da noch nitt die Cassianischen alle todt, die willig vnd zû eym grossen dienst M. Antonio vbergeben; der ist alleyn auß allen denen, welche durchs gesatz Pedij verdampt, wider inkummen, die höchsteh ehrs vberkummen vnd, da widerumb die Burgerlich auffrûr sich erhûb, deß Antonij legat worden, da ward jm von etlichen Antonischen, welche Cleopatram nitt mer wolten, das Reich angeboten, das dorfft er nit annehmen, auch nitt abschlagen, von wegen seins febers, vnd zog vom Antonio zûm Augusto, da starb er inn kurtzen tagen vor leyd, das er am Antonio gebrochen. Vnd Antonius ließ sich hören, er wer von jm zûm Augusto gefallen von wegen einer bûlschafft Seruilie Naidis.

4) Auß disem wirt geborn Domitius, welcher kaufft hatt das gesindt Augusti im testament. Der ist in seiner juget behümbt gewesen inn der warsager kunst vnd darnach mit triumph zierden im Teutschen krieg herrlich worden. Aber stoltz, verthünisch, vngütig, dann er, eyn Bawmeyster, zwang den Censorem L. Plancum, ihm auß dem weg zûweichen, vnd war doch dessen ampt wirdiger dann seins, eyn Burgermeyster vnd Richter. Dem adel vnd ehrlichen weibern hat er, auch sunst ein schandt, in den spilen bossen zûtreiben zûgelassen. Gejâgs, thierstechung hat er in allen strassen der Statt gehalten vnd fechtspiel, aber so scharpff, das jn auch Augustus, heimlich gewarnt vergebens, offentlich mit eym mandat daruon müst schrecken.

5)<sup>188</sup> Auß der grossen Antonia hat er den vatter Neronis gezeugt, eyns vnehrlichen, lesterlichen lebens, dann da er jung mit dem C. Cesare in Orientem zog, schlûg er sein freigelassenen zûtodt, das er nit souil, als er jm aufflûd, tragen wolt. Vnd in der strassen Appia ritt er wissendt vnd mûthwillig eyn kindt zûtodt. Auch schlûg er eym Reysigen, der ihm vbel zûredt, mitten auff dem marck eyn aug auß. Eyner solchen treulosigkeyt vnd vntrew, das er nit alleyn die vorkauffer vmb den gewinn der<sup>cxiii</sup> verkaufften gûter, sunder auch inn seinen spilen die vberwinder auff den wagen spilen vmb deß siegs lonung beschiß. Derhalben hat jn auch sein schwester mit eym schimpffwort berüchtigt. Darumb, als die wagenfûrer in spilen deß sich beklagten – betrogen vmb die rechte belonung der vberwindung –, hat er hernach gesetzt, jnen ihr gewinn [Ivij<sup>v</sup>] zûgeben in beisein der sieger. Schuldig der Maiestet verletzung, eebruchs vnd vnordenlichen lieb mit seiner schwester Lepida ist er angeklagt worden, aber doch, dweil Tyberius gestorben, durch verenderung der zeit daruon kummen vnd gestorben in Pyrgis an der wassersucht<sup>189</sup>, vberkummen den sun Neronem auß Agrippina, welch eyn tochter Germanicj.

<sup>188</sup> Gl.: *Vatter Neronis.*

<sup>cxiii</sup> Dr.: *oder.*

<sup>189</sup> Gl.: *Deß Vatters Neronis todt.*

6) Nero ist geboren worden neun Monat zûor ehe dann Tyberius gestorben, am xv. tag deß Christmonats, da jn die Sonn, ehe dann er auff die erdt gestalt, beschinen.<sup>190</sup> Von seiner geburt haben vil erschrockenlich gehalten. Es ist auch eyn warsagung gewesen die stimm seins vatters Domitij inn frolockung<sup>cxiv</sup> der freund, da er sprach: „Es mag nichts auß mir vnd Agrippina dann was erschröcklich, abschewlich vnd ein gemeyn vbel geboren werden.“<sup>191</sup> Vnd eyn gewiß zeychen deß zükünfftigen<sup>cxv</sup> vnglücks ist auch gewesen am ix. tag, da man ihm eyn namen solt geben, dann Caius Caligula, Keyser, da jn sein schwester bat, er solt dem kindt ein namen, wie er wölt, geben, sahe an Claudium, von welchem baldt hernach, eyn Keyser, Nero inns kindtstat angenommen, vnd sprach: Dessen namen solt er haben, vnd das doch nitt mitt ernst, sunder inn eym schimpff, wie es dann auch Agrippina veracht, dieweil dazumal Claudius jedermanns Nar war zûhoff. Drei jar alt ist ihm sein vatter gestorben, dessen er zûm drittenteyl erb, aber doch nit gar vberkommen, dann sein miterb Caius nam das gût alles zû jm; und baldt sein mütter verächt, er aber, schier verarmet vnd dürfftig, ist bei Lepida, seins vatters schwester, auffgezogen worden. Nach dem aber Claudius das Reich eingenommen, hat er nitt alleyn sein vätterlich gût vberkommen, sunder auch reich worden durch das erb seins stieffvatters Crispi Passienj. Nun was er kummen durch gunst vnd gewalt seiner widergeholten mütter auß dem ellendt so weith inn ehr, das eyn gemeyn geschrey außgieng, wie Messalina, die haußfraw Claudij, hett etlich außgeschickt, den Neronem, so er schlieff nach dem jmbß, mitt dem strick zû erstremmen als ein girigen deß Reichs vnd hasser Britannicj. Hie will etwas fabulisch mitt inlauffen, das er die selbigen henckersbüben habe von ihm mitt eym schlangen gejagt. Das ist daher kummen, dieweil man in seinem beth zûn haupten ein schlangen haut funden, welche er doch auß willen seiner mütter in gold gefaßt am rechten arm lang trüg, doch hindennach, der mütter vergessen, hinweg warff vnd doch hernach, da es schier vmb sein reich geschehen vnd man jnen zûm todt sücht, aber vergebens, das gern wider gehabt hett.

7) Gantz jung, bestendig vnd lieplich hat er inn den schwertern vnd wägen spielen Troiam gespielt. Jm eylfften jar ist er vom Claudio ingeerbt vnnd dem Anneo Senece, eym Rathsuerwandten, inn die zucht geben, vnd inn der nechsten nacht hernach hat den Senecam imm schlaff gedaucht, wie der Caius Caligula gebiet, vnd in kurzem hat Nero den traum glaublich gemacht, als baldt er hat gemöcht, sein tyrannisch Natur herfür gethan. Dann seinen brüder Britannicum, dweil er ihn auß alter gewonheyt nach der inerbung Aenobarbum begrüßt, hat er beim vatter als eyn dargeschobenen odder bastart zûschelten vnderstanden. Seines vatters schwester Lepidam, schuldig durch zeugknuß, hat er gestrafft seiner mütter zû lieb. Am tag, da er den Burgerrock empffienge, hat er dem volck Fürstliche schencken gethan vnnd dem kriegßuolck. Auch eyn lauffens den Pretorischen knech[**lvijj**]ten angesagt, darinn er mitt eym schilt vorgelauffen. Darnach im Senat seinem vatter Claudio danck gesagt. Vnd da der Burgermeyster, hat er vor die Bononienser Latinisch, vor die Rhodier vnd Jlienser Griechisch geredt. Er hat auch angenommen den gewalt deß ôbersten Richters inn der Statt vnd außwendig, mitt herrlichen Fürsprechen, da sich nitt schlechte, sunder grosse

<sup>190</sup> Gl.: *Geburt Ner.*

<sup>cxiv</sup> Dr.: *frolockung.*

<sup>191</sup> Gl.: *Eyn rab heckt keyn Papigey.*

<sup>cxv</sup> Im Digitalisat ist einer der beiden Umlautpunkte nur sehr schwach zu sehen.

vnd viel händel zůtrügen, welches doch ihm von seiner kindtheyt wegen fürzůbringen Claudius verboten. Nitt lang hernach hat er Octauiam zům weib genommen vnd fürs leben Claudij Růmer spiel mitt fechten vnd thier jagen gehalten.

**8)** Siebentzehen jar alt ist er gewesen, da Claudius gestorben, zwischen sechsen vnd sieben zů der Guardi bei der kammer getretten, dieweil an dem tag keyn zeit glücklicher wolt sein, vnnd bei den staffeln deß Palatij Keyser gegrůßt, darnach inns låger auff der rossbar, bald in Rathshoff zům Senat getragen worden. Von dannen ist er auff den abent mitt grossen ehren gangen, on alleyn, das er nit vmb seiner juget willen eyn vatter deß vatterlandts genannt, auch wolt ers nit.

**9)** Darinn hat er sein regiment gůttiglich angefangen: Claudium herrlich, brachtig zům begrebnuß getragen, gelobt vnd geheyliget. Der gedechtnuß seines vatters Domitij hat er grosse ehr erzeygt. Seiner mütter alle händel im hauß vnd deß Reichs zůgelassen. Derhalben am ersten tag seins Reichs dem Wachtmeyster<sup>cxvi</sup> vndern knechten die losantz geben: ‚Optima mater‘ – ‚die best mütter‘ – vnd oft hernach mit ihr offentlich in eyner rossbarn gefůrt worden. Antium, der Volscier hauptstatt, hat er erweitert mitt altem kriegßuolck, ihnen heuser vnd acker geben vnd darzů eyn schůne, thewre schiffport dahin lassen machen.

**10)** Vnd damitt er ja sein gůtte art gar herfürthet, so versprach er offentlich, wie Augustus zůregieren, nichts an freiebung, gnedigung vnnd redsprechen vnderwegen gelassen in keynen weg. Die gar schweren zůll hat er entweder gar abgethan odder gemindert. Die anklåger der vbertretter deß gesatz Papie hat er gemindert inn ihrem soldt. Vnder das volck hat er jegklichem außgeteylt viertzig sestertia, den besten im Rath, aber arm, hat er jårlich gelt geben, ettlichen fůnffzig Sestertia. Den Pretorischen knechten frucht vnd eyn Monat frucht gar vergebens. Vnd da er nach gewonheytt solt vnderschreiben das vrteyl eynes verdampften zů todt, sprach er: ‚Wolt Gott, das ich der bůchstaben vnwissendt wer!‘ Alle stånd hat er außwendig gegrůßt, vnd da ihm der Senat dancket, antwort er: ‚Wann ich es verdien.‘ Dem volck hat er vergůnnet, auch seine turnier zůsehen. Zům dicker mal offentlich Oration gethan. Verß auß den Poeten nitt alleyn daheym, sunder auch im spielhauß mitt jedermans freud erzeelt, das ihm darumb eyn teyl deren Verß, mitt gůlden bůchstaben geschriben, geopffert seindt worden dem Joui auff dem Capitolio.

**11)** Vil vnd mancherhandt spiel hat er gehalten: Juuenales, Circenses, fechtspiel etc. Jm Circenser spiel hat er eyn eygen ort dem Reysigen standt eingeben vnd Camelthier in wågen gespannt; diß spiel hat er [lviiij<sup>v</sup>] von wegen seines Reichs langwerung ‚die aller grůsten‘ genannt. Erlaubet den Rathsuerwandten vnd Reysigen, auch spielbossen zůtreiben, vnd inn der Comedi Aphranij, welch ‚Verbrennung‘ hieß, ließ er zů inn dem brennenden hauß den spiellewten, allen haußrath zůnehmen vnd ihnen zůhalten. Dem volck viel gaben von allerhandt dingen hat er auß geworffen: wortzeychen auff vōgel, frucht, kleyder, goldt, silber, edelgesteyn, gemalte tafflen, knecht, viech, zůletst schiff, heuser inn jnsuln vnd åcker, alleyn gelegen, doch inwendig Rom.

**12)** Diese spiel hat er gesehen auff eynem hohen fürgebew der spielhůtten. Jm fechtspiel, welches er auff eym hůltzinen spielhauß inn jars frist gebauwen inn der strassen Campi Martij, hat er niemandts getōdtet, auch nitt die schuldigen. Zů den waffen gereyzt mitt gaben vierhundert Senatores vnnd sechshundert Reysiger,

---

<sup>cxvi</sup> Dr.: *Wachtmyster*.

ettliche reiche vnd eynes redlichen ansehens männer auß den zweyen ständen wildtstecher erzeygt vnd kâmpffer in dem sandt. Item eyn schiffkrieg, das die thier daher schwommen im mör, fechtspring vnnd schwert tantz mitt jungen vmb sechtzehen jar, welchen er darnach priuilegia der statt Rom hat geben: Wie der Ochß Pasiphaen inn eyner hültzinen kü angieng, das vil züseher meynten, es wer also. Wie Jcarus, der sun Dedalj, zühoch geflogen vnnd sein flügel, mitt wachß gemacht, von der Sonnen hitz zerschmoltzen vnd inn das Mör gefallen. Selten ist er den spielen fürgesessen, allemal durch kleyne löchlin, baldt seinen sitz gar auffgethan vnnd also zügesehen den spielen. Er hat auch der aller erst zü Rhom auff Griechische weiß eyn fünffjährig spiel auff dreierley weiß gehalten: Jnn der Music, Ringen vnnd fechten nackendt, darnach Turnieren. Das spiel ist nach seinem namen ‚Nerona‘ genennet worden. Darzû warm bad vnd spielblatz geben, dem Senat vnnd Reysigen öle, auch dem spiel Rathsuerwandten fürgesetzt an statt der Pretorum, welche sunst pflagen den spielen fürzüsein. Darnach vnder den Senat getretten vnnd da mitt aller verwilligung das krantzlein, darumb mancher herrlich gestritten, von wegen seiner Oration vnd Latinischen versen emphanen. Dergleichen ihm geschehen im harpffen spiel, aber das krentzlin hieß er tragen zü der seulen Augusti. Jm nackenden ring spiel ließ er sein ersten bart abscheren, beschliessen in eyn gülden büchß, auch mitt kostlichem edel gesteyn gezierdt, vnd auffß Capitolium heylgen. Zü den nackenden ringern vnnd fechtern ließ er auch die Nunnen Veste, dieweil vorzeiten das auch zügelassen den Nunnen Cereris in Olympia; sunst aber wern daruon außgeschlossen alle weiber.

**13)** Nitt vnbillich will ich auch erzelen vnder seinen spielen, von ihm gehalten, den eingang Tyridatis inn die statt. Der ware eyn König Armenie, vberwunden von dem Corbulone; den wolte Nero auff eyn bestimpten tag dem volck zeygen vnnd ihm das Reich wider geben, das warde von ersten durch einen nebel verhinderet, doch thette er es, so baldt vnd bequemlich er mochte; vmb den Tempel auff dem marckt gewaffete Guardi verordnet, sich gesetzet inn dem triumph kleydt auff einen Helffenbeynin stül, inn [lix<sup>r</sup>] mitten der haupt vnd kleynen fänlin, darnach von ersten den für sich lassen niderknien, den widder mitt der rechten handt auffgehoben vnnd geküset. Darnach dem bittenden sein hüt abgethan vnd die Königliche kron auffgesetzt, welche supplication eyn Pretor dem volck außgelegt, darnach inn das spielhaus Pompei, welches Nero hatte lassen vbergülden, den König herrlichen züempfahen, gefüret vnd den widerumb supplicierenden bei sich an die rechte seit gesetzet. Derhalben ward er Keyser begrüßt vnd das lorber krentzlein inn das Capitolium getragen vnd dem Joui vff dem Capitolio in sein schoß gelegt.

Den tempel Jani hat er zü gethon, es were fried odder krieg. **14)** Vier Burgermeysterthumb hat er gehabt, das erste zween Monat, das ander vnnd letst drei, das dritt vier Monat. Die zwey mittelsten an einander – dorfft doch keyner das Burgermeysterthumb in zehen jaren wider annehmen –, die anderen aber verendert durch jars frist.

**15)** Jnn seinem Rechtsprechen antwurtet er erst auff den anderen tag vnnd nitt freuentlich, sunder auffgeschrieben auff eynem brieff. Jn erkanntnuß aber der sachen hielt er die weiß: Was sich zoge auff eyn langen handel, ließ er vnderwegen vnd richtet hien nach ordnung dann jehne, dann diese sachen. So oft er aber zü rathschlagen saß, thette er das nitt inn dem vmbfragen vnd offentlich, sunder nam von eynem

jegklichen sein sententz sillschweigendt geschrieben; das lase er heymlich, darnach sprach er auß, was ihm gefiele, eben alß wer aller meynung also.<sup>192</sup> Der freigelaßnen kinder hat er lang nitt inn Rathseß gelassen vnd ihnen darzügelassen ehr von anderen Keyseren widerumb genommen. So vber die zaal begerer waren der ämpter vnnnd welchen solche versagt, hat er die selbigen zů eynem trost deß verzugs vber die Legionen deß kriegßuolcks gesetzt. Das Burgermeysterthumb nur sechß Monat geben. Vnnnd so ein Burgermeyster vmb den ersten tag Januarij gestorben, machet er keynen mehr an dessen statt zů verachtung deß alten exempels Caninij Rebuli, welcher nur einen tag Burgermeyster. Triumphier vnnnd Renntmeister zierdt hat er ettlichen Reysigen zůgelassen. Vnnnd so ettliche schrifften von wegen deß kriegß oder anderer sachen halben gesandt an Rath, welche die Renntmeister pflagen zůlesen, hat er solches den Burgermeistern auffgelegt zůthůn, dann solches wer eins grösseren ansehens vnd herrlicher, so vil das Burgermeysterthumb treffentlicher dann die Questores.

**16)** Eyn neuwe art zůbauwen inn der Statt hat er erdacht, das vor den einzigen heusern, welche hien vnnnd wider alleyn stůnden, vnnnd sunst vor anderen heusern her inn der Statt solten gebauwen werden vorschupff, von welcher soldner man möchte die fewer leschen; vnnnd das hat er gethan mitt seinem kosten. Er hatte ihm auch fürgenommen, die Statt mauer biß geen Hostia zůbauwen vnnnd zůerweiteren, auch daselbest her [lix<sup>v</sup>] das Mör durch eyn graben inn die alt statt Rom leyttē. Vil ist von ihm abgethan vnd gestrafft worden ernstlich. Grossen vnkosten im höffelieren verboten. Offentliche mal der Keyser hat er in eyn gewiß gelt bracht. Auch das man nichts mehr inn den karkůchen dann Erbissen, Linsen, Cicern etc. vnd gekreut feyl solt haben; sunst hatt man daruor allen schleck da bereyt. Die Christen seindt da von ersten gemartert worden.<sup>193</sup> Den wagenfürern imm spiel Circenses ist ihr böser müthwill, dann ihnen war nachgelassen, inn dem vmbher zůfaren jedermann zů bescheissen vnnnd zůstelen inn ihrem schimpff, abgethan. Die spielbůben sampt allem ihrem anhang verächt worden.

**17)** Wider die fälscher der testament oder anderer handel ist da von ersten aufgesetzt, das man keyn brieff oder taffel solt versiegeln, sie were dann durchstochen vnd dreimal mitt eym faden durchzogen. Vnd gebotten, das inn den testamenten die zwo ersten taffeln, nur darinn geschriben deß testamentierers namen, sunst lār, solten den sieben Sieglern gezeygt werden. Vnd verboten, das ihm keyn Schreiber ettwas inn eym frembden testament solte zů schreiben. Jtem gemacht, das die Partheien imm recht jren Aduocaten ein gewissen vnd rechten lohn solten geben, aber den Richtern gar nichts, dann der Richter soll das vergebens thůn. Weiter, das man alle hādel solt vom obersten Richter inn das gemeyn Richthauß vnd Richter lassen kummen vnd darnach weiter von denen mög für Rath appelliren.

**18)** Das Reich zůmehrē vnd zů erweiteren hat er nie im willen gehabt, wolt darzů das heer auß Britannia fůren, wa er sich nitt geschembt vnd seines vatters ehr zů eym nachteyl gerhaten. Das Reich Pontj auß verhencknuß Polemonis vnd das Reich Alpium, nach dem Cottius gestorben, zů eyner Prouintz gemacht.

<sup>192</sup> Gl.: *Nero judicirt, wie es ihm gefellt.*

<sup>193</sup> Gl.: *Verfolgung der Christen.*

**19)** Zween zügk hat er vber eyn hauffen ihm fürgenommen: inn Alexandriam vnd Achaia. Aber von Alexandria inn dem tag deß zugks gelassen, von forcht vnd gefericheyt erschreckt. Dann da er inn die Tempel vmbher gangen, im tempel Veste nider gesessen vnnd im widerauffstahn hangen bliben, darnach als baldt eyn grosser nebel, das er nichts sehen kunnt, sich erhaben. Inn Achaia wolt er den Jsthmum (landt zwischen zweyen Mören) durchgraben; zü dem werck hat er die Pretorischen knecht ermant, auff lassen pusaunen vnd von ersten mitt eyner hacken das erdtrich auffgegraben, darnach auff seinen achßlen inn eym korb hinweg getragen. Er bereyttet auch eyn zugk durch die enge der berg Caspias durch Jberiam vnd Sarmates, angenommen eyn neue Legion welscher, da eyner nur sechß schüch lang ware. Dise Legion volcks nennet er ‚Phalangem deß grossen Alexanders‘.<sup>194</sup> Diese handel, gar nitt züschelten, auch züm teyl nitt wenig lobs würdig, habe ich hieher züsamensetzt, das ich sie vnderscheide von seinen lastern, daruon ich nun sagen will.

**20)** Vnder anderen künsten ist er auch inn seiner jugent auff die Musicam gezogen worden; derhalben, nach dem er das Reich vberkommen, Terpium, [IX<sup>r</sup>] den besten harppfenschläger, on andere züsich berüffen, bei jm, wann er schlüg auff der harppen, gantze tag vnd biß in die lange nacht gesessen, darnach algemach selbst angefangen zütichten vnd sich züüben. Auch nichts vnderwegen gelassen, was die Meyster diser kunst theten, die stimm damit zübehalten oder zübessern. Offt ligendt auff dem rucken bleitaflen auff seiner brust gehabt vnd darunder mit heller stimm gesungen, sich oft oben vnd vnden auß purgirt, enthalten vom obß vnd allen speisen, welche der stimm möchten schaden. Darnach begert er auß grossem lust öffentlich züsingen, wie wol er eyn kleyn vnd heyser stimm hatt, vnd sprach zün seinen diß sprichwort: „Die heymlich Music hat keyn ehr.“ Deßhalben ist er von ersten zü Neapoli herfür getretten vnd gesungen vnd nit ehe auff dem spielhauß aufgehört, biß es schier wer durch eyn erdtbidem vmbgefallen. Da hat er oft vnnd vil manche tag gesungen, auch züzeiten, sein stimm züerquickten, eyn kleyn zeit athem geschöpfft. Vom bad züm essen gangen vnd inn mitten der Rathseß auff dem spielhauß vorm volck gessen, vnd so er eyn wenig getrünck, verhiß er jnen, etwas loblichs in Griechischer sprach züsingen. Er gewann auch ein lust zü den Alexandrinischen sengern, das er vil auß Alexandria ließ berüffen. Vil edler jungen vnd mer dann fünfftausent auß dem gemeynem volck starcker jungen außgelesen, welche inn partheien geteylt solten lernen aller handt frolockung zü seinem gesang. Vnd so er sange, waren bei ihm schöne jungen mitt har vnd gezierd, auch fingerringen außgebutzt, welcher meyster verdienten viertzigtausent sestertia.

**21)** Dweil er nu singen so groß hielt, hat er auch vor der zeit zü Rom sein fünffjährig spiel, ‚Nerona‘ genant, gehalten, vnd da jederman sein göttliche stimm begeret zühören, gab er jnen antwurt, solches wolt er thün in seinen gärten; dieweil aber züm bitten deß gemeynes volck auch halffen die knecht, an welchen dazumal die hüt, hat er ihnen öffentlich das züthün verheysen. Baldt vnd on verzugk sich vnder die senger lassen inschreiben; da ist er nach seiner ordenung, wie es ihm das loß geben, vnder den sengern daher getretten, mitt ihm die obersten deß Richthauß, welche ihm sein harppen trügen, darnach die Rottmeyster deß kriegßvolcks, mit denen seine besten freund. Nach dem aber der eingang zü singen gemachet, hat er durch Clinium Ruffum,

<sup>194</sup> Gl.: *In dem hauffen waren gewesen XXX tausent mann.*



eyn Burgermeysterischen mann, wie er singen wöll von der Niobe, lassen außrüffen; das hat gewert biß in die zehendt stundt. Aber das krantzlin vnd den vberigen teyl deß singens hat er verzogen inns zükünfftig jar, damitt er dester mer vrsach hett, offt zûsingen; dieweil aber ihm die zeit zûlang ward, hat er zûm dickermal von ihm selbest in spielen gesungen vnd inn heymlichen oder die ander lewt hielten offt ein spielbüben geben. Auch da ihm eyn Pretor anbot x.M. Sestertia vmb eyn spiel, hat er ihm Tragedias gesungen von grossen helden vnd Göttern, dergleichen von jren gnadfrawen vnd Göttinen, darzû er sich dann vermutzt in all gestalt wol schicken kunnt. Vnder anderem hat er auch gesungen Canacem schwanger von ihrem brüder Machareo, wie Oedippus ihm selber die augen außgestochen<sup>195</sup> vnnnd den vnsinnigen Herculem.

**22)** Grossen lust hat er von juget auff zû den rossen gehabt, darumb redt er vil vnd offt, wie wol manns jm verbot, von den wagen spielen; dann da auff eyn zeit eyn fürmann auff der Prasinerparthei vberab gefallen vnnnd von rossen [Ix<sup>v</sup>] vbel getretten, beklagt er sich dessen hefftiglich vnder seinen mittgesellen, vnd aber sein zuchtmeyster ihn darumb strafft, erdacht er eyn lügen, sprach: Er hett vom Hectore, wie der vmb die mauren Troie geschleyfft wer worden, geredt. Auch im anfang seins Reichs tåglich auff eym tisch mit helffenbeynen wåglin gespielt, darnach offt auch zû geringen vnd kleynen wagenspielen von seinen lustheusern gezogen, von ersten heimlich, darnach öffentlich, vnd keynen tag darinn verlegen, derhalben er öffentlich sich rhûmbt, die zal der gewinn gaben zûmehrnen, vnd verzog sich das spiel mit vil rosslaufen biß an den abent; das gefiel aber den obersten der partheien nit, dieweil sie nit den gantzen tag solten rennen, dann je meer die ross lieffen, je reicher sie wurden. Darinn hat er auch offt den wagen regirt vnd sich sehen lassen von jederman auff dem grossen platz, wann jm eyn freigelaßner das weiß zeychen gab. Damit, das er zû Rom sein künst herfür gethan, was er nitt benügt, sunder zohe auch (wie gesagt) in Achaïam, der vrsach halben, das die stätt, bei welchen man pflag sing schül zûhalten, hatten angericht, aller senger krantzlin jm zû schicken; die nam er so danckbar an, das er der selbigen legaten vor jederman hort vnd sie zû ihm an tisch setzet. Von deren ettlichen ward er gebetten, zûsingen im nachjmbß, das gefiel jm so wol, das er sprach: „Die Griechen können alleyn hören“, darumb sie alleyn wirdig geacht seiner künst. Den zugk hat er nit lang verzogen, sunder, als balt er gen Cassiopen geschiffet, beim altar Jouis Cassij angefangen zûsingen.

**23)** Darnach hat er alle kämpff vnd spiel angangen vnd, welche nit einer zeit waren, all in ein jar verordnet, das also ettliche zweimal gehalten. Jm spiel Olympie mußten auch die Musici (das doch nit im brauch) in der Music streitten. Vnd damit jn ja nichts dauon verhindert, dweil jn Helius, sein freigelaßner, manet, wie durch sein beiwonung der statt händel wol geregirt würden, schrib er dem wider mit disen worten: „Wie wol es nun dein rath vnd beger ist, das ich baldt widerkumm, so soltst du doch billicher mir rathen vnd wünschen, das ich keme Neronis würdig: als ein vberwinder der senger.“ Wann er sang, dorfft niemants on ein notwendige vrsach auß dem spielhauß ghan; derhalben gebaren ein teyl weiber darinn, vnd vil, vrdrüssig zû loben vnd zûhören, seint vber die mauren, dweil die thor an den stättlin zû, aussen gefallen oder,

<sup>195</sup> Gl.: *Diser hatt seinen eygnen vatter vmbbracht vnd sein mütter vnwissend zûm weib genommen; darumb stache er ihm selbst die augen auß.*

sich deß todts angenommen, in einer leichen aussen getragen worden. Wie verzagt, sorgfelig, mit was neidt seiner mitsenger vnd forcht der Richter er gestritten, ist kum zûglauben. Auff die senger hatt er gût acht, merckt jnen,<sup>196</sup> zûzeiten redt er jnen heymlich vbel, vnd so ihm ettlich entgegen kamen, butzet er jnen auß mit bösen Worten; Welch aber jn inn der Music vbertraffen, die boge er mit schencken. Die Richter aber, ehe er anfieng, hat er alwegen ehrlichen angesprochen, wie er alles, was zûthûn, gethon hab, aber doch werd der außgang am glück sthan, derhalben sollen sie als wise vnd gelerte lewt die glückfäll außschliessen; wann sie jn aber, er solt nur anfangen, manten, tratt er ab frölich; noch war er damit nit zûfrien, dieweil vil Richter darzû still schwigen vnd sich schembten, das rupfft er ihnen vor trawrigkeyt vnd bitterkeyt auff vnd sprach: Sie weren jm argwönisch.

**24)** Jn seinem Musica streit was er so gar auff der senger ordenung geflissen, das er nit dorfft außspeien vnd den schweiß nur mitt eim armm von der stirn wüsch. Vnd da er in einer Tragedi den stecken auß der handt lassen fallen, [Ixj<sup>r</sup>] baldt aber den wider auffgehoben, zittert er vnd forcht jm, das er nitt darumb auß dem spiel muß; aber eyn suppenfresser tröstet ihn vnd sprach: „Es hat sein niemandts acht genommen in dem frolocken.“ Er hat sich selbst eyn siegsman außgeschrien, allenthalben darumb gestritten, das er außrüffer oder ehrenholdt in den streitten wer. Vnd damit keyns siegers in dem streitten bildtnuß oder gedechtnuß mer jergent stûnde, so hat er sie gar lassen abwerffen in heymliche gemach vnd vnflätige stätt. Auff mancherley weiß hat er das wagenspiel gefürt; im spiel Olympia auff eym wagen, daran zehen ross zohen, gesessen, wie wol er doch das in eym verß dem kûnig Mithridati verwissen, aber balt vberab geworffen vnnd behendt wider auffgesetzt nit mocht beharren, ist er dauon gestanden vnd doch nit desto minder gekrönt worden. Nach dem er nun hinweg wiche, hat er die gantz prouintz Achaiam mit der freiheytt begabt. Die Richter mit dem Stattrecht vnd grossem gelt. Das hat er mit seiner stimm mitten auff dem renn platz außgerüffen.

**25)** Da er nu widerkert auß Grecia in Neapolim, ist er darinn, dweil er da von ersten sein kunst probirt, mitt weissen rossen gefaren, eyn teyl von der mauren vmbgeworffen, wie dann gewonheytt der Sieger. Zû gleicher<sup>cxvii</sup> weiß in Antium, daruon in Albanum, darnach in Romam, aber auff dem wagen, auff welchem vorzeiten Augustus triumphirt, in eym purpur kleydt, reitrock mitt gülden sternlin zerteylt, auff seim haupt eyn Olympisch krentzlin von eym wilden ölbaum, in seiner rechten hand eyn krentzlin Appollinis vom lorber baum; sunst giengen jm vil krentzlin für mit vberschriefften, wo vnd welche vnd mitt was gesång er die selbigen vberwunden, vnd hernach das kriegßuolck, welchs alles sang vnd frolocket. Als baldt auff dem grossen platz (Circo Maximo) ein schwipbogen zerrissen (nach gewonheytt der sieger) vnd durch die straß Velabrum (fargaß oder kâßgaß genant) zûm Palatio vnd Appolline gefaren. Allenthalben, wa er hingieng, schlachtet man ihm opffer vnd zettelt auf den weg saffran, auch liessen sie jm entgegen fliegen mancherley schöner vögel, vil güldiner gefrenß vmb schöne krantzlin waren vmb vnd vmb hin gestreyt, auch mancherhandt kostliche confect. Sein heylige krentzlein hat er in seiner kammer vmb das beth gehenckt vnd sein bildtnuß mit eym Pfeifferischen kleyd darin lassen

<sup>196</sup> Gl.: *Die senger mercken einander.*

<sup>cxvii</sup> Dr.: *Zügleicher.*

setzen; eyn solchen stempffel hat er auch lassen münzen. Ein solchen lust hatt er noch zür Musica, das er alles underwegen ließ, was jm sein stimm möcht mindern, derhalben redt er nichts, weder ernsthaftigs noch schimpflichs, er hett dann bei jm sein stimm regierer, der jn manet, damit er die stimm adern nit vermühet; vnd darnach jn eyner inn seim singen lobet oder straffet, darnach hatt er dessen freundschaftt oder feindschaftt.

**26)**<sup>197</sup> Geyl, vnkeusch, geitzig, verwent in allem vberfluß, tyrannisch hat er sich von ersten aber heymlich, alß in eym jrrthumb der juget, geübt, vnd das also, das niemandt zweiffelt solchs jm also angeborn sein von natur vnd nit der juget schuldt. Als baldt es abent ward, nam er bald eyn hüt oder gemacht laruen har auff sein kopff vnd für hin inn der kochheuser, lieff müthwillig auff den strassen, doch nit on schaden, dann welche von gästerei heymgiengen, schlug er, vnd so sie sich wehrten, verwundt er sie vnd warff sie in die schießheuser. Die wirtzheuser pflag er züerwüsten vnd nemmen, was da war, vnd ließ es darnach inn seinem hauß verganthen; da hatt er ein freimarck auffgericht. Darumb ist er aber offft auch in hader kummen, das er schier sein augen [lxj<sup>v</sup>] vnd leben verlorn hett, dann da er eins Rathsuerwandten weib bei nacht angriff, wer er schier von jm zütodt geschlagen worden. Derhalben er bei nacht nit mer alleyn wolt ghan, sunder nam mit jm, von weitem nachzüfolgen, etliche Rottmeyster, vnd so es von nōtten wer, das sie jm hülffen. Jm tag ließ er sich heymlich inns spielhauß tragen, wann denn die spiellewt vneyns, so wüschet er auß der höhe der vorhütten, jnen zü züsehen; wann es dann ans schlagen gieng, mit steyn vnd bäncken, so warff er auch vmb sich vnd verwundt den Spielmeister am kopff.

**27)** Nach dem aber die laster allgemach je grösser wurden, verließ er die lächerige bossen vnd heymliche schlüpff<sup>cxviii</sup>; es hatt jn kein heel mer, fieng derhalben an, grössere laster offentlich züthun. Von mittentag an biß in mitnacht zecht er steets, badet offft im Winter in seinen visch tiechen warm vnd im Sommer kält mitt schnee, schmiert sich mit kostlichen kalten vnd warmen vnguenten. Offft hat er auch offentlich gezech am ort, da das schiffspiel gehalten, odder auff dem platz Martio oder vff dem grossen platz, mitten vnder hürn vnd büben der gantzen Statt. So dick er vff der Tyber gen Hostia oder den Baianer See vberschiffete, warden allenthalben an den gestaden der wasser würtzheuser auffgericht vnd darinn schöne weiber, welche jm steetz zürieffen, süsse wort gaben, bei ihnen inzükeren. Er ließ offft seinen gesellen verkünden, das sie jm herrliche mal bereyten; das kost einen auff eyn zeit inn gewürtz xl tausent Sestertia. Eyn andern ettwas mer der rosen confect.<sup>198</sup>

**28)** Vber das knaben schenden vnd seiner weiber beischlaffen hat er auch eyn geystlich junckfraw Veste genozucht.<sup>199</sup> Es war nit weith daruon, das er nitt recht zür Ee hett genommen Acten, eyn freigelaßne, darzü etlich burgermeysterische männer gedingt, welch sagen solten vnd fälschlich schweren, sie were von eym Königlichen stamm geborn. Dem jungen Sporo ließ er sein männer vß hawen vnd vnderstünd jn gar zü eim weib machen; der ward mit morgengab, breut kleydung vnd kostlicher hochzeit jm zühauß gefürt, vnd hielt jn für sein haußfraw.<sup>200</sup> Deßhalben ist ein güter

<sup>197</sup> Gl.: *Laster Neronis.*

<sup>cxviii</sup> Die beiden Umlautpunkte sind im Digitalisat nur sehr schwach zu erahnen.

<sup>198</sup> Gl.: *Köstliche mal Neronis.*

<sup>199</sup> Gl.: *Junckfraw schänder.*

<sup>200</sup> Gl.: *Knaben schänder Nero.*

schwanck noch vorhanden eyns schimpfflichen menschens, der sprach: „Wol wer es gestanden mit den menschlichen hendlen, wann Domitius, der vatter Neronis, ein solch weib gehabt<sup>cxix</sup>.“ Disen Sporum, geziert mit keyser weiber geschmück, hat er vmbher durch Greciam gefürt inn einer tragbaren, auch oft zû Rom in der strassen Sigillaria geküßt. Das er seiner mütter beischlaffen begert, aber jm doch abgewert, dmit das tyrannisch vnd gewaltig weib nit vberhand nem mit der gratia deß beischlaffens, darff niemants zweiflen, dann damit er ja den mütter lusten bûsset, hat man jm zûgelassen ein hûr, gantz der mütter enlich. Vorzeiten, so oft er mit der müter in der ross bar fûr, sagen etlich, hab er mit seiner müter zûschaffen gehabt, wie das wol vil wortzeichen verrathen.<sup>201</sup>

**29)** Auch hat er alle glider an seinem leip gemeyn gemacht vnd zûletst ein schandtlich spiel erdacht, das er vß einer keffig kroch, mit einer wilden haut vberzogen, vnd darnach inn weiber vnd mann lieff, an eim pfal gebunden. Da er dessen gnûg getriben, hat er Doryphoro, wie er mit Sporo vmbgangen, auch an jm vergünnt vnd sich oft vbel gehalten wie dy junckfrawen.

**30)** Deß gelts vnd reichthumben brauch schetzet er keyn andern dann das verthûn, die menschen kostfrei vnd wollebent, welche dessen sich mißbrauchten vnd vertheten, herwiderumb die karg vnd verechtlich, welch maßlich lebten. Derhalben lobt er in keyner sach mer seiner mütter brüder Caium denn darinn, das er [Lxij] neher dann in eynem jar alles, was ihm Tyberius verlassen im erb, verzecht hatt. Weder im außgeben noch im verthûn hielt er maß. Tiridati – das doch kaum glaublich – hat er allen tag außgeben acht hundert tausent pfenning, darnach, da er hinweg wolt ziehen, zûr zeerung geben vber das x hundert tusent pfenning. Menecraten, den harppfenschläger, vnd Spectillum, den fechter, hat er begabt mit gût vnd heusern ehrlicher männer, welche auch triumphirt hatten. Den wücherer Cercopitecum Panerodem, vast reich an heusern in der statt vnd außwendig an dorffhöffen, hat er auff küniglich lassen begraben. Keyn kleydt hat er zweimal angethan. Allen wurff mit würfflen vmb xl sestertia gespielt. Gefischt mit eym guldinen garn, die gezogen mit purpur vnd scharlachen stricken. Nit minder dann mit tausent wâgen ist er vberlandt gezogen, sein maulthieren lassen silberin füßeisen machen, mit roten decken bedeckt. Sein wagenleüt vnd lacaien waren all geziert mit schönen decken vnd armzirten.

**31)** In keyner sach ist <er> mer schädlicher dann im bawen gewesen. Vom berg Palatino biß an den berg Exquillas hat er eyn hauß gebawen,<sup>202</sup> welchs er von ersten ‚Transitoriam‘ (das man dadurch von eym bergk zûm andern gieng), aber bald darnach verbrunnen, wiederumb gebawen ‚Auream‘, ‚das gülden hauß‘, genennt hat. Dessen ingang was so weit, das darinn ein Colossus stand nach seiner biltnuß, hundert vnd zwentzig schû groß, so weit, das die spacir gewelb in drei ordenung der seulen tausent schrit begriffen. Jtem Teich wie das môr, allenthalben mit heusern vmbbawen wie ein statt. Darinnen feld mit frucht, wein garten, matten vnd wâlden, mit allerhand gethierts vnd wilprets. In den andren teyln war alles mit gold angestrichen, geteylt mit edelgestein vnd perlin, zechsal geziert mit vmbgenden helffenbeinin tischen, vff dy rosen vnd gût salben gestreyt worden; vmbgende soller vnd rundtig, welch stetz, tag

<sup>cxix</sup> Dr.: *gehaht*.

<sup>201</sup> Gl.: *Müterschänder*.

<sup>202</sup> Gl.: *Hauß Neron*.

vnd nacht, wie die welt vmbher giengen. Bäder mit Mör vnd Tyber wassen fliessend. Do nu diß hauß vßgebawen vnd nun das inweihen wolt, sprach er: „Jtzt wil ich auch wie ein mensch anfahen zûwonen!“ Darüber fieng er ein fischteich an von Miseno biß auf den Auerner see, bedeckt vnd mit schwipbogen ingefaßt, darin alles warm wasser von Baijs lauffen solt. Eyn wasser ließ er graben vom Auerner see biß gen Hostia, das man daruff faren möcht, clx meiln lang, breyt, das zwei schiff mit fünff ordenung der rüder neben einander möchten hinfaren. Welcher werck halben, die außzûbawen, ließ er in gantz Jtalia alle gefangnen frei, auch welch schon jrer sach schuldig vberwunden, das sie nur solten an das werck verurteylt werden. Zû disem vnüberschwencklichen, vnsinnigen vnkosten ward er erst noch mer angereyzt<sup>cxx</sup> zû grossen vnd verborgenen schätzen, welch jm eyn Rôm. edelmann anzeygt vnd für gewiß verhiess, vergraben in Aphrica in grossen hõlen, welche die Künigin Dido, da sie von Tyro flohe, mit ihr genummen; die möcht man jetzundt wol mitt kleynem volck außgraben.

**32)** Nach dem aber die sach feelt, ward er so gar entblößt, außgemergelt vnd arm, das er auch den knechten jren soldt vnd dem alten kriegsuolck jren nutz müst auffschlagen; derhalben gab er sein gemüt auf nemmen vnd falscherei. Er macht eyn gsatz, das mann auß der verstorbnen frei gelassen gütern vor das halb teil jm geben solt drei teyl des dritten teyls, dweil er on gnügsame vrsach den namen der geschlechter gehabt, welch dem Neroni auch verwandt waren. Darnach, das die testament der vndanckbaren widern Fürsten solten gar jm verfallen sein. Auch niemants on straff sein, wer dise testament schrib oder macht. Vnd alle [Ixi]v<sup>v</sup> thaten, auch wort solten schmehung seiner Maiestet sein, wann sie nur ein anklager hetten. Hat auch wider gefodert die belonung der krentzlin, welche gewinn die stätt je in jren spielen außgeben (aber ehren halben von ersten nit genommen). Vnd da er den brauch deß purpurs vnd scharlachs verboten, richtet er eyn heymlich zû, welcher in der Meß etlich lot verkaufft; deß ließ er alle kaufflewt fahen. Da auch in seinem singen er ein weib ersahe mit purpur bekleydt, sagt man, er hab die seinen schaffnern gezeygt, als balt jr nit alleyn das kleydt abgezogen, sunder auch alls güts beraubt. Keynem hat er nie ein ampt befolhen, zû dem er nit als baldt gesprochen: „Du weyst, was mir von nõten“,<sup>203</sup> darumb fleiß anzûkeren, damit niemandts nichts hab. Zûm letsten hat er vilen tempeln jr gaben genommen, bildtnussen von gold vnd silber zûsamen geschmeltzet, darunder auch die Rôm. haußgötter, welch Galba baldt widerstellt.

**33)**<sup>204</sup> Mord vnd todtschlag hat er am Claudio angefangen. Welches todtschlags ob er nit eyn anfenger vnd thäter, so hat ers doch gewißt. Mit allerhand schmeworten vnd wercken hat er den todten Claudium geschendt, jetzunt eyn narren, dann ein tyrannen gescholten vnd nun aufgehört hab, vnder den menschen zû narren. Sein constitution vnd satzung hat er all alß eins nârrigen vnd aberwitzigen menschengar vernicht vnd sein grab nit lassen vmbbawen auch vffs allerschlechts. Britannicum, damit nit beim volck die vätterlich gedechtnuß vbertreff, hat er mit giff angangen,<sup>205</sup> welchs er von eyner heckxen Locusta genommen; dieweil es aber langsamer, dann er gemeynt, würcket vnd nur dem Britannico den bauch vffgelößt, ließ er das weib berüffen, schlug sie mit seiner eygenen handt vnd straffet sie, das sy jm für giff artzney hett

<sup>cxx</sup> Dr.: *angeryzt*.

<sup>203</sup> Gl.: *Ampter verkaufft*.

<sup>204</sup> Gl.: *Todtschlag Neronis*.

<sup>205</sup> Gl.: *Nero vergibt Britannico*.

geben; sie aber entschuldigt sich, derhalben desto weniger geben, den neidt der that zûbedecken, auch fürcht sie das gesatz Julie. Als balt zwang er sie, ein gantz starckes vnd geschwinds giffit zûmachen in seiner kammer vor seinem angesicht, das probirt er an ein bock, welchs, dweils fünff stund zûwircken verzog, hat ers oft wider gekocht vnd einem schwein fûrgeworffen, welches als balt starb; da gebot er, das in sein stuben zûtragen vnd dem Britannico, welcher mit jm zû nacht wurd essen, zû geben. Vnd da er am ersten versûch vmbfiel, gab er für bei seinen gâsten, er hett nach alter seiner gewonheit den fallenden siechtagen; den andern tag hernach ließ er den in grossem regen mit einer schlechten pomp vrblytlich begraben. Der Locuste aber gab er für jren lon freiheit der straff, groß lustheuser vnd ließ jr lerjungen zûmachen.

**34)**<sup>206</sup> Seiner mütter, welch jn in seinen worten vnd wercken hefftig strafft, ist er von ersten vrdrüssig, darnach durch neidt jr gar abgünstig worden, eben als wolt er das Reich verlassen vnd in Rhodum ziehen, sie bald aller ehren vnd gewalts entraubt, alle guardien genommen, auß seinem gemach vnd Palatio vertriben. Darnach allen fleiß angekert, das sie zû Rom, ausserthalb vff land vnd wasser von jederman geuexirt würd. Aber durch jr trawen vnd tyrannei erschreckt, nam er jm für, sie zûtôden, vnd dweil er das dreimal mit giffit versucht, sie aber sich wol mit artzneien verwart, vnderstand er bei nacht das getâffelt vnd gebôlck auf sie zûwerffen. Darnach ein solchen fund erdacht, ein vnbeheb schiff zûmachen, darinn sie, durch schiffbruch oder dessen ingebew erschlagen, verdûrb; darnach nam er sich der mütter freundschaft wider an, schicket jr freundtliche brieff, in Baias zûkommen auff das fest Minerue, das geschefft den schiffleuten befolhen, das sie solten das, schiff darinn, sie für, als vngefer anfürn, das es zerbrech, so wolt er jr in Baulis entgegen kommen, da für [lxiiij<sup>r</sup>] das zerbrochen das vnbeheb schiff geben, darinn forter zûfaren; das ist alles geschehen, frôlich sie gekûßt<sup>cxxi</sup> vnd das geleyt geben. Die folgent zeit hat er mit grosser forcht gewacht, zûwarten des handels außgang. Nach dem aber all ding anderst, dann er verhofft, ergangen vnd die mütter außgeschwommen, was er raths nottûrfftig, vnd alß L. Agerinus, Agrippine freigelaßner, jm mit freuden bottschafft bracht, wie sein mütter noch gesundt wer, warff er heymlich bei jn ein tolchen vnd gebot, jn als ein verordneten môrder auf ihn vmbzûbringen, dergleichen der mütter zûthûn. Hie schreiben etlich noch grewlichere ding von jm: Er sei gelauffen, den todten leichnam der erschlagenen mütter zûsehen, jre glider begriffen, etliche gelobt, die andern gescholten vnd darzwischen, da jn eyn durst ankam, getruncken. Noch hat er dises lasters böß gewissen, wie wol jn das kriegsuolck, der Senat vnd das gemeyn volck darinn lobt, balt oder darnach je kûnnen tragen, dann oft hat er bekannt, wie jn seiner mütter geyst mit schlegen vnd brinnenden fackeln verfolg. Derhalben ließ er durch die Zauberer Fest anrichten, die seel der mütter wider auffzûwecken vnd sie vmb gnad zûbitten. Auch muß er vmb diser that willen nit sein in Grecia im fest Cereris Eleusine. Zû der mütter hat er auch seins vatters schwester Lepidam vmbbracht,<sup>207</sup> dann da er die, siech an verstopffung deß bauchs, heymsûcht, sie aber ihm sein stûbharlin am bart begriff vnd sprach: „Geren will ich sterben, so ich dich eyn mann sehe, das der erst bart abgeschoren sei“, baldt keret er sich vmb vnd sprach

<sup>206</sup> Gl.: *Nero bringt sein mütter vmb.*

<sup>cxxi</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

<sup>207</sup> Gl.: *Lepide todt.*

zû den nechsten bei ihm spöttlich: „Baldt will ich scheren!“ Gebot damitt den Artzten, sie solten sie weydlich purgiren. Nach dero todt alle gütter zû ihm genummen, das testament verdruckt, damitt nichts von dem gût ihm entgienge annderen erben.

**35)** On Octauiam hat er hernach zwey weiber gehabt.<sup>208</sup> Popeiam Sabinam, welcher vatter eyn Questor gewesen, vnd eym Rôm. Reysigen verhelichet. Darnach Statilium Messalinam genommen, Tauri, der zweymal Burgermeyster gewesen vnd triumphirt, bâsel. Die gemeynschafft Octauiæ hat er baldt veracht; da jn aber darumb seine freund strafften, antwurt er: „Sie hat genûg an Eeweiblichen zierden.“ Dise hat er offft jm fürgenummen<sup>cxxii</sup> mit dem strick zûerwürgen, doch schied er sie von jm von wegen der vnfruchtbarkeyt. Dieweil aber das volck das scheidt schalt vnd vbel darumb redt, hat er sie in Schampanien verweisen vnd zûletzt falschlich alß eyn Eebrecherin vmbbracht,<sup>209</sup> darüber zû eym zeugen gefürt Anicetum, seinen zuchtmeyster, welcher sagt, er hett mit jr zûschaffen gehabt. Popeiam hat er auf den zwölfften tag nach der scheidung, zwischen ihm und Octauiæ geschehen, gehelichet, sie vast geliebt vnd doch mitt eynem schûch zûtodt geschlagen,<sup>210</sup> dieweil sie ihm eyn wenig vbelredet, das er langsam heymkommen vom wagenspiel. Mitt deren hat er gezeugt eyn tochter, Claudiam Augustam, aber sie im vierden Monat noch jung widerumb gestorben. Antoniam, Claudij tochter, welch ihm abschlûge die Ehe nach dem todt Popeie, hat er getôdt als eyn anheberinn neuwer hendel.<sup>211</sup> Dergleichen hat er viel gesipter vnd freund vmbbracht. Vnder denen Aulum Plancum, eyn jüngling, welchen er vor seinem todt geschendet, vnd sprach: „Nun ghe mein mütter hin vnd küsse meinen nachfolger im Reich alß ihren allerliebsten vnd eingedrungen zûr hoffnung deß Reichs.“ Sein stieffsûn Ruffinum Crispinum, geboren auß der Popeia, noch on bart, hat er gebotten seinen knechten inns Môr zûwerffen, wann er fischet, [Lxiiij] darumb, das er spielet mit andern jungen das schultheyssen oder oberkeyt spyl. Tuscum, seiner ammen sun, hat er verweisen, das er in seinem bad, welchs jm zûbereyt, vor gebadet hatt. Senecam, seinen leermeyer, hat er zûm todt gezwungen,<sup>212</sup> wie wol er offft erlaubnuß begert, hinweg zûziehen, vnd höchlich geschworn, all sein güter zûuerlassen, er sei jm vergebens argwônisch, dann eh wôl er sterben dann jm einigen schaden zûfügen. Aber es halff alles nicht, sagt jm das leben ab, das er jm balt erwelet, mit was todt er sterben wôlt. Da Seneca disen vnwillen Neronis vernam, begert er, das er in ein lawes wasser gesetzt, jm all sein adern geöffnet werden solten, dmit jm die seel mit dem blût entgieng. Dem ôbersten des Pretorij, Burro, welcher von jm ein kâl artzney begert, hat er gifft geschickt. Reiche freigelaßne vnd alt, vorzeiten seiner adoptirung fro, auch balt gûnner vnd regirer seiner herrlicheyt, hat er mit gift in speisen vnd trâncken vmbbracht.

**36)** Nit mit geringerer tyrannei hat er auch in die vblendigen gewütet. Eyn Comet, welcher den ôbersten herren pflegt den todt anzûzeygen,<sup>213</sup> ist all necht gesehen worden, darüber er gantz engstig, wie er von Babilo, dem Astronomo, erfahren, aber er vermeynt solchs vnglück vber jn mit tôdten anderer herrlichen personen abzûlehnen.

<sup>208</sup> Gl.: *Weiber Ner.*

<sup>cxxii</sup> Dr.: *fürgenommen.*

<sup>209</sup> Gl.: *Tod Octauiæ.*

<sup>210</sup> Gl.: *Todt Popeie.*

<sup>211</sup> Gl.: *Todt Antonie, Claudij tochter.*

<sup>212</sup> Gl.: *Todt Seneca.*

<sup>213</sup> Gl.: *Cometen bedeutung (Dr.: bedeutung).*

Vnd da zwo zûsamen rottung wider jn auß redlichen vrsachen geoffenbart, die erst vnd grösser zû Rom Pisoniana, dy letst Vinciana, zû Benevent gerottirt vnd offenbart, hat er die gefangnen mit dreifeltigen ketten gebunden jr sach lassen erzelen; da bekannten ein teyl on all marter den handel, etlich sprachen: Sie hettens für ein gûthtat angesehen, dweil man nit anderst eim solchen lesterlichen menschen môcht helffen dann mit dem tod, jn vmbzûbringen. Diser verdampften kinder seint der statt verwisen, mit gift vnd hunger getôdt worden. Vil seint auch mit jren Leermeystern, haußknechten in eym jmbß mit giffit vmbbracht, den andren teglich narung zûsuchen verboten.

**37)** Darnach on all ansehens vnd maß, wa es jm gefiel, vmb aller handt vrsach willen gewütet. Saluidenio Orphito hat er fûrgeworffen, das er auß seinem hauß am marckt drei halden gemacht, den frembden da stenderling zûhalten vnd zûuerkauffen. Dem Cassio Longino, eym juristen vnd jetzunt blindt, fûrgehalten, das er die biltnuß C. Cassij, deß keyseris môrder, wider aufgericht hatt under den alten geschlechtern. Vnd das Petus Thrasea eyns ernsthaftigen gesichts wer, wie sein leermeyster Demetrius. Derhalben sie all in stundt frist gebotten zûsterben vnd, damit keyn verzug darin kem, den Artzten gebotten, sie balt zûheylen – also nannt ers adern schlagen deß tods halben. Man glaubt, er hab eym Egiptier fressigen menschen, welcher gewont, roh fleysch vnd was man jm gab zûessen, auch lebendige lewt zûreissen vnd zûfressen fûrgeworffen.<sup>214</sup> Das jm solch sachen all so glücklich<sup>cxiii</sup> naher giengen, ward er gantz stolz in seim sinn vnd sprach: „Es hat nie keyn Keyser gewißt, was jm gezimm.“ Darüber hat er vil anzeygung vnd wort vßgestossen, wy er auch nit dem vbrigen teil deß Rats verschonen wôl, sunder vff eyn zeit den Senat gar vmbbringen vnd die prouintzen, heer den Reysigen vnd freigelaßnen vbergeben. Wann er hinweg zog oder wider kam, hat er nie kein Senator küßt oder gegrûßt. Vnd da er den Jsthmum wolt durchgraben, nur jm vnd dem Rô. volck glück darzû gewünscht, deß Senats namen verschwigen.

**38)**<sup>215</sup> Auch hat er nit dem Rôm. volck noch den zinnen oder mauren deß vatterlands verschont, dann da eyner vff eyn zeit schimpflich sprach: „Ha wann ich todt binn, so werd es alles zû fewr!“, antwurt er: „Vil mer dieweil ich leb!“; das hat er auch gethan, dann auß verdruß der alten gebew, engen vnd [Lxiiij] krummen gäßlin zindt er die gantz statt Rom offentlich an, dann vil seiner kemmerling warden darüber mit fewrwerck in den heusern von etlichen herren erwüsch, doch dorfft niemants die straffen, vnd schewern vmb sein gülden hauß ließ er mitt kriegß instrumenten zerreißen, dann sie waren steynen, damit sein hauß weittung hett. Dise brunst hat sex tag vnd sieben nâcht gewert, das sich die lewt hin vnd wider in die grâber verschloffen. Vber die große zal der gemeinen seint auch verbrunnen die herrliche heuser der alten haupt lewt, noch gezierdt mit feindischen waffen, darzû die tempel der Götter, vff gebawen vnd verlobt von Künigen zûr zeit deß Chartaginensischen vnd Frantzôsischen kriegß, sampt allen antiquiteten. Disen brunst hat Nero von eym hohen thurn, ‚Mecenatica‘ genant, gesehen, darzû freudig von wegen deß fewers lust die anzündung Troie gesungen inn seinem Pfeifferischen kleydt. Vnd damit er ja auch

<sup>214</sup> Gl.: *Lewt fresser.*

<sup>cxiii</sup> Im Digitalisat ist nur einer der beiden Umlautpunkte schwach zu sehen.

<sup>215</sup> Gl.: *Verbrennung der statt Rom.*



raup daruon vberkem, so hat <er> frei geben der verbrannten cörper vnd holtzer außtragung, aber doch niemants zů seinem vbrigen, vnuerbrunnen gůt zůghan nachgelassen. Stewr hat er von jedermann genommen vnd gezwungen, der prouintzen gelt vnd eintziger personen zinß gar schir vßgelert.<sup>216</sup>

39) Zů solchen grossen vbeln vnd schanden deß Fürstens seint auch ander vnglückliche<sup>cxxiv</sup> händel geschlagen: Eyn pestilentz im Herbst, darinn auffgeschriben worden xxx tausent leichen. Eyn schlacht in Britannien, darinn zwo fürnembste stätt mit grosser schlacht der burger vnd eydtgesellen seint gewonnen worden.<sup>217</sup> Eyn groß schand, das gegen Orient in Armenia zwo legionen volcks sich schendtlich gefangen geben mit jrem hauptmann Censenio Peto vnd mit aller macht Corbulionis Syriam behalten. Wunderbarlich vnd zůuorab zůmercken ist das an jm: Nichts hat er gedultiglicher gelitten dann böse vnd scheltwort der menschen, vnd in keyne mer barmhertziger gewesen dann gegen denen, welche jm vbelredten oder schriben. Vil ist wider jn Griechisch vnd Latinisch geschriben worden, wie dise: „Wer leugnet, das Nero nit sei vom geschlecht Aenee? Aeneas bringt auß den flammen Troie seinen vater auff den achseln, so bringt Nero sein mütter vmb. Dweil Nero spannet sein harpff, so spannt der Parthus sein bogen. Also ist der Nero eyn harpffenspieler, der Parther eyn schütz. Rom wirt eyn hauß; darumb, jr Römer, ziehent gen Veios, wann anderst in Veios das hauß môcht stahn!“ Auch hat er nie nach deren Schreibern gefragt, vnd so etlich beim Senat darumb verklagt, weret er ab, das man sie nit hefftig straffet. Isidorus Cynicus strafft jn öffentlich, das er wol das vnglück Naupli sang, aber was jm zůgehört, vbel ordiniret. Vnd da ein spielmann in einer fabel sein vater Claudium trinckent vnd sein müter schwimmt infürt, da mit jren tod anzůzeygen, vnd inn der letsten clausul sang: „Der Pluto fürt ewer fuß!“, damit den Senat gestochen, hat er dem Philosopho vnd spilmann nichts anderst gethan denn vß der Stat vnd Jtalia verweisen, damit all schmach vernicht oder den schmerzen verdeckt, damit er nit weiter anreytzet.

40) Eyn solchen Fürsten hat die welt etwas minder denn xiiij jar gelitten, darnach verschüpfft, darinn ein inbruch haben gemacht die Galli, welcher haupt mann Junius Vindex, der da zůmal als eyn Pretor die Prouintz innhatte. Es ware dem Neroni wargesagt von den Astronomis, wie zůkūnfftig deß Reichs abfallung von ihm; derhalben pflag er zůsagen: „Es ist mir von nōtten, eyn handtwerck zůlernen, damitt ich mich, deß Reichs verstossen, môge erneren.“ Derhalben kert er, noch eyn Fürst, grossen fleiß an auff die Music, [Ixiiij<sup>v</sup>] die ihm, so er der ehren entsetzt, vast nütz wurd sein. Ettlich Astronomi verhiessen jm noch die gubernirung Orient, die andern das Jerosolimisch Reich, die dritten die widerstellung deß gantzen Reichs. Der hoffnung wartet er, dweil jm Britannia vnd Armenia, verloren, wider vberkommen; meynt da mit, er hette schon all vbel erstritten. Darnach ließ er fragen den Appollinem in Delphis; da ward jm zů antwort: Er solt das lxxiiij. jar fōrchten, eben als<sup>cxxv</sup> solt er erst in dem jar vmbkummen, vnd dacht nit ans alter Galbe; darumb hofft er nit alleyn auff ein glücklich alter, sunder auch auff all sein verloren gůt in eym schiffbruch, das es jm die Visch wurden wider bringen. Jn Neapoli hat er erfahren der Gallier abfallung,

<sup>216</sup> Gl.: *Alle jar müßt jm der Senat hundert mal hundert tusent sestertia geben.*

<sup>cxxiv</sup> Einer der beiden Umlautpunkte ist im Digitalisat nur schwach zu erkennen.

<sup>217</sup> Gl.: *Da seint vmbkummen lxx tausent Róm. vnd hilfß gesellen.*

<sup>cxxv</sup> Dr.: *es.*

an dem tag, daran er sein mütter vmbbracht; noch thet er langsam darzû vnd was schier dessen wol zufriden, das er dadurch vrsach vberkem, die reich Prouintz mit kriegßrecht zûberauben. Baldt darauff in die fechtschul gangen vnd mitt gantzem fleiß zûgesehen. Vnd vnderm nachtessen kamen jm vrblicklich brieff, darüber ward er so hefftig erzünnt, das er den abgefallenden alles vbel trawet. Darzû schrieb er in acht gantzer tagen nichts hinwider, befalch noch gebote niemand nicht, ob er die sach mit stillschweigen môcht bedecken.

**41)** Zulest ward er durch schmeschriefften Vindicis bewegt, das er an Senat eyn epistel schrib, sich vnd den Gemeynen Nutz zûrechen, sein abwesen entschuldigt, das er kranck im halß were. Nichts verdroß jn aber hefftiger, dann das er jn eyn bösen spiel mann gescholten vnd für Nero Aenobarbum gnennt. Derhalben wolt er den namen Aenobarbum, welchs der jm schandtlich aufgehaben, wider annemen vnd den namen Nero lassen faren. Andere schelt wort hat er auch mit dem argument, das er der böst spielmann wer, darinn er gelogen, abgelehnt, dieweil keyner da zûgegen keyn besseren spielmann wißt. Dieweil aber je ein bottschafft vber die ander kam, macht er sich forchtsam gen Rom. Jnn dem zug erquickt er sein gemût mit eim schlechten vnd vnnützen zeichen, das er an einem grab fande gehawen, wie ein Rômischer Reysiger ein Gallier vnderdruckt vnd mit haren zog; deß sprang er mit freuden auff vnd bettet den Himmel an. Noch redt er nit den Senat vnd volck in gemein an, sonder berufft etlich hohe Hansen auß dem hauffen, beschlûg bald rath mit jnen; darnach vertrib er den vbrigen teil deß tags mit newen vnd frembden Music instrumenten, die wolt er auch inns Spielhauß bringen zûsehen, wa manns jm anderst wolt zûlassen.

**42)** Nach dem er aber auch Galbam vnd Hispanias abgefallen erfür, entfiel jm müth vnd sinn; lang lag er on sinn vnd stimm, als wer er tod. Nach dem er aber wider zû jm selbst kam, zerriß er sein kleider, zerstieß den kopff vnd schrie: „Nun ist es auß mit mir!“ Aber sein ampmütter tröstet jn: Es wer wol andren Fürsten auch also gangen. Er aber antwort: „Jch leid aber vngehörtere vnd vnseglichere ding wede die selbigen, das ich beim leben das Reich soll verlieren!“ Noch ließ er nichts auß seiner gewonheit in allen lusten vnderwegen oder gemindert, sunder vil mer, da mann jm ettwas frölicher bottschafft auß den Prouintzen im nachtessen verkündigt, fieng er an, schimpfliche lieder zû singen wider Galbam vnd Vindicem, hauptmänner der abfallung, auch sich heimlich lassen tragen inns spielhauß, da entbot er dem Spielman: Er mißbreuchte sich seiner hendel. Wann die kriegssachen nit weren, wolt er ihn wol im spiel vberwinden.

[lxv<sup>r</sup>] **43)** Jm anfang deß tumults hat er vil vnd grewliche händel, aber seiner natur nit abschewlich, jm fürgenommen: all gemacht wütend kriegßuolck inn die Statt zûbringen, alle, die da regirten die Prouintzen, eben als hettens all zûsamen geschworn, alle verächten vnd was in der Statt für Gallier weren, todt zûschlagen, damit die verächten den abgefallenen nit zûstünden, die Gallier aber jren landtsleuten mer dann jm gönnten. Gallias zû bewten ließ er zû dem heer. Dem gantzen Rath wolt er vergeben, die Statt anzinden vnd das wildtgethierts auß vnders volck lassen lauffen, damitt man nitt wol leschen môcht das fewr. Aber dauon ward er mer von forcht, das ers nit môcht volbringen, dann durch rew erschreckt, achtet von nôten, knecht anzunehmen; derhalben setzet er, ehe dann zeit, die Burgermeister ab, vnd an deren beyder statt nam er das Burgermeisterthumb alleyn, eben als künnt Gallia nit dann

nur von eym Burgermeyster wider erobert werden. Vnd als baldt er die Burgermeysterliche zierd genummen vnd nach dem essen vom soller gieng, lag er seiner diener eynem auff die achsel vnd sprach: „So bald ich in die Prouintzen kumm, so wil ich on all waffen vnders angesicht deß heers ghan vnd nichts mer thûn dann weynen.<sup>218</sup> Vnd so ich die abgefallenen zû der rew bring, will ich den anderen tag frôlich mit frôlichen siegliedlin singen“, welch er jetzunt tichten wöll.

**44)** In der bereytung deß zugks was das sein grôste sorg, wie er môcht wâgen außtreten, seine Pfeiffen darauff zûfûren, vnd seine keßweiber, welche er mit ihm wolt fûren, ließ ert fein kurtz, wie die mann, scheren, mit beiheln vnd tartschen außgerüst. Baldt berüff er die geschlecht in Rom zûm kriegßeydt; dweil aber der jungen darinn keyner zûm krieg geschickt, gebot er den Herren, eyn gewisse zaal der knecht zûgeben vnd nit die minsten. Alle stând müsten eyn teyl des zinß zûm krieg geben, darüber welche zûgehauß bei andern lewten waren, müßten jr jârliche pension deß Fürsten kasten geben. Vnd mit gewalt müßt man jm geben new pfenning, klar silber vnd reyn goldt. Wider diß schâtzung ward öffentlich gemurrt, nit zûgeben; begerten mit gemeyner verwilligung, mann solt alle belohnung der verechten anklâger dahin wenden, dann die selbigen hett er mitt anderer lewt gût reich gemacht von wegen jres verretzens, die künnten jm auch jetzunt wol helffen.

**45)** Auß thewring der frucht erwûchß auch eyn neidt wider die ringer, dann es geschahe vngefer im gemeynen hunger, das eyn schiff von Alexandria war ankummen, darinn man verhofft frucht zûsein, so hatt es den Fürstlichen ringern sandt bracht. Derhalben ward jm jederman feind, bewisen jm schmeliche wort vnd werck. Hinder sein bildtnuß an nacken ward jm gesetzt eyn wagen mitt eyner solchen Griechischen schrift: „Nun ist es eyn krieg, das er auch eyn mal ziehe!“ Eyner andern seiner bildtnuß warde an halß gehenckt eyn lederer sack mit der schrift: „Was mag ich sein? Du hast den sack verdient!“ Sunst war hien vnd wider an die seulen geschrieben: „Nero hat die Gallier mit seinem singen erweckt zûr abfallung.“<sup>219</sup> Auch fiengen vil deß nachts hader mit jren knechten an, schimpfflich, darinn sie steets Vindicem, eyn straffer der knecht, begerten; meynten es aber nit also, sunder vnder der gestalt hofften sie auff den eynen hauptmann der Gallier abfallung, der hieß mit seinem namen auch Vindex, wie droben gesagt.

**46)**<sup>220</sup> Darzû ward er steets erschreckt mit mercklichen zeychen, treumen, vögeln [lxv] flug vnd stimmen der menschen, alten, newen, welch jm vormal nie fürkummen. Da er sein mütter vmbbracht, daucht jn im schlaff, wie er eyn schiff regiret vnd jm daran das rûder zerbrochen; wie er auch von seinem weib Octauia inn grosse finsternuß gezogen würde. Jetzundt mit fliegenden Onmeyssen, dann mitt den bildern im spielhauß Pompei vmbgeben, welche ihm den eingang darin werten. Sein reitross, eyn zelter, daran er eyn groß wol gefallen, ward am hindersten teyl deß leips in eyns affen gestalt verkert, blieb jm nur vornher der kopff, damit wiehant es vast laut. Am ersten tag deß Jenners fielen die gezierdten haußgötter zûm Fest vbern hauffen. Vnd da er Vogelglück erforschet, bracht jm Sporus ein ringk, darzû gehôrent, in welches edel gesteyn gegraben war der Raup Proserpine. Auch da man mit ihm

<sup>218</sup> Gl.: *Nero wolt mit weynen kriegem.*

<sup>219</sup> Gl.: *Sie wolten keyn Senger zûm Fürsten haben.*

<sup>220</sup> Gl.: *Trâum vnnd (Dr.: vnud) vorzeychen deß todts Neron.*

sampt allen ständen gelübd zûthûn gieng, kunnt man kum die schlüssel zûm Capitolio finden. Vnd da er inn der Oration widern Vindicem redt, die meyneydigen mußten jm straff geben vnd baldt eyn würdig endt empfahen, da schrie jedermann: „Das solt du thûn, Auguste!“ Meynten, er solt würdige straff seiner thaten geben. Auch hat man gemerckt, da er deß verächten Oedipodis fabel sang, das er inn dem Verß erlegen: „Es heyßt mich sterben mein haußfraw, vatter vnd mütter.“

47)<sup>221</sup> Darzwischen kam jm auch bottschaftt, wie ander heer vonn ihm abgefallen, vnd die brieff, jm vnder dem jmbß vberliffert, zerriß er, warff den tisch vbern hauffen vnd zerschmettert zwei Cristalliner trinckgeschirr, jm vast lieb von wegen der Homerischen Versen, darin gegraben, wider die erdt. Nam gift von der Locusta, thet es in eyn gülden büchßlin vnd gieng in die gärten, Seruilianos genannt, sandt gen Hostia seine trewiste freigelaßnen, schiffung zû bereyten; inn deß bestach er die Hauptlewt vnd Rottmeyster, ob sie bei ihm wolten sein in der flucht? Eyn teyl sagt jm nichts, weder ab noch zû, die anderen verneynten es öffentlich, eyner aber auß jnen schrie öffentlich: „Jsts aber nitt erbermlich also sterben?“ Da bedacht er sich mancherley, ob er wolt inn Parthos oder zûm Galba supplicierent fliehen? Oder mit schwarzen kleydern angethan, so erbermlich er môcht, genad begeren vom Senat vnd volck öffentlich vnd so er sie nitt künnt erweychen, doch bitten, das sie jm Aegiptum zûerwesen zûliessen (Hernach ist in seinem küstlin ein Oration von dieser sach erfunden worden). Aber dauon ward er erschreckt, hatt sorg, er würd, ehe dann er auff den marck kem, zerzerzt, also hat er dise gedancken biß in anderen tag verzogen; da er aber zûr mitternacht erwacht vnd vermarckt die Gardien – oder wacht – von ihm gewichen, sprang er auß dem beth vnd sandte zû seinen freunden. Dweil aber jm von niemants wider botschaftt kam, gieng er mitt ettlichen wenigen jnen zûhauß; da aber deren heuser all zû vnd ihm niemandts kein antwort<sup>cxxvi</sup> gab, macht er sich widder heym inn sein kammer, darauß er vnnd die wacht geflohen, auch mitt ihnen die kammer gezierdt sampt dem büchßlein mitt dem giffit hienweg genommen. Als baldt fordert er Spectillum Mirmillonem odder sunst einen, durch dessen handt er vmbkem; dieweil aber keyner da erfunden, sprach er: „Hab ich denn weder freund noch feind?“ lieff damit zû der Tiber, als wolt er sich darin stürzen.

48) Aber bald besanne er sich eins anders, begert ein heimlich ort, da er sein gemüt wider môcht erholen; da trûg jm an Phaon, sein freigelaßner, sein dorffhoff, zwischen den strassen Salaria vnd Nomentana, vier meil wegs weit, [lxvj] dahin er on schûch, in einem hembd, darüber er angethan ein alten, beschabnen reitmantel, sein haupt bedeckt vnd fürs angesicht eyn facilet gespannt, auff einem ross ritt, mit viern geleyt, darunder auch Sporus war. In deß erschrocken vom bidmen der erden vnd blitzen ihm entgegen, hort er im nechsten låger eyn geschrey der knecht, ihm zûwider, aber Galbe glücklich. Darzû hort er von eynem auß denen, die ihm auff dem weg begegneten: „Dise suchen Neronem.“ Eyn anderer fraget aber: „Was news inn der statt vom Nerone?“ Nach dem aber das ross schewhet ab eym schelmen, der im weg lag, fiele ihm das facelet vom angesicht; da warde er erkannt von eym Pretorischen knecht vnd begrüßt. Da sie aber auff ein abweg kamen, verliessens die ross in den hecken vnd stauden, kroch durch ein rorweg, vnder die füß gestreyt sein kleyder, biß an die maur

<sup>221</sup> Gl.: Von mancherley gedancken vnd ångsten, da Nero von jedermann verlassen.  
cxxvi Dr.: autwurt.

deß dorffs; da rieth ihm Phaon, er solt ein weil da in ein hõle kriechen, er aber sprach: „Jch mag lebendig nitt vndert erdt ghan!“ Dieweil, biß er heymlich möcht hinein kummen, tranck er mit der handt auß einer lachen vnd sprach: „Das ist der gekocht tranck Neronis.“ Darnach laße er die hecken ab seinem mantel vnd kroch auff händen vnd füßen durch eyn enge hül inns nechst gemach, da leget er sich auff ein schlechts beth, mitt eim alten mantel verdeckt. Hunger vnd durst thet jm vil leydts an; noch wolt er nit gemeyn brot essen, tranck aber ein wenig warms wassers.

**49)** Da reytzt eyn jegklicher ihn, das er sich, so baldt er möcht, auß der schandt thet; gebote derhalben, vor ihm ein grüb zûmachen, maß die ab mitt der form seines leips, darnach marmelsteyne stück, wa man die finden möcht, zûsamen lesen, auch wasser vnd holtz versehen zû seiner leichen; darzû weynet er je mittes vnd sprach offt: „Was binn ich für eyn werckmann?“ In dem verzug nam er grimmig brieff, bracht von dem leufferknecht Phaontis, lase darinn, wie er vom Senat eyn feindt geurteylt vnd nun gesucht, das er nach weiß der Alten verurteylt würde. Da fraget er: Was die selbig straff wer? Antwortet man ihm: „Auff den blossen nacken deß menschen macht mann eyn galgen, streicht jn darnach mit rûten zûtodt offentlich.“ Darab erschrocken nam er zwen tolchen, welche er mit ihm bracht, versuchet deren spitzen, aber baldt stecket er sie wider ein vnd sprach, es wer noch nit sein stündlin. Doch manet er Sporum, das er weynet vnd klaget, darnach offt bettet, das sich doch einer vor ihm erwûrget zû einem exempel. Zûzeiten schalt er auch selbst sein farlessigkeyt darinn mitt diesen worten: „Es zimbt den Neronem nitt, es zimbt ihm nitt, bedachtsam sol er sein in disen sachen! Hui blan, ermane dich selbst!“ vnd jetzunt die Reysigen nechten, welchen befolchen, das sie ihn lebendig brechten, sprach er forchtsam: „Das getrâb der Rossen klinget inn meinen oren!“; damitt stach er ihm sein kel ab;<sup>222</sup> darzû halffe jm Epaphroditus, sein Schreiber. In dem, schon halb todt, fellt ein Hauptmann in, stopffet ihm den mantel für die wunde, eben als wolt er ihm helffen, aber dem antwort er nichts anderst: „O, diese trew ist gar zûlangsam!“; damitt gestorben mitt starrenden vnd grossen augen, allen sehern ein forcht vnd schrecken. Von seinen wandergesellen hat er nichts fürderlicher vnd meer begert, dann das sie sein haupt keynem feindt solten lassen zûteyl werden, sunder mitt dem leib gar verbrennen. Das hat ihm verheysen Seius, ein freigelaßener Galbe, welcher doch im ersten tumult der abfallung in gefencknuß war kummen, darauß er nit lang daruor erlediget.

**[lxvj] 50)** Er ist begraben mit kosten zweyhundert tausent Sestertijs, mitt weisser kleydung, mitt goldt durchstickt, welcher er sich an newem jar gebraucht. Aeglogam, Alexandriam vnd Acten, sein beischläfferin, hat er befolhen in das grab der Domitianer zûlegen. In dem begrebnuß war der sarck von dem Porphyretischen marmel, darüber eyn altar von Lunensischem marmor, vnd vmbmawert mit Thasischem steyn.

**51)** Eyner mittelmessigen grõß von leib ist er gewesen, eyns vngestalten vnd masechten leips, eyns gelblechten hars, von angesicht hübsch, aber nit zart, grablaw vnd stumpff augen gehabt, ein grossen bauch, rane beyn vnd stetz gesundt, dann wie wol er lebet in essen vnd trincken, so ist er doch durch dreissig jar nur dreimal krank gewesen, aber also, das er nie nichts vom wein oder anderer gewonheyt vnderwegen ließ. Sein har, steets gebüfft, hat er im wanderzugk in Achaiam auch biß auff die

<sup>222</sup> Gl.: *Nero ersticht sich selbst.*

schultern hinden lassen wachsen, auch oft ein leibrock angethon, schier bein halß sein schweyßthûch geknöpfft, also vnder das volck gangen, vngegürt vnnd on schûch; das ware schandtlich.

**52)** Alle freie künst hat er jünger ettlicher maß gestudiert, aber von der Philosophi hat jn sein mütter gezogen, dann sie wer den regierenden zûwider, vnd Seneca von den alten Rednern, damitt er ihn dester lenger inn seiner verwunderung behielt. Geneygt war er zûr Poeterj, derhalben er oft verß gern vnd on arbeyt machet vnd nit als etlich meynen, das er frembde gedicht für das sein hett außgeben. Mir seint selbst zûhanden kummen schreibtäffelin vnd bûchlin, darinn mit seiner eygnen handtgeschriff Verß geschrieben, darauß leichtlich zûnehmen, das er sie von keynem andern genummen oder geschriben, sunder von jm selbst gemacht, dweil viel außgethan vnd wider hinzû geschrieben was.

Nitt eyn kleyne kunst hat er gehabt im malen vnd entwerffen, **53)** derhalben er mitt grossem gunst von jederman eyn nachtheter genannt deren, welche je mitt ettwas das volck vnderstanden frölich zûmachen. Es gieng eyn geschrey auß, nach dem er so viel Singkrantzlin gewonnen, wie er wölte das zûkünfftig Olympisch spiel auch vnder die Fechter vnd ringer treten, dann steets pflag er zûringen. Auch pflag er inn Grecia mitt anderst die spiel zûsehen dann sitzend auff der erden alß eyn Richter deß siegs. Vnd so ein parthei zûweit auß dem ring wiche, fûrt er sie wider mitten in platz mitt seinen händen. Er hatt ihm auch fürgenummen, dieweil er Appollinem mit gesang gleichet vnd die Sonn mit wagenfärten, er wolt auch deß Herculis thaten nachthûn. Derhalben ließ er ihm eyn Lewen zûrüsten, den er wolt mitt eym kolben oder mit stercke der arm im sandt deß Spielplatzs im angesicht deß volcks nackendt zûtodt schlagen.

**54)** Schier am endt seins lebens verlobt er öffentlich, wa ihm sein standt vnuerseert blib vnd sieget, so wolt er alle seine seyttenspiel im Spielhauß lassen sehen, am letsten tag das spiel Vergilij vom Turno halten. Es seind ettlich, die sagen, er hab Paridem, den spielmann, alß seinen harten widersächer zûtodt geschlagen.

**55)** Er ist ewiges lobs vnd rhûms gierig gewesen, aber vnbesunnen. Derhalben vielen dingen vnnd örtern die alte namen genummen vnd neuwe ge[**lxvij**]ben nach seinem namen. Den monat Aprill hat er nach seinem namen ‚Nero‘ genannt. Hatt ihm auch fürgenommen, Rom ‚Neropolim‘, das ist: ‚Neronis statt‘, zûnennen.

**56)** Alle Götter hat er veracht, on die göttin Syriam. Die hat er doch hernachmals auch also verspott, das er wider sie geseycht, vnd an eyn andere superstition gerathen, dann es ware ihm von eym schlechten vnd vnbeannten menschen eyn kinder pup geschenckt worden, gût für alle nachstellung, vnd ihm als baldt die Rottung Pisonis geoffenbart, hat er diß bildtnuß für eyn grossen Gott gehalten vnd dreimal allentag geehrt, wolt auch, das mann glaubet, er môcht durch dessen warnung zûkünfftige ding wissen. Wenig Monat dafür ehe er starb hat er auff das in geweyd<sup>cxxvii</sup> geacht, aber nie glücklich erfunden.

**57)** Er ist gestorben alt zwei vnd dreissig jar, an dem tag, daran er vor zeitten Octauiam vmbbracht. Eyn solche freud jedermann gemacht, das alles volck mitt hûten inn der Statt vmbblieffe als der dienstbarkeyt Neronis entlediget.<sup>223</sup> Noch waren eyn teyl, welche lange zeit sein grab mitt blûmen bestreyten, alte bilder mitt herrlichen mânteln

<sup>cxxvii</sup> Dr.: in geweyd.

<sup>223</sup> Gl.: Hût war eyn zeychen der freiheyt, den satzt mann den knechten auff, so sie ledig gegeben wurden.

hienzũ trügen vnd mandaten, als lebt er noch vnd baldt wider würde kummen mit grosser straff seiner widersächter. Darzũ schriebe Vogolessus, der Parther Kõnig, dem Senat, alß er die alte freundschaftt wider begeret durch seine Legaten: Sie solten auch die gedechtnuß Neronis ehren. Vnnd da nach zwentzig jaren, alß ich eyn junger, eyner sich herfür thet vnnd sprach: Er were Nero, ist der namen bei den Parthern so angeneh gewesen, das jm viel geholffen vnd kaum zũr straff dem Calphurnio, welcher dazũmal Amptmann darinn, vberlieffert worden.

Endt deß lebens Neronis.

[lxvij] C. Suetonij Tranquilli das siebent büch: Von geburt, leben, thaten vnd todt Sergij Galbe, deß siebenden Röm. Keisers.



1) Das Geschlecht der Keiser hat im Nerone aufgehört. Welchs zükünfftig mit vilen grossen zeychen, nemlich zweien, ist erschienen. Da Liuia vor zeiten nach der hochzeit Augusti besehen wolt jr lusthauß im feld Veientano, flog fürüber eyn Adler, der trüg eyn weisse hänn, die hatt in jrem schnebelin ein lorber zweyglin, die ließ er, wie er die genummen, in jren schoß fallen vnuerseert; da gelust sie, das hennlin zuziehen vnd den zweig zupflantzen, daruon kamen souil junger hennen, das das dorff noch auff den hewttigen tag ‚zün Gallinien‘ – das ist: ‚hennen‘ – heysset. Auch wüchße das lorber zweyglin so groß, das alle triumphierende Keyser krantz darab namen; auch war es gewonheyt der triumphirenden, baldt ander zweyglin an das ort zupflantzen. Da ist vermerckt worden, das im todt eynes jegklichen sein baum nur verdorret. Im letsten jar aber Neronis ist der gantz waldt von der wurtzel herauß verdorrt vnd alle hennen, die da waren, gestorben. Vnd da der Keyser tempel vom donnder troffen, seint auch züglich die häupter aller bilder herab gefallen, auch auß den händen Augusti der Scepter geschlagen worden.

2)<sup>224</sup> Dem Neroni ist Galba nachkommen, gar nit dem Keyserlichen stammen verwandt, aber on zweiffel vast edel vnd von eym alten geschlecht, dann er sich an allen seinen seulen eyn enckel Q. Catuli Capitolinj außschreib. Da er aber Keyser, ließ er sein geschlecht in saal setzen; do rechnet er sein vatter vrsprung vom Joue vnd der mütter von Pasiphae, deß Königs Minos haußfrawe.

3) Die bildtnussen<sup>cxxviii</sup> vnd lob deß gantzen stammens zuerzelen wer zulangk, darumb wöllen wir inn kürtz von seinem geschlecht schreiben. Welcher von ersten auß den Sulpitijs den zunamen ‚Galba‘ vber kummen, warumb vnd wa her er den genommen, stehet inn zweiffelung. Ettliche meynen, da der Sulpitius lang eyn statt in Hispania vergebens bekrieget, hab er zuletst [lxvij]<sup>rcxxix</sup> die fewringk oder facklen mitt dem Gummi Galbano geschmiert vnd sie verbrennt. Die andern, das er in langwiriger kranckheyt sich gebraucht hab steetz der artzneien Galbeo. Etliche, das er so gar feyßt gewesen, welchs die Galli ‚Galbam‘ nennen. Oder das er so gar mager wie die würmlin in den Nespeln, die seindt auch Galbe. Diß geschlecht hat gezierdt Sergius Galba, Burgermeyster, zü seinen zeitten der aller beredtest, welcher, da ihm Hispania

<sup>224</sup> Gl.: *Vrsprung Galbe.*

<sup>cxxviii</sup> Dr.: *biltnussen.*

<sup>cxxix</sup> Dr.: *lvij.*



zur prouintz worden inn seinem Pretur ampt, vnredlich vnd vbern glauben erschlagen dreissig tausent Lusitanier, eyn vrsach ist gewesen deß Viriatinischen kriegß. Sein neff, das jm das Burgermeysterthumb abgeschlagen, ist er dem Julio Cesari feindt worden – deß Legat er doch in Gallia gewesen –, mitt Cassio vnd Bruto gerottiert, darumb durch das gesatz Pedij Quinti auch dessen todtschlag schuldig geurteylt worden. Von disem seint dessen Keyserß großvatter vnd vatter. Sein großvatter mer herrlich auß den freien künsten dann ehrämptern, dann vber die staffel der Pretur ist er nit kumen, aber historien dapffer beschrieben. Sein vatter ist Burgermeyster gewesen, eynes kurtzen leips, hofferig vnd nitt vast berhümbt im reden; noch handelt er mit fleiß seine gerichtshändel. Weiber hat er gehabt Mumiam Achaia, neffin Catili vnd bāsel L. Mummij, welcher Corinthum zerstört. Jtem Liuiam Ocellinam, vast reich vnnd hübsch, von welcher er von seines adels wegen selbst begert ist worden vnnd gantz hefftig. Da sie aber nit nach wolt lassen, hat er ihr inn geheym, abgezogen die kleyder, sein schaden gezeyget, damitt er sie nitt alß vnwissendt betrüg. Auß Achaia hat er Caium vnd Sergium gezeugt. Aber Caius, der ältest, nach dem er sein güt verthan, ist auß der Statt gewiechen, vnd da ihm Tyberius im folgenden jar das Burgermeysterthumb inn der prouintzen nitt wolte zūlassen, hat er sich selbst vmbbracht.

4) Sergius Galba, Keyser, ist vnderm M. Valerio Messala vnd Cn. Lentulo, Burgermeystern, am vier vnd zwentzigsten tag deß Christmons in eynem dorff, vnden am berg bei Terracina auff der lincken seitten geen<sup>cxxx</sup> Fundos zū gelegen, geborn worden. Adoptirt von seiner stieffmütter Liuia, hat er auch den zūnamen ‚Ocellaris‘ angenommen vnd den vornamen verwandelt, Liuius für Sergius biß auff die zeit deß regiments gebraucht. Es ist offenbar, das Augustus ihm vnder andern jungen, die jn wolten grüssen, an eyn bäcklin hab gegriffen vnd gesagt: „Vnd du, Sūn, henck an vnserm Reich.“ Vnnd da Tyberius erfür, wie er auch regieren solt, aber im alter, sprach er: „Blan, so leb er, dann das wirt vnß nichts anghan.“ Vnd seinem großvatter, da er solt eyn blitz vnd donnderschlag versūnen, nam jm eyn Adler das ingeweyd vnd trüg es in ein fruchtbaren eychbaum. Da ward geantwurt: „Solchs bedeut dem geschlecht das Röm. Reich, aber langsam.“ Das verlacht er: „Ja, zwar wenn eyn maulthier gebiert.“ Hernach hat Galbam nichts mer angereyzt, neue ding anzufahen, denn die geburt eyns maulthiers, welchs wunder doch andere als abschewlich verachten, ers aber allein für das aller glücklichst<sup>cxxxi</sup> hielt, seins großvatters opffer in gedenck. Nachdem er aber sein burgerrock empfangen, traumet<sup>cxxxii</sup> jm deß nachts, wie Fortuna stünd vor seiner thôr gantz müd, vnd wo er ihr nit balt auffthet, würd sie von eym andern beraubt werden;<sup>225</sup> als balt erwacht er, thet auff sein kammer thür, da fand er bei der schwellen ligen eyn ehren bild eins elnbogen lang; das fürt er inn Tusculum, do er pflag zūsümmern inn seiner schoß, [lxviiij<sup>v</sup>] satzt das in sein hauß vnd thet jm all monat vnd jārlich große götter dienst an. Wie wol er noch nitt alt, so hielt er doch hefftig den alten brauch – aber abgangen – in seinem hauß, das allen tag seine freien vnd knecht jn zweymal müßten grüssen, deß morgens vnd auff den abent jn all gesegnen.

---

<sup>cxxx</sup> Dr.: *gern*.

<sup>cxxxi</sup> Dr.: *glücklichsts*.

<sup>cxxxii</sup> Dr.: *traumt*.

<sup>225</sup> Gl.: *Traum Galbe*.

5) Er ist inn freien künsten geleert gewesen, sonderlich im Rechten, auch fleiß auff die Ee gehabt, darinn züleben. Nach dem er aber Lepidam verlor vnd zwen sün von jr, ist er on eyn weib bliben vnd mocht forter durch keyn condition mer darzú beredt werden, auch nit von der Agrippina, Domitij witwe, welch jn oft, als Lepida noch lebt, mit mancherley weg angefochten, das sie offentlich vnder ehrlichen weibern gestrafft ward vnd auch mit eyner hand geschlagen von der mütter Lepide. Für allen hat er geehret Liuiam Augustam, dann durch sie kam er weit hinfür züm Burgermeysterthumb vnd wer schier von jrem testament reich worden, dieweil er fünffhundert tausent sestertia vnder den erben solt haben; so es aber nur verziffert vnd nitt die summ gantz geschriben, hat es Tyberius, auch eyn erb, auff fünfftzig gemacht, vnd doch das auch nit empfangen.

6) Ehrämpter hat er, ehe dann zeit, angenommen. Vber das spiel, ‚Floralia‘ genannt, hat er eyn new spiel, Elephanten vff seyl züghan, lassen sehen. Darnach Galliam vmb den Runtzenfall eyn jar regiert, baldt das Burgermeysterthumb durch sex Monat ordenlich gehabt. Vnd es geschahe, das darinn er L. Domitio, Neronis vatter, jm aber Syllanus Otho, Othonis vatter, nachkam, züm zeychen deß folgenden handels, das er in mitten deren zweier sünen solt Keyser sein. Vom Caio Caligula ist er den spieln fürgesetzt; den tag dar nach, als er züm Legionen kriegßuolcks kam, sie aber inn eim herrlichen spiel frolockten mit den henden, verbot ers vnd gab ihnen das kriegzeichen, das sie solten jr hend bei jnen vnderm kriegskleidt halten. Baldt ist durch alles leger außgeschollen: „Kriegßmann, lerne kriegem, dann es ist Galba vnd nit Getulicus!“ Mit gleichem ernst hat er auch verboten, vrlaub zübegeben, ein zeit lang vom hauffen züsein. Alte vnd junge kriegslewt hat er steetz geübt, balt die Barbaros, welche jetzunt in Galliam gefallen, bezwungen. Vnd in gegenwertigkeit Caij hat er sich vnd sein heer dermassen bewert, das auß allen Legionen niemants mer lobs vnd grössere schenck daruon bracht dann Galba mit seinem volck. Derhalben aber er am meisten fürtrefflich, das er inn eim wettlauff im feldt mit dem kriegsuolck voraussen gelauffen mit einem schilt vnd die regiert, auch bei dem wagen deß Keisers auf zwentzig tausent schritt gelauffen.

7) Da jm der todt Caij kundt, reitzten ihn vil züm Reich, aber er wolt lieber rüwen. Derhalben dem Claudio vast anemem vnd angenommen vnnder seine beste freund; da ward er so würdig gehalten, das man den tag deß zugs in Britanniam verzog, dieweil er schnell inn ein krankheit gefallen, aber doch nit vast siech. Aphricam hat er zwei jar alß ein außlendiger Burgermeister behalten, ons loß aber erwelt darzú, solt er die Prouintz ordinieren, denn sie waren vnder jnen selbst vneins, darzú angefochten von den Barbaris. Das hat er gethan mit grossem ernst vnd gerechtigkeit, auch in kleynen sachen. Eym kriegßmann, welcher in grosser thewring sein vberig frucht vmb hundert pfenning verkaufft hatt, verbote er, nach dem ihm auch eyn speiß anfieng zümanglen, zühilff kummen, vnnd müßt also hungers sterben. [Lxix<sup>r</sup>] Vnd da er recht solt sprechen vber eyn viech, beyd parthei aber schlechte zeugen vnnd argument hatten, derhalben die warheytt nitt baldt züerkennen, machts also: Man solt das rindt züm wasser, da manns pflegt zütrencken, mit vmbundenen kopff füren, daselbst wider auffbinden; zü welchem es dann auß der trånck gieng, deß selbigen solt es sein.

8) Vmb der thaten, jetzundt in Aphrica vnd ettwan in Germania gethon, hat er Triumphs zierden genommen, dreifeltigs Priesterthumb, vnder den Fünffzehenern,

vnder den Titijs vnd zûm dritten vndern priestern Augusti. Vnd von der zeit an schier biß auffß halb Keyserthumb Neronis hat er den mehrern teyl auß der Statt gelebt an lustigen örtern vnd allwegen mit jm gefürt zûr zeerung zehen tausent Sestertia, biß ihm, wonendt in Fundis, forder Hispania zûr prouintz ward. Vnd es geschahe, da er in der Prouintz imm offenen tempel wolt opffern, das dem jungen, welcher das Rauchfaß hielte, sein har von stund an auff dem kopff gantz graw ward. Da waren, die legten es also auß: Wie es bedeut veränderung der ding vnd dem jungen eyn alter solt nachkommen, das ist: Galbam [sic!] dem Neronj. Nit lang hernach ist der donnder in Cantabrier See gefallen, darinn seint funden zwölff beihel, eyn vngezweifelt zeychen deß höchsten Reichs.

9) Durch acht jar hat er wildt vnd vngleich im Rechten die Prouintz regirt. Von ersten gantz hefftig vnd scharpff, in straffung der vbel zû gar vnmessig. Dann da eyn Müntzmeyster nit recht vnd gût gelt müntzet, ließ er ihm sein handt abhawen vnd auff seinen Tisch hefftten. Vnd eym Vogt, das er sein vogtkindt, welches erb er verordnet, mitt giffit vmbbracht, hat er ans kreutz lassen hefftten; dweil aber der das Recht anrieff vnd wie er wer eyn burger zû Rom, eben alß wolt er jm mit eym trost oder ehr die peen leichtern, da hat er ihn an eyn grössers vnd weiß kreutz lassen hencken. Baldt aber ist er laßß worden, damit er nit eyn vrsach geb Neroni; auch pflag er zûsagen, das keyner dôrrfft seins müssiggangs rechnung geben. Da er inn neue Chartagine gericht hielt, erfür er der Gallier abfall. Vnd da der Legat in Gallia aquitanea beim Runtzenfal hilff begert, kamen brieff vom Vindice, der Gallier hauptmann, welche ihn manten, das er sich alß eyn freimacher deß menschlichen geschlechts herfür wôlt thûn. Darüber besann er sich nitt lang, sunder nam die condition an, eyn teyl auß forcht, zûm andern auß gütter hoffnung zûm Reich. Auch hatt er erfarn die gebott Neronis, jn vmbzûbringen; derhalben ward er auch gesterckt durch VÔgel glück vnd reden der menschen, besonder eyner Jungkfrauen weissagung, vnd souil mer, das die Verß eyn priester Jouis in Cluua im traum ermant herfür zûthûn widerumb, wie die vor zweihundert jaren von der Junckfrauen geweissagt. Jst aber der selbigen prophecei diese meynung: Es würd eyn mal auß Hispania auffghan eyn Fürst vnd Herr deß Reichs.

10) Derhalben, da er auff den Richtstûl gesessen von wegen der freilassung der knecht vnd vor ihm waren vil bildtnussen der verdampfen vnd getôdten vom Nerone, auch nahe darbei stand eyn edler knab, den er darumb auß der jnsel Baleari, darinn er vom Nerone verächt, hatt lassen berüffen, beweynt er den standt der zeit. Vnd begrüßt: ‚Imperator‘ – ‚Keyser‘ –, bekannt er öffentlich, wie er deß Senats vnd Rôm. volcks Legat wer. Darnach die Gerichtstag auffgezogen vnd auß dem gemeynen mann in der Prouintz legionen vnd eydt[**lxi**x<sup>v</sup>]gesellen beschrieben vber das heer der alten<sup>cxxxiii</sup> legion – zwen flügel, drei cohorten – vnd vß den fürnembsten<sup>cxxxiv</sup>, welche alters vnd weißheyte halben vbertraffen, etlich als eynen Senat, von welchen mann in grossen hândeln solt rath holen, erwelet. Darnach außgeschossen ettlich Reysige odder edle jungen, welche auch solten güldine ring tragen,<sup>226</sup> doch eben an statt deß kriegßuolcks vor seiner kammer wachen. Darüber lassen in die Prouintz mandat außghan, das eyn

<sup>cxxxiii</sup> Dr.: *alteen*.

<sup>cxxxiv</sup> Im Digitalisat ist einer der beiden Umlautpunkte nur sehr schwach zu erahnen.

<sup>226</sup> Gl.: *Das hatten nur macht die Reysigen*.

jeglicher nach seinem allerbesten fleiß hülff dem Gemeynen Nutz, damitt er von dem Tyrannen erledigt würd. Eben in der zeit ist vngefer in einer statt, welche er bauwet zür befestigung vnd stül deß kriegß, funden worden eyn ringk von altem gemächs, darauff gegraben die Göttin Victoria mit ihrem sieg. Auch baldt ist da an landt kummen eyn Alexandrinisch schiff, mit waffen geladen, on eyn schiffman, stewartmann vnd rüder knecht, darauß wol züermüten vnd niemandts zweiffelt, eyn rechten vnd Göttlichen kriegem mitt gunst der Götter anzufahren. In deß kam vnuersehens ein lermen, das Galbam der eyn heerflügel verlassen wolt auß rew deß eydts, doch wurden sie mitt not im dienst behalten. Vnd die knecht, welche er vom freien Neronis, züm betrug bereyt, empfangen, hetten jn schier, da er inns bad wolte ghan, inn eynem engen schlüpff erschlagen, wa sie sich nit selbest verhaten mitt warnen vnder einander, das sie nit die gelegenheyt verlaßten; alß balt würden sie von der gelegenheyt gefragt, da ists offenbar worden durch die folter, was ihr anschlag gewesen. **11)** Darzû erfür er auch den todt Vindicis, darumb so gar erschlagen vnnd gleich einem, der von jedermann verlassen, das er schier selbst seinem leben abgesagt hett. In deß kamen botten von Rom, die sagten, wie Nero todt were vnd ihm schon ettlich geschworn hetten; da legt er hien den namen ‚Legat‘ vnd nam an den namen ‚Keyser‘, gieng steetz in her inn seinem kriegßkleydt, vnd hieng jm von seinem halß biß auff die brust eyn tolch, hat auch nitt ehe den Burgerrock (der bedeut friden) wider angethon, er hett dann züuor vmbbracht die vrsacher newer auffrür, zü Rom Nymphidium Sabinum, verweser deß Pretors, in Teutschland Fonteium Capitonem vnd in Aphrica Clodium Macrum, all beyd Legaten.

**12)** Es was vor von ihm außgangen ein geschrey von seiner tyrannei vnd deß geitzes, das er die stätt inn Gallia vnd Hispania, welche sich zü ihm langsam gethon, mit schweren tributen gestrafft, auch ettlichen die mauern abgebrochen vnd jre obersten mit weib vnd kindt deß kopffs gestrafft. Auch das er die geschenckt kron auß dem alten tempel Jouis von den Tharaconensibus, schwer an goldt fünfftzehen pfund, geschmeltzt hatt, vnd aber drei vntz noch dem gewicht mangleten, zwang er das züfüllen. Diß geschrey ist bestetigt vnd gemehrt worden, alß baldt er zür Statt innen kam, dann die schiff krieges, welche Nero auß rüderknechten recht kriegeslewt gemacht, hat er gezwungen, widerumb zü ihrem alten standt zütretten; deß wegerten sie sich vnd begerten stöltzlich darüber den adler vnd andere kriegsfänlin, da ist er ingefallen mitt Reysigen vnd sie zertrennt, darüber je den zehenden gestraffet. Item der Teutschen cohorten, vorzeiten von den Keyseren erwelet, auff ihren leib züwarten, auch gantz getrew oft erfahren, hat er geurlaubt vnnd heymgeschickt on all schenckung, dann sie weren Cn. Dolobelle, bei welches [lxx<sup>r</sup>] gärten sie ihr gezelt hatten, geneygter weder ihm. Auch sagt man diß von ihm, vngewiß, ob es war odder nur zü eym gespött also von ihm außgeben: Da man ihm eyn herrlich mal zü bereyt, hab er darüber<sup>cxxxv</sup> geseufftzet. Vnd seinem obersten Kuchenmeister, da er ihm die rechnung vberlieffert, hab er für seinen fleiß vnd emsigkeyt nur eyn linsen schüssel geschenckt. Auch dem Pfeiffer Cano, der ihm doch vberauß gefiel, nur fünff pfenning gegabt, jm geben mit seiner eygen handt auß eynem sunderlichen seckel.

**13)** Derhalben ware sein zükunfft inn die Statt nitt vast angenehm; das ist inn dem nechsten spiel erschienen. Dann da der Spielmann eyn gemeyn lied anfienge:

---

<sup>cxxxv</sup> Im Digitalisat ist einer der beiden Umlautpunkte nur sehr schwach zu erahnen.

„Venitio, eyn alter karger bawer mitt ingebogner naß, kumpt vom dorff“, als baldt sangen die zúseher den andern teyl dises gesangs, darzú fiengen sie es offft wider vornen an.

**14)** Darumb hat er mit grósserem gunst vnnd ansehen das Reich vberkummen dann regiert, wie wol er doch viel anzeygung eyns durchleuchtigisten Fürstens gab, doch waren sie nitt so vast angenehmer wie gehessig die, welche anderß geschahen. Er ward durch drei Meyster regiert, welche steets vnd im Palatio bei ihm woneten vnd nitt von ihm kamen. Die waren T. Junius, sein Legat inn Hispania, einer grossen begierd vnnd geitzes, Cornelius Laco, im Rechten eyn beisitzer vnnd verweser deß Richthauß, von hoffart vnd vnwissenheit vnldtlich. Vnd der freigelaßene Jtelus, eyn wenig daruor mitt gülden ringen, auch dem zúnamen Matiani gezierdt vnd jetzundt begert den höchsten zinß der Reysigen<sup>227</sup> zúgeben. Diesen, die also inn mancherhandt lastern wúten, hat er sich also zúmißbrauchen ergeben, das er kaum vmb sich selbst wißt, jetzunt herb, dann kárgklich, darnach linder, nachlássiger vnd verseumischer, weder es eynem erwóltten Fürsten vnd darzú alten gebüret. Ettliche herrliche mánnner auß den Herren vnd Reysigen hat er vmb leichte argwon vnuerhórt verdampt. Der statt Rom Burgerrecht selten geben den frembden. Das recht dreier kinder hat er kaum eim oder zweien vnd doch nur auff ein bestimpt zeit geben. Den Richtern, welch auch begerten die sechste ordenung der Richter zúmachen,<sup>228</sup> hat er das nit allein nitt abgeschlagen, sunder jnen auch das priuilegium genummen, welches jnen Claudius geben, das sie nitt im Winter vnd im anfang deß jars solten zú Gericht berúfft werden.

**15)** Ampter der Rathsherren vnd Reysigen wolt er inn zweien jaren enden vnd die geben nur den vngernen vnd die solche nit wóltten. Die freigebung Neronis hat er all lassen widerrúffen durch fünfftzig Rómischer Reysiger biß auff den zehenden teyl, vnd so ettwas, vom spiel vnd fechtgezierd hingeschenckt, verkaufft, solt das den kauffern widder genommen werden, dann die verkauffer, dieweil sie das gelt verzecht, móchten es nitt bezalen. Aber alles hienzúschencken auß genad odder zúuerkauffen, was nur gelt mocht tragen, hat er zúgelassen seinen freigelaßenen: zóll, erledigung der straff, peen der vnschuldigen vnd ledigung der schuldigen. Vnnd da das Rómisch volck begeret zúr straff Halotum vnd Tigillinum, die aller grósten leermeyster vnd anstifter aller búberei vnd tyrannei Neronis, hat er sie frei gesagt, den Halotum mitt einer herrlichen schaffnerei gezirdt vnd für Tigillinum das volck jrer tyrannei mit eym edict gestrafft.

**[lxx<sup>v</sup>] 16)** Vmb derer händel willen ist er allen ständen gehessig worden, vnd zúuorab hat vberhandt genummen der neidt deß kriegßuolcks. Dann da in seinem abwesen noch den schwerenden inn seim namen eyn gróssere schenck, dann gewonheytt war, den knechten von seinen anwalten verheysen, er aber das nitt hielt vnd pflag zúsagen: „Jch hab gewonheytt, knecht außzúlesen nach tuget vnnd mannheytt vnd nitt zúkauffen.“, inn dem namen hat er alles kriegßuolck allenthalben, wa die waren, erzúrnt. Darüber die Pretorischen knecht zú Rom mitt forcht vnd vnwürde bewegt, dieweil er ettliche außmustert alß argkwónig vnnd gesellen Nimphidij. Auch dobeten vast das heer deß óberen Teutschlandts, das ihnen gar nitt verehrung geschahe ihres fleiß, wider die Gallos vnd Vindicem erzeygt; diese sagten von ersten ihren dienst auff

<sup>227</sup> Gl.: *Der war vier hundert Sestertia.*

<sup>228</sup> Gl.: *Damit sie arbeyt dester leichter ankem.*

vnd wolten forter nitt am ersten tag Januarij schweren dann dem Senat vnd sandten von stundt an eyn bottschaftt zů den Pretorischen knechten: Wie ihnen nit behagt der Keyser, in Hispania gemacht; sie sollen eynen welen, welcher allen heeren gefiel.

17) Da ihm solches kundt ist worden, meynt er, das nitt alleyn sein alter, sunder auch mangel der kinder verschmecht were; derhalben nam er Pisonem Frugi Licinianum, eyn edlen jungen, mitten auß dem hauffen deren, die ihn wolten grüssen, vnd nennet ihn sein Sůn – auch hatt er den vor inn sein gůt vnd namen geerbt –, fůret ihn inn die gezellt vnnd name ihn da an kindtsstatt, aber gedacht nitt eyner geschenck. Derhalben gab er leichtere vrsach M. Syluio Othoni, zůuolbringen sein sach inwendig dem sechsten tag diser adoptierung.

18) Grosse vnnd steete wunder haben ihm von anfang her, wie er solt eyn endt nemmen, vorgesagt. Dweil er auff dem weg auß Hispania geen Rom zog, hat man allenthalben inn allen flecken auf der rechten vnd lincken seitten opffer geschlachtet; daruon entlieff ein Ochß, dweil der streych mißrathen, zů seinem wagen zů vnd besprentzt ihn gar mitt blůt, vnd da er herab wolt steigen, hatt ihn schier sein Trabant durch dregung deß volcks mit seinem schaffelein vmbbracht. Da er inn die Statt vnd in das Palatium kumen<sup>cxxxvi</sup>, hat ihn die erdt mitt eynem erdtbidmen empfangen vnd eyn grosses brüllen geschehen. Es seind hernach ettlich grössere vnd trawrige gefolgt. Eyn halßbandt, mitt Perlin vnd edelgesteyn gestickt, hatt er auß allem seinem schatz abgesünderet, sein Fortunam inn Tusculana damitt zůzieren, aber das hat er ihr genummen vnd an ein heyligere Statt der Veneri inn dem Capitolio geben; alß baldt traumbt ihm die folgendt nacht, wie sich Fortuna ihrer genummenen gaben beklaget, darumb wolt sie ihm auch ihr geschenck wider entziehen.<sup>229</sup> Als baldt er erwacht deß morgens frů, schicket er vor ihm aussen, eyn Gottsdienst zůbereyten, vnd lieff er hernach inn Tusculanam, aber da fand er nichts dann ein warm geüssel auff dem altar, darbei eyn alten mann, schwartz bekleydt, der hatte weirauch inn eym gläserin rauchfaß vnd inn eym gebachenen kelch den wein. Auch ist gemerckt worden, das, da er an dem ersten tag Januarij opfferet, ihm die kron vom haupt gefallen. Darnach, alß er wolte Vōgelglück erforschen, seindt sie ihm entfliegen. An dem tag der adoptierung Pisonis hatt ihm das kriegßuolck, da [lxxj] er sie wolt anreden, sein heerstůl nitt nach gewonheyt gesetzt für den Richtstůl auß vergeß. Vnd im Senat war der Helffenbeynin stůl auch onrecht gestellt.

19) Ehe er aber todtgeschlagen vnd deß morgens opfferet, manet ihn oft der Warsager, das er sich hůtet, dann es weren nit weith seine todtschlāger. Nit lang hernach erfahren, wie Otho das Pretorisch lāger innhette, vnd ihm aber ettlich riethen, das er als baldt sich auch dahin machet, dann mitt gegenwertigkeyt vnnd autoritet würde er fůrtreffen, aber es gefiel ihm nitt, sunder vil mer sich innhalten vnd bewaren mit Legionen deß Jlyrischen heers, welche an manchen orten ihr lāgerstatt hatten. Bewapnet sich auch mitt eym leinin krebß<sup>230</sup>, wie wol er dacht, es wůrd nitt vast helffen wider so vil schwerter. Nach dem aber er durch falsche red, welche liessen außghan die gerotteten, auff das er herfür gienge, bewegt, die sach wer schon versehen vnd die auffrůrer erschlagen, die andern aber kemen, ihm zů frolocken vnd inn alle

<sup>cxxxvi</sup> Dr.: *knmmen*.

<sup>229</sup> Gl.: *Traum Sergij von seiner Fortuna*.

<sup>230</sup> Gl.: *Eyn leininer krebß des Kōnißß Aegypti, Amasis, ist gewesen in Rhodo, darinn eyn faden cclxv fāden dick ist gewesen*.

dienst bereyt, da lieff er denen mitt solchem vertrauen entgegen, das er eynem kriegßknecht, welcher sich berhumbt: Er hett den Othonem erschlagen, geantwurt vnd gefragt: „Durch weß anregen hast du solches gethan?“ Gieng also biß auff den marck; da hielten die Reysigen, welchen der todtschlag befolhen vnd jetzundt mitt den Rossen die lewt hindersich trieben, als baldt sie ihn ersahen, hieltens still, behendt darnach stachen sie inn die Ross, vnd da er von den seinen verlassen, haben sie ihn vmbbracht. **20** Es seindt ettliche, die sagen: Er hab im ersten trümmel geschrien: „Was thündt ihr, lieben stallbrüder? Jch binn euwer vnd ihr mein!“ vnd darzû eyn schenck verheysen. Viel aber geben für, er hab willigklich sein gurgel dargehalten, sie ermanet, darin zûstechen, dieweil es ihnen so gefiel. Das ist so gar eyn wunder gewesen, das auch niemandts der gegenwertigen vnnderstand zûhelffen dem Keyser, vnnd alle, die darzû gefordert, verachteten den botten, außgenummen eyn Teutschfänlin. Die kamen zûhelffen vmb eyn new gütthat, das er ihrer in der krankheyt wol gepflegt, aber zûlangsam, denn sie wurden verhindert durch vnwissenheyt der weg. Jst also auff dem marck bei der grûben Curtij erstochen worden<sup>231</sup> vnd ligen bliben, wie er war, biß jm ein gemeynner kriegßmann, welcher liefferung trüg, sein bürd ablegt vnd jm den kopff abhieb, vnd dieweil er kal war, darumb nitt kunnt tragen, name er das haupt inn sein schoß, baldt aber, gesteckt auff eyn spieß, zûm Othone getragen. Der schanckt es den wasser vnd holtzträgern, die haben es nitt on gespött vmb die gezellt, inn ein spieß gesteckt, getragen, sangen darzû: „O Galba, gebrauch dich wol deines alters!“; darzû waren sie gereyzt, das vor ettlichen tagen außgangen, da eyner Galbe gestalt alß noch grûn vnd wol mögent gelobt vnd er dem selbigen geantwurt: „Jch hab auch noch gûte sterck.“ Von denen hat der freigelaßene Patrobij Neroniani das haupt vmb hundert guldin wider erkaufft vnd an das ort, da durch geheuß Galbe inn sein herren gewütet, geworffen. Langsam aber vnd zûletst hat das mitt dem cörper Argius, seiner schaffner eyner, inn sein garten inn der strassen Aurelia begraben.

**21)** Er ist gewesen einer billichen leng, glatzecht, grawblaw augen, eyn krumme naß, knortschecht hând vnnd füß von wegen deß Podagrams gehabt, [lxxjv] das er weder schüch anleiden noch bücher halten odder vmbkeren kunnt. Es was ihm auch inn der rechten seitten das fleysch herauß gewachsen vnd hieng so weit herab, das er es kaum mitt eyner binden mocht vbersich binden.

**22)** Er hat vil gessen; das pflag er im Winter vor tag zûthûn. Jmm jmbß aber, darinn viel vberblich, gebot er das vberig herumb zûtragen vnd den Tisch dienern zûgeben. Vast geneygt mitt lieb inn die mann vnd je gröber vnnd älter, je lieber. Man sagt, er hab inn Hispania C. Jtellium, seinen alten beischlâffer, da er ihm die bottschaft deß todts Neronis brachtt, nitt allein empfangen mitt hertziglichem küssen, sunder ihn auch als baldt heimlich auff eyn ort gefürt.

**23)** Diser Galba ist vmbkommen im drei vnd siebentzigsten jar seins alters, seines Reichs inn dem siebenden Monat. Der Senat hatt beschlossen, so baldt es sich gezimmet, ihm sein bildtnuß auff eyn außgehawene seul auffzûrichten an dem ort deß marcks, da er erschlagen, aber diesen anschlag hat Vespasianus abgethon, dieweil er ihm auß Hispania inn Judeam heimliche todtschläger verordnet.

Endt deß lebens, thaten vnd todt Sergij Galbe.

---

<sup>231</sup> Gl.: *Todt Sergij Galbe.*

**[lxxij<sup>r</sup>] C. Suetonij Tranquilli das Acht büch: Von geburt, leben, thaten vnd todt Othonis, deß achten Römischen Keyser.**



1) Die vorfaren Othonis haben ihren vrsprung auß der statt Ferentino, eym alten vnd herrlichen geschlecht auß den obersten Heturie. Sein großvatter M. Syluius Otho, deß vatter ein Röm. Reysiger, sein mütter aber schlecht vnbekannt, vngewiß, ob sie frei geborn, ist durch genad Liuie Auguste, in welcher hauß er aufferwachsen, eyn rathsherr worden vnd vber der Pretur würdigkeyt nit kummen. Sein vatter L. Otho so von eym herrlichen mütterlichen geschlecht vnd von wegen viler grossen gesipschafften so lieb, auch nit gar vnänlich am angesicht Tyberio, dem keyser, gewesen, das vil meynten, er wer von ihm geborn. Statt ehren, das nachburgermeysterthumb in Aphrica vnd ander ämpter mer neben zû hat er streng regiert. Er hat auch in Illyrico etlich kriegßuolck, das sie ihr obersten als vrsächer der abfallung vom Claudio zûm Camillo zûtodt geschlagen, vnderstanden am kopff zûstraffen, das inn seinem beisein vnd der obersten knecht, vnd hatt sie doch darumb Claudius mit höheren ehren begabt. Damitt so vast er sein lob gemehrt (dweil er die todtschläger jrer obersten straffet), so vil hat er widerumb sein gunst vnd gnad beim Claudio gemindert. Aber balt hat er die widerumb vberkummen, dieweil er entdeckt den falsch eyns Röm. edelmans, erfahren von dessen knechten, welcher Claudium wolt vmbbracht haben. Der Senat hat ihm ehr angethan, eyn seul inns Palatium gesetzt, vnd Claudius, da er den vnder die geschlechter erwelet, hat ihn mitt hohen worten gelobt vnd das auch hienzû gethan: „Jch, eyn mann, beger nitt bessere kinder zûhaben.“ Auß Albia Terentia, der ehrlichsten matronen, hat er zwen sün gezeuget, Lutium Titianum vnd Marcum Othonem, den Keyser, vnd eyn tochter, die er, ehe dann sie mannbar, Druso, Germanicj sün, vertrawt.

2) Marcus Syluius Otho ist geborn worden auf den acht vnd zwentzigsten tag deß Aprillen, da Camillus Aruntius vnd Domitius Aenobarbus Burgermeyster waren, ist in seiner juget eyn schlemmer vnd stoltzurer gewesen, also das er offt von seinem vatter<sup>cxxxvii</sup> mit beutzen geschlagen ward. Er gieng auch bei nacht spacieren, vnd wa ihm eyn schwacher oder trunckner bekam, [lxxij<sup>v</sup>] so pflag er jn in sein kriegßbrock zûlegen, dântzlet jn darnach in der höhe mitt seinem gesellen, biß ihms lachen vergieng. Darnach, als der vatter gestorben, hat er Libertinam, wol zûhof beim Nerone, hefftig geehrt vnd sich angenommen, er hab sie, wie wol alt vnd schir krüppelecht, vast lieb; derhalben sie jn beim Nerone so wol anbracht, das er die

<sup>cxxxvii</sup> Dr.: vatter.



höchste Statt vnder allen freunden Neronis vberkam, auch waren sie beyd einerley sitten vnd gemeyner. Ward so gewaltig, das er eyn Burgermeysterlichen mann, deß diebstals angeklagt, welcher jm ein groß gelt verheysen, ehe denn er jm die widerstellung der ehren erworben, dorfft füren in Senat, dem Keyser vnd jnen zudancken.

3) Aller rãth vnd heymlicheyten deß Neronis ist er mitwissent gewesen. An dem tag, welchen Nero seiner mütter todt bestimpt, hatt er ein solch kostlich frölichs mal zügericht, damit ja Agrippina nichts arges dencken solt. Jtem Popeiam Sabinam, jrem mann entführt, dazumal noch ein freundin Neronis, aber jm zübewaren befolhen, hat er in gestalt der hochzeit angenommen, nitt benügt, das er sie zü schand bracht, sunder sie auch so hefftig geliebt, das er forter seinen gemeyner Neronem nit mer dulden wolt vnd ihn vor der thür beschlossen, vnangesehen alles trawen, bitten vnd das er jm sein vertraut güt wider geb. Derhalben ward die Ee gescheyden vnd er inn gestalt einer Legation in Lusitaniam geschickt, das solt genüg sein zür straff, damit nitt diser zweier handel zü gar offenbar würd; doch brach er auß inn eym solchen gespott: „Fragendt ihr, warumb Otho vnder eym falschen schein der ehren im ellendt sei? Da ist er züm Eebrecher an seiner frawen worden.“ Dise prouintz hat er, eyn Questor, durch zehen jar mitt sunderlichem abbruch vnd maß geregieret.

4) Da jm aber zülest<sup>cxxxviii</sup> vrsach der rach kam widern Neronem, ist er der aller erst dem handel Galbe zügefallen vnd darzú jm auch eyn grosse hoffnung züm Reich genommen auß gelegenheyten der zeit, noch grösser aber auß der sag Seleucj, deß Astronomi, welcher jm gesagt fürwar, er würd den Neronem vberleben. Da aber der hin vnd vngefer zú jm kam, sagt er jm vngefragt: Er würde inn kürtz regieren. Darumb ward er jedermann vnderdienstbar; so offt der Keyser zütisch saß, gab er jeglichem knecht dann züm al in der wacht eyn gulden, sunst thet er dem andern kriegßuolck auch vil scholder dienst, damitt er sie ihm günstig mächet. Vnd da einer mit seinem nachbawren vmb ein acker hadert, er aber darüber solt rechtsprechen, kaufft er den acker mit seinem gelt dem widersacher ab vnd schanckt den freiledig dem andern. Demnach was keyner, der nit sprach: „Diser ist allein werdt, im Reich nachzükommen.“

5) Er hofft auch, Galba solt jn adoptirn, dessen erharret er alle tag. Da ihm aber der Piso fürkommen, entfiel jm die hoffnung, vnd nam jm für eyn gewalt, darzú jn dann stiftet vber den heymlichen schmerzen auch das schuldig gelt, dann er sagt vnuerholen, wa er nit Keyser würd, so möcht er nit bleiben. Vor kurtzen tagen hat er zehentusent Sestertia empfangen zür schenck von eym knecht Galbe, das er ihm dessen schaffner züsein erworben; das nam er zühilff, den gewalt anzufahen, befalch die sach von ersten fünff Trabanten, darnach zehen anderen, welche die ersten fünff bestochen, denen gab er die zehentausent sestertia vnd verhieß jnen noch fünffzig. Durch dise seint darnach andere knecht mer bestochen worden vnd doch nit zü gar vil, dann vngezweiffelt würd volcks genüg sein, so mann die sach angriff.

[lxxijf] 6) Er gewann eyn lust, nach der adoptirung Pisonis das Pretorisch låger inzünemmen vnd Galbam vber dem nachtjmbß im Palatio anzügreiffen. Aber es lag jm vnderweg die wacht, damitt er sich nitt mit neidt vberlud, dann eben dise knecht wachten auch, da Caius zütodt geschlagen vnd Nero verlassen ward. Vnd die mittel

---

<sup>cxxxviii</sup> Dr.: zülest.

zeit verbot jm auch Seleucus, der Astronomus. Derhalben auff den bestimpten tag ermant er seine mitwisser deß anschlags, das sie sein solten auff dem marck bei dem tempel Saturni vnd gülden seuln warten. Deß morgens hat er Galbam grüßt vnd wie sein gewonheytt mit eym kuß von jm emphanen, blib auch bei jm imm opffern vnd hort, was der Warsager Galbe sagt. Darnach kam sein freigelaßner, bracht jm bottschaftt, wie die Bawmeyster da weren vnd sein begerten; das war diser zúsamengeschwornen wortzeychen, also gieng er daruon, als wolt er eyn hauß, welchs zúverkauffen sthand, besehen, vnd macht sich hinden zúm Palatio hinauß an das bestimpt ort. Ettlich andere sagen: Er habe sich deß febers angenommen vnd dise entschuldigung seinem nechsten befolhen, so man nach ihm würd fragen. Baldt habens jhn inn eyn webersessel verborgen gesetzt, zúm låger zútragen; dweil aber nitt tráger da waren, müst er wider absteigen vnd begunnt zúlauffen; da brachen jm die riemen an schúhen ab, ward aber verhindert, biß jn die knecht vff den achßlen trügen vnd grüßten ihn Keyser; in dem glúckschreien, blossen schwertern kam er inns låger, vnd all, die jm entgegen kamen, hiengen jm an, alß hetten sie vor auch vmb den handel gewißt. Da hat er etlich außgesandt, die solten Galbam vnd Pisonem todt schlagen, vnd damitt er das gemút deß kriegßuolcks mit verheyssungen jm gúnstiget, bezeugt er offentlich in seiner Oration zúm knechten: Wie er nichts mer wolt haben, dann was sie jm liessen.

7) Darnach, da der tag begunnt abzúnemmen, ist er gangen inn Senat vnd da mit eyner kurtzen Oration angezeygt, wie er sei auff dem marck genummen vnd mit gewalt das Reich anzúnemmen gezwungen worden; damit, das Reich zúregieren, gieng er inns Palatium mit gemeyner verwilligung. Vnd vber andre frolockung vnd schmeychelung ist er auch vom schlechten volck ‚Nero‘ genannt worden; dessen hat er sich in verdrúß gar nitt angenommen, sunder vil mer, alß etlich schreiben, hernach in allen seinen priuilegia vnd episteln, an etlich verweser der prouintzen geschriben, hinzú gesetzt den zúnamen ‚Nero‘. Darumb dessen bildtnussen vnd seulen wider lassen auffsetzen. Die schaffner vnd freigelaßne wider zú dem ampt, dessen sie Galba beraubt, gerúffen. Auch nichts von erst wóllen alß eyn Keyser vnderschreiben, denn fünffhundert tausent sestertia zúgeben, das Gúldinhauß Neronis außzúmachen. Mann sagt: Er sei in der nacht erschreckt worden, das er große schrey außgelassen, vnd sei von den zúlauffern vorm beth auff der erden ligendt funden worden, in allweg sich geúbt, wie er mócht den geyst Galbe, welcher dazúmal, als er meynt, jn ángstigt vnd auß dem beth geworffen, jm genedig machen. Den tag hernach ist auch, alß er Vogel glúck forschet, eyn groß vngewitter erstanden, derhalben darnider gefallen vnd oft gemurmlet: ‚Wa soll ich hin? Hab ich dann keyn zúflucht?‘

8) In der zeit hatten die heer in Germania dem Vitelio geschworen; das erfahren, war er eyn anfenger dem Senat, ein Legation zúschicken, welch jnen verkúndiget, wie jtzunt eyn Keyser erwelt, derhalben rú vnd einigkeytt rieth; [lxxiiij<sup>v</sup>] nit desto minder er durch heymliche bottschaftt vnd brieff sich als eyn Tochtermann dem Vitelio vnd als eyn mit regierenden entgegen war. Da aber die hauptlewt vnd heerskrafft, welch Vitelius voranhen geschickt, sich neheten, erfúr er das gemút vnd glauben der Pretorischen gegen ihm, darúber schier der gantz Senat were vmbkommen. Es war der anschlag, man solt die waffen deß kriegßuolcks in schiffen von Hostia gen Rom fúren; do man die aber bei nacht auß der rústammer thet, meynten sie, es wer ein betrug

darhinder, vnd machten ein lermen. Von stund an lieffen sie all inns Palatium on ein gewissen hauptmann vnd begerten den Senat todzuschlagen, triben hinweg die Rottmeyster, welche jn wolten abweren; auch wurden darunder etlich zütodtgeschlagen. Wie sie waren, blütig, also fielen sie mit gewalt biß in sein soldner vnd fragten: „Wa ist der Keyser?“ hatten auch keyn rû, sie sehen jn dann. Den heerzug aber hat er hurtig vnd vast schnell angefangen, vnangesehen alle geystlicheit; dweil die Priester Martis sein heylige waffen<sup>232</sup> trügen vnd noch nit hingethan waren, war es vnglücklich, krieg anfangen, dergleichen an dem tag, wann die Priester der Cybeles, aller Götter mütter, anheben züweynen vnd züheulen; deß achtet er aber gar nicht. Darzû sagten seine opffer nichts güts, dann da er opffert der hellen gott Ditj, erschienen die opffer gnedig, so doch das gegenteyl solt erscheinen sein; das war ein zeichen, das er baldt sterben würd. Vnd im ersten außzug ward er verhindert durchs außlauffen der Tyber, vnd auff zwentzig meil wegs gezogen, fand er jm den weg verschlossen durch vmbgefallen heuser.

9) Wie wol doch jedermann meinet, der krieg würde sich lenger verziehen, dann der feindt wer bezwengt mit hunger vnd enge deß orts, so hat er doch mit gleicher frecheit jm fürgenummen züschlagen, entweder das er nitt warten kunnt der zeit vnd verhofft also, ehe dann Vitelius hernach kem, den krieg schier volführt sein, oder das er sein kriegsuolck, welchs züschlagen begert, nit meistern mocht. Aber bei dem scharmitzel ist er nit gewesen, sunder sich Brixelli gehalten. Vnd in dreien mittelmessigen schlachten ist er obgelegen: bei den bergen Alpes, bei Placentz vnd an einem ort, Castrorum genannt. In der letsten aber vnd grôsten ist er mitt betrug bei Bebryaco vberwunden worden, denn da sie wolten ein gesprech mit einander halten vnd jr wenig vnuersehens zû den Vitelianischen<sup>cxxxix</sup> zohen, da mußten sie sich im grûß weren. Als baldt nam jm Otho für züsterben, mer scham halben, das er nit mit socher grossen geferlicheit der götter vnd menschen beharren wolt, das Reich jm zübehalten, dann auß verzagnuß der hilff, dweil der mererteil noch bei jm frisch vnd gesundt, darzû auch noch mer volcks auß Dalmatia, Pannonia vnd Mesia kam vnd die vberwundenen noch nit gar verzagt, welch so rachgirig, das sie auch gern willig vnd allein die schandt hetten gerochen.

10) Inn diesem krieg ist gewesen mein vater Suetonius Lenis, ôberster vber die xiiij. Legion vnd deß Augusti fürnembster außgeber in Keyserlichen geschenck<sup>233</sup>, dem kriegsuolck außzütelyen. Der pflag vnß oft züsagen, wie Otho, auch noch nitt im regiment, so gar hab die burgerkrieg verflücht, das, da eyner im essen sagt vom todt Cassij vnd Bruti, er sei in onmacht<sup>cxl</sup> gefallen, vnd auch nit gewôlt mitt dem Galba schlagen, er vertrawt dann nitt die sach on krieg außzuführen. Da ist er sein leben züuerachten von eym exempel eynes kriegßmanns bewegt worden, dann da dieser die bottschaft bracht, wie die [Lxxiiij] schlacht verloren, vnd doch keyner jm das glaubt, sunder jetzunt lügen, dann forcht, alß wer er auß der ordenung entlauffen, gestrafft ward, da fiel er vor den füssen Othonis in sein eygen schwert. Hie, sagt mein vatter, hab Otho mit lauter stimm geruffen: „Jch will fortan solche dapffere, woluerdiente männer nimmer in geferlicheyt bringen!“ Derhalben sein brüder, seins brüders sun

<sup>232</sup> Gl.: *Ancilia*.

<sup>cxxxix</sup> Dr.: *Vitelianischen*.

<sup>233</sup> Gl.: *Claius*.

<sup>cxl</sup> Dr.: *ommacht*.

vnd alle freund ermant, das sich ein jeglicher nach dem allerbesten versehe, dmit sie vmbfangen vnd geküßt von jm gelassen vnd an ein heymlich ort sich gemacht, da zwey trostbüchlin an sein schwester geschriben. Auch Neronis Messaline geschriben, jr sein gebeys vnd gedechtnuß befolhen. Was sunst für brieff allenthalben waren, hat er, damit sie keym nachteylich vnd schädlich weren beim vberwinder Vitelio, verbrannt. Vnd hat sein gelt, so vil er bei jm da hatt, sein verwandten außgeteylt.

**11)** Da er also zûm todt bereyt vnd jetzunt jm der marter wolt abhelffen, ward eyn lermen, dann die er von jm geurlaubt vnd jetzunt hinweg wolten ghan, warden gescholten als abtrünnige vnnd behalten; da sprach er: „Blan, wir wõllen auch dise nacht vnserm leben zûgeben.“ Mit disen vnd andern worten mer hat er hefftig verboten, jemants gewalt anzûthûn, vnd sein kammer biß ann abent auffgelassen, damit, wer zû jm begert, jn môcht frei anreden. Darnach, alß er sein durst gelescht mit eim kalten trunck wasser, nam er zwen tolchen, versûcht sie all beyd an der spitzen vnd legt den eyn vnder sein küssen, schlieff darnach mit offner thõr ein schweren schlaff; vnd gegen tag das letst mal erwacht, stach er mitt eym mal vnderm lincken tütten in vnd ließ eyn seufftzen,<sup>234</sup> da lieff man zû, aber er verdeckt die wund allmal, dann ließ ers wider sehen, ist also gestorben vnd baldt bei Veliterna, wie er gebotten, begraben worden, im xxxviij. jar seines alters, seins Reichs aber im xcv. tag.

**12)** Zû eym solchen gemût Othonis reumbt sich nit vast wol sein leib vnd gestalt. Dann man sagt, er sei nit vast groß, bõß zûfüß vnd glatzig gewesen, weibisch in seim zieren: Die hårlin allenthalben am leib außgeropfft, sein haupt mit frembdem har gezierdt, so subtil angemacht, das solchs keyner mercken mocht. Tâglich schar er sein angesicht vnd strich jm den henckst an mit nassem brot;<sup>235</sup> das hab er als balt angefangen, wie ihm von ersten die stûbhårlin herfür stachen, damit er keyn bart vberkem. Die fest Jsidis hat er offft in eim leinin vnd heyligen kleydt offentlich gehalten. Darumb – als ich acht – ist geschehen, das sein todt, gar nit seinem leben ånlich, zûm grossen wunder worden. Vil kriegßuolck, gegenwertig, haben mit grossem weynen deß ligenden hând vnd füß geküßt vnd ein dapfferen helden disen keyser außgerüffen. Da bald vnd nit weit von seim todtenfewr jnen selbst den todt auch angethan. Vnd vil abwesent, nach dem sie die bottschaftt empfangen, seind sie vor grossem schmerzen mit waffen zûsamen gelauffen vnd einander selbst vmbbracht. Wie wol der grõste teyl der menschen disen lebendig vast verflûcht, so haben sie jn doch todt mit grossen ehren erhõcht, also, das man in gemeyn sagt: Galba wer vil mer von ihm, die freiheynt dem Gemeynen Nutz wider zû bringen, dann das er begert zûregieren, todtgeschlagen worden.

Endt deß lebens Othonis.

---

<sup>234</sup> Gl.: *Todt Othon.*

<sup>235</sup> Gl.: *Rößlin goffen.*

[lxxiiij<sup>v</sup>] C. Suetonij Tranquilli das neundt büch: Von geburt, leben, thaten vnd todt Auli Vitelij, deß neundten Röm. Keyser.



1) Der Vitelier vrsprung wirt nitt eintrechtig beschriben. Eyn teyl wöllen, es sei eyn alt vnd edel geschlecht. Die anderen aber, es sei new, vnachtbar vnd darzû veracht. Das achtet ich geschehen sein durch die schmeychler vnd vbelreder deß Keyser Vitelij, wa nit auch vor dessen keyserthumb etwas zwitrachts von dem gschlecht wer gewesen. Es ist vorhanden ein büch an Q. Vitelium, deß Augusti Renntmeyster, darinn steht, wie die Vitelier vom Fauno, der Aboriginer Kônig, vnd Vitelia, welch an vilen orten für ein Göttin geehrt ist worden, jren vrsprung haben vnd lang in gantz Welschlandt geherrscht. Diser vberiger geschlecht her nach auß Sabinis gen Rom gezogen vnd vnder die Geschlechter angenommen, da lang wortzeychen des geschlechts bliben: Den weg Viteliam, vom berg Janiculo inn der statt biß anns mör. Jtem ein statt mit dem namen, welche sie auff ein zeit mit jrem geschlecht begerten zûbeschirmen von den Equicolis. Darnach im Samnitischen kireg, da man besetzung sandt in Apuliam, seint ettlich auß den Vitelijs bliben in Nuceria, aber darnach lang jr geschlecht wider gen Rom gezogen vnd rathsuerwandten worden.

2) Herwiderumb sagen vil, der anfenger dises geschlechts sei ein freigelaßner gewesen. Cassius Seuerus vnd andere: Er sei ein alt schûbletzer gewesen, welches sün auß dem handtwerck, newe schûch zûmachen, vast reich worden vnd auß einer schlechten frawen, eins Ofenmachers Antiochi tochter, eyn<sup>cxli</sup> Röm. Reysigen geboren. Blan, es bleib also im zweiffel. Aber P. Vitelius, er sei auß eym alten geschlecht, vnachtlichen âltern vnd vorfaren, so ist er doch ein Röm. Reysiger vnd Augusti procurator gewesen, verlassen vier herrlicher sün, eyns zûnamens, aber in dem vornamen vndersheyden: Aulum, Quintum, Publium vnd Lutium. Aulus ist im Burgermeysterthumb gestorben, das er mit dem Domitio, vatter deß Keyser Neronis, ingangen, herfür gezogen vmb seiner wolredenheit vnd berüchtigt eins grossen brachts vnd vnkostens im essen. Quintus ist nit im Rath gewesen, dweil Tyberius hieß außmustern die nit gar geschickten Senatores. Publius, Germanici zûgesell, hat Cn. Pisonem, Germanici feindt vnd todtschläger, angeklagt vnd ver[lxxv<sup>f</sup>]dampt, vnd nach der Pretur ehr vnder die rotter Seiani gezogen vnd seinem brüder zû bewaren befolhen, hat er jm selbst die adern mit eym schreibmesserlin geöffnet; wie wol er da mer durch bitt vnd flehen seiner freund dann rewen deß tods wider geheylt ward, so ist er doch im gefencknuß auß kranckheit gestorben. Lutius, nach seinem

<sup>cxli</sup> Dr.: eym.

Burgermeysterthumb Syrie vorgesetzt, hatt Archabanum, der Parther kōnig, mit gelerten worten dahin bracht, das er nit alleyn ein gesprech mit jm hielt, sunder auch die fānlin der legion ehret. Baldt hat er mit dem keyser Claudio zwei burgermeysterthumb inn rechter ordnung regirt vnd ein mal Censor gewesen. Auch hat er das Reich regirt, da Claudius in Britanniam gezogen, ein scharpffsinnig vnd frumm man, aber berüchtigt in lieb einer freigelaßnen, von deren er speychel nam, vermischet die mit honig, brauchte das täglich vnd öffentlich zür artzney seins geāders vnd schlundt. Eben der ist eins schwinden kopffs im schmeychlen gewesen, dann er hat von erst Caium Caligulam alß ein Got anzubetten auffgesetzt; da er auß Syria kam, dorfft er nit anderst zū jm ghan dann mit eym bedeckten haupt, dreet sich vmbher vnd fiel darnach nider. Auch damit er jm Claudium, den weibern vnd seinen freigelaßnen gar vereyget, vast versünet, so begert er von der Messalina für ein grosse gab, das sie jm vergünnt, die schüch außzuziehen vnd jrn rechten socken, abgezogen, zūtragen stets vnder seinem rock; auch küßt er den zūzeiten. Narcissi vnd Pallantis güldine bildtnussen hat er vnder den haußgöttern geehrt. Er hatt darzū ein solch wort an jm, da Claudius die hundert jārige spiel hielt: „Halt die off!“

3) Am andern tag nach dem er krank worden, starb er gichtbrüchig, ließ hinder ihm zwen sün, welche er auß Sextilia, eym frummen vnd edeln weib, gezeugt, all beyd burgermeyster gesehen in eym jar, dann der junger war dem alten nachkommen in die vbrigen sex Monat. Disen hat der Senat mit einer öffentlichen leichen geehrt vnd ein seul am marck auffgericht mitt diser vberschrift: „Einer vnbeweglichen gütigkeyt gegem Fürsten.“

Aulus Vitelius, Lutij Vitelij sūn, eyn Keyser, ist am vier vnd zwentzigsten tag deß Herbstmonats, da Drusus Cesar vnd Norbanus Flaccus burgermeyster waren, geborn worden. Sein geburt, von den Astronomis vorgesagt, haben seine ältern also gar geschewt, das der vatter hohen fleiß ankert, das man dem sun bei seinem leben keyn prouintz solt zūlassen. Sein müter, jn geschickt zū den Legionen volcks vnd ein Keyser gegrüßt verstanden, hat solchs, alß wer jm etwas vnglücks zūgestanden<sup>cxlii</sup>, beweynt. Sein juget hat er in Capreis vnder den hüren Tyberij zūbracht, darumb er auch jm einen ewigen zūnamen geben, ‚Spintrie‘, vnd seinem vatter groß güt mitt seinem leib gewonnen, das er reich worden.

4) Sein folgendes alter vnd leben hat er mit allen schanden befleckt, dauon er auch hoch an der keyser Claudij vnd Neronis hoff dran gewesen. Caio Caligule lieb von wegen der warsager kunst, Claudio deß spielbrets halben. Aber doch Neroni angenehmer, vmb der sachen nit allein, sonder von wegen eins sunderlichen diensts, das er, ein fürgesatzter deß spiels Neronis, welcher jetzunt auch begert darinn zūsingem, doch sich dessen beschembt vnd hinweg gieng, dem Neroni wider gerüffen vnd jn gebetten von aller zūhörer wegen, widerzūkommen vnd zūsingem.

[lxxv] 5) Derhalben ist er nit alleyn auß vergunst der dreien Keyser mit weltlichen ehren, sunder auch mitt Priesterthumben begabt worden. Darnach hat er das Burgermeysterthumb in Aphrica vnd das ampt der Statt werck getragen, aber vngleich, dann in der prouintz ist er in einer sunderlichen onschuldts bliben zwey gantzer jar, nach dem er seinen brüder zū einem Legaten verordnet. Aber im stattampt

---

<sup>cxlii</sup> Dr.: zūgestauden.

hat er all gaben vñnd gezierd der Tempel genummen, ettliche verwechßlet, für goldt vñnd silber zinn vñd messing dar getauscht.

6) Er hat Petroniam, eyns Rathsgenossen tochter, zû eym weib gehabt vñd mitt jr gezeuget Petronium, der an eym augen blindt war. Diser ist von der mütter zûm erben gemacht, mit dem vñderscheydt, das er sich deß vätterlichen rechts entschlûge, welchen sun sie kürztlich darnach – als man meynet – hat vmbbracht, das er seinem vatter hett wöllen vergeben. Baldt hat er Galeriam Fundanam, deren vatter Ritters geschlecht, zû einem weib genummen, von der er kinder, kneblin vñnd tóchterlin, vberkommen, eyn knáblin aber deß stammels halben schier stumm vñnd sprachloß erfunden.

7) Vom Galba ist er in vnder Teutschlandt wider all gedencken, deß volcks eyn Legat, gesandt worden. Darzû hab ihm Titus Junius geholffen, dazûmal vast gewaltig, ihm vorlangest durch gunst seiner partheien versónt. Auch das Galba fürhatt, keine weniger zûfórchten dann die nur auff wol zechen sorg trügen, auch mócht man wol dessen vñersettlichen fraß mitt der Teutschen gût ersettigen; derhalben wol zûerachten, das er mer auß verachtung dann gunst zûr legation erwelet. Es ist gnûg offenbar, das jm, da er hat wöllen hinziehen, vor armût gebrosten hab zeeerung vñd auch sein weib vñd kinder, welche er zû Rom ließ, in eyn heymlich kemmerlin versteckt, das vbrig teyl aber deß hauß weiter vmb zinß verlihen, auch ein grossen perlin, seiner mütter vom or genummen, das er zeeerung móchte haben, versetzt. Denen er schuldig, welche jn vñderstanden zûhemmen, vñder welchen die Sinuessani vñd Phormiani, welcher gemeinen zóll er verthan, hat er von jm geschreckt, er wolt sie der schmach beklagen, dann da er ein freigelaßnen, welcher jm zorniglich die schuldt hieß, als hett er jn mit eym schûch geschlagen, wolt verklagen, ließ er es jm nit anderst nach, er geb jm dann fünfftzig sestertia. Da er nun kam zûm heer, welchs nit wol gûnstig dem Fürsten vñd stetz geneygt zû newen dingen, ward er von ihnen mitt auffgerekten händen als ein gabe Gottes empfangen, ein sun eyns drei mal Burgermeysters, eins leichten vñd verthúnischen gemûts. Diß alt gût gewonheit an jm hat er auch mit newen thaten gemehrt, alle schlechte kriegßblewt, die ihm auff den wegen begegneten<sup>cxliiii</sup>, gegrûßt lieplich, inn allen herbergen den wanderern vñd sãmern vber die maß redtsprechig gewesen, das er jeden inn sunderheyt deß morgens ansprach, ob sie hetten zû morgen gessen. Dergleichen er auch gethan zeygt er mit seinem reubsen an.

8) Da er aber inns låger kummen, hat er jedermann, was sie begerten, nachgeben. Selbst den geschmechten jr schmachzeychen außgethan, den schuldigen ihr verachtleydt ab vñd die verurteylten der marter ledig gesagt. Derhalben, als kaum ein Monat hin, on auffmerckung deß tags vñd zeit, auch auff den abent, ist er schnell auß seiner kammer von dem kriegßsuolck genummen vñd in eym schlechten kleydt, wie er gieng, Keyser gegrûßt vñd vmbher durch die [lxxvj<sup>f</sup>] herrlichsten strassen getragen worden, haltendt inn seiner handt das bloß schwert D. Julij, genummen auß dem tempel Martis vñd von eym jm in der ersten frolockung geben; kam aber nitt ehe wider inns tabernacul Augusti, biß das darinn brannt, auß dem Camin angangen, da man pflag zûessen; wie wol er vast dessen erschrack vñnd auch andere das für eyn böß zeychen hielten, so sprach er doch zû jnen: „Seit gûts müts, das fewr ist vñß

---

<sup>cxliiii</sup> Dr.: *begneten*.

erschienen!“ , weitter nichts zûm kriegßuolck geredt. Darnach, als auch darin verwilligt das heer deß obern Teutschlandts, welche vor vom Galba zûm Senat gefallen, hat er angenommen den zunamen ‚Germanicus‘, den namen ‚Augustus‘ verzogen, aber ewig verworffen den namen ‚Cesar‘.

9) Darnach, als jm der todt Galbe verkündigt vnd die sachen in Teutschlandt vertragen, hat er die heer geteylt: welche er vor widern Othonem schicken wolt vnd die er mit jm füren. Dem vorgeschickten hauffen ist ein frölich vogel glück widerfaren, dann auff der rechten seitten flog behendt eyn Adler her vmb die fännlin, vnd da sie fortzogen, ist er ihnen allgemach vor geflogen. Aber herwiderumb da Vitelius wolt ziehen auß Teutschland, fielen vmb alle Reysigen bildtnussen, welche jm allenthalben zûn ehren gesetzt, vnnnd das lorberkrantzlin, welches er auff seinem haupt hatt, ist jm ab inns wasser gefallen. Baldt, als er zû Vienna auff dem Richterstûl wolt recht sprechen, flog ihm auff sein achssel eyn Hane, darnach auff den kopff. Diesen zeychen allen ist eyn gleicher außgang nachgefolgt, dann das bestetigt Reich durch seine Legaten hat er für sich alleyn nit mögen behalten.

10) Da er vom Bebryaconsischen sieg vnd todt Othonis, da er noch in Gallia war, gehört, hat er on alle hindernuß die Pretorischen cohorten mit eym mandat ihres soldts, als böse exempel, beraubt, gebotten, den Rotmeystern ihre waffen zûgeben, vnd ihnen den dienst auffgesagt. Hundert aber vnd zwentzig, welcher supplication an Othonem, darinn sie begerten den lohn vmb den fleiß, am todtschlag Galbe begangen, erfunden, hat er gebotten zû tödten. Gantz weydenlich vnd herrlich hett er wol angezeygt eyn gûte hoffnung eyns hohen Fürsten, wa er andere, nachfolgende händel nitt mer auß seiner natur vnd seinem vorigen leben dann auß maiestet deß Reichs gehandelt hett. Jnn dem angefangenen weg ist er durch mitten der stätt alß eyn triumphirender gefürt worden vnd auff dem wasser inn den allerlustigen und köstlichisten schiffen, welch mitt mancherley art krentzlin gezierdt. Jnn dem vnüberschwencklichen kosten seiner malzeiten war so gar keyn zucht inn seinem haußgesindt vnd krigßuolck; ihren müthwillen vnd raub keret er steetz in schimpff, nitt benügt mitt probiand, welche ihnen die Stätt reychten; welch ihnen gefielen, die machten sie ledig, streych, malzeychen vnd wunden, zûzeiten auch biß auff den todt die widersprecher geschlagen. Nach dem er auff den platz, da die schlacht geschehen, kummen, hat er die, welche den geruch der cörper nitt mochten schmacken, mit eyner vmenschlichen stimme getröst: Das der erschlagenen feind blût wol rieche, aber viel besser der burger. Nit desto minder, den gestanck zûmiltern, hat er öffentlich vil weins getruncken vnd forter weiter geteylt mitt gleichen onnützen worten. Da er den grabstein, der gedechtnuß Othonis zugeschriben, sahe, sprach: „Der ist würdig deß grab!“ , vnd den Tolchen, damitt der sich erstochen, hat er geen Cöln geschickt, dem Marti zûopffern. In den höhen deß Runtzenfalß hat er ein wachenfest durch die gantz nacht gehalten.

[lxxvj<sup>v</sup>] 11) Vnd in die statt Rom ist er mit pusaunen kummen, in seinem kriegskleydt, mitt seinen wehren vmbgürt, vnder hauptbanier vnd fännlin, gewaffnetem kriegßuolck vnd blossen waffen seiner mitwanderer. Darnach, weder göttlich noch weltlich Recht angesehen, an eym vnglückseligen tag (Alliensis genannt)<sup>236</sup> das oberst

<sup>236</sup> Gl.: An dem tag haben die Römer [Dr.: Röemer] eyn große schlacht beim wasser Allia verloren am xvij. tag deß Hewmonats.



Priesterthumb angenommen. Erwelung deß Magistrats hat er inns zehent jar verordnet vnd sich eyn ewigen Burgermeyster gemacht. Vnd damitt jedermann wißt, was er für eyn ebenbildt, den GemeynenNutz züregiren, an sich wölt nemmen, so hat er mitten auff dem platz Martio offentliche Fest mit den priestern dem Neroni gehalten vnd im herrlichen mal eyn Harpffenschläger, der jm gefiel, gemant, er solt etwas vom Domitio singen, vnd da der eyn gesang Neronis anfieng, frolocket er von freuden der erst.

**12)** In solchen anfangen hat er den mehrern teyl deß Reichs mit rath vnd willen der aller verachtisten spylbüben vnd wagentreibern geregirt, züuorab mit dem frei gelaßnen Asiatico. Diesen jungen, welchen er geschendt vnd aber, nun durch verdruß entlauffen, wider ergriffen in Puteolis, da er tranck verkauffet auß wasser vnd essig gemacht, hat er in eisen lassen schlagen, balt wider auffgezierdt vnd in allem lust gehabt. Hernach, alß er vrdrüssig ab seinem widerspenstigen kopff, eym Fechtmeyster verkaufft, aber jm den wider genummen heimlich, als er den behielt biß auffs endtfechten, in frei gelassen, alß er die Prouintz vnder Teutschlandt vberkommen, vnd am ersten tag seins Reichs im abentessen inen mit gülden ringen begabt, das er doch deß morgens den bittenden für ihn nit wolt züllassen vnd den gar vernicht alß eyn groß schandt den Römischen Reysigen.

**13)** Eyner vberaus grossen verwenkeyt in seinem essen gewesen. Sein essen offft in dreierley, dann viererley weg gehalten: Morgenessen, zü jmbß, abentessen, collation oder schlafftrünck; den allen gnüg gethan mitt gewonheytt deß kotzens. Er ließ je eyn mal anderst dann das ander den seinen in eynem tag ansagen, deren ein teyl nit weniger dann viertzig tausent pfenning kosten. Vber alle mal hatt jm sein brüder, als er gen Rom kummen, das allerköstlichest zü gericht, darinn zweytausent der allerwolgeschmacksten visch vnd sieben tausent vögel fürgetragen seint worden. Diesen jmbß hat er auch köstlicher gemacht mit inweihung einer großen schüsseln, welch er von wegen ihrer grösse den schilt Minerve gnennt; darinn waren angericht läbern deß vischs Scari, Phasen vnd Pfahen hirn, zungen von vögeln Phenicopteri vnd Lambretten wammpen, vom Carpatischen vnd Hispanischen mör von den schiffleuten herbracht, darunder gemischt. Er was auch ein solcher frässiger vnd darinn vnzeitlicher mensch, das er auch im sacrificiern oder auff der strassen vom fraß sich nit kunnt erhalten; offft genummen vom altar fleysch vnd vom fewr das meel, gessen auff den strassen bei den köchen warme kost, gesterige vnd halb abgessene trachten.

**14)** Er war auff eynes jeglichen todt, auch vmb liederlichen vrsachen willen, geneygt. Edle männer, seine schülgesellen, auch die mit jm aufferwachßne hat er mit allerhand schmeychlerei, on das er sie nit mit jm herrschen ließ, an sich gezogen vnd mit mancherley betrug vmbbracht. Eynem in eym kalten trunck wassers, welchs er, da er im feber lag, begert, hat er mit seiner eygnen handt vergeben. Den wücherern, bürgen vnd zölnern, welche je von ihm zü Rom schuld oder zoll gefordert, hat er gar nicht verschont. Auß denen eynen, [lxxvij<sup>r</sup>] im ersten gruß seins Keyserthumbs züm tod verurteylt, wider bfolhen zübringen, da aber jederman sein güttigkeyt gelobt, denen in seinem angesicht lassen vmbbringen vnd sprach: Er muß sein augen erweitern. Eins vatters straff hat er auch seinen zwen sün zügethan, dweil sie für den vatter baten. Vnd ein Röm. edelmann, welcher schrie, da man in zur straff für: „Der Keyser ist

mein erb!“ hat er gezwungen, das testament zûzeygen; dieweil aber darinn auch sein freigelaßner mitt dem Keiser zûm erben verschriben, hat er gebotten, die alle beyd vmbzûbringen. Auch etlich von der Gemein, das sie offentlich der Wagenparthei, ‚Veneta‘ genannt, vbelredten ihm zûr verachtung, getödt, dann sie theten solchs newer auffrûr halben. Doch niemandts<sup>cxliv</sup> gehässiger dann den Astronomis; die ließ er angeklagt, aber vnuerhört hienrichten, erbittert, das nach seinem edict, darinn er gebot alle Astronomos auß der statt vnd Jtalia zûziehen vor dem ersten tag deß Octobers, eyn ander libell darauff von den Astronomis war außgangen: Es würd glücklich sein dem Rômischen volck, das der Vitelius Germanicus den tag nitt solt erleben. Er ist auch argwônisch in der mütter todt gewesen, als hett er jr kranck verbotten essen zûgeben, dweil jm eyn Teutsch weib wargesagt, darauff er viel hielt: Wa er sein mütter vberlebt, so würd er vest vnd lang regieren. Andere aber sagen: Die mütter, verdrossen deß gegenwertigen lebens, vileicht auß forcht der zûkünfftigen ding, hab vom sün begert giff, das hab er sie leichtlich gewert.

15) Jm achten Monat seins Keyserthumbs seindt von jm abgefallen die heer inn Mesia vnd Pannonia. Jtem vber môr die Juden vnd Syrier, welche ein teyl dem abwesenden, das ander teyl dem gegenwertigen Vespasiano geschworn hatten. Damit er aber der anderen lewt huldt vnnd fleiß behielte, hat er vil heymlich vnd offentlich on alle maß verschenckt vnd in der Stat gemustert, denen, die jm willig zûzogen, nit alleyn ein ehrlichen vrlaub nach dem sieg, sunder auch ein gûten abzugk, belohnung, den alten knechten geleich, verheysen. Nach dem, da zû landt vnd wasser der feindt auff jn trang, hat er sich zû wasser mitt seinem brüder L. Vitelio mitt jungem kriegßuolck vnd fechern entgegen gesetzt, zûlandt aber mit dem heer Cecinne vnd Valentis, welche bei Bebryaco gesieget. Vnd wa er entweder überwunden oder verrathen, so wolt er sein Leben vom Flauio Sabino, deß Vespasiani brüder, vmb hundert tausent sestertia kauffen; also hatt er sich mit jm vertragen vnd wolt auch auff den staffeln deß Palatij in beisein deß kriegßuolcks auß dem Reich weichen, welchs er vngern angenommen bekannt, dweil aber das kriegßuolck solches vnderredt, verzog ers vber nacht; deß morgens aber frû steyg er inn eym schlechten kleydt auf den pult am marckt vnd bezeugt sich diser wort widerumb mitt hefftigem weynen auß einem brieff. Da ward er widerumb<sup>cxlv</sup> vom kriegßuolck vnd Gemeynen mann vnderredt vnd ermant, das er nit abfiel, dann sie wolten all das beste an jm thûn; damit gewann er widerumb ein hertz, vnd triben jetzunt Sabinum sampt den andern Flauianischen, welche nichts mer forchten, mit vrblütlicher gwalt inns Capitolium vnd zindten darinn an den tempel des Jouis Op. Max., die all da zûerderben. Wie wol er diß stürmen vnd brennen auß dem hauß Tyberij vnderm essen sahe, noch, da ihn die sach gerewt, legt er den handel auff ander lewt, ließ beruffen eyn Gemeyn, darinn er schwûr – zwang auch andere, von seintwegen solchs zûthûn –, das ihm nie nichts liebers dann fride deß GemeynenNutzes wer gewesen; [lxxvij<sup>v</sup>] als baldt abgegürt von seiner seitten den tolchen, von ersten dem Burgermeister, darnach, als der den nit wolt, den anderen Rathsuerwandten dar gebotten; da aber niemants den wolt, gieng er hinweg, den in tempel Concordie zûlegen, do jm aber ein teyl widerrieffen, wie er Concordia wer,

---

<sup>cxliv</sup> Dr.: *niemandts*.

<sup>cxlv</sup> Dr.: *wideeumb*.

wandt er wider vmb vnd sprach: Er wolt nit alleyn den tolchen behalten, sunder auch den zûnamen ‚Concordia‘ – frid vnd einigkeyt – an sich nemmen.

**16)** Er rieth den Senatorn, das sie schickten Legaten mitt den junckfrawen Veste, fried oder zeit zûberathschlagen bei den Vitelianischen zûerwerben. Den tag hernach, als er wider antwort erwartet, kam bottschaftt durch die außspeher, wie schon der feindt sich neheth. Von stundt an verbarg er sich in eyn tragsessel, macht sich mit eym koch vnd becken geleyt auf den berg Auentinum vnd kam in seins vatters hauß, das er dauon in Campaniam möchte fliehen. Nach dem aber ein geschrey außkam, wie es frieden wer, ließ er sich inns Palatium widertragen; da er aber die sachen anderst fand vnd die bei ihm waren auch hienweg flohen, thet er ein gürtel voller gülden vmb vnnnd flohe in deß portners gemach, darinn verbarg er sich, bandt für der thor den hundt auff vnd vermachts alles wol.

**17)** Es theten aber ein infall die vorlauffer des heers, vnd da jnen niemants begegnet, suchten sie all ding auß, wie denn geschicht. Von denen ward er vß seinem verborgenen loch herfür gezogen vnd gefragt: Wer er wer – dann sie kannten jn nit – vnd wo Vitelius wer? Das hat er mit einer lügen verheelt. Darnach erkennt, hat er nit auffgehört zûbitten, eben als wolt er etwas nützlichs sagen dem Vespasiano, das man jn dieweil inns gefencknuß behielt, biß er mit gebundenen händen auff den rucken, stricken an sein halß geworffen vnd zerrissenem kleyd halb bloß auff den marck mit vil schmachwercken vnd worten durch die gantz straß ausser (Sacra via) gezogen schändtlichen, jm sein har auffgebunden, wie man den vbelthetern pflegt zûthûn, eyns schwerts scherpf jm vnder sein kinn gesetzt, auff das er vbersich sehen muß vnd von jederman gesehen werden; da ward er mitt dreck vnd kat geworffen, darzû rufften ein teyl: „Der brenner, der schlecker auß der grossen kostlichen schüsseln!“, die anderen rupfften jm auff seins leips vngestalt, dann er war zûuast groß, rot im angesicht vom weinsauffen, hatt ein feyßten grossen bauch, an der ein hüfft eyn wenig lamm; das war jm imm Wagenspiel Caligule widerfaren. Zûletst ist er bei dem henckhüel Gemonie gar zerhackt worden, dauon mit den hacken inn die Tyber gezogen worden.<sup>237</sup>

**18)** Also ist er mit seinem brüder vnd sun vmbkummen, seins alters im lvij. jar, seins Reichs im achten Monat. Auch hat nit betrogen das zeychen, welchs jm in Vienna, da er zûgericht saß, widerfaren, dann das selbig bedeutet, wie er solt in eins Hanen – Frantzosen – handt kummen; das ist ihm geschehen vom Antonio, welcher eyn Hauptmann ware seiner widerparthei, geboren inn der statt Tolosa vnd inn seiner jugent den zûnamen ‚Becco‘ gehabt, das heyßt: ‚Hanen schnabel‘.

Endt deß lebens, thaten vnd todt Auli Vitelij.

---

<sup>237</sup> Gl.: *Todt Auli Vitelij.*

[lxxviiij<sup>r</sup>] C. Suetonij Tranquilli das zehent büch: Von geburt, leben, thaten vnd todt Vespasiani, des zehenden Römischen Keyser.



1) Durch abfallung vnd todtschlag der dreien Keyser das Römisch Reich lang <vngewiß><sup>cxlvi</sup> vnnnd vnstandthafftig hat angenommen vnd vest gemacht zületst das geschlecht Flauia, wie wol vnbekannt vnd on alle bildtnussen der vorfarn, aber doch dem Gemeynen Nutz nit zürewen, vnangesehen, das Domitianus billiche straffung seiner begierd vnd tyrannei erlitten. T. Flauius Petronius, ein burger von Rheat, im burger krieg ein hauptmann der Pompeianischen parthei, vngewiß, ob er von jm selbst oder hinweg geschickt auß der Pharsalischen schlacht geflohen vnnnd sich heym gemacht. Darnach, da er ein ehrliche baspart vnd verzeihung erlangt, ist er ein gelt insammler worden. Dessen sün, mit seim zünamen ‚Sabinus‘, ist keyn kriegler, wie wol etlich sagen, er sei ein hauptmann im ersten fänlin gewesen, vnd etlich, da er die gelitt gefürt, deß eydts ledig von krankheyt wegen gesagt, vnd darnach in Asia ein zollkauffer worden; derhalben bleiben bildtnussen stahn, von den stätten ihm zün ehren auffgericht vnder dem tittel: ‚Dem, der wol zoll einfordert.‘ Nachmals, da er wücher bei den Schweitzern trib, ist er gestorben, hindersich lebendig gelassen sein weib Vespasiam Pollam vnd zween sün, vnder welchen der älter, Sabinus, hat die statt Rom als oberster Vogt xij jar regirt, aber von den Vitelianis im burger auffrür erschlagen worden. Vespasianus aber ist keyser worden.

Vespasia Polla auß Nursia, der Sabiner statt, von einem ehrlichen geschlecht geborn, hat zü eym vatter Vespasianum Pollionem, dreimal oberster hauptmann vnd ein verseher der gantzen gezellt vnd legerstatt, auch ein brüder gehabt, welcher ein Senator vnd Richter gewesen. Auff sechs meil wegs ist ein ort von Nursia, da man gen Spolet will ghan, auff eim hohen berg, das heyyt ‚Vespasia‘; da seint noch vil antiquiteten der Vespasier, zür anzeygung eins herrlichen vnd alten geschlechts. Ich wil nit verneynen, das etlich außgestossen, wie der vatter T. Flauij Petronij auß der landtschafft vberm Pado sei gewesen ein lohnmeyster deren bawernknecht, welche jårlich auß Vmbria, die åcker züackern, in Sabinos zogen, vnd sich gesetzt inn die statt Rheat, auch da ein weib genummen. Ich aber, fleissig darnach geforscht, hab dessen zümäl keyn anzeygung gefunden.

[lxxviiij<sup>r</sup>] 2) Vespasianus ist gegen Rheat vber inn eym kleynen dörfflin Phalacrine, auff den xvij. tag deß Wintermons, am abent, da Quintus Sulpitius Camerinus vnd Caius Pompeius Sabinus seint Burgermeyster gewesen, v jar vor Augusti todt geborn

<sup>cxlvi</sup> Hier fehlt die Entsprechung zu dem sinnrelevanten lateinischen *incertum*.

worden vnd erzogen bei seiner großmütter Tertulla auff lustheusern oder Meyrhöffen vor der statt Cosa. Derhalben, do er Keyser, hat er seiner geburt vnd aufferziehung ort offft heymgesücht vnd sie nitt anderst, dann sie waren, lassen außstreichen (ihm zûn ehren), damit jm nichts an gewonheyt des gesichts abgieng vnd also der örter vergeß. Auch seiner großmütter gedechtnuß so hefftig geliebt, das er inn hohen Fest tagen steetz pflag zûtrincken auß jrem silberinen trinck geschirr. Do er den mannsrock empfangen, hat er den Rathsmantel, wie wol jn sein brüder uberkommen, lang abgeschlagen vnd den zûnehmen von niemant dann von seiner mütter gezwungen warde; die brachte zûletst mer mit bösen Worten dann flehen vnnnd bitten zûwegen, dweil sie jn offft durch schmach eyn vorlauffer seins brüders nannt. Er ist oberster Hauptmann in Thracia gewesen, Questor im loß vberkommen zûr prouintz Cretam vnd Cyrenas, Bawmeyster vnd Richter ampt begerung hat er erst im sechßten mal vberkommen. Auch in der ersten begerung vnd da er zûm ersten Richter, dem Senat gehessig, hat er auß der ordnung, damit er jm Caium huldet, begert, vmb seins siegs willen in Germania spiel zûhalten, vnd der rottierten straff zûgesetzt, das man sie vnbegeben solt hinwerffen. Er hat auch dem Caio danckgesagt bei den herren, das er jn seins tisch würdig geacht hatt.

3) Dazwischen hat er Flauiam Domicillam, eyn vermeynte tochter Statilij Capelle, eyns Rôm. Reysigen auß Aphrica, vorzeiten verpfendt, zûm weib genummen; sie hatt freiheyt deß Welschen lands, auch ward balt außgesprochen, wie sie in eym freien ort geborn vnd eyn Rômische burgerinn wer, dweil sie jr vatter wider erlößt, welcher eyn freier, von Ferentz geborn, aber kein ehr mer vberkommen dann nur eyns Renntmeysters schreiber gewesen. Von der hat er kinder vberkommen, Titum Domitianum vnd ein tochter Domicillam; die seint jm al gestorben, ee denn er Keyser worden. Nach diser Flaueie tod hat er Cenidem, ein freigelaßne Antonie, fast geliebt vnd gar nah an weibs stat gehalten.

4) Da Claudius Keyser, ist er eyn Legat in Teutschlandt geschickt worden, darauß in Britanniam gezogen vnd dreimal sich mit den feinden geschlagen. Zwey starcker mechtiger vólcker, mer denn zwentzig stättlin vnd die jnsel Vectem, Britannie nach gelegen, hat er zûr ergebung bezwungen, ein teyl mitt hilff Auli Plautij, welcher eyn Legat deß Burgermeysters, das ander teyl mit hilff Claudij. Derhalben er deß grossen siegs zierdt vnd mit der zeit zwei priesterthumb empfangen, darzû eyn burgermeysterthumb, welches er durch die zwen letsten Monat getragen. Die mittel zeit biß auf sein außlendig Burgermeysterthumb ist er müssig in rû bliben an eim sunderen ort, dann er forcht Agrippinam, noch gewaltig beim sun Nerone, dann sie war allen freunden Narcissi, den sie vmbbracht, noch feindt. Darnach ist jm Aphrica zûr prouintz worden, die hat er wol auffrichtig vnd mit grosser auctoritet regirt; on alleyn in einer auffrûr Adrumetj ist er mit rûben geworffen worden. Auß der prouintz ist er nit reicher kummen, dann alle sein heuser in der statt vnd sunst außwendig muß er seinem brüder versetzen, dmit sie die schuldner nit nemmen, vnd fieng an, vorkaufferei zûtreiben, sein standt zûerhalten; derhalben ward [lxxix<sup>r</sup>] er Mulio genannt. Man sagt auch, er sei bezeugt worden, wie er eym jungen hab abgenummen zweihundert sestertia, dieweil er ihm wider seins vatters willen den Rathsrock erworben, derhalben er hefftig gescholten. Jm vmbzug Achaie mit Nerone hat er sich hefftig feindselig gemacht, dieweil er, so offft Nero sang, entweders darinn schlief

oder aber hinweg gieng; derhalben ward er nit alleyn von der gesellschaft, sunder auch vom gemeynen gruß deß Keyser abgesehen; zog derhalben bei seitz in ein kleyns stättlin, da blib er, auch forcht halben deß todß, verborgen, biß jm das Jüdisch landt mit eym grossen heer angeboten. Es war in gantz Orient außkommen, wie ein alte vnd warhafftige prophecei wer, das zû der zeit solten alle ding beherrschen, welch auß Judea kumen. Das ist vom Röm. Keyser, wie es hernach das endt geoffenbart, war gesagt gewesen, aber die Juden zogen solchs auff sich, fielen ab vnd schlügen den Röm. obersten zûtodt, jagten auch den Burgermeisterischen Legaten in Syria, der jetzunt helffen wolt, hinweg vnd namen jm das Adler fänlin. Dise auffrûr zûstillen, was von nôtten eyn weydenlicher, dapfferer, mannhafftiger hauptmann, dem man eyn gewaltigs heer vnd ein solch grosse sach sicher môcht befehlen vnd vertrauen. Darzû ist am fürnembsten Vespasianus erwölt worden als der eyns geschwinden kopffs vnd der aller erfarnest in den kriegßleuffen vnd gar nicht zûerwerffen von wegen seiner schlechten geburt vnd namens. Zû den zweyen legionen noch acht flügel, zehen cohortes genummen, deren jeglich tausent mann hatt, auch vnder die Legaten seinen grôsten sün Titum verordnet. Als baldt er die Prouintz antraffe, hat er die nechsten stätt an sich bracht vnd kriegszucht scharpff gehalten, viel stürmm vnd schlachten so dapffer angangen, das er in stürmung eins stättlins mit eynem steyn auff ein knie wundt geworffen vnd sunst vil pfeil inn sein schildt empfangen.

5) Als nach dem Nerone vnd Galba Otho vnd Vitelius stritten vmb das keyserthumb, ist ihm deß Reichs hoffnung inkummen, welche er auch vorlangest durch zeychen bei ihm empfangen. Jnn eym Meyerhoff der Flauier standt eyn alter eychbaum, dem Marti geheyligt, welcher je zû dreien geburten Vespasie vrblützlich vom stammen herauß zweig gewann, ongezweiffelte zeichen eins jeglichen geburt vnd glück. Der erst wüchß kleyn vnd verdorret baldt, derhalben ward die geborn Tochter nit eins jars alt. Der ander vast starck vnd lang, welcher vorsaget grosse glückseligkeit. Der dritt warde wie ein grosser baum. Derhalben – sagt man – sei Sabinus zûn Warsagern kumen vnd die sach fürgelegt, die haben das vom eychbaum bestetigt, vnd die bottschaft seiner mütter bracht, wie jr neff sei geborn zûm Keyserthumb, da hat die nichts anderst gethan dann ein lauten lach außgelassen, sich verwundert, das sie, nun alt, noch bei witz sei, ihr sun aber nârrle. Vnd da Vespasianus Bawmeister, aber die strassen auß vnfließ nitt sauber genûg behalten, gebote Caius Caligula, Keiser, zorniglich dem kriegßuolck, ihn mitt kat zûwerffen, damit ward ihm sein schoß voll gefüllt. Etlich legten das also auß: Wie etwan der GemeinNut, vertreten vnd verlassen durch burgerlich auffrûr, würd kumen in sein beschützung vnd seinen schoß. Auch hat ein frembder hundt, da er zûjmbß aß, in sein gemach bracht ein menschen handt vnd vnder den tisch gelegt. Vnd widerumb, als er zûnacht aß, kam ein ochß, vom pflüg entrunden, lieff zû jm inns gemach vnd vertrib die Tischdiener all hinweg, [lxxix] darnach als vast müd fiel er nider zû dessen füssen vnd nideret seinen kopff. Eyn Cupressen baum in seinem großvatter feldt ist on all vngewitter von der wurtzlen herauß vmbgefallen, den anderen tag aber grüner vnd stercker sich wider auffgericht. Vnd in Achaia traumt jm, wie es alle glückseligkeit ihm vnd den seinen bedeutet, so dem Neroni ein zan außgebrochen würd. Den andern tag, als balt er zûm sal innen gieng, zeyget jm der Artzt eyn zan, jetzunt frisch dem Neroni außgebrochen. In Judea fragt er den Gott in Carmelo, da ward jm geantwurt: Er künnt so groß nichts bei jm

gedencken oder im sinn haben, das jm nit würde widerfahren. Vnd einer auß den edlen gefangnen, Josephus, als er inn hafft geworffen, hat er bestendiglich für ein warheit gesagt: Es wer zükünfftig, das er in kürtze solt erledigt werden vom Vespasiano, ja, wann er Keyser würde. Es kamen auch auß der statt Rom gewisse zeychen seins zükünfftigen Reichs: Wie Neroni in sein letsten tagen getraumbt vnd gemant im schlaff, er solt die tragbor Jouis Op. Max. auß der heylgthumb kammer in das hauß Vespasiani tragen. Auch nit lang hernach, alß Galba wolt das zweyt Burgerm. annemmen, hat sich das bildtnuß Julij selbst geen Orient gekert. Vnd in der Bebryconsischen schlacht, ehe sie geschach, haben zween Adler mitt einander gekempfft, vnd da der ein vberwunden, ist ihm von auffgang der Sonnen der drit Adler zühilff kummen vnd den vberwinder hinweg getriben.<sup>238</sup>

6) Noch hat er, wie wol hefftig von den seinen, welche jm inn allen dingen bereyt, darzû gestiftet, nichts wöllen anfahen, biß jn ein vngeferer gunst vnd lieb der frembden, auch abwesenden darzû anfehctet. Vom heer auß Mesia warden geschickt zweitausent mann auß dreien Legionen zühilff dem Othoni; nach dem sie aber zogen, kam jnen bottschafft, wie er vberwunden vnd jm selbst den todt angethan, nit desto minder zogen sie biß gen Aquileias, eben also wolten sie nit gar dem geschrey glauben; da fiengen sie an, mütwillig züwerden, vnd wüteten mit rauben, dweil sie sich aber forchten, vileicht rechnung der thaten zugeben, so sie wider züm hauffen kemen, vnd darumb müßten leiden, berathschlügens vndereinander, züwelen vnd zümachen eyn Keyser, „dann warumb solten wir böser sein wede andere heer? Das Hispanisch kriegßuolck hat erwelt Galbam, die Pretorischen knecht Othonem, die krieger in Teutschlandt Vitelium.“ Derhalben bedachten sie die namen der burgermeysterischen Legaten, welch allenthalben beim kriegßuolck waren; da begunnten sie etlich züscheiten, vnd aber die knecht auß der dritten legion, welche nahe am endt Neronis auß Syria inn Mesiam geschickt, Vespasianum lobten, seind die vber dem all eyns worden vnd on allen verzug seinen namen inn alle fänlin geschriben. Es ward gestillt, vnd wurden all ein wenig wider züm rechten kriegßhandel gemant. Nach dem aber die sach außbrach, hat Tyberius Alexander, der verweser Aegypti, seine Legionen von ersten gezwungen, dem Vespasiano züschweren am ersten tag deß Hew monats. Diser tag ist hernach als seins Reichs anfenger gehalten worden. Folgens hat bei jm am eylfften tag deß Hewmonats das heer inn Judea geschworen. Zü diesen anfengen hat viel gethan eyn alt exemplar eyner Episteln – sie sei war oder erlogen – deß gestorbenen Othonis an den Vespasianum, das diß sein letzte bitt sei: sein todt zürechnen vnd dem Gemeynen Nutz zühilff kummen. Auch das eyn geschrey außgangen, wie der vberwinder [lxxx<sup>r</sup>] Vitelius wöll die Winterlâger verendern, das heer in Teutschlandt<sup>cxlvii</sup> an eyn sicherern vnd leidlichern krieg in Orient füren. Darüber auß den fürgesetzten der prouintzen Licinius Mutianus vnd auß den kônigen Vogolesus, der Parther kônig, zü jm geschworen, Mutianus, hin gelegt den heymlichen neidt, das heer in Syria verheyssen vnd der Kônig xl tausent flitz schützen.

7) Da er nu argwonet ein burgerkrieg vnd für jm aussen inn Italam geschickt hauptlewt vnd volck, ist er in Alexandriam gezogen, da die Clausen Aegyptj

<sup>238</sup> Gl.: *Otho vnd Vitelius waren die zwen Adler, der dritte Vespasianus.*  
<sup>cxlvii</sup> Dr.: *Teuschlandt.*

inzunehmen. Als er aber von bestandt seins Reichs da wolt zükünfftige ding erfahren, ist er alleyn in tempel Serapidis gangen, den Got ihm zü gnedigen; nach dem er nun das lang getriben vnd zületst sich auß andacht herumb wandt, sihe, da daucht jn, wie jm Basilides, der freigelaßne, darreychet heylig gekreut, krantzlin vnd brot, wie man dann da pflegt züthun, vnd der doch von niemandts darin gelassen, auch jetzt lang kaum hett können ghan von wegen seiner schwachen glidder, darzû gewiß, das er von dannen weit wer, auff achtzig tausent schritt. Auch kamen jm von stundt an brieff, wie Vitelij heer bei Cremona vom Antonio geschlagen wer vnd wie Vitelius auch in der statt vmbkommen. Sein maiestât vnd auctoritet, wie wol sie noch kleyn, dweil er noch nit geachtet für ein keyser oder das er noch new, haben dise folgende zeychen grösser gemacht: Auß dem gemeynen volck war eyner deß gesichts beraubt. Vnd eyner hatt eyn lamms, schwaches beyn; die giengen mit einander, alß er zü gericht saß, zü jm vnd baten jn, das er jrer krankheit hülffe, wie angezeygt im schlaff vom Serapide: Er würd jm sein gesicht widergeben, so er jm darin speuzet, auch das beyn wider stercken, so er es nur mit seim füß anrürt. Dweil er solchs zügeschehen nit glaubt, vnderstand ers auch nit züuersuchen, doch baten jn zületst sein freunde darumb; da hat er sie offentlich all beyd versücht, vnd es ist geschehen. In der zeit seind Tegee, in einer statt Arcadie, durch anstiftung der Warsager außgegraben worden an eym heylgen ort alte, kostliche außgegrabene geschirr, vnd vnder denen war eyn bildtnuß Vespasiano gleich.

8) Eyn solcher vnd mit eym herrlichen geschrei ist er gen Rom widerkommen, auch mitt dem sün, nach dem der an den Juden gesiegt, triumphirt. Noch acht burgermeysterthumb dem alten zügethan. Er hat auch das Censor ampt angenommen vnd durch die gantz zeit seines keyserthumbs nichts besser geacht, dann den bekümmerten vnd schwanenden Gemeynen Nutz von ersten widerumb stercken, darnach zieren. Dieweil das kriegsuolck, welche züm teyl von wegen deß siegs trost, die andern von wegen des schandtlichen vrlaubs schmerzen sich begeben hatten in alle müthwilligkeyt vnd frecheit, darzû die prouintzen vnd freie stätt, auch etlich reich, jetzunt auffrürisch vndereinander worden, da hat er vil Vitelianer geurlaubt vnd gezemt. Den teylhafftigen aber am sieg so gar nichts auß der ordnung geschenckt, das er jnen auch kaum zületst bezalt, was jnen gebürt, nichts darüber auß Fürstlicher gnaden geschenckt. Vnd damit er ja nichts, die kriegszucht belangent, zü straffen vnderließ, so hat er ein jungen, welcher vonn falb wol rüch, als der jm dancken wolt, das er jn seiner bitt gewert vmb ein kriegßampt, mitt seinem wincken verschmecht vnd darzû hefftig außgebutzt: „Jch wolt vil lieber, das du nach knoblauch schmecktest!“, damit den bestell brieff jm wider genummen. Die schiffkrieger aber, welch vonn Hostia vnd Puteolis gen Rom kommen vnd durch [lxxxv] die strassen hin vnd her stets von ampts wegen müßten ghan, haben sie begert, das man jnen doch ein schügelt geb, das wer ein gering gab, aber er hat die al on ein antwort gebotten hinweg zütreiben vnd on schü zülauffen; das thünt sy auch. Achaiam, Liciam, Rhodum, Bisantz, Samum jr freiheit abgebrochen. Jtem Thraciam, Ciliciam vnd Comaginem, vnder Königlichem gebiet biß auff die zeit, hat er zü Prouintzen vnd den Römern vnderwörfflich gemacht. In Cappadotiam von wegen der Barbaren anleuff mer Legionen geschickt vnd eyn Römischen burgermeyster für den Röm. Reysigen darüber zü eym Regenten gesatz. Die statt war gar vngestalt von altem brandt vnd



gebewen, derhalben eym jeden die Iere hoffstätt inzunehmen vnd zûbawen, so die rechten besitzer nitt vorhanden, zûgelassen. Er aber die ernewerung deß Capitoliij angangen: Von ersten sein hând an geschlagen, den verbrannten tempel darinn außzûfegen, vnd auff seinem halß aussen getragen. Vnd drei tausent ehriner taflen, welche auch darinn verbrennt, hat er auch vber sich genummen wider zûernewern, allenthalben nach exemplarn gefraget. Eyn schön vnd herrlichs Reichsbûch hat er gemacht, darinn schier vom ersten baw der Statt her alle handelung deß Senats vnd deß volcks<sup>cxlviii</sup> von gesellschaften, bildtussen vnd freiheyten, eym jeglichen nachgelassen, begriffen waren.

9) Er hat auch neuwe werck gemacht: Eyn Tempel deß friedens nahe dem marck vnd den tempel Claudij auff dem berg Celio, von der Agripina angefangen, aber vom Nerone schier vom grundt herauß zerbrochen. Item ein Spielhauß in mitten der statt, wie das Augustus jm fürgenommen zûbauwen. Die hõchsten stând (die Herren vnd Reysigen), durch mancherhandt todtschlâg gemindert, auch versudelt durch farlessigkeit, hat er gereyniget vnd die zal erfüllt, da er den Senat vnd Reysigen examinirt, die vnwürdigen verworffen vnd an deren statt herrliche Welsche menner vnd auß den Prouintzen darin gezogen; auch solten die Senatores die Reysigen inn der wûrde vbertreffen, aber in der freiheytt gleich sein. Derhalben hat er in eym zanck eyns Senators mit eym Reysigen ein solchs vrteyl gefellt: „Man soll nit vbelreden den Rathsherren“, so aber das von ersten thet der herr, „so soll es burgerlich vnd recht sein, widerumb jm also zûthûn.“

10) Der Gerichtshendel waren vast vber die maß vil worden, dweil je die alten bliben durch auffzug des Rechten vnd von tag zû tag neue darzû sich hauffeten auß gelegenheytt der auffrûrischen zeit. Derhalben erwelet er durchs loß Richter, durch welche der raub, inn den vorigen kriegem genummen, solt wider gestellt werden vnd das hundert mânnig gericht – dann sunst wurden die partheien kaum so lang leben – auß der ordenung hielten vnd die hendel gemindert wûrden.

11) Vnkeuscheytt vnd vberschwencklicher bracht hat, dieweil das niemants strafft, weith vberhandt genummen. Derhalben war er ein anfenger beim Senat, außzûsprechen: So sich ein matron vermengt mitt eim knecht, solt die selbig für ein magt gehalten werden. Vnd das die wûcherer nit mer solten recht haben, das gelehnt gelt wider zûfordern von den sûnen, so noch vnderm regiment der vatter, auch gar nit nach der vatter abgang. In andern sachen ist er wie am anfang seins Reichs biß zûm end gütig vnd burgerlich gewesen.

[lxxxj] 12) Sein nidrigkeytt im geschlecht hat er nie verheelt, sunder offft das offentlich erzeygt. Vnnd die, welche vnderstanden, den vrsprung deß geschlechts Flauij zûrechnen auff die ersten bawlewt der statt Reatina vnd in das hof gesindt Herculis, hat er selbst willig verspott. So gar auch keyn zierdt bei jm begert, das er auch am tag deß Triumphs, so gar vermûdt vnd vrdrüssig ab deß Siegßehr brangen, nit kunnt schweigen vnd sprach: „Jch werd billich gestrafft, dieweil ich, nun alt, nârrisch begert hab eyn triumph, eben als wer der meinen âltern verpflicht oder aber von mir verhofft vnd begert.“ Den Tribun gewalt vnd den namen ‚Vatter deß vatterlandts‘ hat er nit dann spot angenommen. Vnd die gewonheytt, welch jn grûssen wolten, zûbesichtigen, auch noch im burgerkrieg, hat er vnderlassen.

---

<sup>cxlviii</sup> Dr.: volck.

**13)** Seiner verwandten frecheit, wider jn züreden, die spitzige tåding der fürsprechen vnd der Philosophen schmachwort hat er gedultig gelitten. Licinium Mutianum, eyner bekannten vnkeuscheyt,<sup>239</sup> aber doch auß vilen wolthaten jm Vespasianus verächtlich, hat er nie dann heymlich vnd biß hieher widerumb geschmitzt, dann da er sich dessen bei einem freundt beklagt, satzt er in der letsten clausul seiner red hinzü: „Vnd ich binn doch eyn mann.“ Vnd Sabinus Liberalis in der beschirmung eins reichen angeklagten sprach: „Was ghat es den Keyser an, ob schon Hipparchus hundert tausent sestertia vermag?“ Solchs lobt auch Vespasianus selbst. Demetrium Cynicum, der jm auff dem weg begegnet vnd doch jn, eyn Keyser schon, nitt würdig acht, ihm auffzústhan vnd zügrüssen, sunder ihm hindennach ettwas ball, hat er für gnüg geschetzt, den philosophum eyn hundt zúnennen.

**14)** Seiner widerdrieß vnd feindschafft ist er gar nit ingedenck vnd eyn straffer gewesen. Seins feindts Vitelij tochter hat er auffs kóstlichst bemannet, eyn morgengab geben vnd außgestewrt. Vnd da er, auß dem hoff Neronis verstossen, forchtsam fraget, was er nun thûn oder wa hin er sich nun keren solt, vnd jn auch einer auß dem kemmerling ampt verstieß vnd sprach: „Ghe hin an galgen!“<sup>240</sup> Hernach, alß er keyser vnd der ihn für den zorn bat, hat er nit weitter dann eben mit den selbigen worten jn gestrafft. Mit keinem argwon oder forcht ist er zü einigs tod gezwungen worden, so weit auch daruon gewesen, das, da jn sein freund manten, er solt sich hûten vorm Metio Pomposiano, dann man glaubt, er solt haben ein keyserlichs geschlecht, hat er erst den züm Burgermeyster gemacht, verhofft, er würd ettwan, so er Keyser würde, der gütthat in gedenck sein.

**15)** Onschuldige seint nit vil gestrafft worden, es sei dann in seinem abwesen oder on sein wissen oder wider sein willen vnd betrüglich geschehen. Vbern Heluidium Priscum, welcher widerumb kommen auß Syria vnd allein Vespasianum on keyserlich ehr gegrüßt vnd da er in seinem Richter ampt alle edict on deß Keyser's namen vnd ehr außgeben, hat er doch nit ehe gezürnet, biß das er gar schier von jm veracht wer worden mitt seinem stolziren; denen, wie wol von ersten verächt vnd darnach zütödten gebotten, hat er für groß geacht, lebendig, wie er künnt, zübehalten, vnd auß geschickt Botten, welche den Richteren widerumb solten rüffen; es were auch geschehen, wa nitt eyn falsch bottschaftt widerkommen, er wer schon hien gericht. Sunst ist er auch mitt keynes todt frólich gewesen, vber die rechte blütstraffen off geweynet vnd erseufftget.

[lxxxj<sup>v</sup>] **16)** Jm geitz mag er alleyn gescholten werden. Dann er war nit benügt, die zóll, vnderm Galba vnderlassen, wider auffzúbringen, sunder auch neue vnd schwerere ingesetzt, auch die tribut inn etlichen prouintzen gemehrt vnd duplicirt. Gewerbs hândel, welche auch ein schandt eym schlechten menschen weren, hat er öffentlich getriben, kaufft vnd darnach thewrer vertriben. Ehrämpter hat er den begerenden vmb gelt verkaufft, den verklagten, schuldigen oder vnschuldigen, hat er die erledigung vmb gelt zúgeben nit verzogen. Seine geitzige schaffner hat er mit fürsatz zü grösseren ämptern verordnet, damit er sie hernach reicher desto leichter verdammet, dann deren, sprach er in eym sprichwort, gebraucht er sich als schwammen, das er die, dürr, naß machet vnd darnach feucht wider außballet. Ettlich

<sup>239</sup> Gl.: *Licinius war weibisch etc.*

<sup>240</sup> Gl.: *„Abire Morboniam“ steht im Latin.*

sagen, er sei von natur gantz geitig gewesen; das hab ihm auffgerupfft eyn alter Ochsenhiert, der begert vom Vespasiano, als er das reich vberkommen, freiheyte vergebens, aber jm abgeschlagen, antwurt er darauff: „Der Fuchß verendert wol sein har, aber nit sein sitten.“ Die andern aber meynent, er sei auß not von wegen deß GemeynenNutzes vnd seins schatzs armüt zûm raub vnnd bewtgelt getriben worden, dann im anfang seins Keyserthumb hat er offentlich bekannt von nôtten sein vierhundert tausent sestertia, damit der GemeinNutz mög aufrichtig bleiben<sup>cxlix</sup>. Das ist auch der warheyt gleicher, dweil er deß bösen gewonnen güts sich wol gebraucht hat.

**17)** Gegen jedermann ist er freigebig gewesen. Den zinß der Rathsherren erfüllet. Den armen Burgermeystern jârlich zûhilff kummen mitt fünffhundert sestertijs. Vnd vil stätt allenthalben, mit brand oder erdtbidmen verwüst, hat er wider gebessert.

**18)** Gelerte lewt vnd künst hat er hefftig gehegt. Der erst auß seinem schatz Latinische vnd Griechische wolredner jârlichen besoldet mit hundert tausent sestertijs. Fürtreffliche Poeten vnd kunstreiche werckmeyster hat er erkaufft. Item ein Bawmeister eins grossen bildts nach seiner getalt, hoch sieben vnd hundert schûch, hat er mit eym fürstlichen geschenck vnd darzû grossem sold begabt.<sup>241</sup> Vnd da ein Meyster jm verhieß, mit kleynem kosten grosse seulen zû machen inns Capitolium, hat er dem für sein angeben nit ein geringe belohnung geben vnd das werck nachgelassen, gesprochen: „Sie müssen das brot auch dran haben.“

**19)** In den spielen, durch welche die hütten deß spielhauß Marcelliani wider in gewihen, hat er auch wider zûgelassen den spiellewten alles, was lustig zû hören. Dem Tragedo Appollinari vierhundert sestertia, Pterino vnd Diodoro, harpffenschlögern, zweihundert, etlichen hundert, welchen aber wenig, den hat er xl vber die güldine krentzlin geben. Stets hat er auch gastung gehalten vnd kostliche mâler fürgetragen, damit er den kostkôchen desto behilfflicher wer. Wie er in den Festen Saturni den mennern gab schencken, also thet er auch den weibern am ersten tag deß Mertzens. Noch hat er nit vberhaben mögen sein deß schmitz seiner alten geitigkeyt vnd schnôden gewinn. Vnd in der leichen Vespasiani war Fauo, ein ôberster der spiellewt, in dessen person da vnd folgt nach, wie dann gewonheyt, dessen worten vnd thaten, fragt offentlich die schaffner der begrebnuß: Was wol die leich vnd begrebnuß kostet? Vnd er von hundert tausent sestertijs hort, schrie er vberlaut: „Geb man mir hundert sestertia vnd werffe mich darnach inn die Tyber!“<sup>242</sup>

[lxxxij<sup>r</sup>] **20)** Von leib ist er nit zûgroß, auch nit zûkleyn gewesen, starcker glidmaß, von angesicht gleich eym, der sich rûmpft, vnder einer burden zûheben. Derhalben hieng jm eyn schalcksnarr ein feins schleplin an; da er von jm begert: Er solt doch etwas wider jn sagen, antwurt er dem Vespasiano: „Jch will es thûn, so du auffhörst, dein bauch außzûleren.“<sup>243</sup> Stetz ist er gesundt gewesen, wie wol er doch darzû nichts mer thet, dann nur auf ein genannt sein keel vnd andre glider ribe, auch alle Monat ein gantzen tag fastet.

<sup>cxlix</sup> Dr.: *bieiben*.

<sup>241</sup> Gl.: *Kein Fürst sol im bawen deß vnkostens sorg haben.*

<sup>242</sup> Gl.: *Damit ward auch gestochen der geitz Vespasianj.*

<sup>243</sup> Gl.: *Vespasianus sahe eben im angesicht wie eyner, der steets vff dem heymlichen gemach druckt, darumb hieng jm der das ferlin an.*

21) Also hat er sich in seinem leben gehalten. In seinem Keyserthumb hat er vast bei nacht gewacht, darnach, wann er alle brieffe vnd summarien aller ämpter vberlesen, so ließ er zu jm seine freunde, vnd dieweil sie in grüßten, so thet er seine schuß vnd kleyder an. Darnach alle händel, die jm kamen, abgekürtzt, sich lassen tragen vnd darnach schlaffen gelegt bei eyne seiner lodexen, welcher er vil an statt der gestorbenen Cenidis angenommen, vnd heymlich darnach inns bad vnd sein gemach gangen. In keyner zeit war er mer leichtsinniger vnd nachlässiger, derhalben merckten seine haußgenossen fleissig auf die zeit, so sie etwas von jm wolten begeren.

22) Vnd vnderm nachtessen, auch sunst bei den freunden ist er vast schimpfflich gewesen, dann er war vast schwetzig, darinn so leichtfertig vnd vnschamhaftig, das er sich auch nit schamperer wort enthielt. Von seinen schimpffreden seint dise. Menstruus Florus, ein Burgerm., strafft Vespasianum, das er das wörtlin ‚Plostra‘ gebraucht, solt vil mer ‚plaustra‘ gesagt; den anderen tag aber, da dem Vespasiano Florus begegnet, grüßt er den ‚Flaurus‘ vnd nit ‚Florus‘, eyns vmbts ander. Vespasianus ward auch von eim weib vmb die lieb gebetten, darin ergab er sich; da er aber jr zu lohn gab viertzig sestertia vnd in der Schaffner manet, wie er das in die rechnung solt bringen, antwort er: „Schreib es dem liebgehabten Vespasiano zu.“

23) Vil Griechischer verß hat er sich auch höflich gebraucht. Von eynem vberauß langen mann vnd nit vast ehrlich geboren sagt er also: „Er scheid weitte schritt vnd schüttelt eyn spieß eins lengeren schattens.“<sup>244</sup> Es war nichts mehr in jm dann nur das groß corpus. Vnd vom frei gelaßnen Cerulo, welcher vast reich, aber doch sich außgab, er wer frei geborn, züfliehen das schatzgelt, welches auß altem brauch die freigelaßne zalten, hat er also geredt vnder seinem verenderten Namen Laches: „O Laches, Laches, wann du gestirbst, so wirst du widerumb Cerulus heysen.“ Doch hat er sein geschwetz vast geübt in schnöden gewinnen vnd den neidt mit einem bossen abgelehnt. Es begert einer seiner lieben diener eynem als seinem brüder ein schaffnerei; das zügeweren verzog er, ließ den begerer deß ampts zu jm berüffen vnd nam jm ab das gelt, welchs er seinem fürbitter zülohn wolt geben, vnd gewert in von stund an der bitt. Darauff redt er als balt sein diener an vnd sprach: „Süch dir ein anderen; denn der, auff welchen du hoffest, ist nun mein brüder.“ Da vff dem weg der Wagenmann absprang, als hetten die Maul die eisen verlorn, vnd still hielt, die widerumb zübeschlagen, do macht sich zum wagen einer, der hatt zühadern, vnd richt inn deß sein sach auß; das marckt Vespasianus vnd fragt den fürmann, was das beschlagen wol kostet?<sup>245</sup> Da bekannt ers vnd teylet das gelt mit dem Vespasiano. Vnd da in sein sun Titus straffet, das er ein newen zoll auß den harn der menschen gelegt, da hielt er jm auß der ersten bezalung das gelt vnder die naß, fragt: Ob jm der geruch wee thet? Alß aber der sün neyn sprach, [lxxxij] antwort er jm: „Es ist harn gelt.“ Als jm botschafft kam, wie man jm zün ehren eyn groß bildt wölt aufrichten, gebot er, das balt züthün, zeygt in damit sein hole handt vnd sprach: „Das fundament ist schon gelegt.“<sup>246</sup> Auch hat er inn forcht vnd letsten gefericheyt deß tods bossen zütreiben nit vnderlassen. Dann da vnder andern zeychen der Keyser begrebnuß behendt sich auffthet vnd ein Comet am himmel erschin, legt er deß grabs auffgierung

<sup>244</sup> Gl.: *Hom. vij. Jliados.*

<sup>245</sup> Gl.: *Er meynt, was er verdienet mitt dem still halten.*

<sup>246</sup> Gl.: *Er meint, man solte ihm das gelt geben deß vnkostens.*

auff Juliam Caluinam vom geschlecht Augusti vnd den cometen auff der Parther k nig, dieweil der vast harig wie die Cometen. Vnd als baldt er kranck ward, sprach er: „Jch meyn, ich muß eyn Gott werden.“<sup>247</sup>

**24)** In seinem neunnden Burgermeisterthumb hat jm bauchwee in Campania angefangen; bald wider gen Rom kommen vnd in Cutilias vnd Reatiner felder, darinn er j rlich pflag z sommern, gezogen, da hatt er auch vbers bauchs kranckheyt, nun grösser worden, sich inwendig verderbt mitt kaltem wasser. Nit desto weniger verweset er noch sein Keiserlich ampt nach gewonheyt, das er auch die Legaten verh rt. Al  er nun im bett siech lag vnd sich vrblicklich der bauch auffl bt, sprach er: „Der Keyser muß stehningen sterben.“ In dem auffsthan vnd stewren ist er zwischen den h nden deren, die jn auffh ben, gestorben,<sup>248</sup> am xxviiij. tag deß Brachmonats, da er gelebt hat lxix jar, eyn Monat vnd sieben tag, seins regiments im x. jar.

**25)** Darinn ist man eintrechtig, das er alweg so gewiß seiner vnd der seinen geburt sei gewesen, das er auch nach vilen rottungen wider jn frei hab ged rfft dem Senat für eyn warheyt sagen: Entweders seine S n wurden regieren nach jm oder sunst niemants. Mann saget auch, er hab im schlaff inn mitten deß Palatij ingang eyn Wag gleich hencken gesehen vnd das vff eyner wag schüssel Claudius vnd Nero standen, auff der anderen er mitt seinen s nen.<sup>249</sup> Vnnd der traum hat jn nit betrogen, dann die drei haben gleich so viel jar al  Claudius vnnd Nero geregieret.

Endt deß lebens Vespasianj.

---

<sup>247</sup> Gl.: Die Keyser werden al g tter genennet nach jrem tod, daruff spricht Vespasianus hie: Er müsse eyn Got werden, das ist: sterben.

<sup>248</sup> Gl.: Todt Vespas.

<sup>249</sup> Gl.: Traum.

## C. Suetonij Tranquilli das eylfft büch: Von geburt, leben, thaten vnd todt Titi Vespasiani, deß eylfften Röm. Keyzers.



1) Titus, mit seinem vätterlichen zûnamen Vespasianus, ist eyn lieb vnd lust dem gantzen menschlichen geschlecht gewesen, vberflüssig gnüg verstandt, alter vnd glück gehabt, sich jedermann günstig zûmachen, das doch im Regiment gar schwerlich geschieht, dieweil er auch noch on ehr vnd bei dem vatter nitt neidts vnd scheltung gemangelt.

[lxxxiiij<sup>r</sup>] Er ist geboren worden am xxx. tag deß Christmonats, im jar, da C. Caligula vmbkummen, in eym schlechten geheuß vnd kleynen verachten kâmmerrin; das staht vnd wirt noch gezeygt. 2) Er ist auffgezogen zûhof mit dem Britannico, bei gleichen Meystern vnd künsten. In welcher zeit – sagt man – hab Narcissus, der freigelaßne Claudij, eyn hândtwarsager zû jnen bracht, deren stând anzûzeygen; da diser Britannicum ansahe, sprach er: „Dieser wirt fürwar in keynen weg regieren, Titus aber, der wirt inns Reich kummen.“ Dise zween jungen waren so gesellig mit einander, das er auch (wie man glaubt) vom gifftranck, damit Britannico im nachessen vergeben, solt getruncken haben am tisch bei jm sitzent, derhalben auch lang schwer krank gelegen. Diser hândel all ingedenck, als bald er Keyser worden, dem Britannico inns Palatium ein gülden seul lassen setzen vnd sunst sein biltnuß, auf Reysig von helffenbein gemacht, vorm Circenser spiel vor andern bildern von erst befolhen zûtragen.

3) Als er noch eyn kindt gewesen, seint deß leips vnd gemûts gaben vnd tuget weydenlich an jm erschinen vnd forter je mer vnd herrlicher. Einer schönen gestallt, gleich starck im gewalt vnd gunst, wie wol er sunst von leib nitt zûgroß, aber größer am bauch, einer sunderlichen gûten memorj, leerisch zû allen künsten deß streits vnd deß fridens. Inn allen waffen vnd zûreiten der aller geschickst, in Latinischer vnd Griechischer sprach zûreden oder Poeterei zûdichten geschwindt vnd hurtig vnbesonnen. Er ist auch der Music nitt vnerfarn gewesen, dann lustig vnd kunstreich gesungen vnd auff den instrumenten gespielt. Ich hab auch von vilen erfahren, wie er behendt, von ander lewten etwas abzûschreiben, nur mit zeychen der büchstaben. Auch hat er inn schimpff mitt seinen Schreibern im schreiben gekempffet vnd alle handschriften so eygentlich nachgemacht, das er selbst bekannt: Er hett wol offt eyn grosser felscher der brieff mögen sein.

4) Eyn Oberster vbers kriegßuolk<sup>cl</sup> ist er in Teutschland vnd in Britannia gwesen, das außgericht mit grossem fleiß, maß vnd gütem gerücht, wie dann wol erscheint an vilen bildtussen vnd titteln, jm in den Prouintzen zûm ehren auffgericht. Darnach ist er eyn Redner am Gericht worden, das auch mer ehrlich denn steetz getriben. Vnd in der zeit hat er Arricidiam, eyn tochter Tertuli, der eyn Hauptmann war der Rotten, welche dem Richter zûgehorten, zû eym weib genummen, aber on kinder gestorben, vnd in dero statt Martiam Fuluiam, von eym edelen geschlecht geboren, vberkommen, aber da er mit ihr ein tochter gezeugt, von jr wider sich gescheyden. Darnach ist er vom Questur ampt zûm Hauptmann vber die Legionen erwelt worden vnd zwo starcker vnd mechtiger stätt in Judea, Taricheam vnd Gamalam, inn sein gewalt bracht; da in einer spitzen sein roß vnder jm verloren, behendt auff eyn anders, darab er den auffsitzer, widder ihn kempffendt, erschlagen, auffgestiegen.

5) Er ist auß Judea dem Galba, welcher dazûmal den GemeynenNutze regieret, zûfrolocken von dem vatter Vespasiano gesandt worden, vnnd wa er hien zohe, da sahe ihm jederman nach, eben als were er von dem Galba zûadoptiern beruffen. Nach dem er aber vernam, wie alle ding vbel zûgiengen, dann Galba war nun todt, da wandt er wider vmb vnnd fraget inn Papho das Warsager bildt Veneris, wie es ihm mitt der vberschieffung solte erghan, da warde ihm auch eyn trost vnd hoffnung zû dem [lxxxiiij<sup>v</sup>] Reich geben; das ist jm balt gerhaten, vnd ward von seinem vatter verlassen, das Jüdisch land zûzemen, vnd inn der letsten stürmung Hierusalem hat er zwölff vmbbracht mit zwölff pfeilen, sie aber erobert am geburttag seiner tochter,<sup>250</sup> mit solcher freud der kriegier, das sie jn auch ein Keyser grüßten vnd, da er auß der Prouintz wolt weichen, jn behalten, vnderthenig, auch mit trawen gebetten, bei jnen zûbleiben oder sie all mit ihm zûnehmen. Daher ist eyn argwon ersprungen, wie er wöl vom vatter abtrünnig werden vnd das Reich in Orient jm zûeyggen, welchs er hernach mehrt, als er in Alexandriam kummen vnd in Memphis dem Api eyn oxsen opffert, mit kôniglicher binden vmbunden, wie dann gewonheytt was deß gottsdiensts, aber doch waren, die legten es anderst auß. Derhalben kam er eilents in Italam, zûschiff in Regium, von dannen in Puteolis, darnach vnuersehens on all hindernuß geen Rom; das er solch geschrey, von jm außgangen, zûnicht mächtt, sprache er: „Jch binn kummen, vatter, ich binn kummen!“

6) Von da an hat er zûgleich mit dem vatter das Reich gubernirt. Mit dem vater triumphirt, mit einander Schatzmeyster vnd im Tribun ampt, auch sieben Burgermeysterthumben gesellen gwesen vnd auch schier aller âmpter sorg zû jm genummen, dieweil er inns vatters namen sendtbrief angab, mandaten schrib vnd orationes im Senat verlese an statt deß Questors. Oberster im Richthauß zûsein, das doch vorhin ein Rôm. Reysiger gewesen, hat er an sich gezogen. Vnd zûzeiten hat er tyrannischer, auch vnburgerlicher gehandelt, die, welche jm argwônisch, den seinen gebotten vmbzûbringen, eben alß wers auch deß vatters verwilligung. Vnder denen war Aulus Cecinna, eyn burgermeysterlicher mann, den ließ er zûm nachtessen beruffen, vnd da er kaum wider auß der stuben getretten, hat er den gebotten zûerwürgen, das aber von wegen der gegenwertigen gefericheytt, dann er hatt dessen

---

<sup>cl</sup> Dr.: *kkriegßuolk*.

<sup>250</sup> Gl.: *Am viij. tag deß Septembers vnd im zweiten jar des Keyserthumbß Vespasiani ist Hierusalem vom Tito gewonnen worden; sunst ist sie vormals fünffmal von anderen Königen erobert worden.*

handschrift, damit er beim kriegßuolck ein zûsamen rottung wolt anstiffen, vberkummen. Damitt hat er jm forter sicherheit gemacht, aber doch ein grossen schon bereyten neidt vff sich geladen, das keiner mer so frech in widerspennstiger sach vnd mit jedermans vnwillen sei kommen zûm Reich als eben diser Titus.

7) On sein wûttereî ist in jm auch sein verwenkeyt vnd verthûnung in essen vnd trincken abschewlich<sup>cli</sup> gewesen, dann offft hat er biß in die mitternacht mitt eym jeglichen schlemmgesellen gezecht. Nit weniger argwônisch sein vnkeuschheit von wegen viler knaben, die er hatt, vnd der kûnigen Beronices lieb, welcher er auch, wie mann sagt, hochzeit solt verheissen haben. Auch geltsûchtig, dann offft hat er gelt genummen vnd lassen außghan edict, jarmârckt oder Messen (wie manns nennet) in Rom zûhalten. Derhalben ward er der ander Nero geschetzt offentlich. Aber diß geschrey ist jm zû gûtem außgangen, sich verkert in groß lob, keyn laster mer in jm erfunden, nur alle tugenten. Malzeit hat er angericht, mer lustig dann vberschwencklich, jm freund erwelt, welchen jedermann nach vnd wie jm, auch alß den gûnnern deß GemeynenNutzes gehorchten, vnd fûrnemlich ongern Beronices, die vngern von der statt geschickt. Vil seiner liebsten vnd meyster sprenger hat er nit allein nit lenger wôllen neren, sunder auch jnen nit mer wôllen zûsehen. Keym burger hat er etwas genommen, des frembden gûts gar enthalten, wie vormal nie keiner gethon, auch nit die zûgelassene vnd gewonliche tribut wôllen nemmen, vnd ist doch keym vorigen geringer im geben, dann das lustig spielhauß, von seinem vatter vßgebawen, [lxxxiiij] hat er ingeweidt, baldt darzû bâder gebawen vnd herrlich, kostliche fecht spiel gehalten, jtem eyn schiffkrieg am alten ort; da waren auch Fechter vnd in eym tag im gejâgs vmbbracht fûnfftausent wilderthier.

8) Vnd von natur ist er gûttwillig gewesen, dann nach dem man, auß gebott Tyberij, alle gûthtaten, priuilegia etc., von den vorigen Keysern verlihen,<sup>251</sup> widerumb von jm solt begeren zû lehen, damit die vorigen Keyser vernicht, hat er solches nit gewôlt, sunder solche geschehene hândel all mit einem edict bestetigt vnd nit wôllen leiden, das mans erst wider von jm solt begeren. Sunst was man von jm begert, das hat er bestendiglich gehalten vnd keyn on hoffnung von jm lassen ghan, derhalben jn dann sein haußgesind manet: Er verhieß schier mer, dann er môcht leysten; aber er antwort: „Es sol niemandt von eym Fürsten trawrig hinweg ghan.“ Derhalben gedacht er eyn mal auff den nacht jmbß, wie er auff den selben tag nichts geben hette, vnd disen Fürstlichen spruch geredt: „Lieben freund, disen tag hab ich vnnûtz verlorn!“<sup>252</sup> Er hat das gemeyn volck in alle weg so gûtig gehandelt, das ers fechtspiel nach jrem vnd nit seinem wolgefallen halten wolt; das hat er auch gethan, alles, was sy begerten, gewert vnd sie selbst erinnert, was sie an jn solten begeren. Das fechten der Thracier gefiel jm wol; noch hat er das mit dem volck in weiß, gebert vnd sprach zûzeiten verlacht. Doch vnuerletzung seiner Maiestet vnd billichey, aber damit er ja nichts burgerlichs vnderwegen ließ, so hat er zûzeiten inn seinem bad vnderm volck sich geweschen.

Etlich traurige hândel seint vnder jm geschehen, als die brunst deß bergs Vesuij inn Campania vnd zû Rom durch drei gantzer tag vnd nacht. Jtem eyn groß pestilentz, als

<sup>cli</sup> Dr.: *abschwelich*.

<sup>251</sup> Gl.: *Lehen*.

<sup>252</sup> Gl.: *Er hatt ihm keyn freundt gemacht*.



sie nit baldt vor gewesen. In disen so vil widerwertigen sachen hat er nit allein ein fürsten, sunder vil mer als eyn vater sich erzeyget, jetzt getröst durch brieff, dann mit güt geholffen, so vil er vermocht. Campaniam vom brandt wider aufzûbawen, hat er verweser auß den burgermeistern gelobt, die güter der verbrannten, wa kein erben mer vorhanden, den verbrennten stättlin zûgeben. Aber in brunst der statt Rom sprach er öffentlich: Wer nichts dann nur das sein verbrunnen, dann alle seiner lustheuser gezierd gab er zûn bâuwen vnd tempeln, auch satzt er darüber bawmeyster auß den Reysigen, damit es balt vßgemacht würd. Die pestilentz aber zûheylen, hat er weder menschlich noch götlich hilf gespart, außgeforscht alle gotsdienst vnd artzneien. Die heymlichen anstifter vnd verretzer hat er vff dem marckt mit geyßlen vnd kolben lassen schlagen vnd zûletst sie mit schanden gefürt durch den fecht sandt im spielhauß, sie für<sup>clii</sup> knecht verkaufft, die andern in die herbisten jnseln verweisen, damit er auch andere, die solchs zûthûn im willen hetten, abschrecket. Auch verboten, in einer sach vil gesatz zûbrauchen vnd die todten vber die bestimpt zeit von jm nit zûbeweynen.

9) Das ôberst priestertumb hat er drumb begert anzûnemmen<sup>cliii</sup>, dmit er reyn hând vom blût der Rômer behielt; daran hat er auch war gehalten, dann hernach an keines todt vrsacher oder mitwißner gewesen, wie wol doch oft vrsach genûgsam da war, zûstraffen; darzû geschworn, ehe zûsterben dann zûstraffen. Zween auß den Geschlechtern, erwunden begerung des Reichs, hat er weiter nitt gestrafft, dann sie nur gemant, abzûsthan, dieweil das nach willen der Götter gegeben würde, wa sie aber darüber sunst ettwas begereten, so wolte er es ihnen leysten; vnnd von stundt an schicket er seine lâuffer [lxxxiiij<sup>v</sup>] zû deß eynen mütter, der betrübten zûsagen: Wie ihr Sûne noch friesch vnd gesundt wer. Auch forter sie nitt alleyn zû seinem nachtjmbß geladen, sunder auch am anderen tag im fechtspiel die zwen mit fleiß neben sich gesetzt, vnd reycht jnen dar zûbesehen die waffen der Fechter. Man sagt, nach dem er deren beyden natiuitet erkannt, das er sie gewarnt hab, wie ihnen beyden von eynem andern ein groß geferlicheit zûkünfftig sei; es ist auch also geschehen. Seinen brüder, der nit auffhort, jm nach zûstellen, sunder schier als öffentlich sich bewarb bei dem kriegßuolck vnd jetzunt auß der statt wolt fliehen, ettwas news anzûfahen, hat er nit wôllen tôdten oder verweisen, sonder in grossen ehren gehalten vnd vom ersten tag seines Reichs an eyn mit regierenden vnd sein nachkommen im Reich bezeugt. Zûzeiten auch den heymlich weynendt vnd flehlich gebetten, das er doch mit ihm eyns sinns vnd zûfrieden wôll sein.

10) Hiezzwischen ist ihm der todt fürkommen mit grösserem schaden der menschen dann seiner, nach dem er seine spiel außgehalten, an welcher end er vast innigklich geweynt hatt. Zû den Sabinis zog er trawriger, das in seinem opffern ihm das opffer entflohen vnd das es mit klarem himmel gedonnert hatt. Baldt inn der ersten herberg das feber vberkommen. Vnd da er von dannen inn seiner roßbar getragen, hat er die decken auffgehoben, darüber in himmel gesehen vnd sich lang beklagt, das jm sein leben on sein verdienst oder verschuldung genummen würd, dann er hett sein leben lang nie nichts vnehrlichs gethan on eyn stück, das er dazûmal nitt meldet, auch das niemant balt erdencken mag. Etlich meynen, er hab bedacht die gemeinschaft mit

<sup>clii</sup> Im Digitalisat ist lediglich einer der beiden Umlautpunkte zu sehen.

<sup>cliii</sup> Dr.: *anzünmmen*.

seines brüders weib, aber dise Domitia hat heylig geschworen, wie sie nie keyn bûlschafft mit jm gehabt. Sie hetts kaum geleugnet, wa ettwas dran gewesen, sunder sich dessen viel mer berhûmbt, wie jr gewonheytt dann war in allen lastern.

11)<sup>253</sup> Eben in dem dorff, darinn sein vatter, ist er auch gestorben, am dreizehensten tag deß Septembers, als er zwei jar, zween monat vnnd zwentzig tag geregiert vnd alt worden zwei vnd viertzig jar. Nach dem dieses offenbar worden, ist es bei jeglichem als eyn heußlich leich offentlich von jederman beweynt worden. Der Senat, eh dann er auß befelch berüffen, ist er zûm Rathshof gelauffen, vnd da die thor noch zû, die aufgethan, dem todten solchen danck vnd lob gesagt, der glichter sy nie inn seinem leben oder beisein gethan.

Endt deß lebens, thaten vnd todt Titi Vespasianj.

---

<sup>253</sup> Gl.: *Todt Titj.*

[lxxxv<sup>r</sup>] **C. Suetonij Tranquilli das zwölfft büch: Von geburt, leben, thaten vnd todt Domitiani, deß zwölfften Römischen Keyzers.**



1) Domitianus ist geborn worden am vier vndzweyzigsten tag deß Weinmonts, da sein vatter zûm Burgermeyster erkant vnd gleich den zûkûnfftigen Monat die ehr solt inghan, in der sechsten region oder teyl der statt, genannt (ad malum punicum) ‚zûm granatapffelbaum‘, im hauß, welchs er hernach zû eynem tempel deß geschlecht Flaue gebawen. Sein juget hat er so schendtlich vnd ârmlich herbracht, das er gar keyn silber geschirr im gebrauch hett. Es ist auch gnûg offenbar, das Clodius Pollio, ein Richter, wider welchen ist eyn gedicht Neronis mitt namen ‚Lusio‘ (‚Spott vnd schombierung‘), jm hab behalten sein handschrift vnd zûzeiten die gezeygt, jm darumb eyn nachtdienst verheysen. Noch wöllen ettlich, der Domitianus sei auch vom Nerua, seinem nachkummer im Reich, geschent worden. Jm Vitelianischen krieg ist er mit seins vatters brüder Sabino vnd anderem kriegßuolck inns Capitolium geflohen, vnd als der tempel darinn brannt, heymlich beim Thorwarter vbernachtet, deß morgens aber inn eym kleydt der priester Jsidis sich heymlich vber die Tyber mitt eynem nur begleyter in der müter hauß seines schûlgesellen daruon gemacht; da blieb er so heimlich verborgen, das auch die, welche jm nachgespûrt, nit kunnten wissen, wa er hin kummen. Nach dem sieg aber sich zûletst herfür gethan vnd Keyser begrüßt worden, angenummen das Richteramt vber die burger sampt dem burgermeysterlichen gewalt, nur nach dem tittel, dann den rechtspruch seinem anderen gesellen nachgelassen. Sunst hat er allen gewalt der herrschung so mûthwillig geübt, das er wol anzeyget, was er für ein Fürst würd werden. Jch wills nitt alles erzelen; viler weiber geschendt. Domitiam Longinam, dem Aelio Lamie vermehelt, hat er jm zûm weib genommen. Vnd an eym tag vber zwentzig Statt vnd außlendige âmpter nach seinem mûthwillen außgeteylt, das sich auch sein vatter Vespasianus darüber verwundert vnd sprache: „Es ist eyn wunder, wa er mir nit auch sendet ein nachkummer im Reich!“

2) Er fieng an an eyn heerzug in Galliam vnd Teutschländer, doch gar vnnöttig, auch widerriethen jm das hefftig seins vatters freund, allein darumb, das er sich seinem brüder mit wercken vnd ehrwürde gleich machet, aber hefftig [lxxxv<sup>r</sup>] dessen gestrafft, er solt sein alter vnd stand darinn ansehen;<sup>254</sup> er war noch beim vatter, vnd so offft der vatter mit dem sun Tito jergents hin füren auff jrem Keyserlichen wagen, so folgt er jnen stets nach in seiner tragbar, auch deren beyder Jüdischen triumph auff

<sup>254</sup> Gl.: *Noch eyn kind vnnnd on regiment.*

eym weissen ross bei geritten. Inn sex Burgermeysterthumben hat er nur eyns nach rechter ordenung gehabt, doch hatt jm darinn auch sein brüder gewichen vnd mit andren sein stimm geben.<sup>255</sup> Wunderbarlich hat er auch sich der messigkeyt angenommen vnd der poeterei, welchs man doch gar nit an jm gewont war; wie gar aber von ersten vngewonlich, so hefftiger hat er sie hernach veracht vnd verworffen. Nit desto weniger doch, da Vogolesus, der Parther könig, wider die Alanos hilff begert vnd eynen auß den sōnen Vespasiani zūm hauptmann, hat er mit allem fleiß vnderstanden, das mann jn außsendet. Dieweil aber die sach vertragen ward, hat er ander König in Orient mit schencken vnd verheysungen angereyzt, das sie dermassen auch solten begeren. Nach dem der vatter gestorben, hat er lang verzogen, ob er dem kriegsuolck eyn doppel schenck solt geben, nie gezweiflet, sich züberhūmen, wie er vnd nit Titus eyn regierer deß Reichs verlassen. Darumb wer dem testament zūkurtz geschehen vom Tito. Derhalben hat er nie auffgehört, seinem brüder heimlich vnd öffentlich nachzūstellen, jnen gebotten in seiner schweren krankheytt zūuerlassen, ehe jm gar die seel außgangen, vnd den gestorbenen weitter mit keyner ehr, dann das man jn vnder die Götter solt zelen, geherrliget, sunder jn oft in seinen orationen vnd edicten gestochen.

3) Jm anfang seines Reichs hat er ihm alle tag eyn stundt genommen vnd nichts anders darinn thet dann nur mucken fahen, durchstachs mit scharpffen griffelin;<sup>256</sup> darumb, da einer fragt, ob jemants drinnen beim Keyser wer, ward dem nit vnbequem vom Vibio Crispo geantwurt: „Auch nit eyn muck.“ Darnach hat er sein weib Domitiam, von welcher er, zūm andernmal Burgermeyster, eyn sun vberkommen vnd im andern jar Augustam gegrüßt, von jm gescheyden, das sie in lieb deß spielmanns Paridis entzündt, aber in kurtzer zeit, dieweil er nit mocht von jr gescheyden sein, wider zū jm genummen vnd fūrgewendt, das es deß volcks beger sei, die wider aufzūnemen. Jm regiment deß Reichs hat er sich mancherley erzeygt, mit vngleicher vermischung der laster vnd tugenten, biß das er auch die tugenten in laster verendert, wie man wol abnemen kann bei seiner natur, auß armüt raubisch vnd forcht tyrannisch.

4) Herrliche vnd kostliche spiel hat er oft gehalten, nit allein im spielhauß, sunder auch am ort der Circenser spiel. Da hat er vber der wāgen leuff auch zweierley turnierung odder krieg zūfüß vnnd zūross gehalten, bei dem Amphiteatro eyn schiffkrieg. Gejāgs, fechten hat er zūnacht bei liechtern vnd nit alleyn kämpff der männer, sunder auch der weiber gehalten. Darüber wider auffbracht die vnderlaßne fechtspiel der Renntmeyster, darinn so fleissig gewesen, das er auch dem volck macht gab, zūfordern ein par auß seinen Fechtern, welche er zūletzt inher solt fūren nach dem hoffsitten außgebutzt, nitt so schlecht wie die anderen fechter. Vnd durch alle fechter spiel standt vor seinen fūssen ein kleiner zwerg mit eym seltzamen wunderkleynen kōpfflin, mit welchem er vil nārrisch gesprech hielt vnd zūzeiten auch in ernst, wie dann ettlich gehört von jm, als da er jn fraget: Was er wißt vnd wie es jm gefiele, das er wōlt in der nechsten ordenung Metium Ruffum zū eym verweser in Eegyptum setzen. Schiffkrieg hat er gehalten schier mit gar grossen schiffen, auß[**lxxxvj**]gegraben eyn teich bei der Tyber, vnd denen zūgesehen auch inn dem allergrōsten regen. Darzū hundertjārige spiel, der zeit nach gerechnet nitt vom

<sup>255</sup> Gl.: *Titus wer es sunst worden.*

<sup>256</sup> Gl.: *Domitianus mucken fānger.*

Claudio, sunder vom Augusto. In denen am tag der Circenser – wagenspiel – hat er die siebenfach mitt fünfffen begriffen, damitt man dester ehe hundert wagenläuff volendet. Er hat auch auffgesetzt eyn fünffjårig spiel, vnd das dreierley, dem Joui Capitolino: eyns in der Music, das ander mit Reysigen, das drit mit Fechtern, darinn mer dann vorzeiten Sieger gekrönt würden. Es ward auch gekempfft in Griechischen vnd Latinischen orationen, vber die harpffenschläger harpffentantzler vnd harpffen senger. Vnd eym junckfrawen lauffen ist er geholtzschüet vnd mitt eym purpur mantel fürgesessen auff Griechisch, auff seinem haupt getragen ein guldin kron mitt der bildtnuß Jouis, Junonis vnd Minerue, neben jm aber sassen die priester Jouis vnd deß geschlechts Flauius in eim kleydt, on das in jren kronen auch sein bildtnuß war. Jårlich hat er auch auff dem berg Albano die fest Minerue (quinquatria) gehalten, welcher er auch Priester auffgesetzt vnd mit dem loß erwelt, welch das Fest solten regiren, mit grossem gejågs, vber der Poeten vnd wolredner kåmpff auch Comedien halten. Eyn Fürstlich schenck, dem volck dreihundert pfenning hat er dreimal geben vnd vnderm zusehen deß Fechter spiels eyn kostlich mal geben am festtag der sieben berg, dem Senat vnd Reysigen in schönen brot körblin, dem volck aber in schlechtere geschirr außgeteylt, vnnnd er hat von ersten angefahren züssen; jm nechsten tag aber hernach aller handt gaben außgeworffen, dieweil aber der mehrerteyl vnders gemeyn volck gefallen, hat er fünfftzig gewinn zeichen vnder die Senatores vnd auch souil vnder die Reysigen außgeben.

5) Vil kostliche gebew, mit dem brandt verzeert, hat er wider auffgebawen, vnder welchen auch war das Capitolium, welches wider verbrunnen; aber alles nur vnder seinem namen vnd on alle gedechtnus der alten bawherren. Ein newen tempel aber im Capitolio hat er dem hûter Joui auffgebawen. Vnd ein marck, der wirt nun Nerue gnannt. Item ein tempel dem geschlecht Flauius, eyn staden, darinn sich die Fechter üben, ein singschul vnd ein schiffkriegwasser, von welchs steynen hernach der groß platz der Circenser spiel, als beyd wend verbrannt, auffgebawen ist worden.

6) Ettlich kriegßrüstung hat er mûthwillig angefangen, ettlich von nôten: wider die Cattos vnnôtig, wider die Sarmater ein mal, aber notwendig, darinn ist jm ein legion mit den Legaten zûtodt geschlagen worden; zweimal gegen den Dennmarckern, da ist jm auch zûm ersten vmbkommen Oppius Sabinus, zûm zweiten aber Cornelius Fuscus, Hauptmann der Pretorischen knecht, welchem er den gantzen handel deß kriegs befolhen. Ab den Cattern vnd Dennmårckern nach vielen schlachten hat er zweimal die grôste siegbehr empfangen. Von wegen der Sarmater ein lorber krentzlin dem Joui Capitolino in sein schoß gelegt. Den Burgerkrieg, auffgeweckt vom L. Antonio, Vogkt im Oberteutschlandt, hat er abwesent mitt wunderbarlichem glück zûm endt bracht, dweil eben in der stundt der schlacht der Rein außlieff vnd, also verhindert, der Barbarorum heer nit mochten kumen zûm Antonio; welchen sieg er ehe mit zeichen dann mit botschaft erfür, denn an dem tag, da sie schlügen, vmbflog sein bildtnuß zû Rom ein schöner Adler vnd macht ein frôlich getôn mit seinen flügeln, vnd ein wenig hernach, als Antonius tod, ist es so [lxxxvj] gar offenbar worden, das viel sagten, sie hetten dessen haupt sehen bringen.

7) Viel dings hat er auch im teglichen brauch ernewart: den rechten brauch der malzeit wider aufgebracht. Den vier partheien im wagenspiel (Circensi) hat er noch zwo hinzû gethan, mit purpur vnd goldttûch bekleydet. Den Spillewten verboten, offentlich

spiel zûhalten, aber doch noch in den heusern die kunst zûûben nachgelassen. Die mann zûbeschneiden hat er verboten. Der beschnittenen summ gelts, vmb sie zûgeben bei den vorkauffern, hat er vast gemindert. Vnd da auff ein zeit viel weins, aber wenig frucht gewachsen, meinet er, es würden die acker von wegen deß grössern fleiß auff die weingarten verliederget, gebot er derhalben, das mann in Jtalia kein neue reben mer pflanzen solt vnd das man inn den prouintzen die weinberg außrottet biß auff halb; aber die sach zûuolfûren beharret er nit. Vil auß den grossen âmtern hat er vnder die freigelaßne vnd Rôm. Reysige geteylt. Die låger der Legionen zû duplieren, in groß vnd kleyn, hat er verboten, vnnnd das auch keyn kriegsmann mer dann tausent pfenning solt zûm fânlin in die gwarsame legen, dieweil L. Antonius beim winterlåger zwoer legionen neue auffrûr vnderstanden durch hoffnung diser summen gelts. Er hat auch dem kriegßuolck den vierdten soldt hinzû gethan: jeglichem drei gulden.

8) Das recht hat er fleissig vnd billich außgesprochen, dann offft hat er im gericht vnd auch auß der ordenung der ehrgeitigen sententz der hundert Richter zûnicht gemacht. Auch die richter ermant, das sie sich nit lassen verfühen durch spitzfindige reden der Aduocaten. Die geltsüchtige Richter hat er mit jrem gantzen gerichtseß gerûgt<sup>cliv</sup> als ontüchtig. Er ist auch eyn vrsacher gewesen eym Zunfftmeyster, den Bawmeyster deß schnôden gewinns anzûklagen, darüber richter vom Senat begert. Dem Magistrat in der statt vnd Vögten der prouintzen hat er solche klammern angelegt, das nie keyne messiger noch gerechter seint gewesen; aber nach dessen abgang haben wir viel deren in allen lastern verwicklet gesehen. Schmachbüchlin, offentlich außgangen, darinn fürneme mann vnd weiber geschmitzt wurden, hat er vertilgt, vnd nit sunder straff deren maker. Eyn Renntmeyster, das er zûuil lieb hatt zûtantzen vnd springen, hat er deß Senats entsetzt. Den vnschamhafftigen weibern hat er die tragbar verboten. Eyn Rôm. Reysigen, das er widder sein weib genommen vnd doch jr vor den Ebruch auffgelegt, hat er auß dem gericht gestossen. Etliche auß beyden ständen, deß Senats vnd Reysigen, hat er mitt dem gesatz Scatinia – als weibische – verdampft. Die schwechung der junckfrawen Veste, von seinem vatter vnd brüder verseumbt, hat er auff mancherley weg vnd hart gestrafft, was vor seinem regiment geschehen, mit dem kopff, das aber her nach vbertreten, nach alter weiß peinlich geurteylt. Dann do er den schwestern auß dem geschlecht Ocellata vnd Varonille frei hat gelassen, zûerwelen eyn todt, der jn gefiel, auch jre bûler oder schender verweisen, hat er doch baldt<sup>clv</sup> die junckfraw Corneliâ, ôberste, vorzeiten absoluiert vnd her nach lang wider angenommen mit recht vnd vberwunden, gebotten lebendig zûuergraben, jre schender aber auff dem ort, da man pflegt Oberkeyt zûwelen vnd jedermann zûsamen kam, zû todt mitt rûten lassen streichen, außgenommen eyn Richter, Valerium Licinianum, an welchem die sach vngewiß, dann er hatts durch grosse marter bekannt, darumb jm das verweisen zûgelassen. Vnd damit kein religion der gôtter on straff befleckt würde, so hat [lxxxvij<sup>r</sup>] er das grab, welches sein freigelaßner auß den steynen, welche zûm tempel Jouis auff dem Capitolio gehorten, hat lassen bawen seinem Sûn, widerumb durchs kriegßuolck lassen zerbrechen, die beynd vnd was noch darinn war inns môr vertrenckt.

---

<sup>cliv</sup> Dr.: *gerût.*

<sup>clv</sup> Dr.: *badt.*

9) Ab allem todtschlag hat er im anfang seins regiments so gar gescheucht, das er, ingedenck eins verß Vergilij: „Ei wol, eyn vngütig volck, das also gemetzigte Ochsen zum opffer hin frißt!“, auch verboten, Ochsen züopfferen. Der begerung vnd geitigkeyt hat er nit einem argwon, weder auß dem regiment noch darinn, ein zeitlang platz geben, sunder oft das gegenteyl im abbruch vnd mitligkeyt erzeygt. Alle die vmb ihn reichlich begabt vnd sie nichts ehe, auch hefftiger gemant, dann das sie nichts theten vmb schnöden gewinns willen. Die verlassene erb von denen, welche noch kind hatten, hat er nit genummen. Auch das gesatz gelt im testament Rusci Cepionis, das der erb jürlich ein gewiß summ müst den Herren, welche zu Rhat giengen, geben, hat er abgethan. Die angeklagten, welche nun fünff jar für recht gehenckt, hat er alle ledig gescholten, doch sie wider inn jarsfrist fürzunehmen, aber mit der condition, wa die ankläger nitt siegten, solten sie verwisen werden. Den Renntmeyster schreibern, welche jetzunt auß gewonheyt händel trieben, aber widers gesatz Clodij, hat er die vergangen sachen verziehen. Die vberentzige stück an den geteylten ackern vnders alt kriegßvolck hat er jren alten besitzern widergeben. Die falschen ankläger, damit der verdampften güter dem Fürsten wurden, hat er vber den anklägern lassen außghan vnd gesprochen: „Welcher fürst die beüttel schwetzer vnd verretzer nit strafft, der macht sie je mer inbrünstiger, anzuklagen.“

10) Aber in der gütigkeit vnd abbruch ist er nit bliben, doch vil ehe zur tyrannei dann in geitz abgewichen. Den leerjungen Paridis, noch vnder sein jarn, aber dazumal vast kranck, hat er todteschlagen, dweil der mit gestallt vnd kunst seinem meyster nit vast vngleich war. Jtem Hermogenem von Tharsis, vmb ettlicher argwönischen reden willen in seiner histori, vnd auch die abschreiber diser histori lassen kreutzigen. Vnd ein vatter, das er ihm seiner parthei ein fechter veracht, den hunden dargeworffen, vmbzubringen. Viel Rathsherren, darunder auch etlich Burgermeyster, vmbbracht, auß welchen waren Ciuica Cerealis, burgermeyster inn Asia, Saluidenus Orphicus vnd Acilius Glabrio im ellendt, alß anstiffter neuwer händel. Die andere hat er vmb leichter vrsach willen getödt. Aelium Lamiam vmb argwönische, alte vnd vnschedliche schimpffreden, das er jm, nachdem er dem sein weib Domitiam Longinam genummen, nichts geantwurt, als er sein stimm lobet, sunder gesprochen: „Ach leyder, ich schweig.“ Auch da den Titus gemanet, er solt eyn ander weib nemmen, er dem geantwurt: „So wiltu auch eyn weib nemmen.“ Aber Saluium Cocceanum, das er seines vatters brüders, deß keyser Othonis, geburtstag begangen. Metium Pomposianum, dweil man gmeynklich sprach, er hett ein keyserische geburt. Vnd das er den vmbkreyß der erden, gemalt auff pergamen, auch schöne orationes der könig vnd fürsten auß dem Liuio bei jm trüg vnd seine knecht mit den namen ‚Mago‘ vnd ‚Hannibal‘ genennt. Salustium Lucillum, legat in Britannia, das er newer erfundener formspieß ‚Luculleas‘ nach seinem namen hat lassen nennen, vnd Junium Rusticum hingericht, das er Peti Thrasee vnd Eluidij Prisci [lxxxvij] lob hatt lassen außghan vnd sie die allerheyligste männer genennt; auß diser lesterung vrsach willen hat er alle Philosophos auß der statt vnd Jtalia vertriben. Er hat auch todteschlagen Eluidium, den sün, das er inn eym spiel gesang inn der person Paridis vnd Oenones sein scheidung mit der Domitia angegriffen. Vnd Flauium Sabinum, den eynen seins vatters brüders sun, das er am tag der burgermeyster erwelung onger vnd vbel vom außbrüffer nit als ein Burgermeyster, sunder als ein Imperator – Keyser – vorm volck

außeruffen ward. Noch ist er nach dem sieg deß burgerlichen kriegß vil tyrannischer worden, dann vil heymlicher auff der widerparthei hat er mit einer newen erdachten marter gepeinigt: sie gebrennt an den heymlichen orten. Etlichen die hând abgehawen, doch zwen auß den bekanntsten ledig gelassen, ein jungen patritium vnd ein Centurionem; vnd damit sie sich desto leichter entschuldigten, haben sy sich weibisch vnd geschendt dargethon, derhalben sie weder bei den hauptleuten noch beim kriegßuolck ettwas in ansehen waren.

**11)** Er war aber nit allein einer grossen, sunder auch einer listigen vnd vnuersehenen tyrannei. Sein Rechenmeyster der innam vnd außgab hat er den tag zûuor ehe dann er jn kreutziget in sein kammer beruffen vnd bei sich auff das beth zûsitzen gezwungen, sicher vnd frôlich wider von jm gelassen, auch eyn teyl vom nachtesen heymgeschickt. Als er Aretium Clementem, ein burgermeisterischen mann vnd vast gemeyn mit jm, vmb den kopff wolt verdammen, hat er den in gleicher oder grôsserer würd gehabt, biß zûm letsten, da sie mit einander inn der rossbar füren vnd dessen verretzer gesehen, sprach er: „Wiltu, so wôllen wir morgen den schalckhafftigen knecht hôren?“ Vnd damit er sich ja gar verächtlich der menschen gedult mißbrauchet, so hat er nie keyn trawrigen sententz on vorred der genaden außgesprochen, damit keyn gewisserer zeychen wer eins bösen außgangs <dann><sup>cvi</sup> deß Fürstens lindigkeyt. Etliche, der maiestet angeklagt, hat er in Rathshof gefürt vnd gesprochen: Disen tag wôll er erfahren, wie lieb er dem Senat sei; damit richtet er leichtlich zû, das dise nach altem brauch zûr straff verdampt wurden.<sup>257</sup> Dweil er aber durch hertigkeit der peen erschrack, miltet er den neidt mit disen worten: „Jr herren, lassent mich an euch erbitten von ewer miltigkeyt – das ich doch kaum verhoff zûerlangen –, das jr den verdampften zûlassent, ein todt, der jnen gefelt, zûerwelen; damit werdent jr ewerem gesicht schonen vnd jedermann, das ich in dem rath gwesen, verstan.“

**12)** Nach dem er nu schier durch seine grosse bew vnd schencken verarmt, vnderstand er das kriegßuolck zûmindern; dweil er aber dadurch môcht desto vnsicherer sein von den feinden vnd nit desto minder zweiffelt, die âmpter zûmindern, achtet er kleyn, auff alle weg zûberauben die gütter der lebendigen vnd todten, es wer gleich anklâger vnd anklag, wie sie wôlten. Es war genûg fûrgeworffen, so mann sprach, die that vnd wort weren widern Keyser. Gar frembd erbschafften wurden zû deß Keysers kasten genummen, wann nur einer sagt, er hett gehôrt vom todten, dieweil er noch lebt, wie der Keyser sein erb wer. On andere schatzung, so ist der Juden schatzung hefftig angefordert worden, zû welchem schetzen gehorten alle, die in der statt Rom, wie wol nit Juden, aber Jüdisch lebten, oder recht Juden, jren ursprung verhelte, dmitt sie der schatzung dises volcks entflôhen. Es denckt mir wol als eym jungen vnd binn darbei gewesen, das der Juden schatzmeyster offentlich besahe eynen xc-jârigen alten, ob er beschnitten wer. Von Juliet auff ist Domitianus keins burgerlichen ge[lxxxviiij]mûts, sunder vast frech mit worten vnd vnmessig in allen dingen gewesen. Vnd da jm der vatter Cenidis, der beischlâfferin, wider kumen auß Histria, eyn kuß bot nach gewonheyt, hat er ihm sein handt dargereycht. Auch verdroß jn vbel, das der

<sup>cvi</sup> Lat.: *quam*.

<sup>257</sup> Gl.: *Im leben Neronis wirt der peen gedacht am endt; dauon schreibet Eutropius also: Man flechtet eym eyn gabel odder galgen vmb den kopff, das jm der halß darinn stack, das er sich nit môcht regen, vnd strich ihn darnach vor jedermann mit rütten zûtodt.*



tochterman seins brüders gleich weiß gekleydet knecht hatt, vnd sprach: „Vil herren regierten selten wol.“

**13)** Vnd da er das Keiserthumb vberkam, hat er im Senat nit gezweiflet, sich zürhümen, wie er seim vatter vnd brüder das Reich gegeben, aber sie habens jm nun wider vberantwort. Als er auch sein gescheyden Domitiam wider solt haben, ließ er öffentlich außghan, wie sie wider zû jm berüffen were auff sein pulben. Er hort auch gern im mal auff dem spielhauß das geschrey: „Es sei glücklich dem Herren vnd der Herrin!“ Vnd im fünff jârigen spiel deß Jouis Capitolinj bettet jederman, den Palfurium Suram wider inzûsetzen, vorzeiten deß Senats beraubt vnd dazûmal auch von den wolrednern gekrönt, aber darauff hat er nichts geantwort, sunder durch ein außrüffer gebotten, still zûschweigen. Mit gleicher hoffart, als er im namen seiner schaffner ein epistel fürschrîb, hat er die selbig also angefangen: „Ewer Herr vnd Gott gebeut das zûgeschehen.“ Daher ist hernach ingesetzt, das er weder im schreiben noch im reden anderst angesprochen ward. Gûldine vnd silberine seulen hat er nur zûgelassen jm zûsetzen inns Capitolium. Viel biltnussen Jani vnd schwipbogen hat er allenthalben in der statt mit triumphwâgen vnd zierden lassen jm vffrichten. Siebenzehen Burgermeisterthumb hat er angenommen, welchs nie keyner vor jm gethan, auß welchen er die sieben mittelsten an einander, aber sie all nur im namen gehabt, keynen vber den ersten tag deß Meyen, vil aber biß vff den xiiij. tag deß Jenners nur behalten. Vnd nach zweien triumphen hat er den zûnamen ‚Germanicus‘ angenommen, auch den monat September ‚Germanicum‘ vnd den October ‚Domitianum‘ nach seim namen gnennt, dweil er im September das Reich angenommen, im October aber geboren worden.

**14)** Durch dise hândel ist er jedermann erschrocklich vnd gehaßt worden vnd zûletzt durch seiner freund vnd bester freigelaßner, auch seins weibs zûsamen rottung vmbkummen. Das jar vnd letsten tag seins alters hat er lang im argwon gehabt, dergleichen die stundt vnd die art deß tods. Da er noch ein jûngling, habens jm die Astronomi vorgesagt, vnd sein vatter, als er im nachtessen nit wolt von schwammen essen, hat jn öffentlich verspott als ein vnwissenden seins endts, das er nit vil mer das eisen fürchtet. Darumb forchtsam vnd sorgfelig, ist er durch kleine argwon vber die maß steetz bewegt worden, das er auch das edict von den weingarten außzûreütten vmb keyner andren <vrsach><sup>clvii</sup> mer nachgelassen, dann das etlich verß außgezett waren: „Vnd ob du mich schon gar außreutttest, so wil ich doch noch so vil weins bringen, das man genûg hab, den Keyser zûopffern.“ Mitt gleicher forcht hat er nit die new ehr, jm vom Senat embotten, wie wol doch vast ehrgeitzig, wôllen annehmen, das, so oft er Burgermeister, vor jm solten aussen ghan die Rôm. Reysigen vnder den Herrenknechten mit langen spiessen. Vnd als sich die zeit der argwon nehete, ward er je sorgfeligter vnd ließ in sein spacirgewelb allenthalben an die wend den steyn Phengite mauern, damit er sehen môcht, was auch hinder jm geschehe. Vnd nitt dann heimlich vnd alleyn hort er die gefangnen, genummen die ketten in sein hând, damit er ja seinen haußgenossen fürbildet, jn nit anzûwenden, auch vmb redlicher vrsach willen. Derhalben hat er Epaphroditum, eyn Schreiber, deß kopffs verdampft, das er dem Neroni mit seiner eygnen hand zû seinem tod geholffen.

---

<sup>clvii</sup> Lat.: ... *non alia magis re* ...

[lxxxviiij<sup>v</sup>] 15) Vnd Flauium Clementem, seins brüders sün, eyner gar verachten tragheyt vnd vnwissenheyt, welches zwen sün er doch offentlich zü seinen nachkümmlingen im Reich bestellt, jnen jr vorige namen hingelegt vnd den einen Vespasianum, den andern Domitianum lassen nennen, hat er balt auß einer kleinen argwon in seinem burgermeysterthumb vmbbracht, durch welche that er jm hefftig sein endt genehet hat. Durch acht gantzer Monat an einander seind so vil donnder gefallen, wie er vernummen, das er vberlaut gerüffen: „Es treff, wen es wöll!“ Das Capitolum vnd der tempel deß geschlechts Flauie ist auch vom himmel herab getroffen worden. Item das Palatium, sein kammer, vnd ein tittel ab seiner triumphbiltluß, abgeschlagen durchs vngewitter, ist inns nechst grab gefallen. Der baum, welcher, als Vespasianus noch nitt im reich, vmbgefallen vnd wider vffgestanden, ist dazumal wider schnell vmbgefallen. Die göttin Fortuna inn Preneste hatt jm durch sein gantz Reich noch all mal glücklich anzeygung gethan, züm letsten aber gantz trawrige vnd nit on blüt. Jhm traumbt deß nachts, wie Minerua, welch er höchlich ehrt, wiche auß dem heylgen ort vnd sagt jm ab, wie sie jn nit mer möcht beschirmen, dann sie wer jrer waffen vom Joue beraubt.<sup>258</sup> Noch hat jn keyn sach mer betrübt dann die warsagung vnd fal<sup>clviii</sup> deß Astronomi<sup>clix</sup> Asclatarionis. Der ward angeklagt, wie er seiner kunst so gewiß, das alles, was er sehe, also ergieng; da fragt jn Domitianus: Wie er dann würd ein endt nemmen? Antwort er jm für ein warheyt: Jn kürtz wurden jn die Hund zerreißen. Da gebot er, den on allen verzugk todzuschlagen vnd zübegaben, damit er die kunst zünicht machet. In dem brennen aber erhüb sich ein groß vngewitter vnd verwarff das todten fewr, blib also der körper halb verbrannt ligen, das zerzerren die hund; das ward jm vnder andren bossen vom Mimo Latino im nachtessen erzelt vnd wie er solchs gesehen hett.

16) Den tag dafür ehe er vmbkam, hieß er jm das frembd fürgetragen opß behalten biß auff den andern tag vnd satzt hinzu: „Wa mirs<sup>clx</sup> echter zübrauchen gezimbt“, damit sich gekert zü den nechsten, gesprochen: „Es wirt sich fürwar den künfftigen tag der Mon blütig im Wassermann entzinden vnd etwas geschehen, dauon man allenthalben in der welt wirt sagen.“ Vnd mitten in der nacht ist er von eym plitz so erschrocken, das er auß dem beth gesprungen, vnd deß morgens behendt ein Warsager auß Teutschland gesandt, gefragt darumb vnd er jm geantwort, wie es ein verenderung der ding bedeutet, hat er den als bald züm todt verdampft. Auch da er an seiner stirnn ein oberfleysch kratzet, das es blüetet, sprach er: „Wölt Got, das deß blüts nit mer würd!“ Da fragt er nach den stunden, vnd jm ward für die fünfft, welche er forcht, die sechst angezeygt auß angelegter sach; darumb, eben als wer die geferlicheit vber, kam Parthenius, sein oberster kammermeister, zü dem frölichen, jm seins leips pflegung züthun, vnd sprach: „Es ist einer da, der hat etwas trefflichs anzüzeygen, das in keinem weg muß verzogen sein.“; derhalben thet er jderman von jm, macht sich inn sein kammer, darinn ist er vmbkommen.

17) Von der art seiner nachstellung vnd tod ist es also vßgeschollen: Da die Rottirten verzogen, wann vnd wie sie doch – im wäschen oder im nacht jmbß – den wölten angreifen, dratt herfür Stephanus, Domicille procurator, dann er war eins diebstals

<sup>258</sup> Gl.: *Traum*.

<sup>clviii</sup> Dr.: *faal*.

<sup>clix</sup> Dr.: *Astronimi*.

<sup>clx</sup> Dr.: *wirs*.

angeklagt, bot sein rath vnd werck an; sein lincken arm, als wer er daran kranck, mit woll vnd binden vmbunden ettlich tag, den argwon abzulehnen, vnnd zů der stundt ein betrug erdacht, sechs für die fünffte stundt zůsagen, auch wie er wöll dem Keyser die Rottir[**lxxxix**]<sup>r</sup>]ung anzeygen; derhalben ward er zů jm gelassen, vnd als er auß lesung deß vberantworten brieffs erschrocken, stach jm Stephanus beim hüfft hinein. Den verwundten vnd werenden seint angangen Clodianus Cornicularius, Maximus, Parthenij freigelaßner, vnd Saturius, hauptmann der kãmmerling, auch ettlich auß den Fechtern, vnd ihn mit sieben wunden vmbbracht. Eyn knecht, welcher auß gewonheytt sorg hatt auff die haußgötter, ist bei dem todt gewesen vnnd sagt mer, wie Domitianus, als baldt er die wundt empfangen, jm hab heysen geben den tolchen vnder seinem küssen vnd den knechten ruffen, aber er fand nichts dann nur das hefft zůn haupten, so wars sunst allenthalben verrigelt, vnd jn da zwischen gerungen mitt Stephano, zůr erden geworffen, auch vnderstanden, das waffen zůentweltigen, vnd jm mitt seinen fingern, wie wol vast zermetzget, die augen wöllten außkratzen. Ist also vmbkommen am xvij. tag deß Septembers, seins lebens xlv., aber seins regiments im xv. jar. Sein cörper ist in der gemeynen todtenbar von den todtengräbern aussen getragen worden; den hat Philis, sein ammüter, inn sein lusthauß auff der strassen Latina lassen begraben, die aschen heymlich inn den tempel der Flauier getragen vnd vnder die eschen Julie, der tochter Titj, welche sie auch erzogen, gemengt.

**18)** Von person ist er lang gewesen, eyns schamhafftigen vnd rōselechten angesichts, grosse augen, aber nitt vast gůt am gesicht gehabt, darüber vast hübsch vnd wol glidmessig inn der juget am gantzen leib, außgenommen die füß, darinn waren die zehen eyn wenig zůsamen gezogen. Darnach ward er vngeschaffen von wegen deß glatzkopffs, feyßte deß bauchs vnd magere der schenckel; die waren jm doch von kranckheit abgefallen. Er ward seiner scham vnd hübsche halben im angesicht so vast gelobt, das er sich auf ein zeit beim Senat berůmpt: „Biß hieher<sup>clxi</sup>“ habt jr zwar mein gemüt vnd angesicht wol probiert.“ Nichts hat jn vbeler verdrossen dann der glatzkopff, darumb auch ihm zůr schmach auffgezogen, so man eyn andern im schimpff oder ernst glatzig schalt, aber sich doch in eym bůchlin, welchs er zů seinem freund vom fleiß der har geschriben, selbst getrōst: „Sichst du nitt, wie ich so hübsch vnd groß binn? Dergleichen wirts deinem har auch erghen; aber ich trag mit eim starcken gemüt das löcklin harß, welches in der juget altet. Es ist wol nichts angenemmers dann eyn schöne gestalt, aber nichts zergengklichers.“

**19)** Arbeyt ist er unleidlich gewesen, durch die statt zůfüß nit baldt gangen, in heerzügen selten zůross, sunder sich stets lassen tragen. Keyn zůn waffen, aber zůn pfeilen grossen lust gehabt; hundert mancherhandt wilder thierer haben vil jn sehen schiessen in Alba vnd so frei die pfeil auff jre hãupter geschossen, als werens hōrner. Zůzeiten auch eym knaben von weitem durch die außgestreckte finger geschossen on schaden.

**20)** Jm anfang seins Reichs hat er nit vil der künst geacht vnd doch die verbrannten libereien mit grossem kosten wider aufgericht, allenthalben bůcher zůwegen bracht vnd in Alexandriam bůcherschreiber geschickt. Von ihm selbst etwas zůmachen hat er nitt fleiß angekert, auch nur in den geschichten Tyberij gelesen, sunst auß anderen kōpffen alle sein brieff, orationes vnd mandaten gemacht; doch wol beredt vnd

---

<sup>clxi</sup> Dr.: *Bißhieher*.

schimpfflich<sup>clxii</sup>, dann er sprach wider den Metium: „Jch wolt wol so hübsch, als Metius sich dunckt, sein.“ Vnd auff eins haupt zerteylt die har rotlecht vnd grawlecht hat er genannt eyn schnee, mit klaret begossen.

[lxxxix'] 21) Den standt der Fürsten sagt er gar erbärmlich, dann man glaubt jnen der erfarnen zúsamem rottung nicht ehe, biß sie erschlagen. Mit dem brettspiel, so er der weil, hat er sich oft erlustigt auf den wercktagen vnd deß morgens, sich alle tag gebadet vnd zújmbß sich wol satt gessen, aber deß nachts gar lützel; oft vnd reülich hat er gastung gehalten, aber behend, nit vber der Sonnen vndergang. Vnd biß es zeit schlaffen, thet er nicht anders dann spaciren.

22) Jst eyner vberflüssigen vnd schandtlichen vnkeuscheyt gewesen, das er auch seines brüders tochter, noch ein jungkfraw, jm zúr Ee angeboten, von wegen der hochzeit Domitie vestiglich abschlúg, aber nit lang hernach, eym andern geben, müthwillig genummen, vnd das, dieweil der vatter Titus noch lebt; darnach, als sie deß vaters vnd manns beraubt, hat er sie öffentlich geliebt vnd zúletzt eyn vrsach gewesen deß todts, dieweil er sie zwange, die empfangen frucht von jr zútreiben.

23) Den todtgeschlagenen Domitianum hat das volck nit vast getrawert, aber das kriegßuolck ist dessen vbel zúfriden gewesen vnd jn als bald vnderstanden heylig zúnennen, auch bereyt, zúrechen, wa es jnen nit an Hauptleuten gemangelt, doch nitt lang hernach solches gethan vnd hefftiglich zúr straff begert die vrsächer deß todts. Herwiderumb ist der Senat so frólich gewesen, das sie, hauffig in Rathshof gelauffen, jnen nit kunnten abrechen, das sie nitt den todten auff's aller schmelichst, schandtlichst vnd bitterlichst mit worten zerzerren, geboten auch, leytern zúbringen, in jrem angesicht seine schilt vnd bildtnussen herab zúwerffen auff die erdt, am letsten erkannt, allenthalben seine tittel außzúkratzen vnd gar sein gedechtnuß zúuertilgen. Vor wenig tagen ehe dann er vmbkam, hatt eyn Krehe im Capitolio geredt: „Es wirt alles gút werden.“ Das haben ein teyl also außgelegt: „Die Kree, welch saß auff dem Capitolio, kunnt nitt sagen: ‚Es ist gút‘, sunder ‚Es wirt gút‘ (nach dem todt Domitiani).“ Man sagt auch, es habe dem Domitiano getreumt, wie jm hinden auff dem rucken seie gewachsen eyn guldiner hoffer;<sup>259</sup> derhalben für gewiß gehabt, wie nach ihm der GemeynNutzw werd frólicher vnd glúckseliger werden. Das ist inn kúrtz geschehen durch abbruch vnd messigkeyt der folgenden Keyser.

Endt deß lebens Domitianj.

Ende C. Suetonij Tranquilli Von geburt, leben, thaten vnd todt der zwölff ersten Rómischen Keyser.

---

<sup>clxii</sup> Dr.: *schimpfflich*.

<sup>259</sup> Gl.: *Traum*.

